Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum und Umgegend monatlich 2.10 Mark, halbmonatlich 1.20 Mark, (im voraus zahlbar ins Haus geliefert, durch die Post für den Monat Okt. 2.20 Mark. Bestellgeld besonders. Wochenbeil. „Zeitbilder" halbmonatlich 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreis: Die 47 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 10 Pfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Pfg. Bank- u. Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Betreibungen oder Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 8 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr. — — Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen. — —

Nr. 242 — **Samstag, den 13. Oktober 1928** — **100. Jahrgang**

Der „Graf Zeppelin" erreicht die Azoreninseln.

Bayern lehnt die Lutherdenkschrift ab — Der Reichsjustizminister berichtet über seine Reformarbeit — Englisches Besatzungsurteil gegen das Deutschlandlied.

Die Wetterlage.

Günstige Wetterlage westlich der Azoren.

Friedrichshafen, 12. Okt.

Nach den bis heute abend bei der Werft vorliegenden Wettermeldungen herrschten auf dem Atlantik weiterhin schwere starke Südwinde bis zum 35. Grad nördlicher Breite. Unter diesem dürfte Windstille bezw. Ostwind herrschen. Darauf ist auch die hier mit großer Befriedigung aufgenommene Schnelligkeit der Fahrt des „Graf Zeppelin" von Gibraltar bis Madeira zurückzuführen, und es wird als sicher angenommen, daß er Mitwind gehabt hat und dabei eine Geschwindigkeit von 150 Kilometer erreichte. Das Schiff dürfte nunmehr direkten Kurs nach den Bermudas-Inseln nehmen und so an den Azoren südlich vorbeikommen. Bei Beibehaltung der Geschwindigkeit glaubt man hier, daß das Schiff morgen bei Tagesanbruch zwischen dem 35 und 40. Grad westlicher Länge stehen dürfte. Dann würde die etwa 5000 Kilometer lange Strecke Madeira-Bermudas bis Sonntagnachmittag bewältigt werden. Von dort wäre es noch eine gute Tagesreise, so daß das Schiff gegen Montag mittag in Newyork eintreffen würde. Allerdings befürchtet man hier, daß im letzten Drittel der Fahrt ein über Westliegendes Tief das Luftschiff erreicht und daß es dann nach Süden werde ausweichen müssen.

Empfangsvorbereitungen in Amerika.

Aller verfügbaren Flugzeuge zum Geleit.

Newyork, 12. Okt.

„Associated Preß" meldet aus Washington: Das Kriegsamt hat dem Kommandanten des 2. Armeekorps-Bezirks ermächtigt, Anordnung zu treffen, daß alle verfügbaren Flugzeuge dem „Graf Zeppelin" das Geleit geben, sobald er sich der amerikanischen Küste nähert. Das Kriegsamt verfügt jedoch, den Flugzeugen die größte Vorsicht anzuempfehlen, damit sie den Flug des Luftschiffes nicht behindern. Falls der Zeppelin nachts eintreffe, seien die Flugzeuge wegen der erhöhten Gefahr nicht als Eskorte zu verwenden. Das Staatsdepartement und das Marineamt haben ausführliche Kabelberichte über den Start des „Zeppelin" aus Friedrichshafen erhalten. Der amerikanische Konsul in Stuttgart teilte dem Staatsdepartement mit, daß der Flug voraussichtlich 72 Stunden beanspruchen werde. Infolge anderweitiger Verpflichtungen ist es weder Staatssekretär Kellogg noch Marinesekretär Wilbur möglich, der Ankunft des „Zeppelin" beizuwohnen, jedoch werden Hilfsmarinesekretär Warner und Konteradmiral Moffett, der Leiter der aeronautischen Abteilung des Marineamts, beim Empfang des Luftschiffes in Lakehurst anwesend sein.

200 000 Automobile warten.

Fieberhafte Erwartung in Lakehurst.

Newyork, 12. Okt.

Die amerikanische Oeffentlichkeit steht restlos unter dem Eindruck des Amerikaflugs des „Graf Zeppelin", hinter dem alle anderen Ereignisse in den Hintergrund treten. Die hiesigen Blätter überbieten sich gegenseitig mit Extraausgaben, in denen ausführlich der Flugverlauf geschildert wird. „Evening Post" bezeichnet in einem Leitartikel den Flug des Zeppelin als eines der größten Schauspiele des Jahrhunderts. Besonders groß ist naturgemäß das Interesse in Lakehurst, wo sämtliche Hotels bereits vollkommen überfüllt sind. In der Luftschiffhalle wird geradezu fieberhaft gearbeitet, um für die Ankunft des Zeppelins vollkommen gerüstet zu sein. Die Absperrungslinie ist auf 10 Meilen im Umkreis erweitert worden. Man rechnet nunmehr mit der Auffahrt von etwa 200 000 Automobilen. Zahlreiche Filmleute sind bereits mit eigenen Flugzeugen in Lakehurst eingetroffen. Im Flugzeughafen Lakehurst liegen viele Flugzeuge bereit, die dem Zeppelin entgegenfliegen wollen. Für Sitze in diesen Flugzeugen werden bereits Riesensummen geboten. Am Freitag treffen in Lakehurst weitere 130 Mann Marinetruppen aus Newyork und Philadelphia ein. Für die Besatzung des „Graf Zeppelin" werden besondere Baracken bereit gehalten, während die Offiziere im Offizierskasino untergebracht werden sollen. Zu dem offiziellen Empfang des Luftschiffes haben sich bereits Marinesekretär Wilbur, die Admirale Moffett und Latimer sowie andere hohe amerikanische Offiziere, ferner der zurzeit in Newyork weilende englische Admiral Wallack angemeldet. Die Wetterwarte von Lakehurst sagt für Lakehurst und Umgebung für Freitag, Samstag und Sonntag idealstes Zeppelinwetter voraus.

Das Washingtoner Wetterbüro erklärt, es seien gute Aussichten für eine Landung des Zeppelin bei klarem Wetter vorhanden. Der „Graf Zeppelin" werde westlich der Azoren den direkten Verkehr mit der amerikanischen Funkstation Arlington aufnehmen können, die mit ihren Informationen von dem hiesigen Wetterbüro dem Luftschiff die weitere Wahl seines Kurses wesentlich erleichtern dürfte. Man erwartet, daß sich der Aufenthalt des Luftschiffes in Lakehurst auf 4 Tage ausdehnen wird, die bereits mit einem überreichen Programm ausgefüllt sind.

Die Insel Madeira überflogen.

Sao Miguel (Azoren), 12 Oktober.

Um 2,35 Uhr deutscher Zeit trat die Funkstation Sao Miguel in drahtlose Verbindung mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin". Sie empfing einen Funkspruch, daß „Graf Zeppelin" Madeira passiert hat. Der Zeppelin hat demnach die Strecke Tanger—Madeira mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 150 Kilometer und mehr zurückgelegt.

Das Luftschiff hat um 22 Uhr, etwa 20 Uhr mitteleuropäischer Zeit, örtlicher Zeit die zu den Azoren gehörende Insel Sao Miguel in einer Entfernung von 30 bis 35 Seemeilen passiert. Das Wetter ist unsichtig, aber der Sturm ist abgeflaut. Das Luftschiff hatte eine Geschwindigkeit von etwa 81 Meilen. Es steht in dauernder Funkverbindung mit der Marconi-Station in Sao Miguel.

Die Stadt Funchal auf Madeira ist um ½3 Uhr nach deutscher Zeit überflogen worden. Beim Passieren von Funchal hatte das Luftschiff „Graf Zeppelin" eine Geschwindigkeit von rund 130 Kilometern in der Stunde. Es flog in großer Höhe in der Richtung der Azoren.

Wie wir erfahren, hat die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt heute nachmittag von 4,30 Uhr bis 4,50 Uhr in direktem Wechselverkehr mit ihrer Kurzwellenversuchsstation an Bord des „Graf Zeppelin" gestanden. Die Versuche haben gut funktioniert.

Nach einer Meldung aus Berlin steht die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt nach zweistündiger Unterbrechung um 10,25 Uhr heute abend wieder mit dem Luftschiff in funkentelegraphischer Verbindung. Die Verständigung der Kurzwellensendung ist ausgezeichnet.

Die Fahrt an der spanischen Ostküste.

Paris, 12. Oktober.

Nachdem „Graf Zeppelin" am Donnerstag gegen 8 Uhr abends Barcelona überflogen hatte, wurde das Luftschiff noch vor Sonnenuntergang um 21,30 Uhr über Tarragona gesichtet. Das Flugzeug flog in Richtung auf die afrikanische Küste. Die Funkstation Casablanca nahm eine drahtlose Mitteilung auf, die besagt, daß an Bord des Luftschiffes alles wohl ist.

Nach in Bremen eingegangenen Meldungen, hat „Graf Zeppelin" in den Morgenstunden mit auf der Fahrt befindlichen deutschen Dampfern in Verbindung gestanden. So um 3 Uhr mit dem Hapag-Dampfer „Reliance", der auf der Fahrt nach Newyork ist und mit dem auf der Heimfahrt befindlichen Lloyd-Dampfer „Columbus", der 4,50 Uhr dem Luftschiff folgenden Funkspruch sandte: „Ihnen und Gefährten rasche und glückliche Fahrt — 19,30 Uhr (20,30 Uhr mitteleuropäische Zeit) in 49 Nord, 22 West, abflauender West, Barometer 755 steigend, unterer Wolkenzug von Nord-Nordwest. — Besatzung des „Columbus".

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" überflog heute früh 5 Uhr den Hafen von Gibraltar in Richtung auf die Azoren. Es befindet sich jetzt über dem Ozean.

Beim Ueberfliegen der Insel Madeira warf das Luftschiff „Graf Zeppelin" heute nachmittag einen Postbeutel für den deutschen Konsul über dem Kasinogarten in Pavao ab und flog dann in nordwestlicher Richtung weiter.

Havas veröffentlicht folgendes Telegramm aus Newyork: Ein Funkspruch eines der Passagiere des Luftschiffes „Graf Zeppelin" an ein dort wohnendes Familienmitglied besagt: „Wir fliegen über dem Atlantischen Ozean. Wir sind wohlauf und hoffen, Newyork am Sonntag vormittag zu erreichen.

Der bisherige Verlauf der Fahrt.

Berlin, 12. Okt.

Bis zum Passieren von Madeira hat der „Graf Zeppelin in noch nicht ganz 30stündiger Fahrt eine Strecke zurückgelegt, die in gerader Luftlinie etwa 2800 Km. umfaßt. Man kann aber annehmen, daß der Weg des Luftschiffes bis Madeira mindestens 3000 Km. ausmacht; denn es wird sicher nicht immer in gerader Linie, sondern im Bogen um kleinere Unwetter herumgefahren sein. Damit würde der „Graf Zeppelin" bisher eine Durchschnittsgeschwindigkeit von mindestens 100 Km. gefahren sein. Interessant ist der Vergleich mit der großen Deutschlandfahrt, bei der das Schiff in 34½ Stunden etwa 3200 Km. zurücklegte, was einer Durchschnittsgeschwindigkeit von gut 90 Km. entsprach. Wenn man auf seiner jetzigen Fahrt die Gegenwinde in Rechnung stellt, so ist die bisher erzielte Geschwindigkeit als normal anzusehen.

Von fachmännischer Seite wird darauf hingewiesen, daß das spärliche Eintreffen von Meldungen durch den Wetterdienst zu erklären sei. Die Führung des Schiffes muß sich ihre Wetterkarten selbst zusammenstellen und braucht als Material dafür natürlich sehr viel Meldungen. Schon auf der großen Deutschlandfahrt ist die Funkstation während fast Vierfünftel der Fahrzeit durch Wettermeldungen beansprucht worden. Diese Belastung hat wohl dazu beigetragen, daß auch die Werft in Friedrichshafen bisher überhaupt noch keine Positionsmeldungen von Bord bekommen hat. Die Vertreter der Hearstpresse sind offenbar die einzigen, denen es bisher gelungen ist, nennenswerte Nachrichten durchzubringen. Es scheint, daß die Bordstation in der Zeit, die von Wettermeldungen frei ist, von Hearst vollkommen blockiert ist, so daß z. B. ein Telegramm, das die Friedrichshafener Werftleitung gestern abend abschickte, erst nach sieben Stunden in die Hände von Dr. Eckener gelangte.

Bordbericht vom „Graf Zeppelin".

Berlin, 12. Okt.

Dem Hearst-Korrespondenten Karl von Wiegand, der bekanntlich an Bord des „Graf Zeppelin" die Amerikafahrt mitmacht, ist es trotz der andauernden Störungen des Funkverkehrs noch in der letzten Nacht gelungen, einen Fahrtbericht nach Newyork durchzugeben. Der „Lokalanzeiger" gibt einen Auszug aus diesem Bericht wieder, in dem es heißt:

An Bord des „Graf Zeppelin", 11. Oktober (Nacht). Unsere Radiostation arbeitet bisher mit starken Störungen. Zeppelin wird, wenn er Gibraltar fünf Uhr morgens hinter sich hat, Kurs wahrscheinlich beträchtlich südlich der Azoren nehmen. — Das Essen war ausgezeichnet. Es bestand aus kaltem Aufschnitt, Salat, Tee und Wein. Alles ist munter und wohl. Die Passagiere stimmen darin überein, daß der erste Flugtag der wundervollste Tag ihres Lebens war. Alle sind erstaunt, wie leicht das Luftschiff dahingleitet. Spät nachts machte der Stewart die Betten wie im Pullmanwagen. Flemming sagte mir auf der Kommandobrücke noch: „Der Abend war ausgezeichnet, wir machen gute Zeit." Dr. Eckener erklärte kurz vorher: „Morgen werden wir gutes Wetter haben." In den ersten zwölf Stunden wurden 670 Meilen zurückgelegt. Start ausgezeichnet. Kurz bevor Luftschiff Rhein passierte, rief der Stewart: „Letzte Post für Deutschland!" Von Schaffhausen aus konnte man die Alpen durch auseinanderziehende Wolken erblicken. In Richtung Basel hatten wir 71 Meilen Stundengeschwindigkeit. Dr. Eckener war während der ganzen Fahrt auf der Kommandobrücke und immer gut aufgelegt. Dann bogen wir in Richtung Besancon ab. Das Luftschiff flog dabei niedrig. Die Passagiere erkennen von oben, wie die Menschen heraufblicken, aber kein winkendes Taschentuch war sichtbar. Nur ein einzelner Flieger begrüßte das Luftschiff, kam nahe heran, photographierte und winkte. Es ist ein faszinierendes Bild, zu sehen, wie Offiziere und Mannschaften arbeiten.

Außenpolitische Ausblicke.

Europa-Amerika. — Mussolinis Antwort auf den Flottenpakt. — Wiener-Neustadt. — Die Wirtschaft in der Weltpolitik.

Vor genau 10 Jahren standen die 14 Punkte Wilsons im Zentrum aller weltpolitischen Erörterungen. Deutschland hatte sein Ersuchen um Waffenstillstand auf sie gestützt und die Völker, die damals gegen uns standen, vertrauten auf das Evangelium der Freiheit und Selbstbestimmung. In den zwischenliegenden Jahren sind die bitteren Empfindungen des deutschen Volkes gegen die Täuschung und Enttäuschung, die sich für uns und andere aus dem Glauben an dieses politische Evangelium ergeben haben, manchmal in beredten und herben Worten zum Ausdruck gekommen. Aber wir haben Distanz genug zu jenen Tagen gewonnen, um objektiver urteilen, um Dogmen von realen politischen Möglichkeiten des Augenblicks unterscheiden zu können. Und gerade die Ereignisse der jüngsten Zeit haben uns gelehrt, jenes Verantwortungsbewußtsein, das Wilson im Namen der jungen Welt gegenüber der alten zum Ausdruck brachte, in vielleicht bescheideneren, aber dafür konkreteren tatsächlichen Leistungen zu erkennen. Der Kelloggpakt war eine solche Leistung, wenn auch seine Bedeutung fast ausschließlich auf den moralischen Wert eines von Washington gegengezeichneten Dokuments beruht, und wenn man auch Kriege nicht durch die bloße Uebernahme schriftlicher Verpflichtungen aus der Welt schaffen kann. Die Gedankenformation Europa contra Amerika ist also inzwischen überholt worden; die Front hat sich verschoben, und es stehen sich als die beiden entsprechenden Lager heute die ehrlichen Abrüstungsanhänger und die unehrlichen gegenüber. Denn Abrüstungsgegner gibt es ja offiziell nicht; keiner wagt einzugestehen, daß das seine These sei.

*

Mussolini, mit dessen politischen Methoden man einverstanden sein kann, oder auch nicht, hat jedenfalls das Verdienst, daß er häufig im Bewußtsein seiner Stärke den Mut findet, mit erfrischender Deutlichkeit das zu sagen, was ist. Er hat jenen nicht offiziellen Rüstungsgegnern mit seiner Antwortnote auf die Uebermittlung des englisch-französischen Flottenabkommens in eindeutiger Weise die Maske abgerissen, indem er erklärte, Italien werde einen Vertrag über Flottenabrüstung nur als Bestandteil eines Abrüstungsvertrages unterzeichnen, der sich auf die Gesamtheit der Rüstungen zu Lande, zu Wasser und in der Luft erstrecke und alle Staaten gleichmäßig binde; er empfiehlt für diesen Fall die Festlegung einer Gesamttonnage mit der Freiheit der Einteilung nach den Bedürfnissen jedes einzelnen Landes und verlangt seinerseits bei der Festsetzung einer solchen Gesamttonnage (für die Italien im Washingtoner Flottenabkommen von 1922 benachteiligt werden sollte) die Gleichstellung mit der am meisten begünstigten Kontinentalmacht, also mit Frankreich. Man ist nicht gerade erbaut von diesem Programm in Paris, und man hat im voraus dagegen Front gemacht, indem man unter Hinweis auf die ohnehin fehlende amerikanische Zustimmung der italienischen Stellungnahme einen „nur informatorischen Wert" beimaß. Aber es bleiben doch ein paar recht herzhafte Worte Mussolinis übrig, die zum Nachdenken auffordern. Denn er erklärt sich bereit, nach Annahme seiner Vorbedingungen einer allgemeinen und gleichen Abrüstung, auch die niedrigsten Zahlen anzunehmen, die von keiner anderen Festlandsmacht überschritten werden dürften. Und er zeigt damit, daß er das Problem richtig erkannt hat und für eine wirkliche Abrüstung, wie sie den deutschen Forderungen entspräche, durchaus zu haben wäre. Da bei den französischen Einwendungen gegen das deutsche Abrüstungsprogramm gewöhnlich der Eindruck obwaltet, daß man „den Sack schlägt, aber den Esel meint" — daß also diese Einwendungen wegen unzulänglicher Sicherheit Frankreichs gegenüber Deutschland sich im Grunde auf die Gefahr faschistischer Expansionsbedürfnisse bezögen, so würde mit dieser Feststellung ein entscheidendes Hindernis für die Abrüstungsarbeit aus dem Wege geräumt, wenn — ja, wenn Frankreich zu den ehrlichen Abrüstungsanhängern gehören sollte.

*

Die Worte des heiligen Remigius an den Frankenkönig Chlodwig: „Bete an, was du verbrannt hast, und verbrenne, was du angebetet hast", gelten freilich auch heute, nicht nur für Frankreich, sondern in der Politik fast überall. Sie gelten für die jüngste Entwicklung zwischen Amerika und England, die sich noch vor zwei Jahren gegenseitig einer unlösbaren Interessengemeinschaft und Blutbrüderschaft versicherten und jetzt öffentlich und ganz ungeniert in der Flottenauseln-

auseinandersetzung mit dem Gedanken eines gegenseitigen Seekrieges spielen; sie gelten für die Rüstungs- und Abrüstungsfrage allgemein, die ja allen antiquierten und militaristischen Elementen der Völker die Abkehr von der Anbetung der Waffengewalt, von der Vergottung des Nationalbegriffs in seiner egoistischen Form fordern, die Jahrhunderte lang von den Altären aller vermeintlichen Patrioten beräuchert worden war. Sie gelten auch für manche geistige und innerpolitische Doktrin, die sich in der Praxis nicht bewährt hat. All die Bünde und Wehrverbände, die sich in den meisten Ländern nach dem Kriege zunächst als eine Art menschlichen Sammelbeckens zur Abreaktion der im Kriege aufgeblähten Ideologien gebildet hatten, scheinen am Ende ihrer Wirksamkeit angelangt. Während sie sich bei uns in ihrer Struktur wandeln, in ihren milderen Formen verbürgerlichen und hinter den Staat treten, in ihren Extremen zum Parteicharakter hinstreben, haben sie sich in Oesterreich unter einer eigentümlichen Gleichgewichtslage der bürgerlichen und linkssozialistischen Anhängermassen zu einem gefährlichen Faktor der innerstaatlichen Auseinandersetzungen entwickelt. Daß der 7. Oktober in Wiener-Neustadt unblutig und reibungslos verlaufen ist, weil die Staatsautorität eine für den Anlaß geradezu lächerlich anmutende, gewaltige und kostspielige Aufwendung von Sicherheitsvorkehrungen angesetzt hat, spricht nicht gegen das Vorhandensein dieser Gefahr. Und vielleicht hat Briand so unrecht nicht, wenn er — in anderem Zusammenhang — gegenüber der Verminderung wirklicher Kriegsgefahr von dem Fortbestehen einer revolutionären und der Notwendigkeit entsprechender Machtmittel hiergegen in Genf redete. Ein allzu rasches Versacken vieler klangvoller Worte aus Kriegs- und Nachkriegstagen, ein unwillkürliches Zurückgreifen auf Vorkriegseinrichtungen und -Gedankengänge hat diese Gefahr wachgehalten. Sie ist auch heute nicht akut; aber sie kann es werden, wenn der labile wirtschaftliche Zustand Europas in Krisen ausartet.

*

Daß solche möglich sind, zeigen die gleichzeitigen Riesenstreiks in der Tschechoslowakei (im Bergwerksrevier von Kladno) und in Polen (in den Textilgebieten von Lodz). Die ökonomisch-soziale Basis Europas erzittert an vielen Stellen; die Tatsache, daß trotz der Veränderung aller sozialen Verhältnisse nach der Feststellung eines kompetenten Wirtschaftlers auf dem jüngsten Bankiertage in Köln der durchschnittliche Wochenreallohn des Arbeiters um 78 Pfennige niedriger ist als vor dem Kriege, ist neben den gewaltigen Lasten der Kriegsschulden vielleicht schon ein hinreichendes Motiv dafür. Die Abhilfe kann nur von radikalen Fortschritten auf dem wirtschaftlichen Gebiet kommen: von einer Vereinheitlichung getrennter und durch überalterte oder neu errichtete Zoll- und Wirtschaftsschranken geschiedener Wirtschaftsgebiete, die Rationalisierung der Produktion nach den Gesichtspunkten der größeren Wirtschaftlichkeit, die immer weitergehende Ausschaltung eines mißverstandenen Souveränitätsbegriffs aus dem Gebiet der Gütererzeugung und des Güterverkehrs, das im modernen Leben und unter der Einwirkung der modernen Technik längst ein zwischenstaatliches geworden ist und die vollkommenste zwischenstaatliche Arbeitsteilung fordert. Die von den Völkerbundlligen vor kurzem in Prag abgehaltene Weltwirtschaftskonferenz, die auf den Grundlagen ihrer völkerbundlichen Vorläuferin weiterbauen will, hat in einstimmigen Beschlüssen solche Wege gewiesen. Und ohne den Streit über Primat von Wirtschaft und Politik zu entscheiden, wird man heute vielen politischen Problemen am ersten und aussichtsreichsten von der Seite der Wirtschaft her beikommen.

Sozialdemokratie verlangt Einstellung des Panzerkreuzerbaues. Berlin, 12. Okt. Zu einer Ankündigung des sozialdemokratischen Abgeordneten Wels auf dem Brandenburger Bezirksparteitag, daß die Sozialdemokratie demnächst dem Reichstag einen Antrag vorlegen werde, der besagt: „Der Bau des Panzerkreuzer A wird eingestellt", bemerkt der Sozialdemokratische Pressedienst: Wann und in welcher Form ein derartiger Antrag dem Reichstag vorgelegt werden wird, ist Sache der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Aber daß ein derartiger Antrag kommt, und zwar bald kommt, ist unseres Erachtens so gut wie sicher.

Der Kampf um die Reichsreform.

Leitsätze des Innenministeriums — Berichte der Länder — Bayern lehnt ab.

Berlin, 12. Okt.

Unter Bezugnahme auf das Zusammentreten des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz am 22. Oktober meldet man, daß in der nächsten Woche Leitsätze des Reichsministeriums des Innern zur Reichsreform zu erwarten sind, mit denen sich dann auch das Reichskabinett zu beschäftigen haben wird. Der Vorwärts betont, das Reichsinnenministerium habe den dringenden Wunsch, die Arbeiten für die Reichsreform zu beschleunigen, und es teile diesen Wunsch mit der preußischen Regierung. An einzelnen Berichten liegen dem Ausschuß der Länderkonferenz vor: zwei grundlegende Berichte des preußischen Berichterstatters Ministerialdirektor Brecht, sowie eine Darstellung des sächsischen Ministerialdirektors Poetzsch-Heffter. Auch die Ministerpräsidenten Bolz-Württemberg und Held-Bayern haben Berichte vorgelegt. Ebenso haben sich die Reichsministerien an der Materialsammlung beteiligt. Den Vorsitz im Ausschuß wird jetzt Reichskanzler Müller führen, während Reichsminister des Innern Severing als stellvertretender Vorsitzender fungieren wird. In den Ausschuß sind außerdem neu eingetreten: die Reichsminister von Guérard und Hilferding, sowie Reichsjustizminister Koch-Weser, dieser jedoch nicht Kraft seiner Ministereigenschaft, sondern als Politiker, der in der Frage der Reichsreform führend tätig gewesen ist. Schließlich ist noch der sozialdemokratische Ministerpräsident von Mecklenburg-Schwerin, Schroeder, ein neues Mitglied des Ausschusses.

Die bayerische Staatsregierung

steht, wie nach Informationen an maßgebender Stelle gesagt werden kann, den Vorschlägen der Denkschrift des Bundes zur Erneuerung des Reiches ablehnend gegenüber mit der Auffassung, daß letztes Ziel auch dieser Vorschläge nichts anderes als der Einheitsstaat sei. Die bayerische Regierung steht demgegenüber auf dem Standpunkt, daß Reichseinheit da zu bejahen ist, wo Reichsnotwendigkeiten in Frage kommen, daß aber der Einheitsstaat geradezu verhängnisvoll für das deutsche Volk wäre, wo Reichsnotwendigkeiten, wie z. B. in der Außenpolitik, nicht in Frage stehen. Die Konstruktionen der Denkschrift zur künftigen Gestaltung Preußens bzw. des aus Preußen und den norddeutschen Staaten zu bildenden Reichslandes sieht man als unmöglich an, insbesondere steht man auch der Verteilung der Stimmen in dem vorgesehenen Reichsrat ablehnend gegenüber, da 71 Stimmen des norddeutschen Reichslandes nur 18 Stimmen der süddeutschen Länder gegenüberstehen würden. Die bayerische Staatsregierung ist der Auffassung, daß eine Besserung der Verhältnisse nur dadurch geschaffen werden kann, daß die Reichszuständigkeiten, soweit sie Reichsnotwendigkeiten betreffen, genau abgegrenzt werden, und daß alles, was nicht Reichsnotwendigkeiten umfaßt, den Ländern überlassen wird. Auch in der Frage der Enklaven und Exklaven sieht sie bei gutem Willen Lösungsmöglichkeiten als gegeben, wobei allerdings nicht eine Terminologie Platz greifen dürfte, daß etwa die Pfalz als bayerische Exklave anzusprechen sei.

Die Justizreform.

Der Reichsjustizminister vor der Presse.

Berlin, 12. Okt.

Reichsjustizminister Koch-Weser gab gestern nachmittag einer Anzahl Pressevertretern Gelegenheit, Einblick in die begonnenen und geplanten vielseitigen Arbeiten zur Um- und Ausgestaltung der Rechtspflege zu nehmen. Der Minister bekannte sich zunächst sehr entschieden zu einer Verreichlichung der Justiz. Auf dem Wege der großen Justizreform sind andere Fragen zu klären, wie die Verreichlichung der Vorbildung der Juristen, der Zulassung von Anwälten durch alle deutschen Länder, einer gleichartigen Gestaltung der Vorbildung für Juristen und Verwaltungsbeamte usw. Auch die Vereinheitlichung der Gebühren auf dem Gebiet der freiwilligen Gerichtsbarkeit gehört in diese Rubrik. Zur Strafgesetzreform sei der von der vorigen Regierung vorliegende Entwurf eine geeignete Grundlage; um keinen Zeitverlust hervorzurufen, werde man keine neue Vorlage machen, sondern Verbesserungen im Strafrechtsausschuß zu erlangen suchen. Ebenso wird das Strafvollzugsgesetz, das nicht einheitlich genug ist, einschneidenden Veränderungen unterworfen. Besonderes Gewicht wird dem Einführungsgesetz zum Strafgesetzbuch beigelegt. Eine wichtige Frage ist auch die Neuformulierung des Auslieferungsgesetzes. Eine neue Fassung des Rechts unehelicher Kinder ist im Entwurf vom Reichsrat in erster Lesung verabschiedet. Die andere soziale Auffassung kommt darin zum Ausdruck, daß z. B. bei Zahlungsunfähigkeit des Alimentenpflichtigen unter Umständen dessen Eltern in Anspruch genommen werden sollen und daß die exeptio plurium künftig in Wegfall kommen soll.

Die Eheschließung wird, wie bereits bekannt, gleichfalls unter neuen Gesichtspunkten behandelt.

Der Minister gab aus der Fülle der weiteren juristischen Probleme noch Beispiele, wie die Neuregelung der Frage der Standesherren, in der eine Einigung auf Grund der preußischen Vorschläge möglich wäre, und die Beschleunigung des Verfahrens vor dem Reichsgericht. Das Anschwellen der Zivilsachen vor dem Reichsgericht von 3200 auf 4700 im letzten Jahre und die 10- bis 12monatige Dauer jeder einzelnen Sache von der Einreichung bis zum Urteil stellt eine dringende und doch kaum lösbare Aufgabe. Zwar ist kürzlich ein Strafsenat als achter in einen Zivilsenat umgewandelt worden, aber die Aussichten auf eine erhebliche Beschleunigung der Verfahren sind vorläufig gering.

Um die Todesstrafe.

Die Aussprache zurückgestellt.

Berlin, 12. Okt.

Im Strafrechtsausschuß des Reichstags wurde in den weiteren Beratungen der Paragraph 11, der den Begriff der strafbaren Handlung umschreibt, behandelt. Der erste Absatz dieses Paragraphen lautet, daß Verbrechen Handlungen sind, die mit dem Tode oder mit Zuchthaus bedroht sind. Die Aussprache über die Todesstrafe wurde vom Ausschuß zurückgestellt. Weiter beriet der Ausschuß den Abschnitt „Zurechnungsfähigkeit" und „verminderte Zurechnungsfähigkeit". Der Abgeordnete Hahnemann (Dn.) beantragte hierbei, eine Kann-Vorschrift einzufügen, wonach Strafmilderung nicht Platz greifen soll, wenn ein selbstverschuldeter Rauschzustand die Ursache der verminderten Zurechnungsfähigkeit war. Abstimmungen wurden nicht vorgenommen, da die demokratischen Ausschußmitglieder infolge einer Tagung in Dresden von Berlin abwesend sind. Am Dienstag setzt der Ausschuß die Verhandlungen fort.

Die Trikolore herunter geholt.

100 Mark Strafe für das Deutschlandlied.

Zweibrücken, 12. Okt.

In der vergangenen Nacht wurde die Trikolore des französischen Offizierkasinos am Herzogsplatz herabgerissen. Der Fahnenschaft, der auf einem Balkon befestigt war, wurde zur Hälfte abgebrochen und mit der Fahne verschleppt. Seit den frühesten Morgenstunden ist die Staatsanwaltschaft mit der Aufklärung des Tatbestandes beschäftigt. Die Fahne ist noch nicht aufgefunden worden. Die pfälzische Regierung hat einen hohen Beamten mit der Einleitung der Ermittelungen über den neuen Flaggenzwischenfall in Zweibrücken beauftragt.

Anläßlich der Schloßbeleuchtung in Königstein hatte der Bürgermeister den Kapellmeister der Musikkapelle beauftragt, vaterländische Lieder zu spielen. Dieser hatte dann, wie gemeldet wurde, das Deutschlandlied spielen lassen. Da Königstein Besatzungsgarnisonort ist, darf öffentlich das Deutschlandlied nicht gespielt werden. Gegen diese Bestimmung hätten sich die Angeschuldigten vergangen. Bürgermeister Böhm betonte, er habe geglaubt, es handele sich bei der Veranstaltung um eine amtliche Feier, zumal auch viele Vertreter der Behörden anwesend waren. Der Verteidiger, Senatspräsident Dr. Führ-Landau, beantragte für beide Angeklagte Freisprechung, zumal an dem betreffenden Abend keinerlei Unstimmigkeiten zwischen Deutschen und Engländern vorgekommen seien und auch kein Engländer an dem Vortrag Anstoß genommen habe. Das Gericht schloß sich der Auffassung, daß es sich um eine amtliche Feier gehandelt habe, nicht an und sprach den Kapellmeister, der sich den Weisungen des Bürgermeisters habe fügen müssen, frei, verurteilte jedoch den Bürgermeister zu 100 Mark Geldstrafe.

Blaugas und Benzol.

Die Betriebsstoffversorgung des „Graf Zeppelin".

Das Wort „Blaugas" ist heute in aller Munde, und doch machen sich die wenigsten einen Begriff über Wert und Wesen dieser Erfindung. Zunächst führt dieses Gas seinen Namen nicht etwa wegen seiner Farbe. Es ist lediglich ein Zufall, daß der Mann, der es 1907 entdeckte, Fritz Blau hieß. Das nach ihm benannte Blaugas hat auch nichts mit dem üblichen Leuchtgas zu tun, das bekanntlich aus der Steinkohle gewonnen wird. Vielmehr entzieht man es in einem besonderen Verfahren gewissen Fetten oder hochsiedenden Mineralölen. Weshalb kam man nun auf den Gedanken, dieses Oelgas für den Motorenbetrieb nutzbar zu machen, und zwar für den Betrieb von Luftriesen — denn für andere Zwecke kommt es wegen des von ihm beanspruchten Raumes nicht in Frage?

Der Hauptvorteil des Blaugases für die Luftfahrt besteht darin, daß es praktisch gewichtslos ist, daß es aber trotzdem einen größeren Heizwert hat, als die üblichen flüssigen Brennstoffe. Bisher mußte man, wenn das Luftschiff durch den Verbrauch flüssigen Brennstoffes während der Fahrt leichter geworden war, zum Zwecke des Gewichtsausgleiches, also der Erhaltung der Manövrierfähigkeit, kostbares Traggas ablassen. Bei Verwendung des Blaugases als Kraftstoff ist dies nicht mehr nötig. Andererseits ermöglicht die Gewichtsersparnis an flüssigem Brennstoff eine Vergrößerung der Nutzlast an Fracht und Passagieren. Ein weiterer Vorteil des Triebgases ist seine hohe Kompressionsfestigkeit, die es erlaubte, die fünf 550 PS Maybach-Motoren des „Graf Zeppelin" mit 7facher Verdichtung auszurüsten, wodurch äußerst sparsamer Brennstoff-Verbrauch und höchste Leistung erzielt wird.

Von den flüssigen Brennstoffen ist einer solchen Verdichtung nur das Benzol gewachsen. Aus diesem Grunde und weil man die Triebgasvorräte für die Amerikafahrt aufsparen wollte, wurde für die Probefahrten des Luftschiffes fast ausschließlich ein Benzin-Benzol-Gemisch mit hohem Benzolgehalt verwendet. Auch auf der Amerikafahrt glaubte man dieses Gemisch nicht entbehren zu können, einerseits weil man nicht allein von dem Blaugas abhängig sein wollte, andererseits weil der flüssige Brennstoff einen bequemen und nützlichen Ballast bildet, der, wenn erforderlich, anstatt abgeworfen zu werden, kraftproduzierend in den Motoren verbrannt werden kann. Zu diesem Zwecke sind im Schiff 6 Tanks eingebaut, welche ungefähr 15 000 Kilogramm flüssigen Brennstoff fassen, während das Triebgas in großen Ballonets mitgeführt wird, die infolge geschickter Anordnung den Raumbedarf der Luftschiffhülle nicht vergrößern. Die abwechselnde Verwendung von flüssigem Brennstoff und Triebgas bereitet nach den bisher gemachten Erfahrungen keine Schwierigkeiten. Gerade diese Tatsache dürfte zurzeit von großer Wichtigkeit sein, da das neue Gas natürlich noch nicht überall in unbeschränkten Mengen herstellbar ist.

K. S.

Schulgesetz und Konkordat.

Tagung des Reichselternbunds.

Berlin, 12. Okt.

Am Donnerstag trat die Führerschaft der Evangelischen Eltern- und Volksbünde (Reichselternbund) zu einer aus dem ganzen Reiche stark besuchten Sitzung in Berlin zusammen.

Nach eingehender Aussprache wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Die in Berlin versammelte Führerschaft verlangt erneut mit allem Nachdruck von Reichsregierung und Reichstag ein Reichsschulgesetz, das der evangelischen Schule freie Entfaltungsmöglichkeit im Rahmen des staatlichen Schulorganismus schafft. Wir verwahren uns gegen jede Umgehung der Schulbestimmungen der Reichsverfassung wie gegen die Durchbrechung des Artikels 174. Es darf nicht ungleiches Recht für die Staatsbürger als Erziehungsberechtigte geben. Was dissidentischen Staatsbürgern als Elternrecht zuerkannt wird, darf christlichen Staatsbürgern nicht vorenthalten werden. Was katholischen Staatsbürgern durch Konkordatsvertrag als Eigenrecht gewährt wird, muß auch evangelischen Staatsbürgern entsprechend ihren Grundsätzen gewährleistet werden. Staatsautorität und Schulhoheit des Staates müssen Schaden leiden, wenn der Eindruck erweckt wird, die evangelische Elternschaft werde als Staatsbürger minderen Rechts bewertet."

Entstehung der Gotik.

Was wir den Armeniern verdanken.

Die Armenier sind eins der tragischsten Völker der Weltgeschichte, denn ihre Geschichte ist eine ununterbrochene Kette von Leiden, und nachdem sie von den Nachbarvölkern grausam niedergemetzelt, ihr Land durch Naturgewalten zerstört worden war, sind sie von den europäischen Großmächten noch hintergangen worden. Die Geschichte dieser Volkstragödie erzählt Fritjof Nansen in seinem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erschienenen Werk „Betrogenes Volk", in dem er eine Studienreise durch Georgien und Armenien als Oberkommissar des Völkerbundes darstellt. Der berühmte Forscher bietet hier auch eine packende Geschichte dieses hoch begabten Volkes, dem die Weltkultur so viel verdankt, und er hebt hervor, daß auch die Germanen von den Armeniern beeinflußt worden sind. So verdankten wohl die Goten die erste Kunde vom Christentum z. T. den Armeniern, denn in der Bibelübersetzung des Bischofs Ulfilas finden sich mehrfach armenische Elemente; die Vorfahren des Bischofs waren aus Kappadokien, der früheren Heimat der Armenier, mit den Goten als Kriegsgefangene nach Südwestrußland gekommen. Während die Goten am Schwarzen Meer saßen, haben sie sicher mit Armenien in Verbindung gestanden, und verschiedene Züge ihrer Bauweise, die sie nach Bulgarien und Westeuropa mitbrachten verraten armenischen Einfluß. Auffallend ist auch, daß die Westgoten noch zur Zeit ihrer Herrschaft über Spanien Fürsten mit armenischen Namen hatten, wie Artabawasdes. In Skandinavien zeigen die Gräberfelder und Bautasteine Aehnlichkeit mit armenischen Kirchhöfen und Grabsteinen, und noch im 11. Jahrhundert predigten armenische Bischöfe in Island, die dort ihre gregorianische Lehre verkündeten und von dem Erzbischof Adalbert von Bremen mit dem Bannfluch belegt wurden.

Die größte Bedeutung hat die armenische Einwirkung in der mittelalterlichen Baukunst gehabt. Im vierten und fünften Jahrhundert wurden in Armenien viele Kirchen gebaut, und es entwickelte sich hier ein eigener Kirchenbaustil, dessen typische Form der quadratische Zentralbau mit Kuppel war. Diese überaus folgenreiche Bauform, die wahrscheinlich aus Persien stammte, unter dessen Oberhoheit die Armenier gestanden haben, wurde dann wichtig für die ganze Entwicklung der abendländischen Baukunst. So finden sich z. B. manche Züge des romanischen Baustils, wie die Verwendung schwerer Pfeiler neben Säulen, der Bogenfries, das Würfelkapitell, die blinden Bogen und hohen Halbsäulen an der Außenseite, das trichterförmige Portal, schon sehr frühzeitig in Armenien. Das Kuppelgewölbe über dem Quadrat, der Grundzug der armenischen Baukunst, der vom altrömischen Kuppelbau abweicht, fand schon früh in Europa Eingang und hat vielleicht auch bei dem Bau der Hagia Sofia in Byzanz Pate gestanden. Eine Reihe von Kirchen solcher armenischen Bauart steht in Athen, in Mailand, in Frankreich und an anderen Orten. Ja, auch die Baukunst der Renaissance, die den Zentralbau mit Kuppel im Florentiner Dom und in der Peterskirche zur höchsten Vollendung brachte, verdankt diesen Gedanken letzten Endes den armenischen Vorbildern.

Doch nicht nur die Renaissance ist von dem Baugeist dieses tief religiösen und ernsten Volkes erfüllt, sondern auch die Gotik, die größte Neuschöpfung des Mittelalters, scheint dem armenischen Volk Anregung von grundlegender Bedeutung zu verdanken. „Es kann nicht länger übersehen werden", sagt Nansen, „daß mehrere für die gotische Baukunst besonders eigentümliche Züge in Armenien an Kirchen und andern Bauwerken schon mehrere Jahrhunderte vor der Entfaltung der Gotik in Europa auftreten." Besonders stark fällt das am Dom zu Ani auf, einer dreischiffigen Langkirche, deren Wände und Dach noch heute stehen. Dieser Dom wurde unter König Gagik I. im Jahre 1001 n. Chr. von dem Baumeister Trdat vollendet, der auch nach Konstantinopel gerufen wurde und dort die Sophienkirche wieder instand setzte. Die Form der dreischiffigen Langkirche, die bereits den Grundbegriff der Gotik enthält, ist in Armenien entstanden; der älteste Bau dieser Art war wohl die Gregorkirche zu Gwin, die zu Anfang des 7. Jahrhunderts erbaut und im 9. Jahrhundert durch Erdbeben zerstört wurde.

Die gotischen Züge, die an verschiedenen armenischen Bauten hervortreten, sind hauptsächlich: der Gebrauch tragender Spitzbogen, namentlich als Hauptbogen zur Verbindung der vier Pfeiler und als Träger der Zentralkuppel. Auch an weltlichen Bauten, wie der Burg zu Ani, findet man Spitzbogen. Die Säulenbündel lassen sich aus den ursprünglichen vier Eckpfeilern ableiten, auf denen die Kuppel ruht. Das Rippengewölbe findet sich in mehreren armenischen Kirchen und Klöstern angedeutet, und auch die von außen sichtbare Stützung, der die Kuppel tragenden Mauern durch Strebenischen findet sich hier; es ist derselbe Baugedanke, der in den gotischen Strebebogen zum Ausdruck kommt. Die ersten Anfänge der Gotik können von den Armeniern nach Westeuropa gebracht worden sein, als sie im 11. und 12. Jahrhundert scharenweise in aller Herren Länder verschlagen wurden. Auch der Umstand mag mitsprechen, daß das armenische Reich in Kilikien vom Ende des 11. Jahrhunderts an, mit den Kreuzfahrern in lebhafter Verbindung stand. So dürfte also die Gotik wichtige Anregungen von dem kleinen Volk der Armenier empfangen haben, zu einer Zeit, als es in verzweifeltem Kampf gegen übermächtige Feinde stand.

** **Gräfin Salburg — 60 Jahre.** Am 14. Oktober vollendet die bekannte deutsch-österreichische Dichterin Gräfin Edith Salburg ihr sechzigstes Lebensjahr. Ein ungemein fruchtbares Schaffen auf allen Gebieten, lyrisch, episch, dramatisch, erschwert den Ueberblick über ihr Lebenswerk, dessen wichtigster Teil indessen jetzt im Leipziger Hammer-Verlag vereinigt ist. Es sind teils Gesellschafts-Romane von glänzender Charakterisierungskunst, teils Völker- und Rassenromane („Judas im Herrn", „Hochfinanz"), teils Kampfbücher gegen Zeitschäden. Eine wichtige Gruppe bilden die meisterlichen geschichtlichen Romane aus der Vergangenheit Oesterreich-Ungarns „Reaktion" (Metternich), „Revolution" (der ungarische Aufstand von 1848/49), „Königsglaube" und „Wilhelm Friedhoff" (die Tragödien Benedeks und Tegethoffs). In den letzten Jahren hat die Dichterin unter dem Titel „Erinnerungen einer Respektlosen" eine dreibändige Lebensbeichte vor einer vor nichts zurückschreckenden Offenheit herausgegeben, die sie neben die Bekenntnisse Rousseaus stellt. Zu ihrem Geburtstag erscheint als neuestes Werk der den Völkerkampf in Böhmen behandelnde Roman „Suska-Susanne". Die Zukunft wird ihr Gesamtschaffen vor allem als wichtige und aufschlußreiche Quelle zur Erkenntnis des Oesterreichertums, ja geradezu als eine allseitige Psychologie des habsburgischen Menschen würdigen. Insofern ist ihr Werk im höchsten Sinne zeitgemäß. — Die Dichterin, die auch eine glänzende Interpretin ihrer Werke ist, lebt als verwitwete Baronin Krieg-Hochfelden in Dresden.

*

** **Stadttheater.** An der Goethe-Woche werden, ähnlich wie im vorigen Jahre an der Deutschen Shakespeare-Tagung, etwa 100 deutsche Studenten und Studentinnen aller Universitäten teilnehmen. Es ist verständlich, daß der Vorbereitungs-Ausschuß der Goethe-Woche versuchen wird, den Studenten den Aufenthalt in Bochum möglichst angenehm zu gestalten. Viele junge Wissenschaftler sind zweifellos mit ihren finanziellen Mitteln sehr beschränkt und würden es dankbar begrüßen, wenn sie in Bochumer Bürgerhäusern eine freundliche Aufnahme fänden. Der Vorbereitungs-Ausschuß wendet sich hiermit an alle Kreise, die in der Lage sind, einen Student oder eine Studentin aufzunehmen, und bittet um freundliche Angabe, in welcher Form die Teilnehmer eingeladen werden könnten. Gesucht wird vornehmlich Unterkunft für die Nacht mit Morgenkaffee. Die Unterkunft wird tunlichst für die ganze Zeit (20.—27. Oktober) erbeten. (Anreise 19. Oktober abends, Abreise 27. Oktober morgens). Weitere Pflichten, vornehmlich auch gesellschaftlicher Art, sollen den Gastgebern nicht entstehen. Besondere Wünsche sind möglichst sofort anzugeben, und werden, soweit eben möglich, gern berücksichtigt. Die Anmeldungen werden schriftlich erbeten an das Tagesbüro im Stadttheater. Fernmündliche Anmeldungen während der Bürostunden von 9—1 Uhr und 4—7 Uhr sind erbeten an das Stadttheater 3614, 3615, 3624.

Die heute stattfindende Wiederholung des ersten Teiles von Goethes „Faust" beginnt um 17 Uhr und dauert bis gegen 22 Uhr. Auch der Beginn des zweiten Teiles der Tragödie, der für morgen, Sonntag, angesetzt ist, ist um 17 Uhr, das Ende gegen 23 Uhr. Beide Teile gehen im Rahmen der Vormiete D. in Szene. Trotzdem besteht aber immer noch weitgehendste Möglichkeit sich im freien Verkauf gute Plätze auszuwählen. Am Montag bleibt das Theater geschlossen. Als nächste Schauspielneuheiten sind zu erwarten Goethes „Götz von Berlichingen", der von unserer Bühne in der Urfassung herausgebracht wird. Die Inszenierung des Werkes, das für die bevorstehende Goethe-Woche eingerichtet wird, liegt in den Händen des Intendanten Dr. Schmitt. Weiterhin wird vorbereitet von Oberspielleiter Dr. Hans Burbaum Frank Wedekinds „Marquis von Keith".

Der Spielplan bringt folgendes: Samstag, in der Einrichtung der Goethe-Woche im Ruhrgebiet, D. 3, „Faust" von Johann Wolfgang von Goethe. Der Tragödie Erster Teil. (Preise I.) — Sonntag, D. 4, „Faust". Der Tragödie Zweiter Teil. (Preise I.) — Montag geschlossen. — Dienstag, Weißer Ring 1 und Volksbühne Serie 2, „Leinen aus Irland". Ein Lustspiel aus dem alten Oesterreich in 4 Akten von Steph. Kamare. (Preise III.) — Mittwoch, B. 4, „Die schöne Helena". Operette in 3 Akten von J. Offenbach. (Preise I.) — Donnerstag geschlossen. — Freitag geschlossen. — Samstag, C. 4 und Bühnenvolksbund Serie C., „Rigoletto", Oper in 4 Akten von G. Verdi. (Preise I.) — **Beginn der Goethe-Woche im Ruhrgebiet.** Sonntag, 21. Okt., außer Vormiete: „Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand" (Urgötz). — Montag, 22. Okt., außer Vormiete: „Egmont", Trauerspiel in 5 Aufzügen. — Dienstag, 23. Okt., äußere Vormiete „Torquato Tasso", Schauspiel in 5 Akten. — Mittwoch, 24. Okt., geschlossen. — Donnerstag, 25. Okt., außer Vormiete: „Faust". Der Tragödie Erster Teil. — Freitag, 26. Okt., außer Vormiete: „Faust". Der Tragödie Zweiter Teil.

Nr. 241 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Freitag, 12. Okt. 1928

In und um Bochum.

In Berlin ist jüngst geschehen
Eine äußerst freche Tat.
Und man kann da wieder sehen,
Was Berlin für Menschen hat!

Vortrag über Volksbegehren
Einer in den Rundfunk spricht,
Alle müssen es mit hören,
Ob sie wollen oder nicht.

Danach kann, wie's ja erwiesen,
Jeder funken allezeit,
Denn der Rundfunk macht ja diesen
Wünschen keine Schwierigkeit.

Dies läßt Möglichkeiten offen,
Vielen dieser Rundfunk frommt.
Mancher Mann kann nunmehr hoffen,
Daß er auch zu Worte kommt.

Ehemann, nutz' klug die Kunde!
„Sende" Deiner Frau sofort.
Du kannst reden eine Stunde
Und sie fällt Dir nicht ins Wort.

Alles ist jetzt schön in Butter,
Schimpf' im Rundfunk wie verrückt
Auf Finanzamt, Schwiegermutter
Und was sonst Dein Herz bedrückt.

Hier kann Dir ja niemand schaden,
Denn Dein Feind sitzt anderswo,
Auf den Du so schwer geladen,
Gib es ihm im Radio!

Aber auch die Andern „senden".
Möglich ist es darum stets,
Daß im Rundfunk Leut' sich fänden,
Die Dir geben auf den Deetz.

Wenn Rückkoppler Dich nicht stören,
Hast Du heit're Stunden meist.
Denn Du kriegst da was zu hören,
Was Du selber noch nicht weißt!

Ich liebe die Kommunisten gewiß nicht; aber das muß ich ihnen zugestehen: die Sache mit dem Rundfunk haben sie gut gemacht. Das war wirklich ein guter Witz. Aber so weit geht die Liebe nun doch nicht, daß ich ihren Panzerkreuzer-Rummel unterstütze. Ich bleibe hübsch zu Hause wie jeder vernünftige Mensch und lasse die Kommunisten ihren Reinfall erleben, soviel sie wollen. Nur schade um das schöne Geld, das der Rummel kostet; aber das geniert ja die Kommunisten nicht, denn nicht sie, sondern die Allgemeinheit ist ja der Leibtragende. Da gehe ich lieber, falls es in absehbarer Zeit mal aufhören sollte mit regnen, noch mal auf das Bochumer Oktoberfest „nach Münchener Art". Einmal war ich nämlich schon da; aber da bin ich noch nicht zur Besichtigung all der Sehenswürdigkeiten gekommen, die es da in Hülle und Fülle gibt. Ich habe versucht, an Hand einer Limonade — nach Art der Luise Millerin — und einer eßbaren Gummischlange mich in das Kinderparadies zurückzuversetzen, in dessen seligen Zeiten diese beiden „Genüsse" vollauf genügten, mich in Feststimmung zu versetzen. Leider ging es nicht ganz; man ist eben doch nicht mehr ganz so anspruchslos. Erst der „mondäne Betrieb" des Hippodroms brachte mich in Stimmung. Was waren da aber auch für süße Mädchen, die sich da den mehr oder weniger mutigen Rossinanten anvertrauten. „Das war ein schneidiger Ritt", konstatierte jedes Mal der Herr Stallmeister. Er mußte es ja schließlich wissen, und ich hielt es nicht für angebracht, meiner entgegengesetzten Ansicht Ausdruck zu geben, wenn mir der Ritt nicht ganz so schneidig vorkam wie dem Herrn Stallmeister, denn — er hatte eine furchtbar lange Peitsche. Die Damen aber kosteten restlos das Vergnügen aus und jede einzelne von ihnen schien von der Wahrheit des Wortes restlos überzeugt zu sein: „Das höchste Glück der Erde ruht auf dem Rücken der Pferde". Manchmal schien allerdings die eine oder andere das Wort dahin verstanden zu haben, daß das höchste Glück der Erde unter dem Rücken der Pferde liege; denn es kam oft genug vor, daß eine der holden Schönen sich recht unsanft nicht nur unter den Rücken, sondern sogar unter den Bauch des Pferdes begab und auf einen Teil ihres Körpers zu liegen kam, der hier nicht näher berührt werden kann.

Manchmal schien es mir aber gerade, als ob eine der gefallenen Schönen ihren Fall nicht einmal als besonderes Unglück ansähe; denn noch viel besser als auf dem Pferde konnte sie ja unter ihm nicht nur ihre schönen seidenen Strümpfchen zeigen, sondern noch was, was man nicht sagen kann. Der Erfolg dieses „Falles" blieb nicht aus, und eine ganze Anzahl Kavaliere waren sofort bemüht, sich der Dame liebevoll anzunehmen. Ein schönes Beispiel erweckt bekanntlich Nacheiferung und so kam es, daß nun sofort eine ganze Anzahl kühner Reiterinnen von plötzlicher „Fallsucht" erfaßt wurde. Oh es sich bei allen gelohnt hat, kann ich leider nicht zuverlässig berichten, da ich den Schauplatz vorzeitig verlassen mußte.

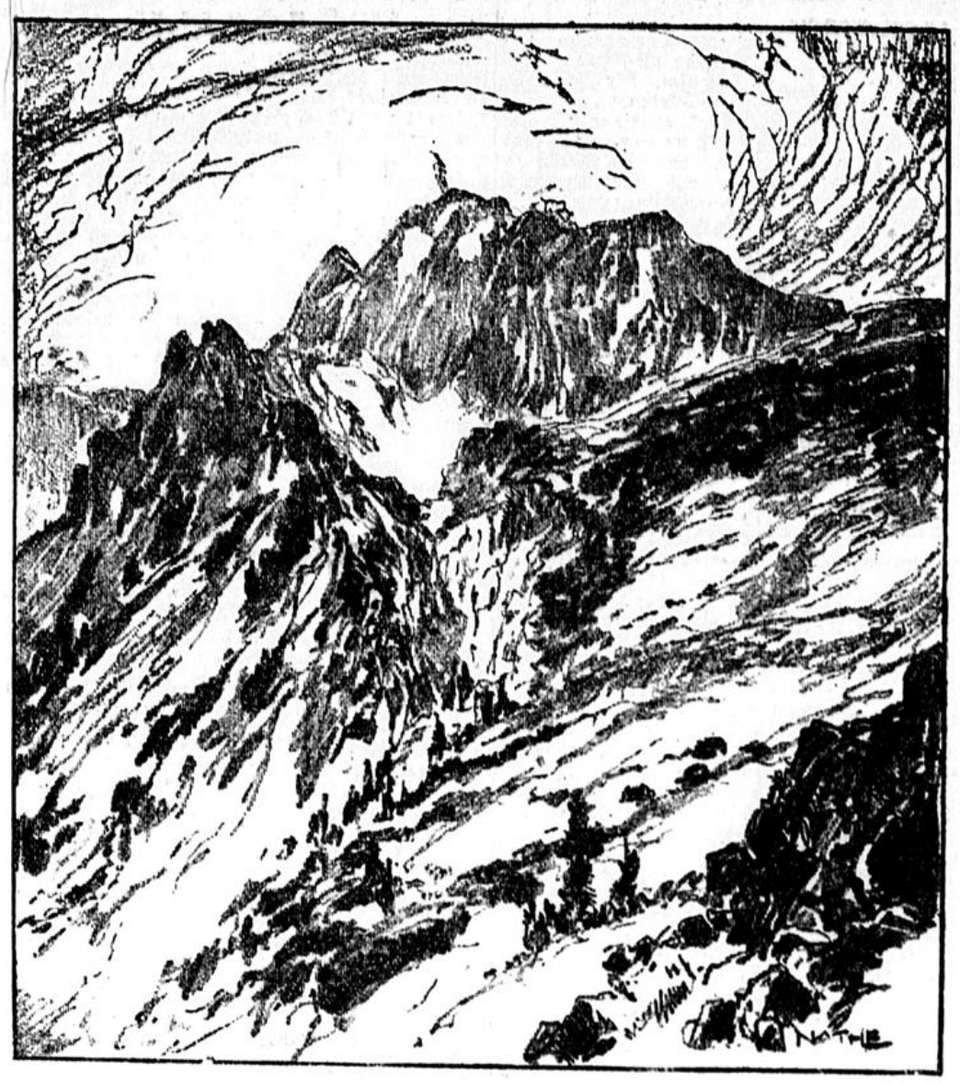
Ich hatte mir nämlich vorgenommen, noch den „dicksten Mann der Welt", einen holden Jüngling von 4 Zentnern oder mehr, einen Besuch abzustatten. Dieser Jüngling hat entschieden Pech, daß Cäsar nicht mehr lebt, der bekanntlich nur wohlbeleibte Männer um sich haben wollte. Diesen 4-Zentner-Jüngling hätte er sicher zu seinem Busenfreund gemacht. Leider sollte mein Besuch hier einen nicht gerade harmonisch zu nennenden Abschluß finden. Ich machte mich nämlich mit besagtem Jüngling bekannt, hielt ihm einen Propagandavortrag über die schlanke Linie, riet ihm zu Punktroller, gymnastischen Uebungen und warnte ihn dringlich vor dem Genuß von Fett, Zucker usw. Der junge Mann schien auch sehr empfänglich für meine Anregungen zu sein; leider sollte unser trauliches Gespräch durch das Dazwischentreten seines „Managers" ein etwas plötzliches Ende finden. Der Herr Manager hatte nämlich lange Ohren gemacht und reichlich indiskret und mißtrauisch meine Propaganda für die schlanke Linie bei seinem Schutzbefohlenen mit angehört. Plötzlich fühlte ich mich am Kragen gepackt und ehe ich wußte, was eigentlich los sei, befand ich mich draußen an der frischen Luft. Schleunigst mußte ich die Flucht ergreifen, verfolgt von wütenden Schimpfreden des Managers, der drohte, mir die Polizei auf den Hals zu schicken, da ich versucht hätte, ihm sein „festes" Geschäft zu ruinieren. Leise weinend zog ich ab und habe beschlossen, mir in Zukunft meine Propaganda für die schlanke Linie abzugewöhnen.

Leider hatte mich das Erlebnis so erschüttert, daß ich nicht mehr in der Stimmung war, mir den Marsbewohner anzusehen, trotzdem das zweifellos die Sensation des ganzen Oktoberfestes ist. Nach der Ankündigung wird hier der erste Marsbewohner gezeigt, der überhaupt bisher auf unserem Planeten gesehen worden ist. Und zwar handelt es sich erfreulicherweise um eine hübsche junge Dame, die sich hier lebend und ohne jede überflüssige Bekleidung den profanen Blicken der Erdbewohner präsentiert. Nach der Abbildung an der Schaubude hat die junge Marsdame einen Hals in der respektablen Länge von etwa zwei Metern und ein Paar kokette Flügel. Näheres kann ich leider nicht verraten, da ich, wie gesagt, mir meinen Besuch noch aufgehoben habe. Ich bin sehr gespannt. Wie gesagt, die junge Dame mit dem langen Hals und den niedlichen Flügeln an den Schultern lebt und ist ganz bestimmt — nicht von Pappe! Das muß man gesehen haben; da muß man hineingetreten sein!

Mit Freude habe ich gelesen, daß bei einem Volksliederabend, den der Pauluschor am 17. Oktober im Ev. Vereinshaus veranstaltet, auch ein Schüler-Mundharmonika-Orchesters mitwirken wird. Hoffentlich trägt das dazu bei, das Vorurteil gegen die Mundharmonika, das vielfach besteht, zu beseitigen. Auch ich hatte einst dies Vorurteil, bis mich ein Erlebnis im Kriege davon befreit hat: Es war im ersten oder zweiten Kriegsjahr in Rußlend, zu einer Zeit also, wo der Krieg im Verhältnis zu dem, was man nachher an der Westfront erlebte, direkt „gemütlich" genannt werden konnte. Auf einem Marsche schloß sich uns ein blutjunger Infanterieleutnant an, der vom Urlaub zurückkam und sein Regiment suchte. Das war nicht so einfach und er blieb ein paar Tage bei uns. Als er schon etwas warm bei uns geworden war, zog er aus seiner Tasche — eine Mundharmonika und blies allerhand ernste und lustige Weisen. Er fragt mich dann lachend, ob es eigentlich angängig sei, daß der als „königlich preußischer Leutnant" auf dem Marsche vor den Mannschaften die Mundharmonika bliese. Ich sagte ihm, er solle ruhig weiter blasen, solange es ihm Spaß mache.

Ein paar Tage später war der arme Junge tot — Kopfschuß. Wo er gefallen war, haben wir ihn begraben. Seine geliebte Mundharmonika hab ich ihm mit ins Grab geworfen.

Aus Deutschlands Gauen.



Der Wendelstein in Oberbayern.

Der wuchtige und markante, 1838 Meter hohe Wendelstein ist der Hauptgipfel der Alpengruppe zwischen Leitzach- und Inntal und durch die elektrische Zahnstangenbahn von Brannenburg an der Linie München—Kufstein bequem zugänglich.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 13. Okt.

Pressefest in Bochum.

In großen Städten wie Berlin, Düsseldorf, Köln, Frankfurt, Königsberg, Essen, Mülheim-Duisburg usw. finden alljährlich sogenannte Pressebälle statt, die allemal das gesellschaftliche Ereignis in diesen Städten bilden. Auch Bochum will nicht länger zurückstehen. Am 10. November soll in sämtlichen Räumen des Parkhauses ein Pressefest stattfinden, das als die Plattform gedacht ist, auf der sich alle im öffentl. Leben stehenden Kreise des Handelskammerbezirks Bochum zusammenfinden mit den Vertretern der öffentlichen Meinung, Verlegern und Redakteuren. Dieser erste Bochumer Presseball soll das gesellschaftliche Ereignis in diesem Winterhalbjahr werden.

Der Gedanke hat in allen Kreisen Wiederhall gefunden, weit über Bochum hinaus. An die Spitze des Ehrenausschusses, dem die namhaftesten Vertreter der Behörden und Körperschaften, des Handels und der Industrie, der Gesellschaft und des öffentlichen Lebens angehören, ist Oberbürgermeister Dr. Ruer getreten. Die Vorbereitungen für das Fest sind im Gange; es wird einen vornehm-würdigen Rahmen erhalten und vom Guten das Beste bieten; es soll ein Spiegelbild kultivierten Gesellschaftslebens geben. Der Bochumer Presseball 1928 wird das Fest werden. Man merke sich das Datum: 10. November 1928. Bochum und die Nachbarstädte begrüßen dieses Fest mit lebhaftestem Interesse.

Einzelhandel-Schulungswoche.

Der 5. Tag.

Die Einzelhandel-Schulungswoche für Westfalen und dem Rheinisch-Westfälischen Industriebezirk wurde am gestrigen Tage mit den Vorträgen von Frl. Dr. Bode und Herrn Dr. Hamburger beendet.

Frl. Dr. Bode sprach in fesselnden Ausführungen über die Wünsche des Käufers an den Einzelhändler, das Referat fand reichen Beifall, wegen der Fülle von Anregungen, welche die Rednerin den Hörern gab. Für die übrigen Vorträge war Dr. Hamburger, Berlin, verpflichtet. Der Redner sprach zunächst über die Hilfsmittel, durch die beim Angestellten eine Hebung seiner Verkaufstätigkeit erreicht werden soll, so z. B. über die Ausstattung der Arbeitsräume, Behandlung durch Vorgesetzte und besonders über das Prämienwesen, über diese letzte Frage entspann sich eine lebhafte Diskussion. Ferner sprach der genannte Herr über „Selbstkosten und Kalkulation" und über „Budget und Limit im Einzelhandel". Mit der Erledigung dieser Referate war das eigentliche Schulungsprogramm der Vereinigten Kaufmannschaft abgeschlossen.

Nach Beendigung des letzten Vortrages hielt der 1. Vorsitzende der Vereinigten Kaufmannschaft, Dr. Winkelmann eine Schlußansprache worin er den Referenten nochmals für ihre interessanten Ausführungen und den Hörern für das Interesse, das sie der Sache entgegengebracht haben, dankte. Er betonte die freudige Feststellung, daß bei dieser ersten Rheinisch-Westfälischen Schulungswoche für den Einzelhandel die Beteiligung durchwegs sehr groß gewesen war und daß hiermit die Erwartungen bei weitem übertroffen worden sind, woraus er den Schluß ziehen konnte, daß die Veranstaltung einem dringenden Bedürfnis entsprochen habe. Er bat, die erhaltenen Anregungen auch praktisch zu verwerten, um so eine neue Belebung im Geschäft zu erreichen, damit auch in dieser Hinsicht der Erfolg der Schulungswoche nicht ausbleibe. Nach den allgemeinen Anregungen und Belehrungen, die die Schulungswoche gegeben hat, soll nunmehr die weitere Bildung der Mitglieder in ausgesprochenen Fachvorträgen für die einzelnen Fachgruppen angestrebt werden.

Der Abend vereinigte die Teilnehmer nochmals im Kaiserhof zu einem gemütlichen Abschlußabend.

Es bleibt veränderlich.

Ein neues Tiefdruckgebiet ist von Großbritannien über die Nordsee nach Mitteldeutschland vorgedrungen, ein weiteres zieht über Großbritannien heran. Das Hochdruckgebiet bei Island hat sich verstärkt. In Deutschland dauerte gestern früh das veränderliche und regnerische Wetter fort. Die Morgentemperaturen lagen zwischen 8 und 12 Grad, sonst zwischen 3 und 7 Grad.

Verhersage bis Sonntag: Fortgesetzt veränderlich sowie zeitweise Regen bei wenig veränderten Temperaturen.

= **Der Lyzeumneubau an der Königsallee, ganz** in Klinker gekleidet, macht in seinen riesigen Ausmaßen einen imposanten Eindruck. Die Maurerarbeiten sind bis zum dritten und teilweise schon bis zum vierten Stockwerk gefördert.

= **Verleihung der Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr.** Am 1. 4. ds. Js. befand sich der Schüler Gewehr aus Bochum mit einem Vierervoot des Bochumer Rudervereins auf eine Rheinfahrt nach Rotterdam und rettete bei dieser Gelegenheit mit eigener Lebensgefahr einen Mitfahrer bei Duisburg aus den Fluten des Rheins vom Tode des Ertrinkens. Für diese mutige Tat verlieh ihm das Preußische Staatsministerium die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr, die ihm heute vormittag im Polizeipräsidium in feierlicher Form von dem Vertreter des Polizeipräsidenten Oberregierungsrat Kretzschmar in Gegenwart

An die Knappschaftswähler!

Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter erläßt folgenden Aufruf:

Wem mußt Du Deine Stimme geben?

Es bewerben sich viele Kandidaten um die Mandate. Ich weiß nicht wen ich wählen soll, so hört man hier und dort Kameraden sagen. Gewiß, es können da Zweifel auftauchen, umsomehr, als die Taten mancher Leute nicht mit ihren Worten in Einklang zu bringen sind. Man sollte deshalb nicht auf Worte, sondern mehr auf Taten sehen.

Wer erinnert sich nicht mancher, vor Wahlen gemachter Versprechungen und aufgestellter Forderungen, die nachher nicht gehalten wurden. Wer wechselte in Knappschaftsangelegenheiten oft seine Ansicht? Wer verurteilt heute, das, was er gestern noch für richtig hielt und in der Knappschaft vertrat? Wer wagt es heute noch offen gegen Mängel in der Knappschaft vorzugehen?

Wer diese Fragen objektiv prüft, wird leicht herausfinden, welchem Kandidaten er seine Stimme geben muß.

Worum geht es bei dieser Wahl?

Um den Einfluß christlichen Geistes in der Knappschaftsversicherung.

Um die Wahrung der politischen Neutralität der Knappschaftsversicherung.

Um die zweckmäßige Verwendung der durch die Knappschaftsmitglieder mühsam aufgebrachten Millionenbeträge.

Um die Berücksichtigung der konfessionellen Krankenhäuser.

Um die Erhaltung und Fortführung einer gesunden Knappschaftsversicherung.

Darum christlich-nationale Bergarbeiter seid auf der Hut!

Es besteht die Gefahr, daß durch einen Sieg des sozialistischen Bergarbeiterverbandes der atheistische, sozialistische und kommunistische Geist die Knappschaft beherrscht;

daß die Knappschaftsversicherung in einseitig religionslosem und linkspolitischem Sinne mißbraucht wird;

daß die konfessionellen Krankenhäuser durch weltliche (religionslose Krankenhäuser) ersetzt werden;

daß die Gelder in linkspolitischem und religionslosem Sinne verwandt werden.

Christliche Bergarbeiter!

Wollt Ihr, daß die Knappschaftsversicherung auch restlos den Versicherten dient;

Wollt Ihr, daß christlicher und sozialer Geist die Knappschaft beherrscht;

Wollt Ihr die Wahrung Eurer Interessen und die politische Neutralität der Knappschaft;

dann kommen nur die Kandidaten des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter in Frage!

Gewählt wird am morgigen Sonntag von 10 — 6 Uhr.

Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Auf jede Stimme kommt es an! Es ist Verhältniswahl!

.....und doch kauft man vorteilhafter bei

Gebrüder Schürmann A. G., Essen und Köln o. H., Zeppelinhaus

Größtes Spezialhaus Deutschlands für Wohnungseinrichtungen, Deutsche u. Perser Teppiche, Dekorationen

Aus der Deutschen Volkspartei.

= **Frauenausschuß Präsident.** Am Dienstag, 2. Oktober fand im Lokale Reier, Dorstener Straße, eine Versammlung des Frauenausschusses Präsident, verbunden mit einer Silberhochzeit und einer Feier von 40 Geburtstagskindern, statt. Die festlich gedeckte Tafel bot einen feierlichen Anblick. Die erste Vorsitzende, Frau Rampe, eröffnete die Versammlung mit einem kräftigen „Haltet treu zusammen!" und begrüßte die zahlreich erschienen Frauen herzlichst. Herr Jakobi aus Ueckendorf erfreute mit einem ausführlichen Lebensbild des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und rühmte ganz besonders seine Taten während und nach der Kriegszeit. Einige neue Mitglieder konnten wiederum aufgenommen werden. Mit einem dreifachen Hoch auf den Verband und dem Deutschlandlied wurde die Versammlung geschlossen.

+ **Die Jugendgruppe Wiemelhausen** hält Montag, abends 8½ Uhr, im Lokal H. Knappmann, Wiemelhauser Straße 292, eine Besprechung über die Neuorganisation ab.

einiger leitender Beamten des Polizeipräsidiums überreicht wurde. Oberregierungsrat Kretzschmar würdigte in seiner Ansprache die mutige Tat des Lebensretters und beglückwünschte ihn herzlichst zu der ehrenvollen Auszeichnung.

:=: **Neueröffnung der Werkstätten Dickerhoff.** Die Werkstätten Dickerhoff haben im Neubau der Kommunalbank ein neues und vor allem ansprechendes Heim gefunden und können jetzt viel besser zur Geltung kommen als in ihrem früheren Heim an der Rottstraße. Geradezu entzückend nehmen sich in den kunstvollen Schränken die Keramiken, das Kleingerät und die Einzelmöbel aus. In großer Auswahl sind Dekorationsstoffe vorhanden, die trotz oder gerade wegen ihrer einfachen Linienführung sich wirkungsvoll ausnehmen. Teppiche in ganz modernen Mustern passen sich dem Bilde einer neuzeitlichen Wohnung prächtig an. Geradezu überraschend praktisch nehmen sich Schränkchen aus, die, wenn sie zusammengefügt werden, immer neue gefällige Eindrücke ergeben. Die Deutschen Werkstätten, die Wiener Werkstätten, die Bremer Werkschau bürgen im Verein mit eigenen Entwürfen der Firma für eine besonders große Auswahl in all dem, was wir unter dem Namen Innenraumkunst zusammenfassen. Man wird an den großen Schaufenstern nicht vorübergehen, ohne einen Blick hineinzuwerfen; so abwechslungsreich ist alles aufgebaut.

Nicht zugelassene Ansichtskarten. Es scheint nicht allgemein bekannt zu sein, daß Ansichtskarten, die auf der rechten Hälfte der Vorderseite oder von der linken auf die rechte Hälfte hinübergreifend kurze gedruckte Angaben und Vermerke tragen, z. B. Firmenangaben in kleinem Aufdruck, Geschäftszeichen, Teile von Schutzmarken usw., nach den Bestimmungen der Postordnung zur Postbeförderung nicht zugelassen sind. Da an solchen Karten immer noch erhebliche Bestände vorhanden sind, ist die Aufbrauchfrist, obwohl sie bereits mehrere Jahre läuft, nochmals bis 31. Dezember 1929 verlängert worden. Eine weitere Verlängerung über diesen Zeitpunkt hinaus ist nicht beabsichtigt, es ist deshalb zur Vermeidung von Schäden erforderlich, bei Herstellung von Neuauflagen die Vorschriften der Postordnung zu beachten.

= **Eine wesentliche Erleichterung und Beschleunigung der Briefzustellung** läßt sich dadurch erzielen, daß an den Hauseingängen, an der Einfriedigung der Vorgärten oder an den Wohnungstüren in weiterem Umfange, als in hiesiger Gegend bisher üblich ist, Briefkasten oder Briefeinwürfe angebracht werden. Nicht nur das Warten des Briefträgers und das Oeffnen der Tür, das wiederholte Klingeln usw. fällt dann weg, sondern der Briefträger braucht auch in den zahlreichen Fällen, wenn niemand zu Hause angetroffen wird, keine mehrfachen Gänge zu machen und der Empfänger findet die Sendungen bei Rückkehr vor. Wird der Briefkasten verschlossen, so geht der Inhalt nicht die Hände anderer Personen, was sowohl den Empfang als auch das Briefgeheimnis sichert.

-t- **Zu den Kirchenwahlen.** Die Wahlen zur Repräsentation der evang. Kirche stehen nahe bevor. Diese Wahlen sollten sich von den politischen besonders dadurch unterscheiden, daß ihnen kein Wahlkampf vorangeht. Dadurch kann das Ansehen der Kirche nicht gewinnen. Dies geschieht immer da, wo es möglich ist, zu einer Einheitsliste zu kommen. In den meisten Kirchengemeinden, besonders im Westen, wird dies gelingen. So hat auch in einer Versammlung der Petribezirk eine Liste aufgestellt, in der neben 24 Repräsentanten 12 Ersatzleute aufgestellt sind. Die Personen sind so gewählt, daß sie ziemlich gleichmäßig auf die einzelnen Bezirke der Gemeinde verteilt sind. Die neuen Vertreter wählen alsbald die Presbyter.

= **Aus dem Melanchthonbezirk.** Nachdem alle kirchlichen Vereine sich zur Kirchenwahl geäußert und Vertreter namhaft gemacht haben, soll nun auch die weitere Gemeinde gehört werden. Zu dem Zwecke findet Sonntag, abends 8 Uhr, eine Wahlversammlung im Melanchthonsaal statt.

-t- **Aus Brenschede.** Beim letzten Gewitter sind hierselbst mehrere eigenartige Beschädigungen durch Blitzschlag zu verzeichnen gewesen. In einer Metzgerei wurde der Motor beschädigt, sodaß er erst nach mehrstündiger Reparatur durch einen Elektriker wieder gebrauchsfähig war. Eine große Flamme, die aus dem Motor schlug, zeigte den Einschlag an. Gleichzeitig wurde die Haarschneidemaschine eines benachbarten Friseurs beschädigt. Ungefähr 20 Meter davon bekam eine junge Dame, die einen Besen nach draußen stellen wollte, eine elektrische Entladung, die sehr schmerzhaft war und für einige Zeit den Arm vollständig lähmte.

-t- **Der Schützenverein Brenschede** hat eine der beiden alten Königinnen durch den Tod verloren. Frau Witwe Hanefeld ist bei ihrer Tochter in Riemke im Alter von 61 Jahren gestorben. Sie wurde 1906 von dem noch lebenden König Joh. Krois zur Königin auserkoren. Dem letzten Schützenfeste mußte sie wegen Krankheit fernbleiben. Traditionsgemäß wird sie vom gesamten Schützenverein zur letzten Ruhestätte begleitet.

-t- **Aus Wiemelhausen.** Vor einiger Zeit kam durch die Markstraße ein alter Mann mit einem langen weißen Bart und über die Schulter herabhängendem weißen Kopfhaar und zieht einen sonderbar konstruierten Wagen hinter sich her. Wer ihn sah, blieb kopfschüttelnd stehen. Was er hinter sich herzog, war nichts anderes als sein Bett. Sollten die menschlichen Kräfte nicht nutzbringender angewendet werden, als solche verrückten Ideen zu verwirklichen.

::: **Ein Kleiderbrand** rief gestern vormittag die Feuerwehr nach der Lindenstraße. Dort waren in einer Wohnung, anscheinend durch Fahrlässigkeit, Kleider in Brand geraten. Sie fielen den Flammen völlig zum Opfer.

-t- **Aus Steinkuhl.** Die Schule in Steinkuhl hat nach der Pensionierung des Hauptlehrers Hock bereits die 3. Aushilfskraft. Der erste Vertreter, ein Junglehrer, wurde durch den von der Mittelschule Laer übernommenen Herrn Bösche abgelöst, der nunmehr wieder an das System Trankgasse versetzt ist. Der Junglehrer Weber ist an seine Stelle gekommen. Für die wenig gegliederte Schule, in der mehrere Jahrgänge in verschiedenen Abteilungen in derselben Klasse unterrichtet werden müssen, ist ein solch häufiger Wechsel besonders schädlich.

Sitzung des Kreistages in Bochum.

Landkreis und Ruhr-Siedlungsverband. — Der Landkreis Bochum mit 7,63 Prozent an den Vereinigten Elektrizitätswerken Westfalen beteiligt

tr. Die Tagesordnung der gestr. Kreistagssitzung enthielt in der öffentlichen Sitzung 3 Punkte, die in 45 Minuten erledigt waren. In der Hauptsache wurden Wahlen vorgenommen.

Die Wahlperiode der Verbandsversammlung des Ruhrsiedlungsverbandes ist am 30. Juni 1928 abgelaufen. Der Verbandspräsident hat die Neuwahl ausgeschrieben und für den Landkreis den Landrat zum Wahlkommissar ernannt. Der Landkreis Bochum hat 2 Abgeordnete und einen Stellvertreter zu wählen. Es werden gewählt Landrat Stühmeyer und Bauunternehmer Haase-Gerthe (Ztr.) als Abgeordnete und Lehrer Petermann-Laer (D. V. P.) als Stellvertreter. Die Funktion des Wahlmannes für die Hauptversammlung wurde dem Landrat Stühmeyer übertragen.

Umtausch der Aktien des Elektrizitätswerkes Westfalen. Die Behandlung dieses Punktes wird für alle Glieder des Landkreises von ganz besonderer Bedeutung sein, da es sich hier um erhebliche Vermögenswerte des Kreises Bochum handelt. An dem Elektrizitätswerk Westfalen war der Kreis mit ein Sechzehntel Aktienbesitz zum Nennwerte von 1 602 400 Mark beteiligt. In Wirklichkeit beträgt der Wert gerade das Doppelte, nämlich 3 204 800 Mark. Inzwischen haben sich das Elektrizitätswerk Westfalen, das Verbands-Elektrizitätswerk und das Städtische Elektrizitätswerk Dortmund zu den Vereinigten Elektrizitätswerken Westfalen (V. E. W.) zusammengeschlossen, derart, daß das erste Unternehmen mit 10 Millionen und die beiden anderen zusammen mit dem gleichen Betrage in die V. E. W. übergehen. Außerdem wird der neuen G. m. b. H. von dem Elektrizitätswerk Westfalen ein Darlehen von 1800000 Rm. mit sofortiger Verzinsung gewährt. Für den Landkreis Bochum macht diese Darlehnssumme 288 000 Mark aus. Außerdem steht dem Landkreis eine Dividende in Höhe von 12 Prozent zu und die Dividenden aus den Geschäftsjahren 1925 und 1926, die wegen gewisser Widerstände bisher nicht zur Auszahlung gelangen konnten. Die Beteiligung des Landkreises Bochum an den V. E. W. beträgt zur Zeit 7,63 Prozent. Dem Umtausch der früheren Aktien in V. E. W.-Aktien zum Nennwerte von 3 304 800 Rm. wird vom Kreistage zugestimmt. Während der Landkreis im Aufsichtsrat des E. W. Westfalen mit einem Mitgliede vertreten war, sind es im Aufsichtsrat der V. E. W. deren 3 geworden. Der Kreistag wählte einstimmig folgende Herren: Landrat Stühmeyer-Bochum, Inspektor Schulte-Gerthe (D. V. P.) und Kreisbeamter Bahrenberg-Querenburg (S. P. D.).

Verschiedenes. Der Beitrag für den Märkischen Burgverein in Altena, der im Kreisetat mit 180 Mark eingesetzt ist, wird auf Antrag auf den früheren Betrag von 300 Mark erhöht. Zu gleicher Höhe wird der Beitrag an den Verkehrsverband für den Bezirk Bochum durch Beschluß gebracht. Schluß der öffentlichen Sitzung um 5¾ Uhr.

Was die Polizei berichtet.

Fahrraddiebstahl: Auf der Rechener Str. wurde am 11. 10. 1928 einem Schlosserlehrling ein Herrentourenrad, Marke „Wittekind", im Werte von 165 RM. entwendet. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminal-Inspektion I, Hattinger Straße 59 061, Zimmer 57. — Weiter wurde auf der Hüllerstraße in Wattenscheid am 5. 10. 1928 ein Herrentourenrad, Marke „Brennabor", Nr. 1 317 711, im Werte von 150 RM. entwendet. Sachdienliche Angaben nimmt das Kriminal-Kommissariat in Wattenscheid, Rathausstr. 3 entgegen.

Angezeigt wurden: 3 Personen wegen Betruges, 1 Person wegen Sachbeschädigung, 4 Personen wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Unterschlagung, 1 Person wegen Fahrraddiebstahls, 2 Personen wegen Uebertretung der Verkehrsvorschriften.

Festgenommen wurden: 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Betruges, 1 Person wegen Unterschlagung, 3 Personen wegen Verdachts der Landstreicherei, 1 Person wegen Verstoß gegen die §§ 174/I, 175 und 176/III R. Str. G. B.

Soll es wieder werden wie früher?

Aus Leserkreisen erhalten wir nachstehende Zuschrift:

Die Knappschaftsmitglieder sollen am Sonntag, 14. Oktober, die Knappschaftsältesten neu wählen. Man hört heute noch manche Klagen über ungenügende Leistungen oder schlechte Behandlung. Recht oft sind es Kameraden, denen der Beitritt zur Pensionskasse früher verweigert wurde, die solche Klagen führen. Sie haben entweder gar keins oder aber nur ein geringes Dienstalter erreicht. Leider haben viele schon wieder vergessen, wie es früher war. Es ist deshalb gerade jetzt gut, wenn einmal an Hand einiger Zahlen die früheren Verhältnisse gezeigt werden.

Durch die Knappschaftsnovelle vom Jahre 1906 war das Lebensalter für die Annahme in die Pensionskasse der Knappschaft auf 40 Jahre erhöht worden. Zehntausende von Kameraden wurden damals Mitglieder der Pensionskasse. Trotzdem blieb ein erheblicher Teil der Bergarbeiter noch draußen, weil sie den an sie gestellten gesundheitlichen Anforderungen nicht entsprachen. Wie groß diese Zahl war, zeigen folgende Zahlen, die dem Kompaß vom 20. Mai 1918 entnommen sind:

Die Preußischen Knappschaftsvereine zählten am Schlusse des Jahres 1914 an Mitgliedern 960 542. Der Pensionskasse gehörten an 776 874, der Pensionskasse gehörten nicht an 168 110. Davon waren unter 16 Jahren 41 737.

Rund 20 Proz. der in knappschaftlich versicherten Betrieben beschäftigten aktiven Belegschaftsmitglieder gehörten also nicht der Pensionskasse an. Dazu kommen noch 15 558 auf Vereinswerken beschäftigte Knappschaftsinvaliden, die weder in der Pensionskasse, noch in der Krankenkasse waren. Wer denkt heute noch daran?

Wie anders ist es heute! Jeder, der in einem knappschaftlich versicherten Betriebe tätig ist, muß Mitglied der Pensionskasse sein. Gewiß sind durch diese Neuregelung für die Uebergangszeiten Härten entstanden. Wo ist das übrigens bei Gesetzesänderungen nicht der Fall? Diese Härten sind aber bald überwunden. Sie sind durch die Rechtsprechung auch erheblich gemildert worden. Die Knappschaftsmitglieder sollen sich diese früheren Zustände mal wieder vor Augen führen, auch die älteren, die erst 1924 oder 1926 in die Pensionskasse aufgenommen wurden.

Wenn ihnen die Vorkriegsverhältnisse lieber sind als die jetzigen, wenn sie diese zurückwünschen, können sie der Knappschaftsältenwahl fernbleiben. Wenn sie das nicht wollen, dann ist es ihre Pflicht, daß sie an der Wahl teilnehmen und den Kandidaten des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter ihre Stimme geben, der auch ihrem Wunsche entsprechend für Beseitigung der damaligen Zustände sorgte.

Veranstaltungen und Veranlagungen.

= **Operetten-Theater.** Die Direktion Bachenheimer-Maurer teilt uns mit, daß es ihr gelungen ist, nach der hocherfolgreichen Operette „Gräfin Mariza" ein noch größeres Werk zu gewinnen und zwar die bekannte gemüt- und humorvolle dreiaktige Operette von Leon Jessel „Schwarzwaldmädel". Die reizvolle und ansprechende Musik dieser mehrere tausendmal aufgeführten Operette ist ja überall bekannt und sind wir sicher, daß das vollständig neu ausgestattete Werk „Schwarzwaldmädel" das Bochumer Publikum ebenso befriedigen wird, wie „Gräfin Mariza". Die Gesamtleitung liegt wiederum in den Händen von Direktor Theo Bachenheimer, während Kapellmeister Wilhelm Bachenheimer den instrumentlen Teil inne hat. Für die Hauptrolle des „Bärbele" wurde die bekannte Soubrette Lisa Eschen vom Theater am Nollendorfplatz verpflichtet. Als „Malvine" stellt sich die neuverpflichtete 1. Sängerin Elsa Stamm vom Stadttheater in Nürnberg vor. Gerd Neumann, der Vertreter des „Domkapellmeisters" ist ebenfalls ein neuverpflichtetes Mitglied. Die übrigen Hauptrollen liegen in den Händen der Damen: Wilma Arnst, Ada Hubrich, Annemarie Schneider und Herren: Albert Maurer, Peter Markwort, Otto Kraatz, Carl Santori, Hanns Lampmann und Hand Gewecke. Die malerischen Entwürfe wurden von dem bekannten Düsseldorfer Maler Paul Kramer ausgeführt. Nachmittags 4 Uhr kommt das bekannte Märchen „Der Struwwelpeter" zur Aufführung. Ausdrücklich machen wir darauf aufmerksam, daß während des Märchenspiels der „Nikolaus" im Zuschauerraum unter den Kindern erscheint. Morgen, Sonntag, nachmittags 4 Uhr, geht das letzte Märchengastspiel mit „Goldhärchen" in Szene, während allabendlich um 8 Uhr bis auf weiteres „Schwarzwaldmädel" zur Aufführung gelangt.

Morgen Parkhauskonzert. Morgen, Sonntag, den 14. Oktober veranstaltet das Städtische Orchester ein Parkhausnachmittagskonzert. Unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann kommen Werke von Fucik, Mendelssohn-Bartholdy, Thomas, Delibes, Gounod, Offenbach, J. Strauß und Demerssemann zur Aufführung. Besonders wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß das Konzert bereits um 3¾ Uhr beginnt und um 5½ Uhr endet. (S. Anzeige.)

Musikalische Veranstaltungen Bochum. Am kommenden Montag, den 15. Oktober beginnt der Einzel-Kartenverkauf für das 1. Kammerkonzert am Donnerstag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr, im Parkhaus. Durch das Treichler-Quartett und Arno Schütze (Klavier) gelangen Werke von Franz Schmidt, Robert Schumann und Ludwig van Beethoven zur Aufführung. Dauerkarten für die vorgesehenen 8 Kammerkonzerte sind noch in allen Preislagen mit einer Preisermäßigung bis zu 33⅓ Prozent an der Konzertkasse im Stadttheater zu haben. (S. Anzeige.)

Orgelkonzerte. Hermann Schneck, der Organist der Christuskirche, setzt in diesem Jahre seine Orgelkonzerte zum Besten der Kriegerehrung fort. Im ersten, das am 28. d. M., pünktlich 20 Uhr stattfindet, kommen nur Werke von Bach und Händel zum Vortrag. Als Solist wurde unser heimischer Bassist Robert Esser gewonnen. Esser, ein Schüler des Gesanglehrers C. Gletenberg, singt neben unbekannten Liedern von Bach eine Arie aus Händels Samson. Seine hier oft gerühmte schöne Stimme und sein verinnerlichter Vortrag versprechen im Verein mit dem geschätzten Veranstalter allen Besuchern eine genußreiche Stunde.

Mit L. Z. 126 nach Amerika. Der Niederrheinische Verein für Luftfahrt, Ortsgruppe Bochum, veranstaltet am kommenden Dienstag im Saale des evang. Vereinshauses eine Filmvorführung über die Fahrt des L. Z. 126 vor 4 Jahren über den Atlantik, der gerade jetzt, zur Zeit des zweiten Amerikafluges, von großem Interesse sein wird. Der Film zeigt den Bau dieses Luftschiffes, seine Probefahrten über Deutschland bis nach Schweden, die Vorbereitungen zur Amerikafahrt, schließlich die Fahrt selbst über Frankreich, die Azoren, den Atlantik, den Osten Amerikas, die Aufnahmen dort selbst usw. Die Vorführungsdauer nimmt 2 Stunden in Anspruch. Dieser hochinteressante Film wird dem Beschauer ein Bild von der Schwierigkeit eines solchen Unternehmens, aber auch von dem Triumphe deutschen Erfinder- und deutschen Luftfahrgeistes bieten.

Filmschau.

= **Bilderschau.** Ein Elisabeth Bergner-Film ist stets etwas ganz besonderes. Nun erst ihr neuester Film, in dem die erfolgreiche und beliebte Künstlerin einen weiblichen „Don Juan" spielt. Es ist das alte Lied von den Vätern, die ihre Kinder nicht verstehen und sie einfach mit anderen Söhnen und Töchtern verheiraten, nur weil dabei mehr Vorteil herausspringt. Ebenso geht es in unserem Film „Dona Juana" zu, in dem Elisabeth Bergner die Hauptrolle inne hat. Die Bergner spielt die Hosenrolle mit Grazie, mit leiser Schelmerei und doch der kühnen Sprödigkeit eines echten Jungen. Sie ficht und verliebt sich, sie wirbt, sie trauert, ein Mann, ein Weib in einem, wechselnd von Enttäuschung zu Uebermut, von Unbefangenheit zu Ueberlegung, von Entschlossenheit zu Laune. Und das alles im romantischen Rahmen prächtiger spanischer Barockkostüme und herrlicher spanischer Landschaft und Gärten . . . Wer die Bergner in ihren Filmen „Der Geiger von Florenz" und „Liebe" gesehen hat, wird es nicht versäumen, den neuesten Film dieser Künstlerin, deren sprechendes Auge im Lachen wie im Weinen gleich überzeugend ist, zu besuchen. Nach dem großen Erfolg des Films „Dona Juana" in führenden Lichtspieltheatern dürfte auch in der Bilderschau der Andrang ein gewaltiger sein. Es empfiehlt sich daher von dem bereits seit langer Zeit eingeführtem Vorverkauf im Vereinshaus, Mühlenstr., Gebrauch zu machen. Alles Nähere im Inserat.

+ **Lichtspielbühne.** Das 4. Gebot (Zwei Mütter.) Mary Carr, die unvergeßliche „Mutter"-Darstellerin, und Belle Bennett, die große Schauspielerin, haben einen Film geschaffen, der durch seine Ethik und dramatische Wucht höchste Kunst darstellt. Ergreifend sind die Schicksale zweier Mütter geschildert, die sich um ihr Kind sorgen, die alles verstehen und alles verzeihen. Durch ihr natürliches Spiel hat sich Mary Carr schnell die Herzen ihrer Anhänger erobert und verdient sie mit recht den Ruf einer wahren „Mutter"-Darstellerin. Daß beim Miterleben dieses Films Tränen der Rührung vergossen werden, ist nur verständlich. Es ist ein Lebensbild unserer Zeit, das jeden angeht, packend und zum Nachdenken! Nur der, welcher seine Mutter verloren hat, weiß, was sie ihm war! — Der Beifilm, ebenfalls zugkräftig, zeigt Billie Dove und Lloyd Huahes in einem teils ernsten, teils heiteren Husarenstückchen: „Die gestohlene Braut". Wohl der beste Beweis dafür, daß Liebe kein Hindernis kennt, liefert Franz Ziegler, der Bursche des Rittmeisters Baron von Heinsberg, in Zivil ein gesuchter, fähiger Architekt, indem er seine Jugendgespielin, jetzige Braut des Rittmeisters, entführte. — Die Wochenschau, eine Groteske und ein Kulturfilm bilden das Beiprogramm. Aufführungszeiten nur noch heute, Sonntag und Montag, 20 Uhr. Jugendvorstellung Sonntag 15,45 Uhr.

Aus dem Vereinsleben.

= **Evang. Beamtenverein Bochum und Umgegend.** Der Evang. Beamtenverein von Bochum und Umgegend hielt seine Monatsversammlung, die einen glänzenden Verlauf nahm, im oberen Saal des Ev. Vereinshauses, Mühlenstraße, am 10. d. Mts. ab. Gegen 20,55 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende die Versammlung, er hieß die zahlreich Erschienenen herzlich willkommen. Ueber den in Mülheim (Ruhr) abgehaltenen evang. Beamtentag erstattete Herr Weber ausführlichen Bericht. Mit Freude nahmen die Mitglieder davon Kenntnis, daß der Verband Evang. Beamtenvereine stark an Mitgliederzahl zugenommen hat, ist er doch seit seiner Gründung auf 21 000 Mitglieder angewachsen. In letzter Zeit wurden in Wiesbaden, Frankfurt a. M. und Saarbrücken neue Ortsgruppen gebildet. Davon zählt allein die Ortsgruppe Frankfurt über 1500 Mitglieder. Mit besonderer Genugtuung wurde festgestellt, daß auch der hiesige Verein dauernd an Mitgliederzahl zunimmt. Die hiesige Ortsgruppe hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits eine Mitgliederzahl von 700 erreicht. Dieses sollte ein Ansporn für alle Beamte, auch aus den Privatbetrieben, sein, sich schnellstens dem neuen Gebilde anzuschließen; die Bochumer Delegierten haben es auf der letzten Verbandstagung durchgesetzt, daß die Beamten aus den Privatbetrieben als gleichberechtigte Mitglieder aufgenommen werden. Um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich gegenseitig besser kennen zu lernen, findet am 3. November im Lokal Döhmann (Panzergrotte) ein Unterhaltungsabend statt. Der Eintritt ist frei. Bei guter Teilnahme finden mehrere derartige Veranstaltungen statt. Die Musik wird ausgeführt von der Musikabteilung des Vereins. Musikkundige Mitglieder werden gebeten, sich der Musikabteilung anzuschließen. Es ist auch beabsichtigt, eine Gesangabteilung ins Leben zu rufen. Die Weihnachtsfeier soll im großen Saal des Ev. Vereinshauses in würdiger Weise gefeiert werden. Mit ihr ist auch eine Kinderbescherung verbunden. Die Monatsversammlungen finden jeden 1. Mittwoch im Monat im oberen Saal des Ev. Vereinshauses statt. Der vom Vorstand gemachte Vorschlag, einen Vergnügungsausschuß zu bilden, wurde gutgeheißen. Die Wahl der Vertrauensmänner wurde bis zur Hauptversammlung im Januar 1929 vertagt. Sodann wurde ein Paritätsausschuß, bestehend aus Mitglieder aller Kreise, gewählt. Als Vorsitzender dieses Ausschusses wurde ein bekannter Rechtsanwalt und Notar, der ja als Notar auch Staatsbeamter ist und in der Versammlung anwesend war, gewählt. Bemerkt sei, daß fast sämtliche evang. Geistliche dem Verein als Mitglieder beigetreten sind. Man gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die evang. Pfarrer, die dem Verein noch nicht angehören, sich in Kürze als Mitglieder aufnehmen lassen, um der guten Sache zu dienen. Unter Verschiedenes wurde in ausführlicher Weise zur Pressefrage Stellung genommen. Von verschiedenen Rednern wurde in dankbarer Weise anerkannt, daß außer dem Evang. Gemeindeblatt der Märkische Sprecher die berechtigten Bestrebungen des Evang. Beamtenvereins gefördert und unterstützt habe. Auch diese Versammlung hat bewiesen, daß die Gründung des Vereins ein Gebot der Stunde war. Darum nochmals die Bitte an alle Fernstehenden: Tretet ein in den Evang. Beamtenverein!

+ **Eifelverein, Ortsgruppe Bochum.** Am Sonntag veranstalteten die Ortsgruppen des Bezirks Ruhr-Niederrhein eine halbtägige Sternwanderung mit dem Endziel Blankenstein. Auf den verschiedensten Wegen fanden sich bei herrlichem Wanderwetter ca. 150 Eifeler und Eifelfreunde der Gruppen Düsseldorf, Essen, Ratingen, Solingen, Oberhausen, Dortmund und Bochum im Lokale Poggenpohl („Zur schönen Aussicht") zusammen. Die Ortsgruppe Bochum unter Leitung ihres 1. Vorsitzenden H. Pauli hatte es sich nicht nehmen lassen, ihren Landsleuten heimatliche Stunden zu bereiten. Nach gemeinsamem Kaffeetrinken fand unter der bewährten Führung des Rektors Kleff, Heimatverein Bochum, eine Burgbesichtigung statt, der ein dankbar aufgenommener Vortrag über die Geschichte der Burg Blankenstein folgte. Anschließend schenkte man künstlerischen Violin-, Klavier- und Gesangvorträgen von Mitgliedern der Ortsgruppe Bochum Gehör. Auch kam der rheinische Humor zu seinem Recht. Zum Schluß sprach der hochbetagte Bezirksvorsitzende Geh.-Rat Dr. Wellenstein-Ratingen, sein Entzücken über das Wanderziel und seinen Dank für die Bemühungen der Bochumer Ortsgruppe aus. Ein Vertreter der Solinger schlug vor, für die nächste Sternwanderung das Bergische Land vorzusehen.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für den Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rosemann; für Sport: Paul Wegener; für Inserate u. Reklamen: Emil Willich sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

Nr. 242 Drittes Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 13. Okt. 1928

Volksglaube und Kleidung.

Der berühmte Tholuck sah im Aberglauben nichts anderes als das Glaubensbedürfnis, das sich in seinem Objekt vergreift und Jean Paul einen Glauben mit einem „Aber" dran.

Goethe nennt ihn „die Poesie des Lebens" und sieht in ihm „das Erbe energisch fortschreitender Naturen", indem er meint, der Aberglaube gehöre zum Wesen des Menschen. „Er flüchtet sich, wenn man ihn ganz zu verdrängen glaubt, in die wunderlichsten Ecken und Winkel, von wo er auf einmal, wenn er einigermaßen sicher zu sein glaubt, wieder hervortritt."

Aber doch ist der Aberglaube immer irrender Glaube. Wahrscheinlichkeit wird für Wahrheit genommen. Subjektive Geneigtheit, etwas für wahr zu halten, tritt an Stelle zureichenden Grundes.

„So hat Lessing recht: „Der Aberglaube traut den Sinnen bald zu viel, bald zu wenig". Und Geibel ergänzt das Bild mit seinem Verse:

„Glaube dem die Tür versagt,
steigt als Aberglaub' ins Fenster;
Wenn die Götter ihn versagt,
kommen die Gespenster".

Noch ehe am Morgen der Mensch sich von seinem Lager erhoben hat, steht schon der Volksglaube beobachtend, warnend, gebietend an seiner Seite.

Wenn einer mit schlechter Laune aus seinem Schlafgemach kommt und stolpert über den Scheuereimer, oder fällt die Treppe herunter, weil er eine Stufe verfehlt hat, oder macht sonst etwas ungeschicktes, so sagt der Volksglaube bedenklich: „Kein Wunder, er ist falsch aufgestanden, er hat das linke Bein vor dem rechten aus dem Bett gestreckt. Wer das getan hat, der muß damit rechnen, daß ihm an diesem Tage viel Unangenehmes passiert. Es geht ihm alles links". Wer aus Versehen einen Strumpf oder ein anderes Stück seiner Unterkleidung links angezogen hat, der soll sich ja nicht grämen. Der Volksglaube weiß, das bedeutet Glück. Vorausgesetzt, daß man den Irrtum nicht korrigiert. Wer das tut, der verwandelt selbst sein Glück in Unheil. In Thüringen tröstet man das junge Mädchen, das einen ihrer Strümpfe links angezogen hat: „Laß nur, so kommt keine Hexe über dich!" Uebrigens besteht der Volksglaube, daß ein verkehrt angezogenes Kleidungsstück Glück bringe, auch in England. Voraussetzung ist auch hier, daß der geschehene Irrtum nicht verbessert wird

Wilhelm der Eroberer ritt aus zur Entscheidungsschlacht. Mit Bestürzung bemerkten seine Begleiter, daß er sein Panzerhemd verkehrt angelegt hatte. Das erschien ihnen als ein böses Zeichen. Sie bestürmten ihn, den Fehler zu verbessern. Er aber erwiderte ihnen lachend das Versehen sei im Gegenteil ein gutes Zeichen. Als Herzog sei er nach England gekommen und sei berufen, das Land als König zu verlassen . . .

Noch heute ist es in den Dörfern Thüringens und des Frankenlandes Sitte, daß man ein neues Kleidungsstück zuerst zum Kirchgang trägt. Das Geschlecht unserer Tage tut es, ohne zu wissen warum. Und wenn man die Frömmigkeitsübung einer Frau herabsetzen will, so wirft man ihr vor, sie gehe nur in die Kirche, um ihr neues Kleid, ihren neuen Hut öffentlich zu zeigen. In Wirklichkeit liegt der alten Sitte — dem Bewußtsein des jungen Geschlechts entschwunden — der Volksglaube zu Grunde, daß man ein Kleidungsstück nur dann in Gesundheit tragen könne, wenn man es zuerst zum Kirchgang getragen habe. Dieser Gang habe es geweiht . . .

In England weiß der Volksglaube, daß, wer zum ersten Mal in einem neuen Rock oder Kleid ausgeht, sich hüten muß, an einem fließenden Gewässer entlang seinen Weg zu nehmen. Er muß sonst damit rechnen, daß ihm noch im Laufe des Jahres ein Unheil zustößt. Das fließende Wasser nimmt seine Gesundheit, sein Wohlbefinden, sein Glück mit fort.

Daß man in den „Zwölfnächten" — die Zeit von Weihnachten bis zum 6. Januar — keine Wäsche waschen dürfe, davon sind die älteren Frauen in den Thüringer Dörfern noch heute überzeugt. Wer's tut, in dessen Hause stirbt jemand im kommenden Jahr.

Auch die Betten dürfen in dieser Zeit nicht frisch bezogen werden. „Man zieht sonst dem Vieh das Fell über die Ohren." . . . Die Braut hüte sich, an ihrem Brautkleid irgend etwas selbst zu nähen Soviel Stiche am Brautkleid sie selbst gemacht hat, soviel Tränen wird sie in der Ehe vergießen. Regen, der in den Brautkranz fällt, bedeutet Tränen in der Ehe. Andere freilich sagen, ein wenig Regen am Hochzeitstage tue dem Glück der Ehr keinen Abbruch.

Wenn einem jungen Mädchen der Unterrock unter dem Kleid hervorschaut, so schließt der englische Volksglaube daraus, daß ihr Vater sie mehr liebe wie ihre Mutter. Blau eingesäumte Knopflöcher werden den Männern verhängnisvoll. Frauen hingegen, die ihren Hut mit Kornblumen zieren, lächelt das Glück. Hingegen sind Pfauenfedern, als Zierrat verwendet, Ursachen manchen Mißgeschicks.

Fällt einem jungen Mädchen in Berlin eine Haarnadel aus dem Haar, so kann es gewiß sein, daß sein „Schatz" ihm untreu ist Daher rufen die Gefährtinnen, wenn die Nadel zu Boden klirrt, halb schadenfroh, halb mitleidsvoll ihm zu: „Schon wieder einen „Schatz" verloren!" Auch in Thüringen lebt dieser Aberglaube. Eine hervorstehende Haarnadel hingegen bezeugt — wenn man dem fränkischen Volksglauben trauen darf —, daß der Verehrer seiner Holden gedenkt. In Westfalen bedeutet — dem Aberglauben nach — eine gefundene Haarnadel Glück. Man hebt sie auf, macht um den Ort, da man sie fand, einen Kreis, und in denselben ein Kreuz. Auf dieses Kreuz legt man seinen Fund und geht von dannen. Das Glück folgt einem auf dem Fuße — wenn nichts dazwischen kommt. Immerhin, das Glück sieht in Westfalen auf der Straße! Gib nur fein acht! Aber freilich, in diesen Zeiten des Bubikopfes werden Haarnadeln selten. Die Museen sind, wie man hört, schon drauf und dran, sich einige Exemplare dieser aussterbenden Pflanzengattung zu sichern, um sie unseren Kindern einst als Zeugen einer untergegangenen Kultur zu zeigen. Man kann auch hier wieder sehen, daß der Bubikopf an allem Unglück schuld ist. Wenn man keine Haarnadel mehr findet, ist's kein Wunder, daß man immer Pech hat. Daß freilich der Bubikopf mithilft, dem Aberglauben den Boden, — besser gesagt: den Haarboden — zu entziehen, das ist ihm als Verdienst anzurechnen und soll ihm unvergessen sein.

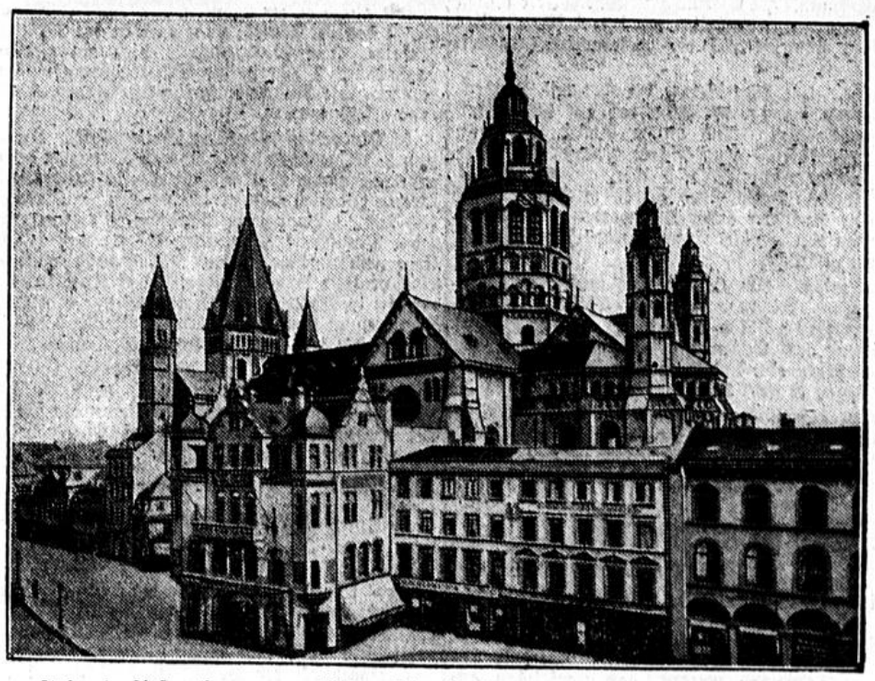
In der englischen Grafschaft Suffolk sagt man dem, der einen Knopf verliert, oder sogar derselben mehrere, nach, es sei mit seiner geistigen Begabung nicht weit her. Und wenn das Volk von einem Manne sagt er sei „knapp an Knöpfen", so ist das das größte Armutszeugnis, das seinem Verstand ausgestellt werden kann.

Das man die Kleider Verstorbener zu tragen sich scheut, ist nicht nur in England, sondern auch bei uns Sitte.

Analoga finden sich in allen Naturreligionen zur Genüge. So ist es z.B. bei den Batraks auf der Insel Sumatra Sitte, daß die Eltern und Anverwandten des Toten unter zahlreicher Begleitung mit Flöten- und Trommelklang hinausziehen an das „Tränenwasser", um zu baden. Mit diesem Bade werden, wie sie meinen, alle Beziehungen zu dem in die Familie eingebrochenen Tod abgebrochen. Nun erst können sie ihres Lebens wieder froh werden.

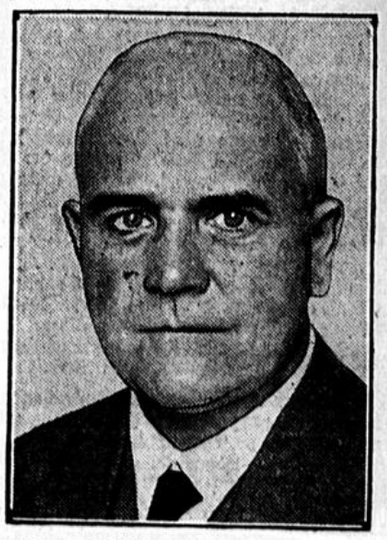
Schmidt-Brakel.

Die Wiederherstellungsarbeiten am Mainzer Dom,



die mehrere Jahre in Anspruch genommen haben, sind glücklich beendet. Aus diesem Anlaß findet am 15. und 16. Oktober in Mainz eine Domfeier statt, an der auch der Apostolische Nuntius Pacelli teilnehmen wird.

Preußens neuer Oberberghauptmann



ist der bisherige Ministerialrat im preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe, Flemming, der der Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Oberberghauptmanns Schantz geworden ist.

Heilbarkeit des Krebs.

Gutartige und bösartige Geschwülste.

Es gibt kaum einen Menschen, der nicht gelegentlich kleine Geschwülste an sich getragen hätte. Ich erinnere nur an Leberflecke, Warzen und namentlich an die Balggeschwülste, die zumal bei Frauen auf dem Kopf, aber auch bei Männern überall am Körper sich bilden können dadurch, daß die Talgdrüsen der Haut (gewissermaßen Einstülpungen der Haut) sich an ihrer Hautöffnung irgendwie verschließen, im Innern des nun entstandenen Hohlraumes nun aber immer weiter Talg absondern, der durch die nun verschlossene Abflußöffnung nicht mehr auf die Haut gelangen kann. Hier und da sieht man auch weiche, verschieden große Fettgeschwülste oder Bindegewebsgeschwülste (Fibrome), auch Knochenauswüchse oder Sehnenscheidengeschwülste (sogen Ueberbeine), die sich nur langsam vergrößern, das Leben nicht bedrohen und meist nur aus Schönheitsrücksichten dem Messer des Arztes verfallen.

Im Gegensatz zu diesen gutartigen Geschwülsten kennen wir auch bösartige, die derartig schnell oder in die Tiefe oder mit Tochtergeschwülsten an anderen Körperstellen, namentlich in den Lymphdrüsen, wachsen, daß hohe Lebensgefahr besteht, wenn nicht chirurgische Hilfe kommt. Hierher gehören das Sarcom und der Krebs. Das Sarcom findet sich gelegentlich überall im Körper, es wächst oft bis zur Größe einer Faust, eines Kindskopfes und erzeugt neue Geschwülste. Die genaue Feststellung als Sarcom oder Krebs kann im Anfang nur durch das Mikroskop erfolgen. Ist es als solches sicher erkannt, so ist Rettung nur durch gründliche chirurgische Entfernung alles Kranken möglich.

Aehnlich liegen die Verhältnisse bei Krebs, der sich gerade in der Neuzeit unheimlich auszubreiten scheint. Ueber seine Ursache und Entstehung weiß man noch nichts sicheres, obwohl kaum ein Jahr vergeht ohne angebliche Entdeckung des Krebserregers. Die Krebsgeschwülste erreichen selten die Größe des Sarcoms, sie sind zuerst klein, erbsen- bis haselnußgroß und meist völlig schmerzlos. Gerade wegen dieser Schmerzlosigkeit wird ihnen im Anfang wenig Bedeutung beigemessen und deshalb ist die beste Zeit zu ihrer erfolgreichen chirurgischen Beseitigung verpaßt. So z. B. oft an der weiblichen Brust, in der jede Verhärtung Krebsverdacht erwecken sollte, oder an der Lippe oder dem Kehlkopf. Die Krebsgeschwulst wächst auch in die Tiefe, frißt Blutgefäße an und erzeugt dadurch oft heftige und langandauernde Blutungen, z. B im Mastdarm, wo der Krebs oft für Hämorrhoiden gehalten wird, zumal bei beiden Blutungen vorkommen, sowie am Gebärmutterhals, wo namentlich die nach den Wechseljahren auftretenden Blutungen zur Untersuchung durch den Arzt auffordern müssen.

Es ist einer der größten Erfolge der neuzeitigen Chirurgie, daß es bis zu 80—90 Prozent bei den noch nicht zu weit vorgeschrittenen Krebsfällen gelingt, durch gründliche Entfernung alles Krannken Heilung herbeizuführen und Rückfälle zu verhüten, namentlich der Krebse am Gebärmutterhals und der weiblichen Brust. Deshalb ist nicht dringend genug zu raten, auf ungewöhnliche Blutungen und Verhärtungen sorgfältig zu achten und zutreffendenfalls den Arzt entscheiden zu lassen, ob es sich um Krebs handelt. Ist Krebs festgestellt, so soll man die empfohlene Operation unverzüglich ausführen lassen, sie ist der einzige und meist erfolgreiche Weg zur Heilung.

Vor den vielfach auch in ärztlichen Zeitschriften angepriesenen Heilmitteln oder gar den Tees oder den Salzen der Kurpfuscher ist gerade beim Krebs schon deshalb ganz dringend zu warnen, weil mit ihrer erfolglosen Anwenndung die beste Zeit für eine erfolgreiche Operation verloren geht.



25) Bald danach kam Michael die Straße entlang. Er wußte nicht genau, wie spät es war, aber ein schwacher, milchiger Schein stand am Rande des Himmels, der sternenlos bleiern über ihm hing. Nur in dieser Stunde waren die Straßen der Stadt leer von Menschen, und der einsame Fußgänger hörte den Widerhall seiner Schritte sonderbar von den Häusern widerhallen. Michael ging rasch, als hinge es von den letzten Minuten ab, Nora über sein langes Fernbleiben zu täuschen. Es war immer noch sehr warm, die staubige Hitze des Tages hing noch über der Stadt, aber eine riesige, schwarze Wolke jagte hinter ihm her und bedeckte den Himmel.

Als Michael noch zwei Häuserviertel von seiner Wohnung entfernt war, verspürte er einen brandigen Geruch und sah in der Ferne zahlreiche Menschen auf der Straße, große, dunkle Fahrzeuge mit hellen Lichtern. Er ging noch schneller, und auf einmal begann er wie rasend zu laufen, blickte starr auf die Menge, erkannte „Feuerwehr", sah „unser Haus", fühlte nur eines noch: „Nora!"

Eine wahnsinnige Angst schnürte ihm plötzlich die Kehle zu. Jetzt erreichte er die Menschen, erblickte den Dachstuhl, der immer noch qualmte und an einer Stelle verkohlte, freistehende Balken zeigte, nahm sich nicht die Zeit, irgend jemanden zu fragen, drängte sich durch die Gaffer und wollte die Treppe hinaufstürzen. Da stand der alte Portier vor ihm, der hier Pfeife rauchend, Wache hielt, daß kein Unberufener die Wohnungen betrat, sah ihn einen Augenblick streng an und sagte:

„Ihre Frau, Herr Doktor, ist beinahe umgekommen. Jetzt liegt sie in der Wohnung von Dr. Schweitzer. Vor fünf Minuten hat er ein Krankenauto bestellt."

Michael verstand den Mann nur zur Hälfte. Er sprang schon die Treppe hinauf, der Arzt öffnete ihm leise und ließ ihn ein. Er hatte ein junges, bleiches, ernstes Gesicht, man sah ihm an, daß er in dieser Nacht noch kein Auge geschlossen hatte. Kurz und sachlich gab er Michael Auskunft. Nora mußte sofort in ein Krankenhaus überführt werden.

„Sie können jetzt einen Augenblick zu ihr hinein, wir müssen sie ohnedies gleich wecken. Aber Vorsicht, keine Aufregung, nicht viel reden. Ihre Frau ist sehr schwach und hat viel Blut verloren. Es scheint, daß ihre Nerven schon längere Zeit angegriffen waren. Der Schock hätte sonst nicht die verhängnisvolle Wirkung haben können. Sie müssen behutsam umgehen mit Ihrer Frau, Herr Doktor! Ich muß Ihnen dies als Arzt und Mensch sagen. Sie darf uns nicht ganz zusammenbrechen!"

Dann saß Michael an Noras Lager. Wie blaß, wie entsetzlich blaß sie aussah! Ihr Gesicht war ganz klein und weiß wie das eines Kindes, ihre Hände waren durchsichtig und so leicht, daß er sie kaum in den seinen fühlte. Aber mehr als das erschreckte ihn noch ihr Blick, der aus einer weiten, fremden Ferne zu kommen schien und nicht Halt machte bei ihm, sondern durch ihn hindurchdrang, als wäre er Glas.

Sie sprachen kaum ein Wort miteinander. Tiefer noch als seine Schuld fühlte er seine Liebe zu ihr, stärker, erschütternder noch als seine Liebe, ergriff ihm zum ersten Mal die Ahnung vom Wert seines Lebens, die kostbarste Kraft eines Herzschlages, der mühsam einen Körper durchpulst, die klammernde Hoffnung eines Atemzuges, der sich leise aus einer matten Brust losringt. Tausend, zehntausend Mal wertvoller war dies als alles, was ihn bis jetzt bewegt hatte, unendlich viel mehr Glück und Schmerz lagen hierin beschlossen. Er beugte sich tief auf ihre Hände hinab und küßte sie. Nora lag still und versunken in schmerzvoller Erschlaffung und sah ihn kaum. Nur einmal sagte sie leise:

„Besuche mich in den nächsten Tagen nicht im Krankenhaus. Ich muß jetzt allein sein Wir wollen nicht fragen, wer die Schuld trägt. Aber du sollst dich nicht quälen!"

Dann kamen Männer mit Tragbahre und schafften sie fort. Michael ging langsam in seine Wohnung hinauf. Er konnte zur Not darin wohnen bleiben, aber vieles hatte das Wasser zerstört, schwarzer Ruß lag auf allen Gegenständen, grau und tot waren die beiden Zimmer. Sonderbar, daß das eine Bett aufgedeckt war, daß hier Nora noch vor wenigen Stunden gelegen und geschlafen haben sollte! Im Aschbecher lag der Rest einer Zigarette — sie rauchte so viel in der letzten Zeit! — Ihre Kleider hingen über der Stuhllehne. Ueber allem lag in einer feinen Schicht schwarzer Ruß, nichts schien mehr lebendig zu sein. Die Wirtin arbeitete bereits in der Küche, versuchte das niedertropfende Wasser abzufangen, Lachen aufzuwischen, die Möbel abzureiben. Er hörte ihre schlurfenden Pantoffeln. Das elektrische Licht versagte. Lange stand Michael noch am Fenster und sah auf die Straße hinab, die langsam heller wurde von dem Widerschein eines grauen fernen Lichtes. Dann fielen schwer und prasselnd die ersten Tropfen, ein wilder Gewitterregen löste sich, kühler Geruch von Staub stieg auf, reinigend und entspannend. Er versuchte, tief die Luft einzuatmen und glaubte zu fühlen; wie sich der wahnsinnige Druck auf seiner Brust entspannte, sein Gehirn wieder arbeitete.

Er wußte, daß diese Stunde eine Entscheidung von ihm verlangte, ein für allemal, eine Entscheidung über das Kommende, nicht über das Gewesene. Er wußte, daß es nur eine Möglichkeit gab, diese Nacht vergessen zu machen und zu überwinden: Sich herauszureißen aus dem Bann des „Betriebes", jener Schablone großstädtischer Geschäftigkeit und Atemlosigkeit, die auch außerhalb der Tagesarbeit noch den Menschen regulierte und die ihn so stark eingefangen hatte, daß er keine Zeit, keine Minute der Besinnung mehr für sich und Nora gefunden hatte. Er mußte all dies hinter sich lassen können, um wieder zum Bewußtsein seiner selbst zu kommen und zu einer Möglichkeit, zu zweit das Leben in dieser Stadt weiterzuführen, anders als bisher, sicherer, entschlossener. Lange stand er so und starrte in den rauschenden Regen.

Der Regen, Erlösung nach wochenlanger Trockenheit, dauerte zwei Tage und Nächte in gleicher Stärke und bewahrte die Stadt vor einer Katastrophe. Die Straßen dufteten herb vom nassen Staub, und der kühle Wind, der um die Dächer fegte, roch nach grünen Wiesen und Erde. Ruß und Schmutz rannen in Streifen an den Mauern herab, selbst der dunkelste Hinterhof schwemmte in breiten gurgelnden Lachen die heiße Trostlosigkeit der letzten Wochen davon. Die Autos spritzten frech durch die Pfützen, Kinder liefen barfuß und jauchzend mit triefenden Haaren über den spiegelnden Asphalt.

Im Krankenhaus standen die Fenster weit offen, daß man die tropfenden Aeste der breiten Kastanien sehen und riechen konnte. In dieser reinen Luft, die immer wieder die Leinen der Kissen kühlte, schlafen zu können, war ein tiefer Genuß, den Nora immer von neuem auskostete; der Körper lag leicht und gelöst, die Augen kannten längst die gleichmäßige Reihe der anderen Betten und fielen befriedigt zu, das Ohr hörte nichts als stille Gespräche zwischen den Betten und das ruhevolle Rauschen des Regens in den Räumen.

Niemand kam zu Nora ins Krankenhaus. Aber sie wußte, jeden Abend stand Michael unten bei der Pförtnerin, erkundigte sich nach ihr, schickte kleine Geschenke. Einmal kam von Joachim ein großer Strauß Rosen, von Eva ein herzlicher Brief und ein Bild von Butz. Das stellte sie neben sich auf den Nachttisch.

Sie wollte niemanden sehen, wollte ganz allein sein. Aber sie konnte es nicht verhindern, daß sie bisweilen auf die Gespräche der Frauen lauschte, die mit ihr auf demselben Zimmer lagen. Nie sprach sie später von diesen einfachen Frauen, deren Männer in Fabriken und kleinen muffigen Büros arbeiteten und Sonntags mit roten, verlegenen Gesichtern Besuch machten, leise, unbeholfene Zärtlichkeiten murmelnd. Aber sie hörte die Gespräche mit wachsendem Erstaunen. Es waren keine stillen, abgeklärten Dulderinnen, diese verheirateten, kranken Frauen, sie jammerten oft und verlangten das Mitgefühl der anderen für sich; aber nie klagten sie über die eigenen Schmerzen und Leiden, sondern immer nur darüber, daß nun der Haushalt und die Kinder verlotterten, der Mann keine Pflege habe, das Leben ohne sie weiterliefe oder ihnen gar davonliefe. Jede hatte ihren Platz, auf dem sie sich unentbehrlich glaubte, und Nora schämte sich bisweilen und immer stärker, je mehr sie diese Frauen begriff, der eigenen Fremdheit und Ueberflüssigkeit.

Tief im Innern fühlte sie in diesen einsamen klaren Stunden, daß sie bisher wurzellos in dieser Stadt gelebt hatte, daß einzig das Kind, das sie erwartet hatte, ihr Halt gewesen war. Und daß sie selbst, allein, aus eigenem Willen und Antrieb, von nun an ihr Leben wieder in die Hand nehmen mußte. Sie war zuerst erschrocken, dann verwundert, wie schnell sie den Verlust des Kindes überwand, und fühlte mit immer tieferem Staunen, daß sie vielleicht auch Michael verlieren würde, ohne daran zu zerbrechen. Das Leben ging weiter, und sollte es sie selbst von dem geliebten Mann fort und zurück in die Enge einer kleinen Stadt treiben. — sie war eine andere geworden. Sie würde nicht mehr fremdem Zauber machtlos verfallen, auch jetzt würde sie nicht kampflos zurückweichen, bevor sie nicht alle Liebe und allen Willen für Michael und ihr neues Dasein in dieser Stadt eingesetzt hatte.

Sie lag still in ihrem Bett, entschlossen, so bald wie möglich gesund und stark zu werden, und ihre Augen schauten voll mutigem Vertrauen aus dem schönen dunklen Gesicht.

Eines Nachmittags fuhr Nora in einer Autotaxe nach der Wohnung in Charlottenburg und stieg langsam die Treppe des Hauses empor. Michael war von ihrem Kommen nicht unterrichtet. Niemand hatte sie vom Krankenhaus abgeholt, die eines Tages kurz und bestimmt erklärt hatte: „Ich gehe jetzt nach Hause!" Trotz Protestes der Schwestern hatte sie ihr Zimmer verlassen; hatte — zum ersten Mal in ihrem Leben — sich rasch entschlossen ein Auto genommen und war fort-

Warum gegen Knappschaftskrankenhäuser?

Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter schreibt uns:

Von jeher hat der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter gegen die Knappschaftskrankenhäuser einen schweren Kampf geführt; auch gegen den sozialistischen Bergarbeiterverband, der von dem Bau der Knappschaftskrankenhäuser nicht ablassen will. Die Ruhrknappschaft hat heute vier eigene Krankenhäuser und zwar in Steele, Recklinghausen, Langendreer, Gelsenkirchen und des ferneren die gepachtete Lührmannsstiftung in Essen. Die Knappschaft behauptet immer, der Pflegesatz in den Knappschaftskrankenhäusern sei niedriger als in den Vertragskrankenhäusern (konfessionelle Krankenhäuser). So wird behauptet, daß der Pflegesatz in dem Knappschaftskrankenhaus nur 3,63 Mk. betrage; dagegen bei den Vertragskrankenhäusern 4,40 Mk. Das letztere stimmt, soweit es sich um die Gruppe I der Vertragskrankenhäuser handelt. Das sind die größten und die am besten eingerichteten. Nicht richtig ist aber der Pflegesatz von 3,63 Mk. bei den Knappschaftskrankenhäusern. Dafür diene nachstehender Beweis:

Im Knappschaftskrankenhause Gelsenkirchen wurden im Jahre 1927 verausgabt für Lebensmittel, Heizung, Reinigung und Beleuchtung 241 455,31 Mark, Gehälter und Löhne 335 422,52 Mk., Arznei, Verbandstoffe, Instrumente 57 619,47 Mk., zusammen 634 497,30 Mk. Als Pflegetage werden angegeben 118 550. Wird also die Summe der Ausgaben durch die Pflegetage geteilt, dann ergibt sich schon ein Pflegesatz von täglich 5,35 Mk. Hinzu muß ferner noch gerechnet werden: Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals und da dürfte der Betrag von 1 Mk. pro Tag nicht zu hoch gegriffen sein. Alles in allem kann man wohl sagen, daß der Betrag von 6,35 Mk. im Durchschnitt bei allen Knappschaftskrankenhäusern überschritten wird. Ferner sei noch erwähnt, daß bei der Hauptverwaltung in Bochum eine Zentral-Einkaufsabteilung besteht. Auch die Kosten dieser Verwaltung müßte man logischerweise noch ebenfalls auf das Konto „Selbstkosten der Krankenhäuser" setzen, wodurch wiederum die Kosten erhöht werden.

Der Evangelische Arbeiterbote, Organ der evang. Arbeitervereine von Rheinland und Westfalen, nimmt in seiner Nr. 18 vom 22 September d. J. ebenfalls zu den Knappschaftswahlen Stellung und schreibt u. a.: **„Die Auswahl und Anstellung der Aerzte in den Knappschaftskrankenhäusern kann uns nicht gleichgültig sein. Auch kann uns nicht gleichgültig sein, wie die Aerzte, die unsere Kameraden behandeln, innerlich stehen, ob sie sich vor Gott verantwortlich fühlen oder nicht. Hat doch der Arzt durch seine Gutachtertätigkeit eine geradezu unbegrenzte Machtfülle. Es kann uns ferner nicht gleichgültig sein, ob in die Krankenhäuser selbst noch Gottes Wort hineingetragen wird oder nicht. Dieselben Kräfte, die in Berlin den Kampf führen gegen die Besuche der Geistlichen in den Krankenhäusern, gegen die Gebete der Schwestern, die sind auch am Werke in der Knappschaft. Hat man doch in Niederschlesien schon einem evangelischen Pfarrer verboten, das Knappschaftskrankenhaus außer den Besuchsstunden zu betreten. Die Christentumsfeindlichkeit der Sozialisten in Partei und Gewerkschaft braucht man den Lesern des „Evangelischen Arbeiterboten" nicht mehr zu beweisen; sie ist ihnen bekannt".**

In der Knappschaft wirkt sie sich auch dergestalt aus, daß die Sozialisten den Bau von Knappschaftskrankenhäusern forzieren zum Schaden der Mitglieder und konfessionellen Krankenhäuser. Um ihr Vorgehen zu rechtfertigen, behaupten sie, die Knappschaftskrankenhäuser seien billiger, als die Vertragskrankenhäuser. Das Umgekehrte ist der Fall, wie leicht nachzuweisen ist. Wir wollen aus alledem die Lehre ziehen, daß wir alle die Pflicht haben, bei der Knappschaftswahl der Liste des Gewerkvereins christl. Bergarbeiter zum Siege zu verhelfen. Der Kampf muß geführt werden mit den christlichen Bergleuten katholischer Konfession Schulter an Schulter, ohne Rücksicht auf das, was uns trennt, um der gemeinsamen Sache des Christentums willen. Viele Mitglieder aus den evangelischen Arbeitervereinen sind Kandidaten auf der Liste des Gewerkvereins christl. Bergarbeiter, schon um ihretwillen müssen wir nicht bloß selber wählen, sondern die Lauen aufrütteln und auf ihre Pflicht aufmerksam zu machen.

Aus der Nachbarschaft.

Landkreis Bochum.

Langendreer, 12. Okt.

h. **Beendete Abbrucharbeiten.** Die im vergangenen Monat auf den hiesigen Drahtwerken der Vereinigten Stahlwerke begonnenen Arbeiten mit dem Abbruch alter Werksanlagen sind bis auf die Aufräumungsarbeiten beendet.

Schulfeier. Die Moltkeschule im Ortsteil Langendreer-Holz kann am 13. ds. Mts. auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß findet an genannten Tage, nachmittags 2 Uhr, in der Schule eine Feier statt. Anschließend hieran wird im Lokal Neuhaus eine Nachfeier abgehalten werden. Vorträge, Deklamationen von Schülern usw. werden die Feier zu einer schönen gestalten.

Verkehrsunfall. Am Crengeldanz mußte ein Personenkraftwagen (Richtung Bochum—Witten) infolge lebhaften Verkehrs plötzlich abgestoppt werden. Hierdurch geriet er ins Schleudern, flog mit großer Geschwindigkeit gegen eine Laterne und zertrümmerte diese. Auch der Wagen ist stark beschädigt worden.

Herrenlos aufgefunden wurde heute nacht an der Bahnhofs- und Augustastraßenecke ein Personenkraftwagen, dessen Besitzer inzwischen festgestellt werden konnte.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 12. Okt.

=e= **Wird auch Knapp stillgelegt?** Allerdings nicht bestätigte Gerüchte wollen von einer Stillegung der großen Maschinenfabrik Knapp wissen. Immerhin ist inzwischen eine Reihe von Kündigungen innerhalb des Betriebes ausgesprochen worden, doch darf man annehmen, daß es sich hierbei um eine nur begrenzte Maßnahme handelt, die nicht annehmen lassen darf, daß eine gänzliche Stillegung folgen wird. Im wirtschaftlichen und steuerlichen Interesse der Stadt würde dieser neue Schlag die Kommune überaus hart treffen.

-c- **Um Unser Fritz.** Donnerstag tagte zum ersten Male der Ausschuß des Stadtverordnetenplenums wegen der Stillegung von Unser Fritz. Wir erfahren, wenngleich die Verhandlungen vertraulich waren, daß man die vorgesehene Reise zur Intervention in Berlin verschob, bis der Demobilmachungskommissar seinen Termin festgesetzt haben wird. Man rechnet mit der Woche vom 22.—27. Oktober. Bekanntlich verhandelt auch der Landtagsausschuß in dieser Zeitspanne, sodaß die Wanne-Eickeler Vertreter während dieser Zeit in Berlin an Ort und Stelle sind. Das dürfte für das Ergebnis der Intervenierung von erheblicher Bedeutung sein. Mit den jeweiligen Abgeordneten soll inzwischen enge Fühlung gesucht werden, damit man sich an allen Stellen genügend unterrichten könne. Damit wäre die Angelegenheit vorerst in ein Stadium getreten, in dem wesentliches vorab nicht weiter getan werden könnte, als die angedeutete Kleinarbeit.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 12. Okt.

-op- **Kirchbauverein Günnigfeld.** Der Kirchbauverein, der es sich zur Aufgabe macht, die Kosten für das prächtige Geläut aufzubringen, hat zu diesem Zweck seit Oktober 1926 bei seinen Mitgliedern 9110 Mark gesammelt. Die Glocken kosten 12 000 Mark. Die Vereinsmitglieder werden herzlich und dringend gebeten, dem Verein treu zu bleiben, damit bis zum 1. Oktober nächsten Jahres, dem Tage des 25jährigen Bestehens der Kirchengemeinde, das schöne Werk vollendet sein kann.

-op- **D. H. V.** Die Ortsgruppe des D. H. V. kam Mittwochabend in der Papenburg zu einer Versammlung zusammen, die vom Vorsitzenden Bocke geleitet wurde. Er gab bekannt, daß am nächsten Mittwoch, abends 8 Uhr, bei Marxmeier der Kriegsphotograph Hermann Rex aus Oberammergau einen Lichtbildervortrag über das Thema „Der Weltkrieg in seiner rauhen Wirklichkeit" halten werde. Das Eintrittsgeld beträgt 50 Pfg. Besprochen wurden alsdann die kommenden Sonntag stattfindenden Knappschaftswahlen. Das Wahlbüro befindet sich am Wahltage in der Papenburg. Als Delegierte für den Kreistag in Recklinghausen wurden die Mitglieder Hartstang, Sell und Walger bestimmt.

)(**Die Zahlung der Zusatzrenten für Kriegshinterbliebene und nicht im Erwerbsleben stehende Schwerbeschädigte** erfolgt am Montag, den 15. Oktober, auf Zimmer 4 des Rathauses, und zwar in der bisherigen Reihenfolge. Für W.-Eppendorf wird am gleichen Tage, nachmittags 3 Uhr in der früheren Gemeindeschreibstube gezahlt. Die Ausweise sind mitzubringen, da sie durch neue ersetzt werden.

× **Einbruchsdiebstahl in Wattenscheid.** In der Nacht zum 5. 10. 1928 sind aus einer Wohnung in der Günnigfelder Straße in Wattenscheid mittels Einbruchs folgende Sachen gestohlen worden: Leibwäsche im Werte von etwa 150 Rm., 1 Paar gelbe Pantoffel, 1 brauner Anzug mit roten Streifen, 1 hellbrauner Anzug und 1 hellbrauner Ueberzieher. Vor Ankauf der Sachen wird gewarnt. Sachdienliche Angaben nehmen das Kriminal-Kommissariat 18 in Wattenscheid, Rathausstraße 3, die Kriminal-Direktion in Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 42, und die örtlichen Kriminalwachen entgegen.

× **Selbstmord.** Auf dem Gelände einer Zeche in Wattenscheid wurde am 11. 10. 1928 ein Mann tot aus dem Wasser gezogen. Selbstmord konnte einwandfrei festgestellt werden. Was den Mann in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

Kreis Hattingen.

Linden-Dahlhausen, 12. Okt.

=re= **Der Unterhaltungsabend des Krieger- und Landwehrvereins,** der am Samstag im Saale des Kameraden Lutz an der Hochstraße stattfand, war sehr zahlreich besucht und nahm einen prächtigen Verlauf. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete ein Lichtbilder- und Filmvortrag des Provinzialverbandes des Kyffhäuserbundes, der das gewaltige Ringen der Völker im Weltkriege veranschaulichte. Der Vortrag behandelte die Belagerung von Verdun, wozu Erläuterungen durch Momentaufnahmen gegeben wurden. Dem folgte ein Vortrag, der die große Isonzoschlacht auf dem italienischen Kriegsschauplatz zur Darstellung brachte und durch sachkundige Vorführung von Bildern veranschaulicht wurde.

=re= **Einbrecher** besuchten in der Nacht vom 5. zum 6. Oktober die Baubude der Fernsprechleitung Hattingen, die auf dem Gelände der Zeche Dahlhausen Tiefbau Aufstellung gefunden hat. Die Langfinger hießen Kleidungsstücke und Handwerkszeug mitgehen. Die Täter sind mit ihrer Beute unerkannt entkommen. Die Polizeiverwaltung nimmt zweckdienliche Angaben gern entgegen.

=re= **Zum Verkauf** kam das 1½stöckige Wohnhaus der Hebamme G. an der Hochstraße in Linden. Der Kaufpreis des Hauses mit schönem Garten beträgt dem Vernehmen nach 10 000 RM.

=e= **Gemeinderatssitzung.** Am Mittwoch, 17. Okt., 17 Uhr, findet im Zeichensaale des Realprogymnasiums eine Sitzung der Gemeindevertretung der Großgemeinde Linden-Dahlhausen statt. Tagesordnung: Mitteilung des Bescheides des Bezirksausschusses in Arnsberg vom 4. Oktober in der Angelegenheit betreffend Genehmigung des Haushaltsplanes und des Besteuerungsbeschlusses der hiesigen Gemeinde für 1928 und Verschiedenes.

=e= **Vom Naturfreundeheim.** Die Arbeiten am Naturfreundeheim im Hebberg sind von den Mitgliedern der Vereinigung nunmehr soweit gefördert, daß der Dachstuhl des Gebäudes teilweise gerichtet werden kann. Aus diesem Anlaß veranstaltet der Verein am Sonnabend um 19,30 Uhr eine Feier am Neubau, wobei einige Gesangvereine mitwirken werden.

=e= **Die Keilstraße** in Dahlhausen ist zwischen Talstraße und Krampenhof wegen Regulierung und Pflasterung für die Dauer von voraussichtlich 8 Wochen für den durchgehenden Verkehr mit Fahrzeugen gesperrt. Die Umfahrwege sind am Eingange der Straße durch Schilder bekanntgegeben.

-re- **Ueberfall.** Verschiedene Wanderer, die am Montag abend den Wald im Hörsterholz, der dem Landwirt Becker gehört, passierten, hörten verzweifeltes Schreien und Rufen. Der Wirt Peters im Wiesengrund ging in Begleitung seines Hundes dem Weinen nach und stellte einen jungen Menschen, der ein junges Mädchen, das er begleitete, zu vergewaltigen versuchte. Der Wirt Peters griff nun mit seinem Hunde zur Befreiung der Ueberfallenen von dem Unholde energisch ein, wodurch ein Verbrechen verhütet wurde. Das Mädchen, das im Kampfe mit dem scheußlichen Begleiter noch zur rechten Zeit Hilfe gefunden hatte, kam nun in Begleitung des Wirtes glücklich zu Hause an.

Amt Blankenstein.

Blankenstein, 12. Okt.

Die Folgen eines Blitzes. Bei einem Gewitter traf der Blitz den Magneten eines im Freien stehenden Autos, sprang von diesem auf ein Schild an der Straße über und zog es aus der Erde. Dabei fiel das Schild auf einen des Weges kommenden Bürogehilfen und verletzte ihn schwer am Gesicht und an den Armen.

Stiepel, 12. Okt.

= **Der Dilettantenverein „Preciosa"** veranstaltet am Sonntag, 14. Oktober, im großen Saale des Herrn Fr. Frische, Stiepel, sein Herbstfest, verbunden mit großem Theaterabend und Ball (Aufführung eines Dreiakters mit Gesang).

Aus Bädern.

Winterkur in Bad Kreuznach. Radiumsolbad Kreuznach eignet sich durch sein außerordentlich mildes, regenarmes Klima, seine herrliche geschützte Lage im sonnigen, weingesegneten Nahetal ganz besonders für Kuren im Spätherbst und Winter. Das schöne, moderne Bäderhaus bleibt den ganzen Winter hindurch geöffnet; alle Bäder und Kurmittel werden abgegeben und sind sogar nach ärztlichem Urteil in dieser Zeit von besonders nachhaltiger Wirkung. Ab 1. Oktober wird keine Kurtaxe mehr erhoben. Für die Unterhaltung der Gäste ist auch im Winter gesorgt; im Kurtheater finden Gastspiele des Landestheaters für Pfalz und Saargebiet (Schauspiel, Lustspiel, Operette) und der Städtebundoper Kaiserslautern statt. Verschiedene erste Hotels haben bereits ihre Unterhaltungskapellen für den Winter verpflichtet. Schließlich sei noch auf die Möglichkeit der Traubenkuren hingewiesen; bis in den Dezember hinein dauert in dieser gesegneten Weingegend die Traubenlese, die für viele Kurgäste besonders anziehend ist.

...3 gestrichene Eßlöffel gemahlener Kathreiner reichen für 6 große Kaffeetassen!



Das Pfundpaket ergibt also mehr als 100 Tassen und — kostet 55 Pfg, also wirklich nicht zuviel für Kathreiner, der gut schmeckt und — so gesund für Sie ist!

7522 schriftliche Gutachten deutscher Ärzte empfehlen ihn!

gefahren. Nun war sie hier. Als sie an der Tür des Dr. Schweizer vorbeiging, zögerte sie einen Augenblick, als wolle sie eintreten, aber dann stieg sie weiter die Treppe hinauf. Ueberraschend trat sie vor die Wirtin, begrüßte sie freundlich, ging einmal kurz durch die Wohnung, die noch viele Schäden zeigte, aber wenigstens nicht geräumt werden mußte, dann schloß sie sich in ihr Zimmer ein. Michael war noch im Büro.

Es war sicher eine andere Nora, die nun langsam und ruhig den Hut abnahm, sich die Haare glattstrich und prüfend in den Spiegel sah, ihr Blick kam noch immer weit her, aber er trug ein stilles sicheres Wesen mit sich. Nicht etwa lag die weiche Gelöstheit einer mütterlichen Frau jetzt über ihr und eine stille Wehmut über die tiefen Enttäuschungen der letzten Wochen — ihr Mund war vielleicht noch nie so mädchenhaft herb gewesen wie jetzt, ihre Gestalt war schlanker geworden, straffte sich unwillkürlich vor dem Spiegel und bewegte sich elastisch und sicher.

Sie trat an Michaels Schreibtisch und betrachtete einige Skizzen, die dort lagen. Sie erkannte, dies waren keine Arbeiten, die er für sein Büro zu liefern hatte, vielmehr zahlreiche eigene Entwürfe mit immer wiederkehrenden Motiven, verschiedene Gebäudekomplexe, Anlagen mit Bäumen waren angedeutet, Verkehrslinien kreuz und quer hindurchgezogen, einige Maße waren eingetragen. Das Ganze machte einen unfertigen, flüchtigen Eindruck, aber Nora war doch zufrieden. Sie wußte nicht, was die Zeichnungen bedeuteten. Aber Michael hatte hier gesessen und für sich gearbeitet, einige Einzelheiten immer und immer wieder versucht. Sie fühlte freudig überrascht, daß er etwas hatte, was ihn über den Bürodienst hinaus beschäftigte und anregte und doch nichts mit ihr oder einer anderen Frau zu tun hatte. „Vielleicht muß eine Frau immer wünschen," dachte sie, „daß der Mann, den sie liebt, sich ihr nicht ganz hingibt, sondern zugleich einer anderen Idee nachjagt. Sich hingeben, heißt zugleich sich aufgeben. Man darf sich selbst nicht vergessen im andern."

Aber sie mußte sprechen. Sie fühlte: jetzt brauchte sie einen Menschen, es war unerträglich, hier allein in dem öden Zimmer zu sitzen, während draußen die Sonne heiß in den Straßen lag und die Autos rasten. Joachim fiel ihr ein. Sie hätte auch Michael im Büro anrufen können und ihn bitten, bald nach Hause zu kommen. Aber Joachim erschien ihr merkwürdigerweise wichtiger. Sie fürchtete — ohne es sich vielleicht ganz einzugestehen — Michaels Verwirrung und Zärtlichkeit und sein schuldbewußtes Gesicht. Vielleicht konnte man mit Joachim sprechen, leidenschaftslos und ruhig. Sie ging schnell hinunter in den Zigarrenladen und rief an. Endlich erreichte sie ihn in der Automobilfahrschule.

„Aber natürlich, gnädige Frau, ich komme sofort! Wie geht es Ihnen? Sind Sie wieder zu Hause? Ist etwas passiert? Brennt es schon wieder? Soll ich Kuchen mitbringen?"

„Ja," rief sie lachend zurück, „Sie können ruhig etwas Kuchen mitbringen, ich koche Tee, und wir wollen etwas plaudern."

Er kam, sauber und gepflegt aussehend wie immer, obwohl er, wie er sofort erzählte, noch vor einer halben Stunde in der Lederjacke unter einem Auto herumgerutscht und ihm das Oel ins Gesicht getropft war.

„In zwei Wochen bin ich ausgebildet, dann bekomme ich einen Wagen. Wahrscheinlich lasse ich dann Trude gleich nach Berlin kommen. Es wird höchste Zeit. Ich habe Aussicht, Trude im Geschäft eines Bekannten unterzubringen, zu einem anständigen Stenotypistinnengehalt. Dann können wir vorzüglich zusammenleben."

Sie tranken Tee, aßen Kuchen und rauchten Zigaretten. Joachim mußte viel erzählen, Nora fragte nach Dingen, die sie vor kurzer Zeit kaum gekannt hatte. Sie fragte wie eine Fremde, die zum ersten Mal mit offenen, lernbegierigen Augen in eine Stadt kommt und nicht nur die letzten Ereignisse, sondern die tieferen Zusammenhänge in ihrer Entwicklung begreifen möchte. Und sie spürte, daß es Joachim Freude machte, sich wieder einmal aussprechen zu können. So sagte er:

„Sehen Sie, gnädige Frau, ich bin eigentlich denkbar ungeeignet für ein Leben, wie man es heute in der Großstadt führen muß. Wir Balten haben jahrzehnte-, jahrhundertelang auf der Klitsche bei Riga gesessen und haben die Herren gespielt. Ohne Knute kam man nicht aus. Man nennt das heute „mittelalterliche Zustände", aber wir waren es nicht anders gewöhnt. Heute noch vegetiert ein Teil meiner Familie da oben, von der Gnade und Barmherzigkeit der anderen, mit denen man früher nichts zu tun haben wollte und spielt die Rolle des Märtyrers. Ich aber war Schmierenkomödiant, und jetzt lerne ich Autofahren in Berlin und ich werde ein simples Bürgermädel ehelichen, worüber meiner ganzen Klicke die restlichen Haare zu Berge stehen. Glauben Sie vielleicht, ich fühle mich wohl als schweißbedeckter Großstadtbürger, als nützliches Mitglied einer geldverdienenden Bevölkerung? Es gibt, weiß Gott, schönere Dinge! Ich trinke auch lieber Sekt als eine Berliner Weiße mit Schuß. Das können Sie mir glauben! Aber was soll man machen? Zum anständigen Heldentod im richtigen Moment hat es auch bei anderen „Höchstangestellten" nicht gelangt. Soll unsereiner da Bankerott ansagen? Ich denke nicht daran!"

„Sie sind noch sehr jung, Herr von Hahn! Viele Dinge fallen Ihnen leichter als anderen. Es hat nicht jeder Ihre Gleichgültigkeit und stellt sich so schnell auf eine andere Tätigkeit um."

„Man muß nur tun, was die andern auch tun und nicht den Dickkopf haben, unbedingt gegen den Strom schwimmen zu wollen. Dann wurstelt man sich schon durch!"

„Ich möchte aber endlich einmal leben können, wie ich will," fiel Nora erregt ein und hatte einen roten Schimmer auf den Wangen: „ich kann nicht so leben wie die Mehrzahl der Menschen hier in Berlin! Es wäre bestimmt ein Unglück, wenn ich das versuchte!"

„Wissen Sie denn, wie die Mehrzahl der Menschen hier lebt? Sie haben bis jetzt fast Tag für Tag in Ihrer Wohnung gesessen und sind kaum in die Stadt gekommen. Was wissen Sie von dem Betrieb und der Arbeit der Stadt, den Kaufhäusern, Büros, Fabriken? Was Sie gesehen haben, war doch nur ein kleiner Bruchteil und wahrscheinlich nicht der beste. Und jetzt lagen Sie zwei Wochen im Krankenhaus — —"

„Ein Gedanke hat mich immer wieder verfolgt," sagte Nora langsam und mehr zu sich selbst. „Ich weiß nicht, ob Sie mich verstehen werden, und ob ich es Ihnen sagen kann. — Als ich Tag für Tag still im Bett liegen mußte und mich nicht rühren durfte, da habe ich mich manchmal gefragt: wer hat mir mein Kind genommen, Michael oder diese Stadt oder beide zusammen? Es scheint mir wirklich manchmal, daß man es mir einfach weggenommen hat, weil es nicht leben durfte!"

„Nun machen Sie aber einen Punkt, gnädige Frau, das sind doch einfach Verrücktheiten!" Joachim war ganz aufgebracht und schob mit energischem Ruck seine Teetasse fort. „Es werden so viele Kinder geboren, um die sich kein Mensch kümmert und gegen die sich alle Welt wehrt. Und sie wachsen doch quietschvergnügt auf und pfeifen auf die Herkommenschaft! Hätten Sie Ihr Kind jetzt bekommen, Sie hätten vielleicht nie mehr etwas vom Leben gehabt, wären angebunden gewesen zu Hause, Michael hätte sich weiterhin nicht um Sie gekümmert, Sie wären ihm mit dem Kind zur unerträglichen Last geworden und früher oder später wären Sie wahrscheinlich nach O. zurückgefahren."

„Das glaube ich nicht," sagte Nora und blickte auf ihre Hände, die still im Schoß lagen. „Dorthin kann man nicht zurückkehren. Aber ich wollte Michael nur für mich allein hier in meinen vier Wänden haben und das fühlte er. Ich glaube," und nun lächelte sie und blickte Joachim an, „ihr Männer dürft nicht merken, daß man euch an der Leine hat, sonst schlagt ihr aus!"

„Todsicher, darauf können Sie sich verlassen, kleine Frau! Schlagen Sie auch einmal aus, brennen Sie durch, Sie werden sehen, wie schnell er zu Ihnen zurückkommt! Es kann nicht jeder ein Vagabund sein wie ich. Dazu gehört viel Uebung!"

Nun lachten sie beide, und Joachim faßte ihre Hand, um sich zu verabschieden. Wieder mußte er feststellen, daß ihre Augen seit langer Zeit nicht mehr so klar und geradeaus geblickt hatten.

„Sie sehen aus, als ob Sie wieder hinter dem Ladentisch von Thomas Munk, Papierwaren en gros und en detail, herumturnten und gleichzeitig drei Kunden bedienten! Leben Sie wohl, grüßen Sie den treulosen Herrn Gemahl und beehren Sie mich mit Ihrer Kundschaft, wenn Sie einmal wieder eine Autofahrt gebrauchen!"

„Schön! Vielleicht wird es schon bald der Fall sein. Ich werde mich von Ihnen in Berlin spazierenfahren lassen, damit ich dieses Gespenst endlich kennenlerne. Leben Sie wohl! Grüßen Sie Trude im nächsten Brief!"

„Sehr wohl, gnädige Frau!"

Handkuß, Hackenzusammenklappen. Aber da faßte ihn Nora am Arm:

„Könnte ich Ihnen die „gnädige Frau" doch abgewöhnen, Herr von Hahn! Wollen wir nicht endlich „Du" zueinander sagen? Ich denke, wir haben uns jetzt lange genug gegenseitig unsere Leiden vorgejammert. Einverstanden? Hier, als Dank für den Nachmittag!"

Und sie faßte ihn plötzlich an beiden Ohren und gab ihm einen Kuß, mitten auf den Mund.

„Schluß! Gehe jetzt, ich bin müde!" Und sie schob den Verdutzten, der vergeblich etwas zu stottern versuchte, aber über das ganze Gesicht strahlte, leise aus dem Zimmer.

Er war gegangen, und Nora wollte sich etwas hinlegen. Aber zuerst kam die Wirtin, sehr schüchtern, sehr vorsichtig, als habe sie noch eine Schwerkranke vor sich:

„Frau Doktor, ich vergaß, Ihnen zu sagen, der Herr Doktor hat gesagt, er käme heute sehr spät nach Hause. Er weiß ja nicht, daß Sie schon hier schlafen. Was machen wir denn da, Frau Doktor? Das ist doch zu traurig!"

„Da machen wir gar nichts. Weshalb ist das traurig? Mir fehlt nichts, und brennen wird es heute nach bestimmt nicht —" die Frau machte entsetzt abwehrende Bewegungen —; „mein Mann hat jetzt sehr viel zu arbeiten, er wird abends oft spät nach Hause kommen. Darüber brauchen Sie sich nicht aufzuregen!"

Nein, die Wirtin wurde wirklich nicht klug aus dieser jungen Frau Doktor. Richtig energisch war die im Krankenhaus geworden!

(Fortsetzung folgt.)

Turnen Sport und Spiel

4. Blatt — Nr. 242 | Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher | 13. Oktober 1928

Deutsche Turnerschaft.

Beginn der Handballpflichtspiele.

B. Der Emscher-Ruhrgau beginnt Sonntag mit den Handballpflichtspielen. Der Gau umfaßt 12 Meistermannschaften, die in zwei Bezirken spielen.

1. Bezirk:

Evgl. Gesellenv. Bochum — Tgmde. Bochum,
T. und Spielv. Ehrenfeld-Rechen — Tura Hattingen.
Tv. Horst-Ruhr — Tv. Brenschede.

Im Mittelpunkt des Interesses steht das Treffen Evgl. Gesellenv. Bochum gegen Tgmde. Bochum. Beide Mannschaften gelten als die aussichtsreichsten Bewerber der Gruppe. In den Spielen des Vorjahres waren die beiderseitigen Begegnungen stets hart umstritten; auch heute dürfte das Ende recht knapp sein. Das Spiel findet auf dem städt. Sportplatz an der Castroperstraße nachmittags 1½ Uhr statt. Ehrenfeld-Rechen wird auf eigenem Platz den Gast glatt niederhalten können. Eine offene Sache ist die Begegnung Tv. Horst-Ruhr gegen den Tv. Brenschede.

2. Bezirk:

Turnklub Herne — Turnklub Wanne,
Tbd. Herne-Vöde — Tv. Röhlinghausen,
Tv. Wanne 85 — Tvgg. Eintracht Bochum.

Tkb. Herne und Tkb. Wanne gelten als Favoriten in dieser Gruppe. Die größeren Siegesaussichten hat Wanne, obgleich die Mannschaft in der Form zurückgegangen ist. Eintracht Bochum wird schwerlich Tv. Wanne bezwingen können. Ebenso hat Herne-Vöde wenig Gewinnaussichten.

C-Klasse (1. Bezirk):

Tv. Horst-Ruhr — Tv. Jahn Querenburg,
Tkb. Bochum 87 — T. und Sportv. Hamme 83,
Evgl. Gesellenv. Bochum — Tv. Weitmar 82.

2. Bezirk:

Tkb. Wanne — Tv. Jahn Günnigfeld,
Tvgg. Eintracht Bochum — Gesellenv. Wanne,
Tv. Holsterhausen — Reichsbahn Sportv. Wanne-Eickel

Fußball.

Kreisklasse (Gruppe A):

Sportfreunde Wattenscheid — Tura Günnigfeld,
Westfalia Bochum-West — Tv. Brenschede,
Schwarz Weiß Bochum-Hamme — Germania Höntrop.

In der Gruppe stehen die Sportfreunde Wattenscheid günstig da und sehen gute Möglichkeit, gegen Günnigfeld ihre Spitzenstellung zu befestigen. Auf eigenem Platze wird Bochum-West die Punkte Brenschede abnehmen können. Bochum-Hamme und Höntrop halten sich etwa die Wage.

Gruppe B:

Tv. Bochum 48 — Tv. Gerthe,
Tura Eppendorf — Wacker Bergen-Hiltrop.

Die 48er haben eine Formverbesserung aufzuweisen. Ob diese ausreicht, um Gerthe niederringen zu können, muß man abwarten. Bergen-Hiltrop sollte für einen Sieg nicht in Frage kommen.

Gauklasse:

Westfalia Bochum-West — Tv. Brenschede,
Schwarz Weiß Bochum-Hamme — Germania Höntrop,
Tv. Holsterhausen 1 — Reichsbahn Wanne-Eickel,
Tv. Bochum 48 — Tv. Holsterhausen 2,
Tura Eppendorf — Tv. Gerthe.

Handball.

Turnv. Weitmar 82 — Turnklub Bochum 87 3:2 (0:2).

Zum fälligen Rückspiel trafen sich auf dem städt. Sportplatz (Waldschlößchen) in Weitmar die obigen Vereine. Das erste sowie das zweite Spiel konnte Weitmar für sich entscheiden. Gleich nach Beginn entwickelte sich ein flottes Spiel, wobei die Bochumer im Vorteil waren. Der Erfolg blieb denn auch nicht aus. In kurzen Abständen konnten sie zweimal einsenden. Weitmar versuchte alles, die Tore aufzuholen, konnte aber bis zur Halbzeit zu keinem Erfolg kommen. Nach dem Wechsel ist Weitmar leicht im Vorteil. Nach langem Hin und Her mußte der Bochumer Torwart den ersten Treffer für Weitmar passieren lassen. Kurze Zeit darauf kann Weitmar in kurzen Abständen zwei weitere Bälle einsenden. Bochum versucht nun alles, um den Ausgleich zu erringen, konnte aber bis zum Schluß zu keinem Tor mehr kommen. Nach schönem und fairen Spiel blieben die Weitmarer Sieger. Bei Bochum gefielen der rechte Verteidiger, Rechtsaußen und Mittelläufer; bei Weitmar der Halbrechte, rechter Läufer und vor allem der Mittelläufer. Der Schiedsrichter leitete korrekt.

Auf Schere und Bohle.

Vierstädtekampf.

Am kommenden Sonntag (14. Oktober) tritt der Kegler-Verband Bochum e. V. mit einer größeren sportlichen Veranstaltung an die Oeffentlichkeit. Die Zehnermannschaften der Nachbarstädte Castrop, Gelsenkirchen und Wattenscheid werden ihre Kräfte mit der Bochumer Mannschaft in einem 1000-Kugelkampf messen. Der Kampf wird im Keglerheim „Panzergrotte" ausgetragen und treten die Mannschaften wie folgt an:

Bochum	vormittags	9 Uhr
Wattenscheid	vormittags	11 Uhr
Gelsenkirchen	nachmittags	3 Uhr
Castrop	nachmittags	6 Uhr

Wer aus diesem schweren Kampf als Sieger hervorgehen und wie unsere Bochumer Mannschaft abschneiden wird, ist schwer zu sagen. Voraussichtlich wird das Ende zwischen Castrop und Gelsenkirchen liegen, die schon gute Leistungen gezeigt haben. Möge die beste Mannschaft den Sieg davontragen. Allen Kegelfreunden ist Gelegenheit gegeben, sich diese Kämpfe anzusehen.

Säule — Einigkeit 1558:1477.

„Säule" konnte am Sonntag seinen Siegeszug fortsetzen und „Einigkeit" mit 83 Holz Vorsprung schlagen. Der von „Vereinigte" mit 1549 gehaltene Rekord wurde ebenfalls von „Säule" auf 1558 heraufgeschraubt. Beste Einzelkegler: Keil (Säule) 333 Holz, Reiße (Einigkeit) 330 Holz.

Verbandssportabzeichen. Bremer (Alle Neun) erfüllte die Bedingung für silberne Verbandssportabzeichen, indem er bei 200 Kugeln 1318 Holz zur Strecke brachte.

Radsport.

Die Rennfahrer des RV. Sturmvogel 04 starten Sonntag vormittag 8 Uhr zum letzten Lauf der Meisterschaft nach Haltern. Start und Ziel Löns-Mühle.

Hochbetrieb auf den Fußballfeldern

Germania 06 contra D. S. C. 95. — Die Märker kämpfen gegen Essen 99. — Preußen 07 in der Bierstadt. — Interessante Kämpfe in der 2. Bezirksklasse. — Die Gauklassen greifen ein. — Das Handballprogramm.

Fußball.

1. Bezirksklasse.

(Gruppe 1.)

M. B. V. Linden — Essen 99.
V. f. B. Alemannia — Preußen 07.
Schwarz-Weiß — Preußen Essen.
Erle 08 — Schalke 96.

Die benachbarten Märker beherbergen auf eigener Kampfstätte den spielstarken Kruppstadtvertreter S. C. 99. Von jeher haben sich diese beiden Kampfmannschaften immer hartnäckige Spiele geliefert. Auch morgen wird es nicht anders sein. Vergangenen Sonntag unterlag die nach dem Wechsel äußerst stark gehandikapte 99er Elf nur knapp 1:2 gegen Schwarz-Weiß. Ein äußerst interessanter Kampf steht bestimmt in Erwartung, bei dem es den Lindenern möglich sein sollte, einen knappen Torvorsprung herauszuholen.

Nicht gerade leicht ist die Fahrt der Vgten zu den Alemannen nach Dortmund. Auf eigenem Platze entpuppte die Elf sich stets als äußerst hartnäckiger Gegner. Immerhin aber glauben wir den Preußen 07ern soviel zutrauen zu dürfen, daß sie allerwenigstens aber einen Punkt aus der Bierstadt zurückbringen.

Hochbetrieb gibt es am „Uhlenkrug". Hier steigt der Essener Lokalkampf Schwarz-Weiß contra Preußen. Immer bildete diese Begegnung eine Art Sensation für die Kruppstadt. Die Adlerleute werden den Schwarz-Weißen die Sache nicht so leicht machen. Sollte den Platzleuten dennoch der Wurf glücken, dann aber nur sehr knapp.

In Erle ist schon mancher so süß erhoffter Traum ins Wasser gefallen. Der dort morgen gastierende Nachbar Schalke 96 hat jedenfalls alle Hände voll zu tun, um wenigstens ein zu erhoffendes „Unentschieden" zu erzwingen.

(Gruppe 2.)

Germania 06 — Dortmund 95.
Gelsenkirchen 07 — Sportfreunde Essen.
Altenessen — Horst-Emscher.
Castrop 02 — Schalke 04.

Auf der Germania-Kampfstätte an der Castroper Straße steigt das fällige Spiel Germania 06 gegen Dortmund 95. Das Spiel wird einen interessanten Ueberblick geben und wie weit die Arbeit der Trainer Burger und Schlesinger gefruchtet hat. Ein unbedingt interessanter Kampf steht bei noch völlig ungewissem Ausgang in Erwartung.

Die vergangenen Sonntag empfindlich geknickte „Gelbe Gefahr" trifft auf eigenem Platze mit den Essener Sportfreunden zusammen. Wenngleich auch der Essener Vertreter vergangenen Sonntag katastrophal geschlagen wurde, so ist vielleicht morgen mit dieser Ueberraschungself zu rechnen. Trotzdem aber glauben wir an einen Sieg der Platzleute.

Im Altenessener Kaiserpark steht der Sieg auch so ganz sicher nicht vorher fest. Horst-Emscher hat vergangenen Sonntag sehr angenehm überrascht. Ein unentschiedenes Ergebnis ist hier vielleicht nicht von der Hand zu weisen. „Abwarten."

Die spielstarken Castroper treffen auf Schalke 04 und werden diesen die Sache nicht so ganz einfach machen, obwohl wir den Ruhrbezirksmeister bestimmt in Front erwarten.

2. Bezirksklasse.

Gruppe Bochum 1.)

S. V. Hattingen — Witten 92.
Henrichshütte — S. V. Ehrenfeld.
Weitmar 09 — S. C. Dahlhausen.

Der S. V. Hattingen trifft auf Witten 92. Nach dem guten Start der „92er" sollte es nicht überraschen, wenn sie auch die morgige Schlacht an der Ruhr für sich entscheiden werden.

Ehrenfeld muß gegen die Hüttenleute antreten, bestimmt keine gerade leichte Aufgabe. Auf eigenem Platze werden sich die V. f. Ber wohl kaum einen Punkt entreißen lassen.

Weitmar 09 hat den S. C. Dahlhausen zu Gast. Sind die Weitmarer ganz bei der Sache, dann sollte es ihnen bestimmt möglich sein, wenigstens einen Punkt sicher zu stellen.

(Gruppe Bochum 2.)

Phönix — Lütgendortmund.
Sp. Sp. Gerthe — Rasensport.
Witten 07 — Marten.
Bövinghausen — Langendreer 04.

Die Phönixer haben bisher gar nicht [illegible] ihrem einstmaligen Können gezeigt. Wir glauben daher auch, daß die spielstarken Lütgendortmunder Gäste die Punkte sicher aus Marmelshagen entführen werden.

Rasensport stellt sich in Gerthe vor. Wenngleich auch die forschen Sp. Sp.ler einen hartnäckigen Gegner abgeben, so glauben wir dennoch an einen Sieg der erfahrenen Rasensportler.

Die Begegnung Witten 07 gegen Marten führt zwei gut ausgeglichene Mannschaften zusammen. Vielleicht teilt man sich hier einmal die Punkte.

Langendreer 04 verfügt z. Zt. über eine sehr spielstarke Elf, die es unbedingt fertig bringen wird, beide Punkte aus Bövinghausen zu entführen.

Gruppe Wanne — Herne:

Turnerbund Eickel — Preußen Wanne,
Westfalia Herne — V. V. 09 Wattenscheid,
Union Günnigfeld — V. V. 11 Castrop,
Alemannia Gelsenkirchen — Röhlinghausen.

(Gruppe Dortmund.)

Sportfreunde — S. C. Derne.
Viktoria — Dortmund 08.
Dorstfeld — Hombruch 09.
S. C. Hörde — Westerfilde.

Start der Gauklassen.

Am morgigen Sonntag nun greifen auch die Vertreter der beiden Gauklassen in den Kampf um die begehrten Punkte mit ein. Wir geben nachstehend die angesetzten Spiele bekannt:

1. Gauklasse.

(Gruppe 1.)

Winz-Baak — Herbede.
Welper — Sprockhövel.
Oberdahlhausen 16 — Stiepel.

(Gruppe 2.)

S. C. Hordel — Langendreer Holz.
Langendreer 07 — Teutonia Riemke.
Altenbochum — Harpen.

2. Gauklasse:

Gerthe-Hiltrop — Post T. V.
Bommern 05 — Ruhrtal Witten.
Hexen — Polizei S. V.

Handball.

1. Bezirksklasse.

(Gruppe 1.)

Werden 08 — Altenessen.
Polizei Essen — Preußen Essen.

(Gruppe 2.)

Polizei Buer — Erle 08.
Union Gelsenkirchen — Polizei Bochum.

(Gruppe 3.)

Westfalia Bochum — Dortmund 95.

-fa-

Rund um den Sport.

Die sportliche Ausbeute des kommenden Sonntags ist nicht allzu groß. Nach wie vor nimmt der Fußballsport den breitesten Raum ein, während die übrigen Sportarten etwas zurücktreten. — Im

Fußballsport

nehmen die Punktekämpfe in ganz Deutschland ihren Fortgang. Die Saison ist überall vollauf im Gange, so daß schon einige höchst interessante Treffen bevorstehen. Die Punktekämpfe in **Westdeutschland** werden auf der ganzen Linie fortgesetzt. Im Bezirk **Berg-Mark** fallen allerdings die beiden Spiele Fortuna Düsseldorf gegen SSpVg. Barmen und SC. 99 Düsseldorf gegen Eller 04 aus, da die erstgenannten Vereine Spieler für die Verbandsmannschaft stellen müssen. Die größeren Treffen gehen in der Gruppe B vor sich, wo SSV. Elberfeld und Schwarz-Weiß Barmen sowie Turn Düsseldorf und VfL. Benrath aufeinandertreffen. — Der **Rheinbezirk** bringt wiederum eine Fülle von Meisterschaftskämpfen, von denen das Treffen zwischen SpVg. Sülz 07 und dem Rheydter Spielverein sowie das Kölner Lokalderby VfR. contra CfR. hervorzuheben sind. — Die Spiele im **Westfalen-Bezirk** treten langsam in ihr entscheidendes Stadium. Größte Beachtung verdient vor allem der Kampf der Nordhorner Sparta gegen Borussia Rheine. Auch die übrigen Spiele tragen durchaus offenen Charakter. — Im **Niederrhein-Bezirk** sieht man mit Spannung dem Großkampf Duisburger Spielverein gegen VfvB. Ruhrort entgegen, demgegenüber die anderen Spiele etwas zurücktreten. — Der **Südwestfalen-Bezirk** hat nur ein Treffen angesetzt, daß der VfR. Lagen 1872 gegen den SC. Lichterplatz sicher gewinnen müßte. — Ueber den **Hessen-Hannover-Bezirk** kann man sich z. Zt. noch kein rechtes Bild machen. Der Sonntag,

Der Amateursport und der D. D. R.

Beschlüsse für die Reinhaltung des Amateursports.

Der Bund Deutscher Radfahrer hat auf seiner letzten in Erfurt abgehaltenen Hauptversammlung eine Reihe wichtiger Beschlüsse gefaßt, die für den Amateursport von wesentlichem Einfluß sind. Die wichtigsten Beschlüsse, die den ehrlichen, aufrichtigen Amateursport schützen sollen, sind zusammengefaßt folgende: Ab 1. Jan. 1929 dürfen innerhalb des B. D. R. Vereine mit Fabrik-Eigennamen nicht mehr geführt werden; ab 1. Januar 1929 dürfen Wettbewerbe unter Fabriknamen gleich welcher Art nicht mehr veranstaltet werden; ab 1. Januar 1929 ist die Abgabe von Materialpreisen verboten. Den Amateuren, Helfern und Pflegern ist es untersagt, bei Teilnahme oder Hilfeleistungen an Wettbewerben Trikot zu tragen, die sich in der Farbe und Ausführung mit den von den Berufsfahrern der einzelnen Fabriken getragenen Trikots decken. Ferner wurde erneut festgestellt, daß ein Amateur nur die ihm satzungsgemäß zustehenden Vergütungen annehmen darf. Der Fahrer, der über diese ihm satzungsgemäß zustehenden Vergütungen hinaus höhere Forderungen stellt oder annimmt, wird ebenso wie derjenige Veranstalter, der diese Forderungen anerkennt und zur Auszahlung bringt, satzungsgemäß bestraft. Es soll und muß das Ziel des führenden Radsport-Verbandes sein, alle diese Beschlüsse zur ordnungsgemäßen Durchführung zu bringen und hierzu wird jeder ehrlich und aufrichtig denkende Sportsmann seine Unterstützung geben, damit dieses auf der Bundes-Hauptversammlung in Erfurt mit Begeisterung aufgenommene Ziel erreicht wird.

der fünf Spiele vorsieht, von denen der **Kampf Northeim gegen SC. 03 Kassel** besonders erwähnt sei, wird etwas mehr Aufklärung bringen. — Von den sonstigen Begebenheiten im Fußballsport sei noch der **Länderkampf Schweiz — Italien** in Zürich hervorgehoben, den die Schweizer kaum gewinnen können, da uns der Europameister zu stark für die Eidgenossen erscheint. — In der

Leichtathletik

bringt der Sonntag endgültig die abschließende Veranstaltung, und zwar ist dies der Hochschul-Städtekampf **Wien — Berlin**, den die Deutschen gewinnen müßten, da sie mit einer sehr starken Vertretung (u. a. Körnig, Böcher und Krause!) in Wien erscheinen. — Ein Ereignis im

Rugbysport

verspricht der Städtekampf **Hannover — London** zu werden, während sonst in dieser Sportart nichts Erwähnenswertes vorgesehen ist. — Der

Schwimmsport

sieht weitere Hallen-Veranstaltungen vor. Die süddeutsche Hallen-Schwimmsaison setzt mit einem Fest des SV. Mannheim ein, das eine glänzende Besetzung gefunden hat. Neben den namhaftesten und stärksten süddeutschen Vereinen wird auch Poseidon Köln am Start erscheinen. — Aus dem Ausland interessiert der erste Start von „Ete" Rademacher in Japans Hauptstadt Tokio. — Bei den

Boxern

geht es sehr ruhig zu. Die größeren Veranstaltungen finden erst in den nächsten Wochen statt. Neben den üblichen Amateurkämpfen ist die sonntägliche Berufsbox-Veranstaltung des Punching-Clubs Hamburg zu erwähnen. — Im

Radsport

steigt das letzte Rennen auf offener Bahn in Magdeburg. Sawall, Snoek, Saldow und Thollembeck konkurrieren hier in den Dauerrennen. — In der Halle sind dafür die Veranstaltungen umso zahlreicher. — In der Kölner Rheinlandhalle steigen internationale Amateurrennen mit Weltmeister Falck Hansen-Dänemark, Olympiasieger Beaufrand-Frankreich, Mazairac-Holland, Jolsch-Dortmund, Bernhardt-Hannover und Suergiu-Italien. — Leipzig sieht bei der Radsport-Premiere im „Achilleion" ein Zweistunden-Mannschaftsfahren vor. — Die Pariser Winterbahn ist der Schauplatz eines 100-Km.-Mannschaftsrennens. — Vom

Motorsport

ist neben der großen internationalen Automobil-Ausstellung in Paris nur die Harz-Rundfahrt des A. D. A. C. zu melden.

Der Turf weist ein recht mageres Programm auf. Galopprennen sind in Hoppegarten, Leipzig und Dortmund.

Um den D. F. B.-Bundespokal.

Die W. S. V.-Vertretung kämpft in Stettin gegen Balten.

Trotzdem fast jeder Landesverband des Deutschen Fußball-Bundes für seine Vereine einen Pokalwettbewerb veranstaltet, fehlt uns doch eine Konkurrenz in dem Ausmaße, wie es der englische „Cup" ist. Auch die alljährlich zum Austrag gelangenden Spiele um den Bundespokal, die nach dem Cupsystem (der Verlierer scheidet aus) durchgeführt werden, stellen nicht das Ideal einer Pokalkonkurrenz dar, da sie jeweils von den Auswahlmannschaften der Landesverbände bestritten werden. Die Spiele um den Bundespokal sind nun seit nahezu 20 Jahren eine ständige Einrichtung im deutschen Fußballsport. Der Verlauf höchst einfach: in einer Vorrunde zu sechs Mannschaften werden die vier Teilnehmer für die Zwischenrunde ermittelt, deren Sieger wieder das Endspiel austragen. Wieder einmal stehen wir am Start der Pokalkonkurrenz, die am Sonntag mit den drei Spielen der Vorrunde ihren Anfang nimmt. — **Süddeutschland**, der vorjährige Sieger, hat in Frankfurt am Main gegen **Süddeutschland** zu spielen. Wenn auch Süddeutschland auf die Einstellung der Nürnberg-Fürther Spieler verzichtet hat, erscheint es doch recht zweifelhaft, ob der Verteidiger die immer noch recht spielstarke süddeutsche Mannschaft zu schlagen vermag. **Das interessanteste Spiel der Pokalvorrunde hat Leipzig** zum Schauplatz, wo im dortigen V. f. B.-Stadion **Norddeutschland** und **Mitteldeutschland** aufeinandertreffen. Beide Mannschaften erscheinen außerordentlich spielstark, man ist versucht, den Mitteldeutschen diesmal sogar einen kleinen Vorsprung einzuräumen. Das dritte und letzte Spiel der Vorrunde sieht in Stettin die Mannschaften des **Westdeutschen Spielverbandes** und des **Baltenverbandes** im Kampf. Infolge ihrer größeren spielerischen Routine müßte der Sieg der westdeutschen Elf außer Frage stehen, allerdings dürften die „Grünweißen" den großen Eifer und die Zähigkeit der Königsberger und Stettiner Spieler nicht unterschätzen. **Berlin** hat diesmal das Freilos gezogen und ist in der glücklichen Lage, in Ruhe den Ereignissen entgegenzusehen, da es erst in der Zwischenrunde am 13. Januar in die Kämpfe eingreift.

Aenderung der westdeutschen Pokalelf.

Wie wir soeben vom Westdeutschen Spielverband erfahren, muß der Torhüter der westdeutschen Mannschaft, Pesch-Fortuna Düsseldorf ersetzt werden, da er verletzt ist. Für ihn spielt Riegels-Schwarz-Weiß Essen.

Im Rahmen des Sportprogramms sei noch die Ta-
ung des Deutschen Boxverbandes in Berlin erwähnt.
uch der Empfang der deutschen Olympia-Leicht-
thleten am Samstag durch den Reichspräsidenten
n Hindenburg verdient hervorgehoben zu werden.

Haymann — Buffi.

im Leipziger Achilleion.

Das Leipziger Achilleion bietet seiner Boxsportge-
einde am 20. Oktober den ersten Berufsboxkampfabend
er beginnenden Wintersaison und hat bereits 3 Kämpfe
stgelegt. Im Hauptkampf trifft der deutsche Schwer-
ewichtsmeister Ludwig Haymann auf den Italiener
uffi. Ein weiteres Schwergewichtstreffen findet zwi-
hen Stief-Berlin und Willms-Belgien statt.
er Berliner Fliegengewichtler Erich Kohler trifft
uf den belgischen Meister seiner Gewichtsklasse
leyser.

Paolino — Roberti.

Ist der Italiener unserm Schmeling ausgewichen?

Der Schwergewichtseuropameister wird am 17. Ok-
ober in Ebbets-Field bei Newyork gegen den Italiener
oberto Roberti kämpfen. Gegen Roberti sollte ur-
prünglich der deutsche Europameister im Halbschwer-
ewicht Max Schmeling antreten. Der Kampf sollte am
2. Oktober vor sich gehen, wurde aber wegen einer
rankheit Robertis abgesetzt. Wir wundern uns, daß
er Italiener fünf Tage später wieder gesund ist.

Der belgische Schwergewichtsmeister Pierre Char-
es, der in Amerika mit gutem Erfolg kämpfte, ist in
eine Heimat zurückgekehrt, um seine Ansprüche auf den
Europameistertitel geltend zu machen. Wie verlautet,
oll die Dortmunder Westfalenhalle sich bereits die Aus-
ragung des Kampfes gesichert haben.

Weltmeisterschaft der Tennisprofessionals.

Najuch und Richter in der Vorschlußrunde.

Im Tennisturnier um die Weltmeisterschaft der Be-
ufsspieler auf den Plätzen des Londoner Queenclubs
wurde am Donnerstag die 4. Runde ausgetragen. Der
eutsche Meister Roman Najuch schlug den englischen
Meister Read 4:6, 6:2, 6:0, 6:0. Auch der Berliner
Richter plazierte sich durch seinen Sieg mit 4:6, 6:1,
7:5, 6:3 über den französischen Meister Albert Burke
für die Vorschlußrunde. Der Franzose Ramillon schlug
seinen Landsmann Negro 3:6, 7:5, 6:3, 6:3. In der
Doppelmeisterschaft wurde die 3. Runde ausgetragen.
Najuch-Burke gewannen gegen die Engländer Dear-
Jeffery 6:1, 6:4, 6:3, dagegen wurde das deutsche Paar
von Braun-Erber von dem englischen Meisterpaar Read-
Maskell 6:3, 6:4, 0:6, 4:6, 6:4 besiegt. Die Franzosen
E. Burke-Ramillon gaben Richter-Bartelt mit 6:2, 5:7,
6:2, 6:2 das Nachsehen. Die Westdeutschen Benz-
Lamprecht vermochten die englische Kombination Smith-
Cheshire leicht 6:1, 6:4, 6:1 zu besiegen.

Die ADAC-Amerikafahrer in New-York.

Empfang durch Oberbürgermeister Walker.

Mit dem Lloyddampfer „München" trafen am letzten
Sonntag vormittag 127 ADAC-Mitglieder, die
sich der „Adag-Sport- und Studienfahrt nach Amerika
angeschlossen hatten, in Newyork ein. Nach der Lan-
dung wurden die ADAC-Mitglieder von dem Präsiden-
ten der „American Automobile Association", Thomas
P. Henry, vom Präsidenten des Newyorker Automobil-
Clubs sowie mehreren Vertretern der Stadt Newyork
herzlichst begrüßt. Am Sonntag nachmittag konnten
dann die deutschen Teilnehmer eine ausgedehnte Stadt-
rundfahrt unternehmen; die Stadtverwaltung hatte zu
diesem Zwecke sogar besondere Straßen freigehalten.

Montag nachmittag wurde die ADAC-Gruppe, an
der Spitze Sportpräsident Kroth, durch den
Newyorker Oberbürgermeister Walker, des-
sen vorjähriger Besuch in den deutschen Städten noch in
sympathischer Erinnerung ist, im Rathaus feierlichst
empfangen. Nach der offiziellen Begrüßung fand eine
Hafenrundfahrt auf einem eigens für die Gäste bereitge-
stellten Dampfer statt. Der Empfang übertraf in sei-
ner herzlichen Gastlichkeit alle Erwartungen; überall
fand der ADAC begeisterte Aufnahme. Nach erheben-
den Tagen in Newyork, an denen zahlreiche Festempfänge zu Ehren der Deutschen veranstaltet wurden, begab sich die Kolonne in allermodernsten, von der A.A.A. gestellten Luxus-Omnibussen auf ihre Ueberlandreise, die sie zunächst nach Philadelphia führte.

Der Beginn der „Amerika-Fahrt" läßt somit auf einen ebenso glücklichen Verlauf schließen, wie er bei den übrigen vom ADAC veranstalteten und sorgfältig organisierten Fahrten traditionell geworden ist.

Oszmella in Italien.

Der bekannte Berufsfahrer Paul Oszmella ist nach Italien eingeladen worden und soll in Turin und Mailand starten. Während er heute in Mailand eine Gastrolle gibt, fährt er am morgigen Sonntag in Turin gegen beste ausländische Klasse. Man darf gespannt sein, wie sich Oszmella gegen diese allererste Weltklasse, denn seine Gegner werden Kaufmann, Faucheux, Leene, Bergamini u. a. sein, behaupten wird.

Sportallerlei.

Einweihung des Forum-Schwimmbeckens. Am Freitag nachmittag wurde die Schwimmanlage des Sportforums in Berlin in Gegenwart zahlreicher Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden sowie der Vereine und Verbände ihrer Bestimmung übergeben. Die Schwimmanlage besteht aus einem 50 Meter langen Hauptbecken und einem kleinen Nichtschwimmbecken und ist nach den modernsten Erfahrungen erbaut. Der Stifter des Schwimmbeckens, der Minister für Volkswohlfahrt Dr. Hirtsiefer, hielt nach einer Begrüßungsansprache von Exz. Lewald die Weiherede. Sportliche Darbietungen bildeten den Abschluß der stimmungsvollen Feier.

Hans Breitensträter wieder in Schweden. Trotz seiner Niederlage in Stockholm hat der deutsche Exmeister in Schweden so gut gefallen, daß man ihm einen neuen Kampf angeboten hat. Breitensträter wird am 28. Okt. oder am 17. Nov. in Göteborg gegen Erik Johannson antreten.

Tagung des ADAC-Hauptsport-Ausschusses. Am 18. Nov. hält der Haupt-Sportausschuß des ADAC seine diesjährige Tagung ab. Anträge zu dieser Tagung sind bis zum 30. Okt. an die Geschäftsstelle nach München zu richten.

Anerkannter Höhenflug-Weltrekord. Der am 14. September von dem Junkerspiloten Schinzinger auf einem 420 PS Junkers-Landflugzeug aufgestellte Weltrekord mit 1000 Kg. Nutzlast 7907 Meter und mit 500 Kg. Nutzlast 9190 Meter ist vom Internationalen Verband anerkannt worden.

Hans Wieser schlägt Starke k.o.

Der Klubkampf der B. S. K. gegen Duisburg endete unentschieden.

Der B. S. K. 19 hatte mit seiner Veranstaltung wieder einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Wohl an 1500 Zuschauer hatten sich eingefunden, die sicher befriedigt über den Verlauf der Kämpfe nach Hause gegangen sind.

Im Fliegengewicht boten Henkel (D.) und Menne (B.) recht ansprechende Leistungen. Die Gegner kämpften äußerst temperamentvoll. Der Bochumer kann Henkel wohl in der ersten Runde bis sieben zu Boden zwingen, kann aber den Punktsieg des technisch besseren Duisburgers nicht verhindern. Im Bantamgewicht konnte Jestädt den Duisburger Sinnerätski nach Punkten schlagen. Nach zwei ausgeglichenen Runden sammelte der Bochumer in der letzten die zum Siege notwendigen Punkte. Wenig mitreißend wurde der Kampf im Halbschwergewicht durchgeführt. Der Bochumer kämpfte zu durchsichtig; seine Schläge, besonders seine „Rechten", waren so deutlich angelegt, daß der sehr schnelle Gegner es nicht schwer hatte, ihnen zu entgehen. Hochfeld muß noch lernen, viel schneller und nicht nur mit Schwingern zu schlagen. Punktsieger wurde Berger. Im Schwergewicht brachte es der seinem Gegner physisch weit überlegene Neusel nicht fertig, seinen Gegner auszuschlagen. Der Duisburger Frost war wieselflink und entging den schweren „Brocken" seines Gegners geschickt. Neusel wurde zwar sicherer Punktsieger, aber nicht so überzeugend klar wie uns der Gewichtsunterschied schien.

Den Hauptkampf des Abends bestritt Hans Wieser und der Duisburger Starke, ein Mann, der den Europameister Domagen und Trippe Dortmund besiegen konnte. Gleich zu Beginn des Kampfes zeigte Wieser sich seinem Gegner klar überlegen. Starke mußte schon in der ersten Runde auf einen Herzhaken bis 7 zu Boden. Auch die zweite Runde geht an den viel genauer schlagenden Bochumer. Die dritte Runde begann Wieser ganz groß, man merkte, er wollte auf eine endgültige Entscheidung drängen. Und schon bald hatte er seinen Gegner mit einem präcisen Linken am Kinn erwischt. St. mußte bis 7 zu Boden. Noch zweimal vermochte sich der überaus harte Duisburger zu erheben, dann aber, als ihn ein Leberhaken erwischte, mußte er das „Aus" des Ringrichters über sich ergehen lassen. Wiesers Sieg fand lebhaften Beifall beim Publikum, das Pfeifkonzert, das dem Duisburger gelten sollte, war aber recht unangebracht. Es sei hier vermerkt, daß ein Schlag auf die Leber erst nach einigen Sekunden seine Wirkung tut. Und St. war das Opfer eines reellen Leberhakens. Vor dem Kampfe hatte der Vorsitzende des westfälisch-hessischen Boxverbandes Wieser in anbetracht seiner Verdienste für den Boxsport die Ehrennadel des Verbandes überreicht.

Recht lebhaft kämpften die Federgewichtler Piotrowski II (B.) und Scholten (D.). Am Schlusse trennten sich beide Unentschieden. Auch Schade (D.) und Stange trennten sich mit demselben Ergebnis. Zum Schluß mußte der Bochumer Thomas durch den ihm weitüberlegenen Laß eine k. o.-Niederlage einstecken. Thomas kämpfte ganz ohne Deckung und war nur auf seine schwere Rechte bedacht, die er aber nie anbringen konnte. Nach mehreren Niederschlägen fiel er einem Magenhaken zum Opfer.

Das Ergebnis des Klubkampfes lautete am Ende 8:8. Der Beifall des Publikums zeugte davon, daß man mit dem Verlauf des Kampfabends zufrieden war.

P. W.

Heute boxt „Astoria"

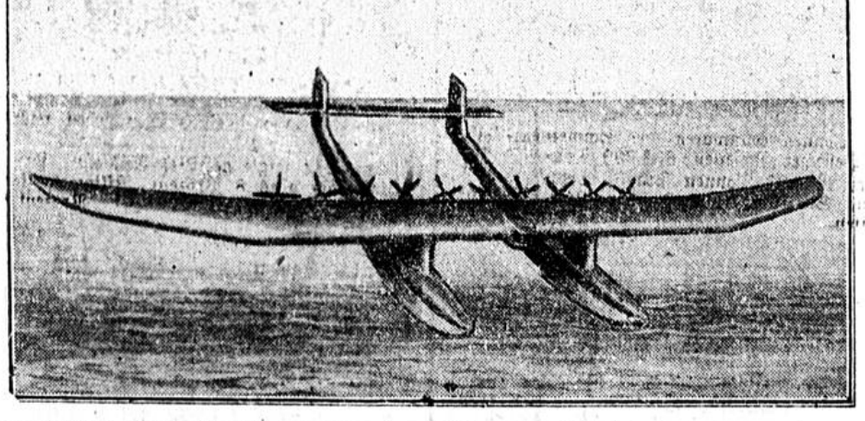
gegen Fecht- und Athletik-Klub Düsseldorf.

Der BSC. „Astoria" hat für heute abend auf dem Schützenhof den bestbekannten Fecht- und Athletik-Klub Düsseldorf verpflichtet. Diese Kämpfe versprechen interessanten Sport. Am letzten Sonntag kämpfte gleiche Mannschaft gegen den bek. Dortmunder BC. 20 unentschieden.

Im Papiergewicht hat Schweer (A.) gegen den guten Techniker Strucks (D.) noch nicht gewonnen. Im Fliegengewicht ist Wienkotte (A.) der Erfahrenere und sollte gegen Karnowski (D.) gewinnen. Der alte Kämpfer Kulschitzki (A.), der lange nicht mehr im Ring war, trifft auf Claes (D.). Es hängt von der augenblicklichen Form des Bochumers ab, ob er den Kampf offen gestalten kann. Im Leichtgewicht treffen in Charnetzki (D.) und Peffer (A.) 2 Tighter zusammen. Im 2. Leichtgewichtskampf boxt Stegmann (früher Mengede) gegen Winkler (D.)

In den Hauptkämpfen gibt es bestimmt technisch hochstehende Kämpfe. Der nach Düsseldorf verzogene holl. Meister In het Venn trifft auf Rutkowski (A.). Rutkowski hat sich von Kampf zu Kampf verbessert. Wer der Sieger wird, ist schwer zu sagen. Recht hart verspricht der Mittelgewichtskampf zwischen Köchling (A.) und Schluppmann (D.) zu werden. Der Düsseldorfer hat körperliche Vorteile, doch der bessere Techniker und Taktiker ist der Bochumer. Im letzten Hauptkampf Pannen (D.) gegen Skibinski (A.), kann es eine Ueberraschung geben. Pannen hat die meisten Siege durch Niederschlag gewonnen. Skibinski wird wohl den Fehler nicht mehr machen, das er sich oben schlecht deckt. Die Kämpfe beginnen um 8 Uhr.

Ein Ozeanflugzeug von 10000 PS.



Die Rumpler-Werke planen den Bau eines von dem bekannten Flugzeugkonstrukteur Dr. Edmund Rumpler entworfenen Ozeanflugbootes, dessen Abmessungen die der größten Flugzeuge weit übertreffen werden. Bei einer Flügelspannweite von 88 Metern und einer Länge von 48,7 Metern wird das Flugzeug mit zehn Motoren zu je 1000 PS ausgerüstet sein, die eine Ueberquerung des Atlantischen Ozeans innerhalb 20 Stunden ermöglichen sollen. Das Flugboot wird 135 Fluggäste und eine Besatzung von 35 Mann aufnehmen können. Die Kabinen und die Motore liegen innerhalb der Tragflächen. Auch das Aussetzen mehrerer Motore würde einen Weiterflug gestatten, so daß die Flugsicherheit außerordentlich hoch ist. Selbst ein Niedergehen auf stürmischer See würde ungefährlich sein, da die sehr stabile Bauart das Flugboot vollkommen seetüchtig machen wird.

Statistisches vom D. F. B.

Der Jahresbericht.

Der neue Geschäftsführer des Deutschen Fußball-Bundes, Dr. Wandrij, hat den Jahresbericht zusammengestellt, der dem am 27./28. Oktober in Weimar stattfindenden ordentlichen Bundestag zur Genehmigung vorgelegt wird. In klaren Ausführungen spiegelt der Bericht die im letzten Jahre geleistete große Arbeit wider. Ein besonderes Kapitel ist dem Olympischen Fußballturnier in Amsterdam gewidmet. Nach dem Jahresbericht umfaßt der D. F. B. 6879 Vereine mit 865 946 Mitgliedern; die Mitgliederzahl ist also trotz der Zunahme von 196 Vereinen gegen das Vorjahr um 7829 zurückgegangen. Aus dem Jahresbericht ist weiter zu ersehen, daß die internationalen Beziehungen des Bundes zu allen Nationen korrekt und angenehm sind. Auch an dem Verhältnis zu den Reichs- und Staatsbehörden sowie den anderen Sportverbänden hat sich im Laufe des letzten Geschäftsjahres nichts geändert. Der Kassenbericht weist eine Summe von 364 686 Mark auf, von der 30 000 Mark dem Reservefonds überwiesen wurden und 10 939 Mark als Saldo dem neuen Jahre zugeführt worden sind. Der Voranschlag für 1928/29 gleicht sich mit einer Summe von 380 939 Mk. aus. Besonders stark in Anspruch genommen wurde der Bund durch die Expedition nach Amsterdam und andere Ausgaben, die wohl auf dem Bundestag in Weimar Veranlassung zu Beanstandungen geben dürften. Die Werbetätigkeit des Bundes hat über 25 000 Mark verschlungen, was reichlich hoch erscheint. Alles in allem läßt der Bericht eine weitere Aufwärtsbewegung und Stärkung des Bundes auch im kommenden Jahre erwarten.

Aus den Turn- und Sportvereinen.

Erfolgreicher Nachwuchs.

Die Ia- und Ib-Jugendmannschaft des Sp. V. Teutonia Riemke hat in diesem Jahre bei den stattgefundenen Diplomspielen in heißen Kämpfen und unter allbewährter guter Führung die Spitze erreicht. Einen besonders schwierigen Stand hatte die Ia-Jugendmannschaft, die mit der gleichen des Sp. V. Germania Bochum bei Punktegleichheit um die Entscheidung antreten mußte. Dieses interessante Spiel fand auf dem Westfalia-Sportplatz statt. Riemkes Jugendmannschaft war die glücklichere und siegte 1:0. In Anerkennung der verdienten Siege wurde ihnen durch den Gau-Ausschuß Bochum-Hattingen ein Diplom überreicht. Der Riemker Verein Teutonia kann stolz auf seine Jugend sein.

Pferderennen zu Dortmund.

Wie nicht anders zu erwarten war, ist auch der zweite Nennungstermin für die Rennen des Dortmunder Rennvereins sehr gut ausgefallen. 308 Pferde sind noch für die 14 Rennen startberechtigt geblieben. Die Felder werden also sehr stark sein, sodaß das eine oder andere Rennen geteilt werden muß. Das Hauptereignis des Sonntags, das Freih. Cl. von Romberg-Erinnerungs-Jagdrennen über 4000 Meter wird von 9 Pferden bestritten. Es sind dies Grenzschutz, Brigant, Otavi, Jugendliebe, Tannenberg, Vögelchen, Die Zuversicht, Sapajus und Wingolf. In diesem Ausgleich I hat Grenzschutz mit 65½ Kg. die allererste Siegeschance gegen seine Gegner, die wir vor allem in Tannenberg und Brigant erblicken. Eine weitere interessante Entscheidung ist das Sylphen-Rennen, der Ausgleich für Zweijährige über 1400 Meter. Hier werden Papageno, Ria, Holyca, Wendelin, Kalif, Szegeda, Siesta, Kapitain Graalfs, Teufelsjunge, Lausejunge und Allsterstern am Start erscheinen. Ist die Arbeit des Ausgleichers richtig, so müssen die Pferde im Zielh alle dicht beisammen sein. Die umrahmenden Rennen versprechen gleichfalls guten Sport, sodaß am kommenden Sonntag wieder die rechte Turfstimmung herrschen wird.

Unsere Voraussagen:

1. Rennen: Stall Weinberg — Stall Bormes.
2. Rennen: (Coralle) — Notung — Carol.
3. Rennen: Gestüt Rötigen — Siesta.
4. Rennen: Mannesmut — Luz.
5. Rennen: Brigant — Grenzschutz.
6. Rennen: Sennejagd — Apache.
7. Rennen:: Salzig — Avec Dieux.

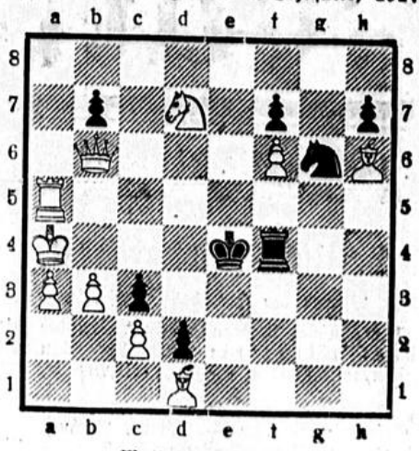
Schach.

Geleitet von Paul Kroll.

Problem Nr. 48.

Von Z. Kolobnas, Kaunas.

1. und 2. Preis geteilt. L'Echiquier, 1927.

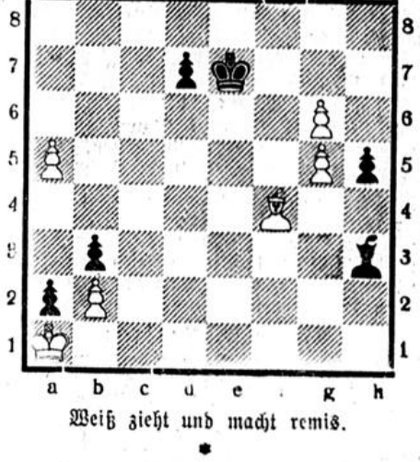


Matt in 2 Zügen.

Problem Nr. 49.

Von A. Troitzki.

Deutsche Schachzeitung, 1911.



Weiß zieht und macht remis.

Lösungen:

Problem Nr. 44 von S. Hertmann-Budapest.

K c7, D f7, T b2, La1, S d6, g2, B b3, e2, (8) 2#.
K e5, T d1 h3, L b1, g1, S h4, B c6, d4, d7 e7, (10).

1. e4, de3: e. p. 2. T d2#. 1. . . ., L e4: 2. S c4#.

Problem Nr. 45 von J. Székely-Bécs.

K b1, D e1. T g6. L d6, S f8, B a5, b4, c3, f6 g2, (10) 3#.
K f5, T d3, La6, B b6, b7, e4, g3. (7).
1. b5, L b5; 2. D f1+, T f3, 3. D b5#.
1. . . ., ba5: 2. D f2+, T f3; 3. D e5#.
2. . . ., gf2: 3. g4#.

Problem Nr. 46 von B. Restad, Lillehammer.

K c1, D h1, T f5, g1, L d5, g7, S e6, B f2, h6, (9) 2#.
K g8, D f8. B f7, h7, (4).
1. L b3, D d8; 2. L f6#. 1. . . ., D g7: 2. D a8#.

Problem Nr. 47 von O. Dehler-Blankenburg.

K c5, L c8. h4, S d3, e5, B c2, f2, h5, (8), 3#.
K e4, B c6, f4, (3).
1. L b3, f3; 2. S g4, K f5; 3. S f6#.

Vom Kissinger Großmeisterturnier.

Budapester Verteidigung.

Weiß: Rubinstein. Schwarz: Dr. Tartakower.

1. d2—d4, S g8—f6; 2. c2—c4, e7—e5; 3. d4× Das ist am besten. Auf 3. e3 könnte Schwarz mit 3. . ed4: 4. ed4: d5; 5. S f3, L e7; 6. L d3, 0—0; 7. 0—0, dc4: 8. L c4: L g4; 9. L e3, S c6 in eine günstige Variante der Russischen einlenken.

3. . . ., S f6—g4; 4. L c1—f4. Gewöhnlich geschieht hier 4. e4, S e5: 5. f4, S ec6; b. S f3 usw.

4. . . ., S b8—c6; 5. S g1—f3, L f8—b4+; 6. S b1—d2. Viel schwächer wäre 6. S c3 wegen 6. . . . D e7; 7. D d5, L c3:+ 8. bc3, D a3; 9. T c1, f6; 10. ef6: S f6: 11. D d2, 0—0 mit besserem Spiel für Schwarz.

6. . . ., f7—f6. Besser erscheint 6. . . ., D e7, womit Schwarz den Bauer zurückgewinnt.

7. e5×f6, D d8×f6; 8. g2—g3. Der richtige Zug. Er deckt den Läufer und bereitet L g2 vor. Schlecht wäre dagegen 8. L e7: D b2: 9. h3, weil Schwarz mit 9. . . ., S d4 in entscheidenden Vorteil kommen würde.

8. . . ., D f6×b2. Jetzt erweist sich das Schlagen als ein Tempoverlust, da der S d2 genügend gedeckt ist.

9. L f1—g2, d7—d6. Nun wäre 9. . . ., S d4 wegen 10. 0—0 nutzlos.

10. 0—0, 0—0; 11. S d2—b3, D b2—f6; 12. S f3—g5, h7—h6; 13. S g5—e4, D f6—f7. Auf 13. . . ., D g6 würde Weiß mit 14. a3, L c5 (L a5? S a5); 15. S c5: einen Bauern gewinnen.

14. a2—a3, L b4—a5; 15. S b3×a5, S c6×a5; 16. h2—h3, S g4—e5. Bei 16. . . ., S f6; 17. S f6:+ gf6: 18. L h6: gewinnt Weiß einen Bauern.

17. c4—c5, g7—g5. Schwarz hat in seiner hilflosen Lage kaum etwas Besseres. Die Hoffnung, seine Bauernmajorität auf dem Damenflügel zur Geltung zu bringen, wird von Weiß in wenigen Zügen zunichte gemacht.

18. L f4—d2, d6—d5; 19. S e4×g5, h6=g5; 20. L d2×a5, L c8—e6; 21. L a5—c3, S e5—c6. Um D d4 zu verhindern.

22. D d1—d2, D f7—f5. In Betracht kam auch 22. . . ., D g6; 23. cd6: T ad8; 24. L d5, L d5, aber darauf gewinnt Weiß mit 25. D d5:+ K h7; 26. D b5 T d6: 27. D b7: einen Bauern.

23. g3—g4, D f5—f4; 24. L g2—d5, L e6×d5; 25. D d2×d5+, K g8—h7; 26. e2—e3, D f4—f3; 27 D d5×g5, D f3×h3. Das auf g7 drohende Matt ist nicht zu decken. Auf 27. . . ., D f7 folgt 28. D h4+ K g6; 29. D h5#.

28. D g5—g7#.

Industrie, Handel u. Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Für drahtl. Auszahl.		Zu-teil.	12. Oktober Geld	12. Oktober Brief	11. Oktober Geld	11. Oktober Brief	Münz parit.
Holland	Guld.	100%	168.23	168.57	168.29	168.63	16.898
Belgien	Belga.	100%	58.34	58.46	58.35	58.47	58.14
Norwegen	Kron.	100%	111.89	112.11	111.93	112.15	112.93
Dänemark	„	100%	111.95	112.17	111.99	112.21	112.09
Schweden	„	100%	112.25	112.47	112.27	112.49	112.33
Italien	Lire	100%	21.98	22.02	21.93	22.01	22.49
England	Pfund	100%	20.35	20.39	20.37	20.41	20.13
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.20	4.19	4.20	4.18
Frankreich	Frank.	100%	16.38	16.42	16.39	16.43	16.72
Schweiz	„	100%	80.77	80.93	80.77	80.93	80.76
Spanien	Pes.	100%	67.89	68.03	67.95	68.09	66.47
Tsch.-Oest.	Kron.	100%	59.00	59.12	59.01	59.13	58.96
Tsch.-Slow.	„	100%	12.43	12.45	12.43	12.45	12.40
Ungarn	Pengö	100%	73.18	73.32	73.19	73.33	73.03

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Handelswochenschau.

Die Interessengemeinschaft Hapag-Lloyd.

Neue Angriffsmomente.

Zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd besteht bekanntlich schon seit Jahrzehnten ein Konkurrenzverhältnis, daß für beide Teile ordentlich befruchtend gewirkt hat. Immer wieder regte die Arbeit der beiden Reedereien den gegenseitigen Fortschritt an, bis schließlich die jetzige Höhe des Geschäftes erreicht wurde. Allerdings hat es sich nicht vermeiden lassen, daß verschiedentlich die Doppelarbeit in ein Gegeneinanderarbeiten ausartete. Es ist infolgedessen von der deutschen Oeffentlichkeit allgemein begrüßt worden, daß wenigstens auf den Linien betriebliche Abmachungen zwischen Hapag und Nordd. Lloyd getroffen worden sind, die einen überflüssigen Schleuderwettbewerb verhindern und zur Förderung der Rationalisierungsbestrebungen beitragen. Ueber die vielfach geforderte völlige Verständigung zwischen den Gesellschaften haben sich beide Verwaltungen bisher restlos ausgeschwiegen. Man wollte anscheinend über die beabsichtigten Maßnahmen nichts verraten, bis das ganze Projekt endgültig vorliegt. Jetzt erfährt man nun gelegentlich einer Amerikareise des Präsidenten des Norddeutschen Lloyd, daß dieser zwar einer Verständigung mit der Hapag wohlwollend gegenüberstehe, es jedoch andererseits wirtschaftlich nicht möglich sein würde, von den neuen Riesenschiffen „Bremen“ und „Europa“ jeder Gesellschaft eins zuzuteilen. Mit dieser Erklärung ist die Hapag erneut in eine Angriffsstellung gebracht worden, denn auch sie muß sich verstärkt dem Luxuspassagierdienst widmen, dessen Ausstrahlungen auf alle anderen Zweige günstig einwirken. Wenn auch bei der Hapag zunächst nicht die Absicht bestehen dürfte, mit Gegenbauten zu antworten, so ist doch eine Einigung in der Frage der großen internationalen Linien angesichts dieser Auffassung des Norddeutschen Lloyd kaum denkbar. An sich ist der Verkehr im Hamburger Hafen wesentlich größer als der Bremens. Die Hapag glaubt deshalb, sich für eventuelle spätere Entschließungen die Hände freihalten zu sollen. Vom Standpunkt des unparteiischen Beobachters wäre es zu bedauern, wenn diese beiden repräsentativen Unternehmungen der deutschen Wirtschaft nicht die Möglichkeit finden sollten, im Nordatlantikverkehr zusammenzuarbeiten. Die Konkurrenz der Auslandslinien ist zwar wenigstens in Hamburg und Bremen unbedeutend, tritt aber in anderen kontinentalen und englischen Häfen stark in Erscheinung. Eine Reise nach Newyork ab Deutschland kostet auf einer englischen Linie nicht mehr als auf deutschen Schiffen, da die Engländer die Eisenbahnfahrt Berlin—London in ihren Fahrpreis einbegriffen haben. Am vernünftigsten wäre sicherlich eine Verständigung auf der Basis völliger Parität des Einflusses beider Unternehmungen. Schon mit einem Ausbau der betrieblichen Vereinbarungen wäre viel zur Hebung der Wirtschaftlichkeit getan. Die deutsche Ueberseeschiffahrt ist bekanntlich eines der Gewerbezweige, die Devisen ins Land bringen und deshalb für uns von großer Bedeutung sind.

Oele, Fette, Chemikalien

Von Carl Heinr. Stöber K. a. A., Hamburg 11.

Leinöl: zu Beginn der Berichtswoche außerordentlich fest, zum Schluß wieder schwächer, Okt.-Dez. 61,75 RM., Jan.-April 61,25 RM. **Rüböl:** steigend bei guter Nachfrage, 82 RM. exkl. ab Mühle. **Cottonöl:** behauptet, Geschäftstätigkeit zufriedenstellend, extrahell 38,15 Pfd. Sterl.. **Erdnußöl:** unverändert, Januar-Lieferung 77 RM. exkl. **Sojaöl:** ruhig, Tendenz stetig, Okt.-Dez. 63 RM. exkl. **Rizinusöl:** stark steigend, Marktlage anhaltend fest, 1. Pressung 44,10 Pfd. Sterl., 2. Pressung 42 Pfd. Sterl. **Rindertalg:** gestrige Londoner Talg-Auktion 10 sh. höhere Preise. **Harz:** unverändert ruhig, geringer Absatz, amerik. FGHJ 39,20 RM., K 39,65, M 39,85, WG 46,20, WW 47. **Terpentinöl:** ebenfalls ruhig, amerik. Balsam 80,75 RM, deutsch Balsam 68—74,50, deutsch mild riechend 53—58,50. **Leim:** mittleres Bedarfsgeschäft. Knochenleim in Perlen 113,75 RM., Knochenleim in Tafeln 116, Lederperlleim 128 frachtfrei, Ledertafelleim 131, Hautleim 155 ab Werk. Bei befriedigenden Umsätzen notierten: **Aetzkali:** 56,20—62 RM. **Aetznatron:** 27 bis 28,75, in Stücken 36,50, pul. 40. **Chlorkalium:** 20,50. **Kalialaun-Kristallmehl:** 17,50. **Kalilauge:** 29—33,40. **Pottasche:** 49,40 bis 55. **Coresin:** naturgelb 52,40 RM., 83, 54,60, 84,50, 56,80, 86, 58—60° 87,50, 60,2° 89,, weiße Ware 2 RM. per 100 Kg. teurer.

* **Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Hamm vom 4. bis 10. Oktober 1928.** Abkürzungen: Af.: Anmeldefrist; Wt.: Wahltermin; Prst.: Prüfungstermin; OffA.: Offener Arrest mit Anmeldefrist; GVB.: Gläubiger-Versammlung; VergT.: Vergleichstermin. **Neue Verfahren:** Gelsenkirchen: Fa. Georg Meyer. — Af. 1. 12., GVB 26. 10., Prst. 14. 12.; Kfm. Georg Meyer. — dgl. Gelsenkirchen-Buer: Franz Aussenberg in Horst-E. — Af. 23. 10., GVB 31, 10., Prst. 31. 10. **Bochum:** Frau Henny Fehling, Inh. d. Fa. Zadick. — Af. 24.10., GVB. u. Prst. 31. 10. Dortmund: Apotheker Wilhelm Fett, all. Inhaber d. Fa. u. Hönsch. — Af. 1. 11., GVB. 30. 10., Prst. 20. 11.; Ehefrau Käthe Tennenbaum geb. Goldschmidt. — Af. 25. 10., Prst. 6. 11. **Beendete Konkurse:** Dortmund: Kfm. Wilhelm Römer. Herne: Geschäftsinh. Anita Eicke. Gladbeck: W. u. K. Jablonowski; Kfm. Samuel Preminger. Essen: Kfm. Karl Langbein. Essen-Borbeck: Witwe Josef Pöter. **Neue Vergleichsverfahren:** Dortmund: Ehefrau Maria Schumann geb. Schäfer. — VergT. 23. 10.; Kfm. Walter Hunscheidt, Tabakwarengroßhandl. — VergT. 30. 10. Hagen: Kolonialwarenhdl. Wilhelm Kückelhaus in Breckerfeld. — VergT. 27. 10. Herne, W.: Fa. Boueke u. Messerschmidt (Gesellsch. Frau Walter Boueke und Werkmeister Heinrich Messerschmidt). — VergT. 31. 10. **Beendete Konkurse:** Dortmund: Gastwirt Paul Benthoff; Uhrmacher Benno Lindenberg. Essen: Kfm. Wilhelm Pertermann. Langendreer: Fa. A. Dittrich.

* **Die Roheisenerzeugung** im Monat September 1928. Im Monat September stellte sich die Roheisenerzeugung des Deutschen Reichs auf insgesamt 985 413 Tonnen gegen 1 030 837 Tonnen im August 1928 und 1 104 653 Tonnen im September des Vorjahres. Hiervon entfallen auf Rheinland-Westfalen 783 167 Tonnen, Lahn-, Sieg, Dillgebiet und Oberhessen 50 959 Tonnen, Schlesien 15 442 Tonen, Nord-, Ost- und Mitteldeutschland 110 002 Tonnen und Süddeutschland 25 843 Tonnen. Auf die einzelnen Sorten entfallen: 71 503 Tonnen Hämatit-Roheisen, 82 434 Tonnen Gießerei-Roheisen, 1976 Tonnen Gußwaren 1. Schmelzung, 2185 Tonnen Bessemer Roheisen, 633 799 Tonnen Thomas-Roheisen, 192 128 Tonnen Stahl-, Spiegel, Ferromangan und Silizium, 1398 Tonnen Puddel und sonstiges Eisen.

* **Preiserhöhung für verzinkte Blechwaren.** Mit Wirkung ab 10. Oktober d. J. hat die Vereinigung der Fabriken verzinkter Blechwaren G. m. b. H. in Köln die Preise für verzinkte Blechwaren derart erhöht, daß die Grundrabatte auf die Bruttopreise der Kölner Liste (vom 1. Oktober 1928) auf 32 Prozent ermäßigt wurden, mit Ausnahme für den Bezirk Schlesien und Ostpreußen, wofür ein Grundrabatt von 30 Prozent maßgebend ist.

* **Siegen-Solinger Gußstahl-Aktienverein, Solingen.** Die Verwaltung teilt folgendes mit: Die Kursrückgänge in den Aktien veranlassen uns, das Ergebnis des ersten Halbjahres bekanntzugeben. Nach der Rohbilanz vom 30. Juni 1928 ergab sich ein Betriebsverlust von rund 61 000 *M*, der besonders auf die Abflauung des Geschäftes in den letzten drei Monaten zurückzuführen ist. Hinzu kommen noch die normalen Abschreibungen.

* **Berliner Handelsgesellschaft.** Der amerikanische Verwalter des beschlagnahmten fremden Eigentums hat die Freigabe des nach dem Gesetze zunächst freizustellenden Teiles des beschlagnahmten amerikanischen Vermögens der Berliner Handelsgesellschaft verfügt. Die Geschäftsinhaber beabsichtigen, dem Verwaltungsrat vorzuschlagen, diese freigegebenen Beträge den Reserven der Bank zuzuführen und für die Anteilseigner durch eine Kapitalerhöhung ein Bezugsrecht derart zu schaffen, daß auf je nominell 4000 Rm. alte Anteile 1000 Rm. neue Anteile mit Gewinnberechtigung vom 1. Januar 1929 ab zum Nennwerte frei von allen Spesen entfallen.

* **Bauer & Schaurte, Rheinische Schrauben- und Mutternfabrik A.-G. Neuß.** Die Gesellschaft schließt das abgelaufene Geschäftsjahr nach Abschreibungen in Höhe von 1 102 427 *M* und unter Verrechnung des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr mit einem Reingewinn von 452 170 *M* ab. Es wird beantragt, hieraus 12 Prozent Dividente zu verteilen, 21 360 *M* Aufsichtsrat-Tantieme zu zahlen und den Rest von 60 651 *M* auf neue Rechnung vorzutragen. Nach dem Bericht des Vorstandes ist es der Gesellschaft im abgelaufenen Jahr gelungen, die Produktion von Schrauben und Muttern gegenüber dem Vorjahre zu vergrößern und die Fabrikate die ganze Zeit hindurch flott abzusetzen.

Berliner Börsenbericht.

Sehr schwach.

Berlin, 12. Okt.

Obwohl man heute vormittag höhere Kurse nannte, konnte man feststellen, daß die Unlust am Geschäft nicht verschwunden war, und daß die Stimmung unsicher und abwartend blieb. Daher war die Ueberraschung nicht allzu groß, als der Beginn der Börse wieder zur Schwäche neigte. Die festen Meldungen aus Newyork, die Erleichterung des dortigen Tagesgeldsatzes machten keinen Eindruck; dagegen waren immer wieder neu auftretende Hemmungen festzustellen. So verstimmten heute die ergebnislosen Lohnverhandlungen in der Eisen- und Textilindustrie, die bereits zum Teil schon eingetretenen Aussperrungen, Streiks usw. Die im Freiverkehr erzielten Gewinne gingen fast restlos wieder verloren. Selbst gegen den gestrigen Schluß gaben die Kurse noch überwiegend nach; es herrschte große Geschäftsstille, aber kein stärkeres Angebot. Nur am Farbenmarkt waren dieselben Abgeber wie gestern wieder in erheblicherem Umfange am Werke. Man sprach von Tauschoperationen gegen Glanzstoff und Verkäufen für holländische Rechnung. Eine Ausnahme machten Svenska, die immer noch eine Steigerung um 12 Mark aufweisen konnten (nachdem sie gestern nachmittag bis 525 umgingen) und Berliner Handelsanteile, die 4 Prozent höher notierten. Bei letzteren schien schon bekannt zu sein, daß den Aktionären auf Grund des Freigabeerlöses ein Bezugsrecht von 4:1 zu pari eingeräumt werden soll. Sonst im allgemeinen 1—2 Prozent niedriger, verloren Papiere wie Rheinische Braunkohlen, Salzdetfurt, Nordwolle, Schubert u. Salzer, Deutsche Linoleum, Waldhof usw. bis 5 Prozent, Polyphon sogar 8¾ Prozent. Im Verlaufe gingen die Kurse weiter zurück, nur Svenska zogen auf Auslandskäufe um weitere 3 Mark an. Durch besonders schwache Haltung fielen Bemberg (— 10 Prozent), Glanzstoff (— 7 Prozent) und Danatbank und Reichsbank (— 4 Prozent) auf. Auch Berliner Handelsgesellschaft waren vorübergehend noch um 3 Prozent gebessert, schlossen sich aber später der Allgemeinheit an. Anleihen nach widerstandsfähigem Beginn abbröckelnd, Ausländer ruhig, Bosnier lebhaft und höher. Auch Anatolier etwas befestigt. **Pfandbriefmarkt** still und überwiegend wieder schwächer. **Geld** etwas gesuchter, die Steuertermine machten sich bei den Banken bemerkbar. Tagesgeld 5½—7½ Prozent, Monatsgeld 8—9 Prozent, Warenwechsel ca. 6 sieben Achtel Prozent.

Der **Kassamarkt** zeigte geteiltes Aussehen. Fest waren u. a. Lindström plus 8 Prozent, Viktoriawerke plus 7¼ Prozent, Gebr. Göthardt plus 4¼ Prozent, Roddergrube plus 30 Prozent, schwach Girmes minus 10 Prozent, Limosa minus 5 Prozent, Annener Guß minus 5 Prozent, August Wegelin minus 5 Prozent, Eschweiler Berg minus 6 Prozent, Varadin minus 6¾ Prozent usw. Gegen Schluß ließen die Abgaben einiger Privatbanken nach und die Kurse konnten sich auf Deckungen der Spekulation wieder leicht erholen. Trotzdem betrugen die Rückgänge gegen Anfang immer noch bis zu 3 Prozent und mehr.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 12. Okt.

Nachdem der Produktenmarkt schon gestern den schwachen Auslandsmärkten nicht ganz gefolgt war, machte sich heute angesichts der etwas festeren Meldungen vom Auslande und vor allem auf Grund des anhaltend knappen inländischen Brotgetreideangebotes eine merkliche Befestigung geltend. Das spärliche Angebot begegnet ziemlich reger Exportnachfrage, die Preise konnten sich bei Weizen um etwa 2 Mark, bei Roggen um etwa 1 Mark erhöhen. Die Inlandmühlen klagen zwar immer noch über schlechtes Mehlgeschäft, namentlich für sofortige Lieferung, sehen sich aber auch genötigt, die höheren Preise zu bewilligen, namentlich um Deckung für Mehlverkäufe für später zu haben. Angesichts der vorhandenen Preisspanne zwischen naher und späterer Lieferung von Brotgetreide wird auch in beträchtlichem Umfange Material für Reportagezwecke aus dem Markt genommen. Die Lieferungspreise stellten sich sowohl bei Weizen als auch bei Roggen um 1—2 Mark höher. Am Mehlmarkt werden im allgemeinen gestrige Preise gefordert, für nahe Lieferungen zeigen sich die Verkäufer sogar eher entgegenkommender, ohne dem Geschäft jedoch eine Belebung verleihen zu können. Hafer und Gerste liegen bei unveränderten Preisen sehr still.

Düsseldorfer Kuxenbörse.

Behauptet.

Düsseldorf, 12. Okt.

An der heutigen Kuxenbörse lagen Kohlenkuxe mit Ausnahme von König Ludwig geschäftslos und überwiegend zur Schwäche neigend. Von Kohlenaktien hatten Lothringen einen sehr lebhaften Markt und erhöhten sich im Verlauf um 5 Prozent. Adler waren heute infolge des Gebots gestrichen. Im Handel lagen sonst noch Niederrhein, die gleichfalls in größerem Posten umgingen, sowie Dahlbusch. Von Braunkohlenwerten kam es zu einigen Umsätzen in Gute Hoffnung, wobei der Kurs 100 Mark einbüßte. Die Stimmung am Kalimarkt war geteilt, doch überwiegend schwächer. In größeren Beträgen lagen Hindenburg-Königshall im Handel, die anfangs 800 Mark gewannen, den Gewinn jedoch im Verlauf nicht halten konnten. Bei lebhaftem Verkehr stellten sich Asse 200 *M* höher. Siegfried Giesen waren nur mäßig erhöht. Burbach und Volkenroda no-

Commerz- u. Privat-Bank
Akt.-Ges. / Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10

Fernspr. Nr. 3572-3575 — nur für Devisen 2983.
Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Düsseldorf, 12. Okt. 1928.
Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Kauf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Kauf. R.-M.	Verk. R.-M.
Alte Hase	310	330	Graf Schwerin	4750	4850
Caroline	—	—	Gottessegen	—	—
Carolus Magnus	—	8200	Heinrich	—	—
Constantin d. Gr.	—	—	Joh. Delmelsb.	850	950
Dorgardt-Mev.	3050	3350	König Ludwig	34000	36000
Deutschland	265	275	Langenbrahm	—	—
Ewald	17600	17750	Westfalen	—	—

Braunkohlenkuxe und -Aktien

Bellerhammer	—	—	Michel	—	—
Bruckd. Nietl.	—	—	Vesta	—	—
Gute Hoffnung	2900	3100	Glimmerode	—	—
Leonhardt	—	—	Zukunft Aktien	—	—

Kohlenaktien und Verschiedene

Adler Kohle	0.0	0.0	Dortm. Ritterbr.	370.0	0.0
Dahlbusch	116.5	119.5	Schlez.-Brauer.	220.0	0.0
Lothringen	69.0	74.5	Mäser Brauerei	0.0	106.0
Niederrh. Berg.	55.0	58.0	Kabel Rheydt	190.0	194.0
Gebr. Alsberg	0.0	0.0	Rh.-W.-Elektr.	0.0	0.0
Balcke Masch.	0.0	0.0	Uerd. Waggon	164.0	167.0

Kalikuxe

Asse	8300	8650	Hugo	—	—
Beienrode	1200	1275	Mariaglück	4700	5000
Bergmannssegen	17200	18100	Marie	—	490
Braunsch.-Lün.	—	5300	Marie Luise	—	490
Burbach	3850	4000	Max	—	490
Carlshall	—	—	Neusollstedt	2375	2425
Desdemona	10200	10600	Neustassfurt	—	—
Einigkeit	—	6400	Oberhof	—	—
Erichsegen	—	5700	Ransbach	2750	2875
Friedrichroda	—	8500	Rostenberg	2700	2825
Fürstenhall	—	—	Reinhardsbr.	—	—
Günthershall	—	—	Salzmünde	—	1250
Hahlghorst	2050	2150	Schwarburg	—	—
Hansa Silberb.	7150	7350	Siegfried I u. II	6000	6400
Hedwigsburg	—	—	Siegfried Gies.	14000	14600
Heimboldthaus.	—	—	Volkenroda	3850	3975
Hildasglück	2050	2300	Walbeck	—	1400
Hindenburg	13750	15250	Wilh.-Oelsburg	2425	2550
Hohenfels	9700	10200	Wintershall	—	115000
Hope	4900	5100			

Kalikuxe

Adler Kali	116.0	119.0	Krügershall	218.0	220.0
Hallesche Kali	223.0	227.0	Niedersachsen	145.5	148.0
Hannov. Kali	0.0	0.0	Wittekind	102.0	105.0
Heldburg-Vorz.	115.0	117.0	Bank f. Landw.	67.0	69.0
Friedrichshall	0.0	0.0			

Termin-Notierungen per ultimo Oktober.

	Gestrig. Schluß-Kurs	Mindestbeträge je nom. RM. 3000.	Kassa-Kurs
Goldschmidt	102.0 G	101 G	101.5 B
Harp. Bergbau	141.0 G	140 B, 137½, 138½ G	136.0 G
Köln-Neuessen	129.0 B	128 B, 127 G	128.0 B
Mannesm. Röhr.	127.7 B	127 G, 126½ G	126.5 B
Ver. Stahlw	96.0 B	94¾ G, 94½ G	95.0 B
Hoesch Essen	0.0	—	0.0
Barmer Bankv	142.2 G	142 G, 141¾ G	141.7 G
Gelsenk. Bergw.	126.0 G	126½ B, 125 G	126.0 B
Rhein. Stahlw.	141.5 G	141 B, 138½, ¾, 139¼ B	138.5 B
Essener Steink.	0.0	—	0.0
Klöckner	0.0	— 116 G	116.0 G
Kali-Industrie	217.5 B	216¾, ¼, 16, 215½	214.7

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 12. Okt. 1928.

		heut.	gest.
Reichsanleihen			
Reichsanleihe			
Ablösungsschuld ohne Auslos.	—	14.6	15.0
Reichsanleihe			
Ablösungsschuld mit Auslos.	—	50.9	50.9
Wertbeständige Anleihen			
10% Preuß. Zentral Boden Gold-Pfdbr	—	104.5	104.9
8% dto 1924	—	96.2	96.2
8% dto 1927	—	98.2	98.2
7% dto	—	87.0	87.0
6% dto	—	84.0	84.0
5% dto	—	76.2	76.5
4½% Liquidationspfdbr. 1926	—	73.0	73.2
Anteilschein z. 4½% d. p Zentralbkr	—	4.5	4.5
10% Preuß Zentral Boden Gold Komm.	—	101.7	102.0
8% dto 1925	—	93.0	93.5
8% dto 1927	—	95.2	95.0
7% dto	—	84.5	87.5
6% dto	—	81.0	81.0
5% dto	—	74.0	74.0
Verkehrswerte			
	Div %		
A.G.f. Verkehrsw	10	160.0	160.5
Boch. Gels. Straß	6	0.0	0.0
Dtsch. Reichsb.	7	91.8	91.7
Bankaktien:			
Allg. Cred.-A.	10	137.2	138.0
Barmer Bankv	10	141.0	141.5
Berl. Handelsg.	12	300.0	295.2
Berl. Hyp.-Bank	10	195.0	197.7
Comm. u. Privatb.	11	186.7	185.5
Darmstädt. Bank	12	289.0	290.0
Deutsche Bank	10	167.5	168.0
Dt. Hyp. B. Berl	10	143.0	144.2
Disconto-Ges.	10	161.5	162.0
Dresdner Bank	10	169.0	169.2
Mitteld. Kreditb.	10	209.0	211.0
Reichsbank	10	302.0	304.0
Brauereiaktien:			
Schultb. Patzenh.	15	326.0	328.5
Dortm. Aktien	12	238.0	239.7
Dortm Ritter	18	372.0	375.0
Dortm. Union	12	260.0	262.2
Glückauf Gels.	7,5	159.0	159.0
Schleg. Schaarp.	14	221.0	221.2
Wicküler Küpp.	12	253.0	255.0
Schiffahrtsaktien:			
Hamb.-Am. Pak.	6	152.0	153.1
Hamb.-Südamer.	8	190.0	190.2
Hansa-Dampf.	6	185.0	186.5
Nordd. Lloyd	6	147.5	149.5
Industrieaktien:			
Accumul. Fabr.	8	176.5	176.5
Adler Portland	10	144.0	146.0
Adlerwerke	0	111.0	117.2
Alexanderwerk	0	52.0	60.0
Allg. Elektr.-Ges	3	181.0	184.1
Ammendorf Pap.	15	206.5	205.0
Anhalter Kohle	0	96.0	94.7
Ankerwerke H.	10	275.0	274.0
Aschaffenb. P.	10	181.0	181.0
Augsb. Nürnberg	0	98.5	98.5
Balcke Masch.	6	115.5	116.0
Bamag	0	20.0	20.0
Baroper Walz	0	87.0	87.0
Basalt A.-G.	0	66.0	66.0
Bemberg Bmw	8	477.0	484.0
Berger Julius	15	397.7	401.2
Bergm. Elektr.	9	200.2	202.0
Berl. Gub. Hutfab.	16	342.5	342.5
Berl. Maschinen	5	92.5	92.1
Bösperde Walz.	5	74.0	72.0
Braunk. u. Brik.	10	176.2	181.5
Braunsch. Kohle	0	—.0	—.
Bremer Vulkan	8	128.0	128.0
Breitenb. Zem.	9	143.0	148.0
Bremer Wollk.	8	222.0	220.5
Buderus Eisen	0	54.0	53.1
Busch Ludenasch.	0	74.5	74.5
Busch Waggon	0	62.0	62.0
Byk Guldon	0	90.2	90.7
Calmon Asbest	0	46.8	47.5
Charlb. Wasser	7	126.2	127.2
Chem. F. Buckau	5	97.5	97.5
Chem. Grünau	5	75.0	75.0
Chem. F. Heyden	4	120.2	121.0
Chem. Ind. Gels.	5	77.5	77.5
Concord. Spinn.	10	113.5	112.2
Cont. Coutsch.	6	134.5	135.5
Daimler Motor.	0	84.4	85.2
Dtsch.-Atl. Tel.	0	141.7	143.5
Dtsch. Cont.-Gas	8	189.7	193.2
Dtsch. Erdöl	6	136.5	139.6
Dtsch. Eisenh.	4	73.5	74.7
Dtsch. Jute Spin.	0	136.0	137.0
Dtsch. Spiegel	0	104.0	104.0
Dtsch. Kabel	7	70.7	70.7
Dtsch. Linoleum	15	375.0	381.0
Dtsch. Masch.	0	52.0	51.5
Dtsch. Schacht.	4	84.2	85.2
Dtsch. Steinzeug	10	—.0	237.0
Dtsch. Ton u. St.	10	157.5	159.0
Dittm. Neuh.	3	57.3	57.5
Doeffler O.	10	125.5	123.0
Dresd. Gardin.	8	140.0	141.0
Düren. Metall	0	226.0	226.0
Düsskopp	0	42.0	41.0
Düsseld. Eisenh.	0	65.2	65.2
Dynamit Nobel	5	121.0	123.0
Egest. Salzw.	8	134.0	135.0
Elektr. Braunk.	10	164.5	165.0
Elektr. L. u. Kraft	10	232.0	232.2
Elektr. Liefer.	10	175.0	179.0
Eschw. Berg	14	215.0	221.0
Erdmannsdorf	6	112.5	112.0
Erl. Baumw.	9	154.7	154.7
Essener Steink.	8	124.2	124.2
Excels.-Fabrr.	6	49.6	48.2
Faber Bleistift	0	38.2	39.0
Fahlb. List & Co.	10	116.7	117.0
Farbenindustrie	10	252.0	257.0
Feldmühle Pap.	12	242.5	245.2
Felten u. Guill.	6	151.7	151.0
Flensb. Schiffsb.	0	74.0	74.0
Frankf. Gas	7	145.0	145.0
Frankf. Masch.	0	74.2	74.2
Friedrichsh. Kali	5	194.0	194.0
Froebeln Zuck.	6	66.5	68.5
Gaggenau. Eisen	0	20.5	20.0
Gebhard & Co.	7	116.5	116.0
Gelsenk. Bergw.	4	124.2	124.5
Germania P.-C.	14	191.2	192.7
Gerresh. Glasn.	7	132.0	132.0
Ges. f. elektr. U.	10	264.0	267.5
Gildemeist. & Co.	5	116.0	116.5
Gladb. Wollind.	12	157.0	155.0
Glas Schalke	10	211.0	214.0
Glauziger Zu.	5	101.0	101.5
Glockenstahlw.	0	38.2	38.4
Goldschmidt	5	101.0	101.2
Görlitz Waggon	0	0.0	0.0
Gritzner Masch.	7	122.0	122.0
Grün & Bilfing	10	168.2	169.0
Guano-Werke	0	66.7	66.5
Gruschw. Textil	5	80.0	82.5
E. Gundlach	0	97.0	97.0
F. A. Günther	10	140.5	140.5
Hackethal Draht	0	95.0	94.5
Hageda	8	137.0	137.0
Halle Masch.	10	113.2	113.0
Hamb. El.-W.	10	146.5	147.0
Hammersen Sp.	6	138.0	138.0
Hannov. Masch.	0	42.0	42.5
Harburger Eisen	8	86.0	85.0
Harkort Bergw	0	0.0	0.0
Hark Brücken	0	—.	0.0
Harpen Bergw.	8	137.7	141.6
Hartm. Masch.	0	19.2	19.2
Hemm.-Portl.-C	15	253.3	253.0
Hilpert Masch.	0	89.7	89.5
Hirsch Kupfer	0	132.0	135.0
Hirschb. Leder	6	111.0	110.5
Hofim. Stärke	4	77.0	78.5
Hohenlohe	7,5	64.0	64.5
Holzmann Phil.	7	135.0	137.0
A. Horch & Co.	0	112.0	112.0
Hösch Stah.w.	8	128.0	131.0
Ilse Bergbau	8	250.5	251.0
Ilse Genuss	8	114.2	114.5
Industriebau	6	133.0	131.0
Junghans Gebr. J. A. John	4	87.0	87.0
	10	118.2	118.2
Kahla Porz.	0	127.0	128.2
Kaiserkeller	0	90.0	90.0
Kali Aschersl.	10	284.0	287.0
Kalkor Masch.	0	0.0	0.0
Rud. Karstadt	10	227.2	229.5
Kirchner & Co.	6	122.5	132.5
Klöckner	7	115.2	117.7
Knorr-Bremse	10	148.0	148.5
Kolb & Schüle	12	177.6	177.6
Kölner Gas	6	90.0	91.0
Köln-Neuessen	5	123.5	123.2
König Wilhelm	12	220.0	220.0
Kont Asphalt	4	120.5	120.5
Körting Gebr.	9	77.0	77.1
Körtings Elektr.	10	185.0	188.0
Körtzer Leder	8	137.2	137.5
Kronpr. Metall	5	115.5	115.5
Küppersbusch	11	185.0	184.0
Lahmeyer & Co.	10	172.8	174.5
Laurahütte	9	66.0	69.4
Leonhard Br.	7	154.0	154.0
Leopoldsgrube	0	66.5	68.0
Lindes Eismasch.	10	175.0	176.0
C. Lindström	10	810.0	807.0
Lingnerwerke	7	92.0	95.7
Lorenz	6	140.0	140.2

tierten schwächer, ebenfalls Hansa Silberberg, Rastenberg und Wilh. Oelsburg. Habighorst und Heimboldshausen blieben unverändert. Von Kaliaktien waren Wittekind lebhaft im Handel und um 1½ Prozent erhöht. Adler lagen behauptet, wogegen Hallesche, Heldburg, Krügershall durchweg niedriger lagen. Am Markt für Industrieaktien kam es zu einigem Verkehr in Dortmunder Vulkan und Eisen Heerdt. Im übrigen lag der Markt wenig verändert. Nächste Börse Samstag in Düsseldorf.

Terminhandel in Düsseldorf.

Schwach.

Düsseldorf, 12. Okt.

Der Terminhandel eröffnete in abgeschwächter Haltung. Auch im Verlauf trat eine Aenderung nicht ein. Ganz zum Schluß machte sich eine leichte Erholung bemerkbar. Das Geschäft war sehr gering und erstreckte sich auf Kali-Industrie, Rheinstahl und Harpener. Die Anfangs- bezw. Schlußkurse stellten sich wie folgt: Barmer Bankverein 142 G., 141¾ G., Gelsenkirchener 126½ B., 125 G., Goldschmidt 101 G., —, Harpener 140 B., 138½ G., Kali-Industrie 216¾, 215½, Köln-Neuessen 128 B., 127 G., Mannesmann 127 G., 126½ G., Rheinstahl 141 B., 139¼ B., Ver. Stahlwerke 94¾ G., 94½ G., Steinkohlen —, —, Hoesch —, —, Klöckner —, 116 G.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 12. Okt.

Die Abendbörse verkehrte etwas beruhigter. Montan- und Kaliwerte konnten sich um 1 Prozent erhöhen. Elektrowerte lagen teilweise bis um 3 Prozent höher. Von Chemiewerten lagen J. G. Farben leicht erholt, doch geschäftslos. Bankaktien lagen erholt. Renten weiterhin matt. U. a. notierten: Gelsenberg 125, Harpener 139, Klöckner 117, Mannesmann 126 sieben Achtel, Phönix —, Rheinstahl 140, Ver. Stahlwerke 94, A. E. G. 183¾, Bergmann 201, Elektr. Licht und Kraft 235, Elektr. Lieferungen 174, Felten und Guilleaume 152, J. G. Farben 254 sieben Achtel, Gesfürel 274½, Goldschmidt 101½, Zellstoff Waldhof 287½.

Viehmärkte.

* **Berlin**, 12. Okt. Aufgetrieben waren 2384 Rinder (darunter 939 Ochsen, 479 Bullen, 966 Kühe und Färsen), 1750 Kälber, 4975 Schafe, 10 083 Schweine und 731 Auslandsschweine. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht niedrigster und höchster Preis für Ochsen 35—53 *M*, Bullen 36 bis 53 *M*, Kühe 24—45 *M*, Färsen 36—51 *M*, Fresser 33—42 *M*. Kälber 45—90 *M*, Schafe 25—61 *M*, Schweine 72—86 *M*.

Getreidemarkt.

* **Köln**, 12. Okt. An heutiger Börse war heimisches Getreide stärker angeboten, ausländische Ware dagegen fester; Futtermittel lagen behauptet. Es wurden notiert: Inl. Weizen 22,70—22,90, ausl. Weizen 26—27,50, inl. Roggen 22,80—23, ausl. Roggen 26,50—27,50, hiesiger Hafer 21,25—22, ausl. Hafer 23,75—24,50, ausl. Futtergerste 20—21,50, inl. Wintergerste 21,75 bis 22, inl. Sommergerste 25—26,50, grober Mais 22,50—22,75, kleiner Mais 23,50—23,75. Weizenmehl, inl. —, dto. mit Auslandsweizen 32,25—32,75, inl. Roggenmehl 31,75—32, dto. mit Auslandsroggen 33,25 bis 33,75, inl. Roggenschrot 26,50—27, dto. von Auslandsroggen 31,50—32, Weizenkleie 14,50—15,50, Roggenkleie 14—14,50, Biertreber 19,25—19,75, Leinkuchenmehl 38 Proz. 25—25,25, Erdnußkuchenmehl 50 Proz. 23—23,50, dto. 54 Proz. 24—24,50, Sojaschrot (extrahiert) 46 Proz. 22,75—23, Rapskuchen 38 Proz. 18,75—19, Palmkernkuchen lose 21 Proz. 20,50—20,75, Rohmelasse 14,75, Wiesenheu, inl., lose 11—12, inl. gepr. 12—13, Kleeheu inl., lose 13—14, inl. gepr. 14 bis 15, ausl. 14,50—15,50, Roggen- und Weizenstroh 2—2,50, Haferstroh 2—2,60 *M*.

Die Zuspitzung in der Metallindustrie Nordwest.

Wesentlich ungünstigere Lage des Absatzmarktes als im Vorjahre. — Eine weitere Lohnerhöhung von der Industrie für untragbar gehalten.

H. Die Lage in der Eisenindustrie Nordwest hat sich, es wäre kurzsichtig, sich dieser Tatsache zu verschließen, nach dem Scheitern der Verhandlungen zwischen den beiden Parteien zugespitzt. Die Industrie erklärt, daß sie in der gegenwärtigen Konjunktur besonderen Wert darauf lege, nicht durch Lohnerhöhungen zu Preisheraufsetzungen gezwungen zu werden, da diese von den schwersten Rückwirkungen auf den gesamten deutschen Preisstand sein müßten. Sie hat sich mit einer Verlängerung des Lohnabkommens um ein weiteres Jahr einverstanden erklärt, aber dabei das Angebot gemacht daß volleistungsfähige Arbeiter über 21 Jahre, die im Zeitlohn arbeiten und einen Stundenverdienst ohne Sozial- und sonstige Zulagen unter 63 Pfennig haben, eine nicht akkordfähige Zulage erhalten, die ihnen eine Erhöhung ihres Stundenlohnes auf 63 Pfennig sichert. Die Gewerkschaften andererseits halten eine allgemeine Lohnerhöhung um 15 Pfennig je Stunde für gerechtfertigt und bezeichnen diese für die Eisenindustrie als tragbar. Es hat sich zwischen dem Standpunkt bisher keine Brücke finden lassen, und der Arbeitgeberverband für Nordwest hat einstimmig beschlossen, der gesamten Arbeiterschaft zum 1. November unter einstweiliger Aufrechterhaltung des den Gewerkschaften gemachten Angebots zu kündigen, da die Tarifkündigung seitens der Gewerkschaften einen tariflosen Zustand herbeizuführen drohe und jede weitere Belastung der Werke zwangsläufig eine Preiserhöhung erforderlich machen würde. Diese aber würde es den Werken nicht ermöglichen, die Betriebe über den 31. Oktober hinaus weiterzuführen. Es ist also eine sehr ernste Lage entstanden. Es kommt nun vor allem darauf an, daß die staatliche Schlichtungsstelle einen billigen Ausgleich findet und daß es noch gelingt, einen Arbeitskampf mit seinen schweren Folgen für das ganze Wirtschaftsleben zu vermeiden. Dien Lage ist heute unzweifelhaft ernster als am Ende vorigen Jahres, denn die Metallindustrie hat schwer zu kämpfen, sie ist von Einschränkungen nicht verschont geblieben und sieht sich heute einem viel stärkeren Wettbewerb auf den ausländischen Märkten gegenüber. Wenn z. B. bei den Vereinigten Stahlwerken der Auftragsbestand am 1. Juli nur 89,4 Proz. des Bestandes vom 1. Oktober 1927 betrug und jetzt bereits auf 68,10 Prozent gesunken ist, so ist das eine Entwicklung, vor der man seine Augen nicht verschließen darf. Schon bei dem Schiedsspruch am Anfang des Jahres hat man sich wegen der überragenden wirtschaftlichen Bedeutung in der Hauptsache von sachlichen Erwägungen leiten lassen, und man wird gegenüber der wesentlich veränderten Lage dies jetzt noch mehr tun müssen.

Im einzelnen vertritt man in der Metallindustrie gegenüber den Forderungen der Gewerkschaften folgenden Standpunkt:

In Verfolg unserer von vornherein abgegebenen Erklärung, die Verantwortung für die Regelung der Lohnfrage im Gegensatz zu früheren Jahren den Parteien in den Parteiverhandlungen selbst zu überlassen, mußten nach unserer Auffassung die Einigungsverhandlungen zum Abschluß eines Tarifvertrages führen. Aus diesem Grunde ist es von uns in der zweiten Verhandlung zunächst den Gewerkschaften im einzelnen unter Angabe von ausführlichen Zahlen die wirtschaftliche Lage in der eisenschaffenden und -verarbeitenden Industrie vorgetragen worden. Es wurde im einzelnen mit diesen Zahlen belegt, daß sämtliche Erlöse für Produkte A und B in der eisenschaffenden Industrie, und zwar Halbzeug, Eisenbahnmaterial, Formeisen, Stabeisen und Bleche infolge der Verschiebung der Inlands- und Auslandslieferungen zu Ungunsten der ersteren und infolge erheblicher Steigerung der Selbstkosten seit Oktober 1927 in erheblichem Umfange rückläufig waren. Bei dieser Berechnungen war die Verteuerung der Erzeugung selbst durch die Eisenbahntariferhöhung nicht miteingerechnet. Der Auftragsbestand der Werke ist überdies in dem 3. Vierteljahr 1928 zwischen 20 und 30 Prozent zurückgegangen. Wenn auch die Produktion in diesem Zeitraum den gleichen Rückgang nicht gehabt hat, so erklärt sich das daraus, daß die Werke hauptsächlich mit Rücksicht auf die Beschäftigung der Arbeiter und um — in der Hoffnung auf eine spätere Belebung des Inlandsmarktes infolge der günstigen Ernte — die Kosten der Stillegung einzelner Werke zunächst zu vermeiden, auf Kosten des Auftragsbestandes überproduzierten. Trotz dieser wirtschaftlich sich immer mehr verschlechternden Lage sind die Durchschnittverdienste der Gesamtbelegschaft in diesem Zeitraum um 4 Prozent gestiegen. Die tarifliche Erhöhung im Dezember 1927 um 2 Pfg. für den Facharbeiter und 1 Pfg. für den Hilfsarbeiter und die Verdoppelung des Mehrarbeitszuschlages von 12½ auf 25 Prozent hat sich also auch in einer allgemeinen Erhöhung der Durchschnittsverdienste der Gesamtbelegschaft um 4 Prozent ausgewirkt. Unser Angebot, trotz der weichenden Konjunktur die gleichen erhöhten Verdienste auf 1 Jahr weiter zu vereinbaren, muß daher bei der Ungewißheit der wirtschaftlichen Entwicklung als ein besonderes Entgegekommen bezeichnet werden, das noch erhöht wurde durch das weitere Angebot, den reinen Zeitlöhnern, die vereinzelt nur die untersten Tarifstundenlöhne erreichten, eine tarifliche Zulage in der Höhe zu sichern, daß sie als Mindeststundenverdienst ohne tarifliche Zuschläge 63 Pfg. und damit mit den Zuschlägen wenigstens 67 Pfg. pro Stunde erreichen müssen.

Dieses im einzelnen begründete Angebot wurde von den Gewerkschaften als nicht ernst zu nehmend abgelehnt. Sie beharrten auf ihrer alten Forderung und versuchten, sie wie folgt zu begründen: Der Durchschnittsverdienst in anderen Tarifgebieten, und zwar nur der weiterverarbeitenden Eisenindustrie in Deutschland sei höher als im Bezirk der Nordwestlichen Gruppe. Die Durchschnittsverdienste, welche sie angaben, bezogen sich auf die Durchschnittsverdienste der Akkord-Facharbeiter in diesen Industrien, während unsere Durchschnittsverdienste die Zeitlöhner und Akkordarbeiter gleichzeitig umfassen, und jedes statistische Material nach dieser Richtung nicht ohne weiteres vergleichbar ist, weil die statistischen Grundlagen nicht dieselben sind. Wenn somit Former oder sonstige hochqualifizierte Arbeiter in einer besonders hochentwickelten weiterverarbeitenden Industrie im Durchschnitt vielleicht einen höheren Verdienst in einzelnen Tarifgebieten Deutschlands erreichen, so können sie nur in Parallele gestellt werden mit dem Durchschnitt unserer hochbezahlten 1. Facharbeiter der Hüttenindustrie, die im Verdienst weit über diesen Facharbeitergruppen, wie ja selbst von den Gewerkschaften nie bestritten wird, liegen, da hier Durchschnittsverdienste von 1,50 Mark und darüber erzielt werden. Zu der wirtschaftlichen Lage glaubten sie, dahin Stellung nehmen zu sollen, daß, trotzdem sie die Verschlechterung seit Januar 1928 nicht bestreiten, sie doch noch für so gut und für die Werke gewinnbringend hielten, daß eine Lohnerhöhung in dem von ihnen geforderten Ausmaß durchaus tragbar sei. Nach ihrer Schätzung müßte der Mehrverdienst trotz anerkannt schlechterer wirtschaftlicher Lage in der Eisenindustrie im Monat Mai 48 Mill. Mark betragen haben, während nach den von den Arbeitgebern vorgetragenen Zahlen in diesem Monat Mai die Erlöse in allen Produkten fast in demselben Prozentsatz rückläufig waren wie im August, sodaß dem vermeintlichen 48 Millionen-Mehrerlös der Gewerkschaften in jedem Produkt ein ganz erheblicher Mindererlös gegenübersteht.

Ueber diese für sie schwierige Lage glaubten die Gewerkschaften sich hinweghelfen zu können, indem sie die von Arbeitgeberseite im einzelnen angegebenen Zahlen als nicht kontrollierbar und damit als nicht beweiskräftig hinstellten, obschondie Arbeitgeber erklärten, daß sie für eine von berufener Seite gewünschte treuhänderische Nachprüfung zur Verfügung gestellt werden könnten.

Darüber hinaus haben dann die Arbeitgeber nochmals in eindringlichster Weise auf die Konsequenzen hingewiesen, die durch Mehrbelastung der Selbstkosten in der Preisfrage entständen zum Nachteil des jetzt schon außerordentlich überspannten Preisniveaus in der gesamten Wirtschaft. Die Gewerkschaften erklärten jedoch, auf keinen Fall von ihren Forderungen abgehen zu wollen. Die Absicht der Arbeitgeber, im Wege freier Vereinbarung zum Abschluß eines Tarifvertrages zu kommen, mußte als gescheitert angesehen werden. Sie sahen sich damit vor eine Lage gestellt, die zunächst nach Ablauf des Tarifvertrages am 1. November einen tariflosen Zustand für die Werke der Nordwestgruppe bedeutete. Ein derartiger tariffloser Zustand ist aber nach der heutigen wirtschaftlichen und gesetzlichen Lage nicht tragbar.

Es ist notwendig, für eine geraume Zeit einen tariflich gesicherten Zustand für das gesamte Revier zu haben. Dabei macht die heutige Gesetzeslage es möglich, zu jeder Zeit während des tariflosen Zustandes auf Antrag der Gewerkschaften ein Schlichtungsverfahren in Gang zu bringen, das mit einem Zwangstarif endigen kann, dessen Auswirkungen nicht zu übersehen sind. Diese schwierige Lage der Werke in einem tariflosen Zustande stellt eine ständige Beunruhigung infolge der dauernden Möglichkeit der Abänderung der Lohnbedingungen dar. Die weiterverarbeitende Industrie, vor allem im hiesigen Bezirk, ist genötigt, langfristige Aufträge zu festen Preisen hereinzunehmen. Jede Verteuerung der Selbstkosten durch Lohnerhöhung und aus dieser sich zwangsläufig ergebenden Materialverteuerung während der Dauer der Ausführung des langfristigen Auftrages vermindert die bei der heutigen scharfen Inlands- und Auslandskonkurrenz schon an sich geringe Gewinnspanne. Es wäre volkswirtschaftlich in einer stabilisierten Wirtschaft ein ungeheurer Rückschritt, wenn aus den oben geschilderten, durch einen tariflosen Zustand bedingten Folgen die Maschinenindustrie bei langfristigen Aufträgen zu der alten Inflationserscheinung gleitender Preise zurückkehren müßte. An die Hereinnahme von Auslandsaufträgen wäre dann überhaupt nicht mehr zu denken. Letzten Endes ist also die Haltung der Arbeitgeber, unbedingt den tariflosen Zustand zu vermeiden, wirtschaftlich nur dadurch begründet, endlich zu stabilen Preisverhältnissen zu kommen. Es braucht dabei nicht weiter betont zu werden, daß zur Beseitigung dieses tariflosen Zustandes der Weg der Verbindlicherklärung heute nicht von Seiten der Arbeitgeber als geeignete Möglichkeit angesehen wird, zu stabilen Verhältnissen zu kommen, sondern nur in engster verantwortungsvoller Zusammenarbeit mit dem Ziel einer Vereinbarung zwischen den direkt interessierten und zur Verantwortung berufenen Kreisen. Als wir daher unser über die wirtschaftlichen Verhältnisse hinausgehendes Angebot den Gewerkschaften machten und diese strikte bei der Aufrechterhaltung ihrer Forderung blieben, mußten wir, um am 1. November nicht in die oben geschilderte Lage zu kommen, den Belegschaften zum 1. November kündigen. Ein weiteres Entgegenkommen von unserer Seite bei der heutigen angespannten Selbstkostenlage hätte zwangsläufig zur Erhöhung der Preise führen müssen und konnte daher, da wir die Einhaltung des heutigen Preisniveaus aus allgemeinen wirtschaftlichen Gründen für das erste Gebot halten, nicht von uns erwartet werden.

Sonnabend, der 13. Oktober, ist der letzte Termin bei den unterschiedlichen Kündigungsfristen im Revier, der eine einheitliche Entlassung der Belegschaften zum 1. November möglich macht. Wir sind uns darüber klar, daß der von uns eingeschlagene Weg außerordentlich große wirtschaftliche Folgen haben kann, aber in der Verantwortung für das Leben der Eisenindustrie und damit auch der Arbeitnehmerschaft und letzten Endes in Verantwortung für die Haltung des heutigen Preisniveaus in Deutschland haben wir uns zu diesem ernsten Schritt in vollem Bewußtsein seiner Tragweite entschlossen.

Neueröffnung meines Zweiggeschäftes
Schützenbahn, Neubau Kommunalbank
Heute
Samstag 4 Uhr
Eduard Heinsberger
Hauptgeschäft **nur** Rosenstraße 8
gegenüber der Propsteikirche
Erstes und ältestes Spezialgeschäft in
Porzellan • Kristall • Luxuswaren

Gegen Rheumatismus Gicht, Ischias und Nervenschmerzen
gibt es zahllose Mittel, von denen jedes das Beste sein möchte; werfen Sie daher Ihr Geld nicht hinaus für oft wertlose Präparate, welche nur bluffen, aber Ihnen niemals Heilung bringen.
Hilfe finden Sie selbst bei langjährigen Leiden durch mein in Wirksamkeit und Unschädlichkeit unübertroffenes Spezialmittel, welches garantiert frei von Giften und schädlichen Arzneien ist. Langwierige oft zwecklose Tee- und Einreibekuren sind nicht mehr nötig, denn mein Spezialmittel ist leicht und angenehm einzunehmen.
Tausende Dankschreiben bezeugen die hervorragenden Erfolge. Diese Schreiben geben einen erschütternden Bericht von dem Dankesempfinden, welches schmerzgequälte Menschen spontan äusserten. — Man schrieb mir: „Keine Schlaflosigkeit mehr". Die Schmerzen sind fort und zwar nicht für den nächsten Augenblick, wie bei anderen Mitteln, sondern für immer!
Garantiere für den Erfolg, indem ich Ihnen den vollen Betrag zurückzahle, wenn durch den Gebrauch meines Spezialmittels keine Besserung eintritt. **Zögern** Sie daher nicht länger, damit auch Ihnen geholfen wird. Schreiben Sie noch heute. Preis per Originalpackung Mark 6.— Versand durch die Apotheke. Broschüre mit **notariell** beglaubigten Anerkennungsschreiben auf Verlangen kostenlos.
E. Kühlke, Düsseldorf A 510
Grupellostraße 19

Großes möbl.
Zimmer
zu vermieten. Alle Bequemlichk. vorhanden.
Off. unter R. S. 26 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kinderloses Akadem.-Ehepaar gesetzten Alters sucht möglichst rationierte frei beziehb.
3—4 Zimmer-Wohnung
auch schön. Mansarden, i. bess. Wohnlage mögl. Stadtpark od. Ehrenfeld. Off. unt. K. 2580 a. d. Gesch. d. Ztg.

Wohnung
im Neubau, 4 Zimmer abgeschl. mit Baderaum u. sonst. Zubehör am neuen Teil der Josefstraße, in ruhiger Lage gelegen, zum 15. Nov. 1928 zu vermieten. Preis 105 Mark monatlich.
Näh. bei Clemens Wingenfeld sen., Haldenstraße 24.

Eck-Lokal
an der Verkehrstraße gelegen, zu vermieten.
Off. unter E. H. 50 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Junger
Konditorgehilfe
sucht zum 1. November Stellung als
Volontär
Fritz Lange, Bochum Dorstenerstraße 17.

Verheir. Chauffeur, kinderlos, 28 Jahr alt
sucht Stellung.
Bin im Besitz von Führerschein 2 und 3b, seit 2 Jahren fahre ich. Kleine Reparaturen werden verrichtet.
Angebote an Johann Roye, Lünen a. d. Lippe, Reuterstr. 11 II.

Nur für Mitglieder!
Anfangs Dezember bezw. Januar werden die ersten Wohnungen der Neubaugruppe Dorstener-, Wanner-, Feldsteperstraße bezugsfertig. Es sind dieses folgende:
2 Wohnungen best. aus Küche, 4 Zimmer, Bad, Speisekammer, Balkon
26 " " " 3 " " " "
16 " " " 2 " " " "
8 " " " 1 " " " "
Des weiteren 2 Ladenlokale geeignet für alle Zwecke, sowie eine Altwohnung in der Fürstenstraße 9, abgeschlossen mit Küche u. 2 Zimmer.
Schriftliche Bewerbungen hierfür mit Angabe der Mitgliedsnummer, Größe der Altwohnung und Familienzahl bitten wir bis zum 19. Oktober, abends 6 Uhr an unsere Geschäftsstelle einzureichen.
Spar- und Bauverein Bochum, e. G. m. b. H. in Bochum Drusenbergstraße 55.

Pelze Pelz-Mäntel Pelz-Jacken
Große Auswahl — Bequeme Ratenzahlung
Umarbeitung und Reparaturen, Besätze auf Mäntel und Jacken fachmännisch, schnell und billig
Besatzfelle in allen modernen Fellarten von 2.— Mark
Käte Beßmann
Ehrenfeldstraße 4 — Telefon 5289
Kein Laden — Eigene Kürschnere

Eisu- Metall- u. Holz- **Betten,**
Stahlmatratzen, Kinderbetten, Polster, Chaiselong Schlafzimmer **günstig** an Private, Katalog fre
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.

Einige gute
Wagenpferde u. Ponys
billig zu verkaufen und zu vertauschen und zwei billige Flachwagen zu verkaufen.
Roonstraße 38.

In schönster Lage im Kreise Hattingen gelegener
HOF
100 Morg., ausgebaut. Straß. 10 Min. v. Bahnh., z. verkauf.
Off. unter Nr. 26596 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Billige gebrauchte Lastkraftwagen
1 Mulag 5 t 52 PS mit normal. Pritschenaufbau
1 Dixi 5 t 55 PS mit normal. Pritschenaufbau
1 Opel 4-5 t 45 PS mit neuem Pritschenaufbau
1 Dixi 2 t 45 PS Pritsche mit Spiegel und Plane
1 Opel 3½-4 t 45 PS Pritsche mit geteilten Bracken
Günstige Zahlungsbedingungen.
E. H. von Lienen, Fahrzeugfabrik
Bochum, Wittener Str. 88. Fernsprecher 4650 — 4652

Gesangunterricht
bis zur Konzert- und Bühnenreife
Schule Professor Aglaja Orgeni.
Rezitation und dramatischen Unterricht
Gustav Rickelt, Präsident der Bühnengenossenschaft erteilt
Marianne Sust
Sprechst. Montag u. Donnerstag von 2-3 Uhr
Joachimstraße 20

Graue Haare!
Haarwurzelsaft „Sonja" gibt Naturfarbe. Kein Färbemittel! Fl. Mk. 2.70. Porto extra. Bei Nichterfolg Geld zurück! Auskunft gratis. Frau J. Blocherer, Augsburg II/560.

Wer erteilt Unterricht im
Zeichnen und Radieren
Off. unt. H. Z. 30 an die Gesch. d. Ztg.

Schiffsjungen
aus achtbarer Familie auf Segelschiffe gesucht. Zuschriften unter H. B. 75 an Kapitän a. D. Jensen, Hamburg 25, Brekelbaumspark 20.

Ladenlokal
mit 2—3 großen Fenstern in bester Lage gesucht.
Offerten mit Preisangabe unt. R. N. 57 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Straßenverkäufer
für aktuelle Wochenzeitung bei guten Verdienstmöglichkeiten gesucht.
Vorstellung unter Vorlage der Referenzen Samstag 4—6 Uhr nachmittags
„Die Neue Front", General-Vertrieb, Bochum Maltheserstraße 7

Gutsit. Beamtentochter würde unentgeltlich u. mustergültig frauenlos.
bess. Haushalt verwalten.
W. Hentze, Horst-Emscher, Grabenstraße 18 II

Wann leben wir 100 Jahre?

Der berühmte englische Naturforscher Sir Oliver Lodge hat kürzlich sich gegen den Psalmisten gewandt, der das Leben des Menschen zu kurz angegeben habe. Er meinte, die Behauptung, daß unser Leben 70 Jahre, und wenn es hoch kommt, 80 Jahre währe, sei heute überholt, und wir könnten in diesen Tagen, da die Hygiene und die Heilkunst Triumphe feierten, schon ruhig ein durchschnittliches Leben von 100 Jahren für uns fordern. Freilich ganz so weit, wie dieser hoffnungsfrohe Gelehrte meint, ist es noch nicht, und das Durchschnittsalter, das der Mensch erreicht, beträgt noch nicht einmal 60 Jahre. Immerhin sind in der Lebensverlängerung im letzten Jahrhundert erstaunliche Fortschritte gemacht worden.

Der bekannte Hygienier Geh.-Rat Rubener hat sich in einem Vortrag vor der Preußischen Akademie der Wissenschaften, der in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" veröffentlicht wird, mit den Lebensaussichten des Menschen von heute beschäftigt. Für die Lebensdauer früherer Jahrhunderte läßt uns die Statistik so ziemlich im Stich. Die Aufschlüsse, die man aus den Totenlisten der Fürstenhäuser gewonnen hat, würden von der Zeit Karls des Großen bis 1300 eine mittlere Lebensdauer von nur 31 Jahren ergeben; von da an bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts ist die Lebensdauer noch geringer, dann bis 1600 noch ungünstiger und erst von 1600 an etwas günstiger. Die Gesamtsterblichkeit in den Städten war im 16. Jahrhundert 2—2½ mal so groß wie heute, allerdings bei einer Geburtenzahl von 40 auf 1000. Sobald wir aber genauere Statistiken besitzen, läßt sich feststellen, daß die Langlebigkeit zunimmt.

Damit geht allerdings eine starke Verminderung der Geburten Hand in Hand. Demgegenüber ist aber zu betonen, daß sich die Bevölkerungsziffer in allen Kulturstaaten im 19. Jahrhundert etwa verdoppelt hat. Wäre dies in allen Jahrhunderten in Europa der Fall gewesen, dann hätte die Bevölkerung ums Jahr 100 n. Chr nur eine Million und zurzeit von Christi Geburt nur 1000 Menschen betragen. Die Zunahme des Wachstums muß also in der Vergangenheit viel geringer gewesen und die Menschenvernichtung zeitweise unendlich viel größer gewesen sein als im 19. Jahrhundert. Wenn auch der Mensch im allgemeinen durch den Aufenthalt in Städten an Lebenslänge einbüßt, so ist doch trotz der Industrialisierung durch die besseren und gesünderen Lebensverhältnisse eine Lebensverlängerung in allen Altersstufen eingetreten, von der die Frauen mehr Nutzen haben als die Männer. Im allgemeinen ist die Todesziffer beim Eintritt ins Leben verhältnismäßig hoch; sie sinkt aber rasch bis zum 4. und 5. Lebensjahr und weiter im 24. Jahr auf 5,7 pro tausend. Von da an steigt die Sterblichkeit wieder, und im Alter von 79 bis 80 Jahren sterben die Menschen so rasch wie die Kinder im ersten Lebensjahr.

Zweifellos werden heute von mehr Menschen als jemals früher die äußersten Grenzen erreicht, die dem Leben des Menschen gesteckt sind. Es gibt aber immer noch eine Reihe Alltagskrankheiten, die nicht in der Natur des Menschen begründet sind und beseitigt werden können. Rubner ist daher der Ansicht, daß wir durchaus noch nicht an die Grenze des überhaupt Möglichen der Lebenslänge gelangt sind. Auch heute noch sterben viel zu viel Menschen an vermeidbaren Krankheiten, und die zukünftige Lebenserwartung wird sich noch günstiger gestalten lassen als jetzt. Amerika zeichnet sich schon dadurch aus, daß es wirklich viele Hundertjährige besitzt, nämlich etwa 400 auf eine Million Lebender, wobei sogar eine Anzahl von Leuten über 107 Jahren angeführt wird. Die Zahl der hochalten Leute wird also noch steigen, und wir dürfen mit einem Anwachsen der Hundertjährigen rechnen. Preußen scheint die kleinste Zahl der Hundertjährigen zu besitzen. Jedenfalls ist die Behauptung, die Lebenslänge sei in älterer Zeit viel größer gewesen als heute, nicht richtig. Wir haben im Altertum nur wenige rechnerische Anhaltspunkte dafür, aber sicher ist, daß schon in der Periode 300 bis 400 n. Chr. die Menschen sehr viel weniger alt wurden als heute. Die Aussichten für ein langes Leben sind also günstig. „Darüber werden sich viele freuen", sagt Rubener. „Nur nicht jene junge Generation, die das Alter haßt, aber reuig sich bekehren wird, wenn sie selber alt geworden ist. Das Altern steht nun einmal auch für die jugendlichen Hasser nicht still."

Aus Westdeutschland.

Münster, 12. Okt. Die Staatl. Baugewerkschule Münster konnte am 1. Oktober d. Js. auf ihr 30jähriges Bestehen zurückblicken. Dieser Anlaß soll nach den Wünschen früherer Schüler dazu dienen, alle ehemaligen Besucher an ihre Ausbildungsstätte zu führen, um Tage des Wiedersehens und der Freundschaftserneuerung zu feiern. Hierfür ist der 17. und 18. November d. Js. festgesetzt. Die Alt-Herren-Vereinigung der Baugewerkschule Münster bittet alle Absolventen — soweit Einladungen nicht schon ergangen sind — ihre Anschriften Herrn Alfred Frädrich, Münster i. W., Sternstraße 2, mitzuteilen.

w. Kempen, 12. Okt. Schwerer Motorradunfall. Gestern abend ereignete sich hier wieder ein tödlicher Verkehrsunfall. Gegen 9 Uhr befand sich der Fuhrunternehmer de Fries aus Kempen auf der Forsterlandstraße. Er hatte einen Kirmeswagen nach Forst gefahren und war auf dem Heimweg. de Fries wurde nun bei Stiegerheide von einem Motorradfahrer aus Kempen namens Ellinghofen, der gleichfalls die Landstraße in Richtung Kempen passierte, und ein zweites Motorrad angebunden hatte, angefahren und stürzte schwer. Der sofort herbeigerufene Arzt ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus an. Er stellte einen Schädelbruch und Oberschenkelbruch fest. de Fries erlag im Laufe der Nacht seinen schweren Verletzungen. Der Motorradfahrer wurde gleichfalls schwer verletzt.

Vereinskalender

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfennig bei Rechnungserteilung 45 Pfennig

Verein der Kameraden Res.-Inf.-Regt. 16. Sonnabend, den 13. Okt. 1928, abends 8 Uhr, Versammlung bei Hasselkuß, Alleestraße 10.

Der Stahlhelm, B. d. F., Kreis Bochum-Stadt, Sonnabend, den 13. Oktober, abends 8,30 Uhr: Kreisabend bei Döhmann (Panzergrotte) mit Damen. Vortrag des Kreisführers. Verpflichtungen finden nicht statt.

Der Impfgegner-Verein Bochum wird am 17. Oktober, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Hahnefeld (Koch), Hermannshöhe, seinen Mitgliedern und Gästen einen Vortrag bieten über Kinderkrankheiten und ihre Behandlung. Ferner wird Stellung genommen zu dem letzten Aufforderungsschreiben des Stadtgesundheitsamtes betr. Nachweis der erfolgten Impfung. Zur Beratung unserer Mitglieder sind an verschiedenen Stellen des Stadtbezirkes Auskunftsstellen eingerichtet, die auch Nichtmitgliedern geöffnet sind.

75 Jahre Henrichshütte Hattingen.

Hattingen, 13. Okt.

Die Henrichshütte bei Hattingen kann jetzt auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Als größtem industriellen Unternehmen des Kreises Hattingen und weit über dessen Grenzen hinaus bestbekanntem Hüttenwerk seien ihm die nachstehenden Ausführungen gewidmet, die in großen Zügen sein Werden und Wachsen zeigen und seine wirtschaftliche und technische Bedeutung würdigen sollen.

Die Henrichshütte verdankt ihren Namen ihrem Gründer, dem

Grafen Henrich zu Stolberg-Wernigerode,

der am 30. September 1853 ihre Gründungsurkunde vollzog. Praktisch-wirtschaftliche Erwägungen waren es, die den Grafen zu Stolberg dazu bewogen haben, fernab seinem im Harz gelegenen Wohnsitz an der Ruhr ein Eisenwerk ins Leben zu rufen. Das gräfliche Haus betrieb seit langem in größerem Maßstabe wirtschaftliche Unternehmungen der verschiedenen Art, Berg- und Eisenwerke, Gießereien Walzwerke und Maschinenfabriken, so besonders in Ilsenburg und Magdeburg, die den Namen der Grafen zu Stolberg-Wernigerode als Industrielle in ganz Deutschland und darüber hinaus bekannt machten. Da die Versorgung dieser Werke mit Roheisen und Halbfabrikaten aus den im Harz gelegenen eigenen Hochöfen immer schwieriger wurde, griff man den Gedanken auf, sich die gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts an der Ruhr gefundenen Eisenerzlager durch Anlage eines Hochofenwerks an Ort und Stelle nutzbar zu machen. In Verfolg dieses Gedankens erwarb der Graf zu Stolberg etwa 60 zwischen Witten und Steele gelegene Eisenerzfelder, die nach dem Befunde der Sachverständigen eine gute Ausbeute an Spat- und Kohleneisenstein versprachen. Der Erwerb der Kuxen-Majorität an nahe gelegenen Zechen, wie Karl Friedrich, Carl Friedrich Erbstollen, Carl Wilhelm u. a. sicherte dem Unternehmen die Kohlenbasis. Das eigentliche Hüttengrundstück wurde 1853 in Gestalt des Restrittergutes Bruch, dessen altes Herrenhaus wir noch heute gegenüber dem Haupteingange der Hütte liegen sehen, von dem Grafen von der Recke-Volmarstein, der es 1850 gekauft hatte, zum Preise von 30 000 Taler erworben. Es umfaßte 86 Morgen 149 Quadratruten.

Nach umfassenden Vorarbeiten wurde 1854 mit dem

Bau des 1. Hochofens

begonnen. Geplant waren deren 8, von denen aber unter der gräflichen Verwaltung nur 2 zur Ausführung kamen. Es waren sogenannte Schachtöfen von etwa 30 Tonnen Tagesleistung. Da es zur Gewinnung von Eisenerzen an der Ruhr an tüchtigen Bergleuten fehlte, wurden solche aus dem Harz hierher verpflanzt, während zum Bau der Hochöfen eine Anzahl belgischer fachkundiger Arbeiter herbeigeholt wurden. Wider Erwarten gelang es erst Mitte 1855, den ersten und 1857 den zweiten Hochofen mit den zugehörigen Koksofengruppen in Betrieb zu setzen. Große Schwierigkeiten waren zu überwinden. So mußte z. B. die An- und Abfuhr der Materialien und Fabrikate per Achse über die nächstgelegene Bahnstation Nierendorf auf, besonders im Winter, oft grundlosen Wegen oder zu Schiff über Witten bezw. Ruhrort unter Benutzung der damals in Blüte stehenden Ruhrschiffahrt bewerkstelligt werden. Schwere Unwetterkatastrophen verzögerten den schnellen Ausbau der Hütte. Ueberhaupt wuchsen, wie die alten Berichte zeigen, die Schwierigkeiten. Bei dem großen Kostenaufwande, der durch die Beschaffung der Maschinen, die Errichtung der Gebäude, den Ausbau der Gruben und Straßen, die Unterbringung der fremden Arbeitskräfte, den Erwerb von Ruhrschiffen u. a. m. entstanden war, gelang es zunächst nicht, eine Rentabilität zu erzielen. Angesichts der zur Fortsetzung des Betriebes immer wieder angeforderten Zuschüsse entschloß sich die gräfliche Verwaltung. — dem zu Anfang des Jahres 1854 verstorbenen Grafen Henrich war der minderjährige nachmalige Fürst Otto gefolgt, für den Graf Botho die Vormundschaft führte — das Werk zu veräußern. Durch Vertrag von 1857 ging die Hütte auf den Inhaber der „Direktion der Disconto-Gesellschaft, Berlin", David Hansemann, über. Damit endet die Gründungsgeschichte, der wir im Hinblick auf die 75ste Widerkehr des Gründungstages einen größeren Raum gewidmet haben.

Das nächste Jahrzehnt brachte einen

weiteren Ausbau der Hütte.

Ende der 50er Jahre nahm man den Betrieb eines Puddelwerks und Walzwerks auf, welches hauptsächlich Eisenbahnschienen jeder Art, wie auch Stab- und Formeisen, lieferte und später in einem Maßstabe zum Walzen von Blechen überging. Ein 1871-72 erbautes Stahlwerk erzeugte Bessemerstahl. Außer einer Fabrik für feuerfeste Tonwaren ist noch die Mech. Werkstatt zu erwähnen, deren Fabrikation in Maschinenteilen bestand. Von größter Bedeutung für die Hütte war die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse durch den 1870 erfolgten Anschluß an die Ruhrtalbahn. So war die Henrichshütte mehr und mehr gewachsen. Ihre Belegschaft, zu Anfang 600 Köpfe zählend, betrug beim Uebergange auf die Disconto-Gesellschaft bereits 800 Köpfe und zählte um die Jahrhundertwende rund 1200 Mann. 1872 ging das Werk über an die Union, A.-G. für Bergbau, Eisen- und Stahlindustrie in Dortmund. Aus dieser Zeit ist erwähnenswert der Abbruch der alten Schacht-Hochöfen und der Bau eines modernen Hochofens mit kreisförmigem Querschnitt.

Einen wichtigen Markstein

in der Geschichte der Henrichshütte bildet der am 1. Mai 1904 vollzogene Erwerb durch den jetzigen Besitzer, die Firma Henschel u. Sohn G. m. b. H. in Kassel. Gegründet von Georg Christian Carl Henschel im Jahre 1810 hat sich die Firma zum größten Lokomotivbau-Unternehmen des europäischen Festlandes entwickelt, das im Jahre 1848 die erste Lokomotive baute und im Februar ds. Js., die 21 000ste Lokomotive in die Welt sandte. Der Erwerb der Henrichshütte ist dem weitschauenden Blick des im Herbst 1924 verstorbenen Geheimrats Carl Henschel zu danken, der das Kasseler Stammhaus durch ein eigenes Hüttenwerk unabhängig und durch dessen inneren Ausbau die Leistungsfähigkeit der Gesamtfirma heben wollte. Unter Nutzbarmachung der erstaunlichen Fortschritte der Technik während der letzten beiden Jahrzehnte ist die Henrichshütte unter tatkräftiger Leitung zu einem der bedeutendsten Hüttenwerke des rhein.-westf. Industriegebietes geworden. Ihrer glänzenden Entwicklung hat auch in erster Linie das Hattinger Land sein rasches Emporblühen während der letzten Jahrzehnte zu verdanken.

Der gesamte Grund und Boden der Hütte umfaßt rund 161 Hektar, von denen 77 auf das eigentliche Fabrikgelände und 24 auf Werkswohnungen und deren Gärten entfallen. Das Fabrikgelände liegt vorwiegend in der Gemeinde Welper und zu kleinen Teilen im Bezirke der Stadt Hattingen und Gemeinde Winz. Die wachsenden Belegschaftsziffern seit dem Erwerbe durch Henschel zeigen die aufsteigende Entwicklung: Im Erwerbsjahre 1904 — 1300 Köpfe, 1910 bereits 3500 und

im Jubiläumsjahr 1928 annähernd 5000 Köpfe.

Rechnet man zu den Werksangehörigen noch deren Familien, so erhellt hieraus ohne weiteres die außerordentliche wirtschaftspolitische Bedeutung des Werkes für den gesamten Kreis Hattingen und dessen nähere Umgebung.

Gleich zu Anfang der Hütte (von Hattingen gesehen) fallen die beiden Hochöfen ins Auge, die Tag und Nacht in regelmäßigen Zwischenräumen gewaltige Erz- und Koksmengen schlucken und in strömenden Glut das Roheisen zu Tage treten lassen. Den Koks für die Hochöfen erzeugt die daneben liegende Kokerei, die mit 2 Batterien zu je 50 Oefen arbeitet, von denen die zweite Batterie, dem neuesten Stande der Technik entsprechend, das sogenannte Trockenlöschverfahren zur Anwendung bringt. Das Roheisen wandert teils zum Verkauf, teils zur Eisengießerei, wo die größten Gußstücke hergestellt werden, teils zu den gegenwärtig im weiteren Ausbau begriffenen Stahlwerk, das am anderen Ende der Hütte mit seinen in Längsrichtung ragenden 9 Schornsteinen in die Augen fällt und in 8 Siemens-Martinöfen und 2 kleineren Oefen etwa 25 000 Tonnen Stahl monatlich schmelzen kann. Dieser Stahl bildet flüssig das Material, aus dem in der Stahlgießerei Stahlgußteile aller Art, Radsterne, Schwungräder, Lokomotiv-Teile usw. gegossen werden, oder das zu Blöcken gegossen, ins Walzwerk wandert, wo 4 mächtige Walzenstraßen die dicken, zentnerschweren Stahlblöcke wie Kuchenteig zu Grob-, Mittel- und Riffelblecken auswalzen, die vornehmlich beim Schiffs-, Kessel- und Lokomotivbau Verwendung finden und, soweit erforderlich, in einer besonderen, mit 2 schweren Pressen ausgerüsteten Blechschmiede in die gewünschte Form gebracht oder in der Verzinkerei verzinkt werden. Die Stahlblöcke sind weiter das Ausgangsmaterial für das Preß- und Hammerwerk, wo sie unter Dampfhämmern und schweren hydraulischen Pressen (die stärkste leistet einen Arbeitsdruck von 3000 To.) zu Schmiedestücken aller Art verarbeitet werden, die man dann in den Mechanischen Werkstätten I und II auf außerordentlich fein konstruierten Drehbänken bis auf das Bruchteil eines Millimeters genau zu Lokomotiv-Radsätzen, Achsen, Schiffswellen, Kurbelwangen und Maschinenteilen aller Art weiterverarbeitet, während die Mechanische Werkstatt III in Verbindung mit dem Räder- und Radreifenwalzwerk Waggon- und Tenderradansätze in Tausenden von Stücken liefert.

Das ist, in großen Strichen gezeichnet, der Kreis der Hauptbetriebe, die wir in der Henrichshütte vereinigt finden. Ihnen untergeordnet ist ein System von

Nebenbetrieben, Reparaturwerkstätten und Maagazinen,

deren Aufgabe es ist, die gewaltige Maschinerie der Hauptbetriebe in Gang zu halten. Ihren Licht- und Kraftstrom erzeugt die Hütte teils in einer modern ausgebauten Dampfturbinenanlage, teils, und zwar vorwiegend, unter Verwendung ihres Hochofengases in einer großangelegten Kraftzentrale, wie denn überhaupt die wärmewirtschaftlichen Erfahrungen der neuesten Zeit durch rationelle Ausnutzung der Abgase und Abdämpfe in modernen Heizungsanlagen ihre praktische Verwertung gefunden haben. Den Verkehr innerhalb des Werkes und den Anschluß an die Staatsbahn vermittelt ein eigener Lokomotiv- und Wagenpark auf einem Gleisnetz von etwa 30 Kilometer Gesamtlänge.

Im Rahmen des Produktionsganges vollzieht sich ein gewaltiger Umwandlungsprozeß: Aus den Erzfeldern Schweden, Norwegen, den Gruben Nordafrikas und Spaniens, wie auch aus deutscher Erde gewonnen, erreicht das Eisen als rohes Erz die Henrichshütte, um sie als Fertigfabrikat in Gestalt von Eisenbahnrädern, Schiffswellen, Blechen oder Schmiede-, Stahl- und Eisengußstücken aller Art wieder zu verlassen.

Von der Gesamterzeugung der Henrichshütte, die fast das gesamte Stahlmaterial für den Lokomotiv-, Automobil-, Waggon-, Schiffs- und Maschinenbau umfaßt, entfällt nur der kleinere Teil auf das Kasseler Stammhaus. Für den weitaus größeren Teil hat sich das Werk im In- und Auslande einen ausgedehnten Kundenkreis erworben, erfreut sich doch allerseits der Name Henschel und in Verbindung mit ihm der Name Henrichshütte in Verbraucherkreisen des besten Rufes. Aus dem Schoße der Henrichshütte ist die in Bochum als selbständige Firma bestehende Handelsabteilung hervorgegangen, deren Aufgabe es ist, die Erzeugnisse der Henrichshütte zu verkaufen und in anderen Produkten der Eisen- und Stahlindustrie Handelsgeschäfte zu betreiben.

Den mannigfachen Aufgaben sozialer, kultureller und kommunalpolitischer Art, wie sie außerhalb der eigentlichen Produktionsaufgabe an ein Unternehmen von der Bedeutung der Henrichshütte heutigentags herangetreten, sucht die Hütte durch ihre eigenen und durch Unterstützung örtlichen Wohlfahrtseinrichtungen sowie in sonstiger Weise in umfassendem Maße gerecht zu werden. Eine neuzeitlich eingerichtete Konsumanstalt mit Bäckerei und Fleischerei vermittelt den Werksangehörigen in 4 Verkaufsstellen den Bezug preiswerter Lebensmittel und Bedarfsgegenstände. Ein behaglich eingerichtetes Kasino und Hüttengasthaus dienen Veranstaltungen und Versammlungszwecken aller Art. Neben der Pflege des Vereinswesens und der Unterstützung sozialer Einrichtungen (Kleinkinderschule, Krankenhaus) verdient die

Förderung des Wohnungswesens

besondere Erwähnung. In eigenen Häusern stehen der Hütte zurzeit 602, in gemieteten Häusern 109, in den Häusern der verschiedenen Siedlungs- und Baugenossenschaften, an denen die Hütte beteiligt ist, 530 Wohnungen zur Verfügung. Vor kurzem ist an der von der Hütte nach Blankenstein führenden Straße eine neue schmucke Stahlhaussiedlung entstanden, durch welchen in 7 Doppelhäusern 14 Wohnungen verfügbar geworden sind. Die gegenwärtige neue Bauperiode der Gartenstadt Hüttenau mit 53 neuen Häusern hat das Werk durch Zusage eines Mietzuschusses für werksangehörige Mitglieder gefördert, wie denn überhaupt der Bau von Eigenwohnungen, die mit Hilfe von Hauszinssteuerhypotheken geschaffen werden, durch Hergabe billigen Baugeländes und Beschaffung von Baumaterial weitgehendst unterstützt wird. Schließlich sei noch auf das Bildungswesen hingewiesen, dessen Förderung sich die Hütte angelegen sein läßt. Eine große Lehrwerkstatt bietet in Verbindung mit der Werkschule gründliche Ausbildungsmöglichkeit für Facharbeiterlehrlinge. Für den kaufmännischen Nachwuchs hat sich die kaufmännische Werksschule ähnliche Aufgaben gestellt.

Gewaltig sind die Umwälzungen politischer, wirtschaftlicher und sozialer Art gewesen, welche die Hütte im Laufe ihrer nunmehr 75jährigen Geschichte erlebt hat. Am einschneidendsten in ihrer Wirkung auf die innere Ausgestaltung aber war wohl die Entwicklung der Technik, deren Errungenschaften sich die Hütte in fortschreitender Verbesserung der Betriebseinrichtungen nutzbar gemacht hat. So steht das Werk an seinem 75. Geburtstage

auf der Höhe seiner technischen Leistungsfähigkeit.

Der gerade in Angriff genommene Ausbau des Stahlwerks und anderer Betriebe aber zeigt, daß es in der gegenwärtigen Entwicklung keinen Stillstand gibt und die Henrichshütte aus geschichtlicher Vergangenheit über die leistungsstarke Gegenwart hinweg einer noch leistungsfähigeren Zukunft entgegenstrebt.

-i-

Der Gladbecker Abiturientenmord vor dem Schwurgericht.

Ein neuer Sensationsprozeß. — Praktische Bedeutungslosigkeit der Blutgruppen-Theorie.

-my- Am 16. Oktober, vormittags 9 Uhr wird vor dem Landgericht in Essen eine Verhandlung beginnen, die das Interesse der Welt erneut auf das grausige Geschehen konzentrieren wird, das sich vor nunmehr dreiviertel Jahren in Gladbeck abspielte. Eine Reihe von Abiturienten hatte im Kreise einer akademischen Verbindung erste Fühlung mit studentischen Gebräuchen genommen. Es wurde, wie es bei solchen Gelegenheiten üblich ist, Bier getrunken, zehn Glas oder auch 12 Glas. Dann wurde der Heimweg angetreten, die beiden Freunde Hußmann und Helmuth Daube brechen zusammen auf. Angeblich trennen sie sich vor Daubes Haustür, während Husmann allein seiner Behausung zuschreitet. Das weitere Geschehen dieser Nacht ist grauenvolles Geheimnis: Daube wird von Passanten gegen 4 Uhr morgens in einer riesigen Blutlache aufgefunden. Der Befund ergibt, daß er das Opfer eines Lustmordes geworden ist, der in der gräßlichen Art seiner Ausführung einzig dasteht in der deutschen Kriminalchronik der letzten Jahrzehnte. Fieberhafte Tätigkeit der örtlichen Kriminalpolizei bleibt zunächst ergebnislos. Die Tat hat nicht einen Zeugen. Eine Verhaftung des Freundes des ermordeten Daube, Karl Husmann, läßt sich zunächst nicht aufrechterhalten. Später verdichten sich dann die Verdachtsmomente gegen Husmann stärker, man spricht von Vivisektionen, die er an Katzen vorgenommen haben soll, von sexuell-anormaler Veranlagung, und die Kriminalpolizei schreitet wieder zu seiner Verhaftung, die dann der zuständige Essener Untersuchungsrichter bestätigt. Berliner Kriminalkommissare von Ruf, unter ihnen Werneburg, nehmen die Ermittlungen an Ort und Stelle auf, aber auch ihre Tätigkeit vermag es nicht, die Ereignisse der Mordnacht aufzuklären.

Husmann befindet sich heute annähernd ¾ Jahr in Untersuchungshaft. Nach wie vor bestreitet er auf das heftigste, der Täter zu sein. Zuversichtlich sieht er dem Verlauf der Hauptverhandlung, die am kommenden Dienstag vor dem Schwurgericht in Essen zur Eröffnung gelangt, entgegen. Er ist nach Aussage seines Verteidigers, des Rechtsanwalts Ruschen, Essen, seelisch und körperlich in bester Verfassung. Die von der Anklage erhobene Behauptung einer sexuell-anormalen Veranlagung (§ 175) bestreitet er entschieden.

In der Anklageschrift wird u. a. betont, daß die Beziehungen zwischen Husmann und Daube zumindest von Husmanns Seite das Maß der Freundschaft überstiegen hätten, daß er nach Aussage von Zeugen bei Daube bei seinen Annäherungsversuchen verschiedentlich auf Ablehnung gestoßen sei, Auch in der Mordnacht sei ein solcher Annäherungsversuch Husmanns zurückgewiesen worden. Aus dieser Ablehnung, folgert die Anklagebehörde, sei in Husmann ein Gefühl der Scham und des Unrechts gegenüber Daube entstanden, das zu einer gewaltsamen Betätigung gedrängt hätte, zumal Husmann zu heftigen, über das Maß des Normalen hinausgehenden Gefühlsäußerungen neigte.

Für den Prozeß sind insgesamt 145 Zeugen geladen, 110 von der Anklagebehörde, 35 von der Verteidigung. Den Vorsitz wird anstelle des erkrankten Landgerichtsrates Wilhelmi Landgerichtsrat Anger führen. Die Anklage liegt in Händen des ersten Staatsanwalts Schneider und des Staatsanwaltschaftsrates Rosenbaum. An Gutachtern sind geladen Professor Höppner, Bonn, Geheimrat Prof. Dr. Leut, Essen, und Prof. Müller-Heß, Bonn. In dem Gutachten des Geheimrats Leut wird u. a. gesagt, daß aufgrund des vorliegenden Tatsachenmaterials und aufgrund einer eingehenden Beobachtung des Angeklagten Bedenken bestehen, eine krankhafte Veranlagung Husmanns anzunehmen. Ein Indizium, das in der Anklageschrift stark betont wird, sind die Blutspuren, die man an Husmanns Kleidungsstücken feststellte. Das Blut am Kragen seines Mantels wurde als zu seiner eigenen Blutgruppe gehörig festgestellt, die Blutspritzer an seinen Schuhen als zur Blutgruppe des Ermordeten. Welcher Wert jedoch dieser Blutgruppentheorie beizumessen ist, geht aus der Tatsache hervor, daß das Blut von etwa 40 Prozent der gesamten Menschheit die gleichen spezifischen Merkmale in seiner Zusammensetzung aufweist, wie das des Daube!

Der Prozeß wird voraussichtlich eine Dauer von 14 Tagen in Anspruch nehmen. Husmann erklärte verschiedentlich, sich nicht mit einem Freispruch aus Mangel an Beweisen begnügen zu wollen, sein Kampf gelte einer vollständigen Rehabilitierung.

Die Frage der Oeffentlichkeit im Prozeß.

-c- Eine vom Leiter der Justizpressestelle für den Oberlandesgerichtsbezirk Hamm, Landgerichtsrat Schmeißer, einberufene, am Donnerstag in Dortmund abgehaltene Konferenz der Redaktionsvertreter und Gerichtsberichterstatter der im Oberlandesgerichtsbezirk erscheinenden Zeitungen, befaßte sich hauptsächlich mit Vorschlägen und der Anbahnung von Wegen, wie in Zukunft ein Handinhandarbeiten zwischen Gerichtsbehörden und Presse ermöglicht werden könne. U. a. betonte Landgerichtsrat Schmeißer, daß es auf keinen Fall zuträfe, daß vor der Eröffnung des Mordprozesses Hußmann schon Entscheidungen über eine Ausschließung der Oeffentlichkeit getroffen wären. Davon könne gar keine Rede sein. Ob im Laufe der Verhandlungen ein zeitweiser Ausschluß der Oeffentlichkeit erfolge, ließe sich heute noch nicht übersehen.

treuhänderische Nachprü-
ben könnten.
die Arbeitgeber nochmals
Konsequenzen hin-
ng der Selbstkosten in der
teil des jetzt schon außer-
iveaus in der gesamten
n erklärten jedoch, auf
ngen abgehen zu wollen.
Wegefreier Ver-
ßeines Tarifver-
ls gescheitert an-
sich damit vor eine Lage
f des Tarifvertrages am
en Zustand für die
deutete. Ein derartiger
der heutigen wirtschaft-
ht tragbar.
raume Zeit einen tarif-
für das gesamte Revier
cige Gesetzeslage es mög-
tariflosen Zustandes auf
Schlichtungsver-
das mit einem Zwangs-
irkungen nicht zu über-
age der Werke in einem
ndige Beunruhigung in-
der Abänderung der
iterverarbeitende Indu-
rk, ist genötigt, lang-
ften Preisen hereinzu-
der Selbstkosten durch
zwangsläufig ergeben-
d der Dauer des Aus-
ages vermindert die bei
nd Auslandskonkurrenz
anne. Es wäre volks-
en Wirtschaft ein unge-
den oben geschilderten,
bedingten Folgen die
gen Aufträgen zu der
itender Preise zurück-
nnahme von Aus-
dann überhaupt
Letzten Endes ist also
bedingt den tariflosen
haftlich nur dadurch
len Preisverhältnissen
bei nicht weiter be-
Beseitigung dieses
r Verbindlicherklärung
eitgeber als geeignete
stabilen Verhältnissen
r verantwortungsvoller
einer Vereinba-
t interessierten
ung berufenen
r über die wirtschaft-
es Angebot den Ge-
ikte bei der Aufrechter-
mußten wir, um am
schilderte Lage zu kom-
um 1. November
nkommen von unserer
nten Selbstkostenlage
ung der Preise
a wir die Einhaltung
gemeinen wirtschaftli-
halten, nicht von uns
ist der letzte Termin
ngsfristen im Revier,
er Belegschaften zum
ir sind uns darüber
ne Weg außerordent-
haben kann, aber in
n der Eisenindustrie
chaft und letzten En-
altung des heutigen
wir uns zu diesem
ein seiner Tragweite
der!
r die ersten Wohnungen
tepersstraße bezugsfertig.
, Speisekammer, Balkon
" "
" "
Zwecke, sowie eine Alt-
mit Küche u. 2 Zimmer.
Angabe der Mitglieds-
zahl bitten wir bis zum
stelle einzureichen.
G. m. b. H. in Bochum
55.
Pelz-Mäntel
Pelz-Jacken
ueme Ratenzahlun
turen, Besätze auf
nnisch, schnell und billig
Fellarten von 2.— Mark
mann
elon 5289
Eigene Kürschnere
Graue Haare!
Haarwurzellaft „Sonja"
gibt Naturfarbe. Kein
Färbemittel! Fl. Mk.
2.70. Porto extra. Bei
Nichterfolg Geld zurück!
Auskunft gratis. Frau
J. Blocherer, Augs-
burg II/560.
Wer erteilt Unterricht
im
Zeichnen und
Radieren
Off. unt. H. Z. 30 an
die Gesch. d. Ztg.
Gutsit. Beamtentocht
würde unentgeltlich u.
mustergültig frauenlos.
bess. Haushalt
verwalten.
W. Hentze,
Horst-Emscher,
Grabenstraße 18 II

Bilderschau

Vereinshaus Mühlenstr.

Elisabeth Bergner

Doña Juana

Eine heitere Romanze aus Altspanien.

Dazu:

Das erstklassige Beiprogramm

Sonnabend, d. 13. bis Montag, d. 15. Okt., täglich abends 8 Uhr.

Sonntag nachm. 3½ Uhr Große Jugendvorstellung:

Pat und Patachon auf dem Pulverfaß

6 Akte zum Totlachen usw.

Großes Orchester

Vorverkauf Vereinshaus, Mühlenstraße

Nur 3 Tage

---

7 fröhliche Tage

unter dem Motto:

„Meide den Kummer und meide den Schmerz
Dann ist das Leben ein Scherz.
Geh' oft in's Kino und lache Dich aus
Dann ist das Leben ein Schmaus.
Siehst Du den „Patt" und den „Patachon"
Kommt Dir das Lachen von selber schon.

Bloddy Fox und Knatterbox

Die Hauptdarsteller der Filmfabrik J. G. Pleite & Co.

Eine Tragödie auf der Leinewand, welche ein Laken bedeutet und bei welcher helle Tränen — gelacht — werden.

II.

So sieht er aus, der Vetter Nick,
Er bricht bestimmt noch mal das Genick.

Glenn Tryon in:

Der Weltmeister der Frechheit als Ozeanflieger

Eine Sensationskomödie grossen Stils.

III.

Johnny zieht um

Original amerikanische Groteske

Weltlichtspiele

am Hauptbahnhof

Restaurant zum Taubenschlag

Uebernehme die Wirtschaft „Zum Taubenschlag", Gr. Beckstr. 12 wieder selbst. Lade alle Freunde und Bekannten zur

Wieder-Eröffnung

heute Samstag, den 13. Okt. nachm. 6 Uhr freundlichst ein. Für erstklassige Getränke sowie für la. kalte Küche wird gesorgt.

Bochum, Gr. Beckstr. 12
Ruf 1125

CARL HAHNEFELD

Vortrags-, Sang- u. Klangabend

am Mittwoch, den 17. Oktober, 8.15 Uhr abends im Evangelischen Vereinshaus

Vortrag:

Ueber Wesen und Werden des Volksliedes

(Pfarrer Ritter, Bochum)

Musikalische Ausführung:

Der Pauluschor unter Berthold Schmiedeknechts Leitung, Schüler-Mundharmonika-Orchester unt. Lehr. Max Voigt, Lautensänger Eugen Hey, Bochum

Eintrittspreis im Vorverkauf 0.75 Mk. an der Abendkasse 1.00 Mk.

Vorverkauf: Evang. Vereinshaus u. Buchhandlung Hengstenberg

Stadttheater Bochum

Samstag, 13. Oktober 17—gegen 23 Uhr
In der Einrichtung der Goethe-Woche im Ruhrgebiet!
D. 8
Faust
von Johann Wolfgang von Goethe.
Der Tragödie 1. Teil.
(Preise 1)

Sonntag, 14. Oktober 17—gegen 23 Uhr
D. 4
Faust
Der Tragödie 2. Teil.
(Preise 1)

Montag, 15. Oktober
Geschlossen

Dienstag, 16. Oktober 20— gegen 23 Uhr
Weißer Ring 1 und Volksbühne Serie 2
Leinen aus Irland
Ein Lustspiel aus dem alten Oesterreich von Stephan Kamare in 4 Akten. (Preise 3)

Mittwoch, 17. Oktober 20— gegen 22¾ Uhr
B. 4
Die schöne Helena
Operette in 3 Akten von J. Offenbach
(Preise 1)

Donnerstag, 18. Oktober
Geschlossen

Freitag, 19. Oktober
Geschlossen

Samstag, 20. Oktober 20—22¾ Uhr
C. 4 und Bühnenvolksbund Serie C.
Rigoletto
Oper in 4 Akten von G. Verdi.

Beginn der Goethe-Woche im Ruhrgebiet.

Sonntag, 21. Oktober 19½ gegen 23 Uhr
Außer Vormiete:
Geschichte Gottfriedens v. Berlichingen m. der eisernen Hand
(Urgötz)

Montag, 22. Oktober 19½ gegen 23 Uhr
Außer Vormiete:
Egmont
Trauerspiel in 5 Aufzügen.

Dienstag, 23. Oktober 19½ gegen 22½ Uhr
Außer Vormiete:
Torquato Tasso
Schauspiel in 5 Akten

Mittwoch, 24. Oktober
Geschlossen

Donnerstag, 25. Oktober 16½—22½ Uhr
Außer Vormiete:
Faust
Der Tragödie 1. Teil.

Freitag, 26. Oktober 16½—22½ Uhr
Außer Vormiete:
Faust
Der Tragödie 2. Teil.

Teppiche ohne Anzahlung
Läufer-, Tisch- u. Diwandecken
in 12 Monatsraten

Norddeutsche Waren-Handels-Gesellschaft m. b. H.
Abt. Teppiche
Berlin W. 62
Maassenstrasse 36

Verlang. Sie sofort bemusterte Offerte.
Diskretion zugesichert!



Fahrräder
Nähmaschinen
Waschmaschinen
Herde usw.

in ersten Marken Fabrikaten zu billigsten Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen empfiehlt

Michael Paetgen
Kaiser Friedrichplatz
Tel. 2567 Gegr. 1893

Teppiche
Läuferstoffe
gegen bequeme Teilzahlung.

Carl Bohlmann,
Bochum,
Kortumstraße 4,
Fernruf 826.

Pianos



BECHSTEIN
IBACH
GROTRIAN-STEINWEG
DEUTSCHE MEISTERWERKE
Alleinverkauf
Pianohaus Marks • Bochum

Infolge eigener Fabrikation erhalten Sie

Wäsche

ständig zu konkurrenzlos billigen Preisen, insbesondere

Oberhemden
u. Damen-Wäsche

auf Wunsch auch nach Maß ohne jeden Preisaufschlag.

Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet bei billigst. Berechnung.

Spezial-Wäschehaus

Rösser
Kaiserstraße 8
am Wilhelmsplatz
Telephon 5177



3 SPITZEN LEISTUNGEN

UNSERER PUTZ-ABTEILUNG

1 Eleganter Aufschlag-Hut	2 Fescher Filz-Hut	3 Jugendlicher Filz-Hut
mit interessanter Agraffe	mit Bandgarnitur	hübsch garniert
6.50	**2.95**	**4.95**

GEBRÜDER **ALSBERG** A.G. BOCHUM

Operettentheater

Heute

und folgende Tage, abends 8 Uhr

In vollständig neuer Ausstattung

Schwarzwaldmädel

Musik von Leon Jessel
Regie und Tänze: Direktor Theo Bachenheimer

75 Mitwirkende

Musikal. Leitung: Kapellmeister Wilh. Bachenheimer

Heute Samstag 4 Uhr: Struwelpeter
Morgen Sonntag 4 Uhr: Goldhärchen

Tel. 534

Einige gebrauchte

Pianos

neuwertig,
billigst abzugeben.
Teilzahlung günstigst.

Marks
Pianohaus
Kaiser Wilhelmstr.

Achtung!

In einem kleinen Dörfchen des Münsterlandes, i. d. Nähe des Posterholungsheimes Schloß Nordkirchen können in einem besseren Privathause noch einige Erholungsbedürftige u. Sommerfrischler liebevolle Aufnahme finden. Schöner Garten, viel Wald und frische, luftige Zimmer vorhanden. Pensionspreis 5,50 Mk. tägl., Kinder 3,— Mk. bei nur bester Verpflegung.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Musikalische Veranstaltungen der Stadt Bochum

Vormiete I. Konzert **Konzertjahr 1928/29**
Donnerstag, 18. Oktober 1928, abds. 8 Uhr im Parkhaus

Kammer-Musik

Franz Schmidt: Quartett für 2 Violinen, Viola u. Violoncello, A-dur
Robert Schumann: Sonate für Violine u. Klavier, a-moll, op. 105
Ludwig van Beethoven: Trio für Klavier, Violine und Violoncello, Es-dur, op. 70, Nr. 2

Ausführende:
Das Treichler-Quartett: H. Treichler, O. Wünsche, P. Geistfeld, K. Fränkle.
Arno Schütze (Klavier)

Bechstein-Flügel von J. Marks, Bochum

Eintrittskarten zum Preise von 1.00 bis 3.00 RM. sowie **Dauerkarten mit einer Preisermäßigung bis zu 33⅓ Prozent** sind an der Konzertkasse im Stadttheater ab Montag, den 15. Oktober, vormittags von 10 bis 2 Uhr zu haben. Vorverkaufsstellen für Tageskarten: Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstraße 6, Verkehrs-Verein Markt 1 und Gebr. Alsberg, Hochstrasse.

Für Mitglieder des Städt. Musikvereins findet der Vorverkauf nur an der Konzertkasse, für Mitglieder des Bühnenvolksbundes und der Volksbühne in ihren Geschäftsstellen statt.

Städtisches Orchester Bochum

Morgen, Sonntag, den 14. Oktober, nachmittags 3½ bis 5½ Uhr

Parkhaus-Konzert

Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann.

Ein neuer Fahsel soeben eingetroffen!

Kaplan Fahsel

Ehe, Liebe und Sexualproblem

Aus dem Inhalt:
Eine prinzipielle Auseinandersetzung mit dem modernen Sexualproblem. Nacktkultur, Kleidermode und Schamgefühl, die Hauptgestalten des Eros, die Stufen der freien Liebe, vollkommene Ehe und Ehescheidung.

Geheftet RM 4.—, in Leinwand RM 5,40

Buchhandlung H. Potthoff
Mühlenstraße 4 Fernruf 2583

Wir führen auch billigere Pianos
in allen Preislagen und haben großes Lager in **gebr. Pianos**
die wir zu sehr günstigen **Teilzahlungen** abgeben.

Schmitt Resoval-Pianos
weltbekannt
in über 40 Staaten eingeführt

Carl Schmitt Hof-Pianofabrik **Hagen** i. W.

Technikum Lage Lippe — **INGENIEUR-SCHULE**
Maschinenbau Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau, Textilindustrie. Getrennte Werkmeister-Abteilungen. Stud.-Kosten. Lehrpläne frei.



RENNEN
SONNTAG 14. OKT.
2 UHR
MITTWOCH 17. „
2½ UHR

DORTMUND

Statt Karten!

Else Bente
Walter Stallmann
Verlobte

Haßlinghausen Wechtenbruch — Gerthe-Hiltrop

14. Oktober 1928

Geld frei
für Hypotheken, Kaugeld, Baugeld, Darlehen. Anfr. unt. Nr. 4157 an die Westd. Ann.-Exped. Dortmund, Postfach 701.

Ofen
für Wirtschaftsraum zu kaufen gesucht.
Wirt Ernst Klann, Wiemelhauserstr. 358.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluss gefallen, heute morgen 3¾ Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern lieben Sohn, Bruder, Onkel, Schwiegersohn und Schwager

Herr Ingenieur

Ernst Schmidt

nach kurzer, schwerer Krankheit im blühenden Alter von 28 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Gertrud Schmidt geb. Willich
Familie Carl Schmidt
Familie Friedrich Willich.

Laer, Bad Wildungen, 12. Oktober 1928.

Die Beerdigung findet am Montag, den 15. Oktober nachmittags 4½ Uhr vom Trauerhause, Wittenerstr. 62, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugegangen, diene diese als solche.

Heute morgen 2.50 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Carl Schleier

im Alter von 70½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

Altenbochum, Bochum, Wedau, Wanne-Eickel, Bommern, Solingen, Asseln, den 11. Oktober 1928.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 14. Oktober 1928, nachmittags 3½ Uhr vom Bahnhof Bommern aus (Restaurant Schulze), nach Wengern statt.

Kranzspenden sind nicht im Sinne des Verstorbenen.

Allen denen, die aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, diene dieses als solche.

Statt besonderer Anzeige!



Nach schwerem Krankenlager entschlief heute nachmittag unsere liebe, gute Tochter, meine liebe Schwester, Nichte und Cousine

Ella Wiegen

vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 22 Jahren.

In tiefer Trauer:

Eduard Wiegen u. Frau
Grete geb. Habbel
Edi Wiegen.

Bochum, Bad Orb, Lorsch, den 11. Oktober 1928.

Das Levitenamt findet Dienstag, den 16. Oktober, morgens 8 Uhr in der Propsteikirche, daran anschließend um 9 Uhr die Beerdigung vom Trauerhause, Heinrichstr. 16 zum alten Friedhof.

Amt Bochum Süd.

Oeffentliche Mahnung.

Die am 15. Oktober 1928 fällig werdenden Abgaben:

1. Grundvermögens- und Hauszinssteuer für den Monat Oktober 1928,
2. Rektoratschulgelder für den Monat Oktober 1928,
3. Unterhaltsbeiträge für den Monat Oktober 1928,
4. Lohnsummensteuer Laer pro I. Vierteljahr 1928

werden hiermit angemahnt:

Nach dem 22. Oktober 1928 werden die noch verbliebenen Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen.

Bochum-Altenbochum, 12. Okt. 1928.

Amtskasse Bochum-Süd als Vollstreckungsbehörde.

Bochum
Geschäftshaus
an der Hauptstr., in allerbester Lage, unter günstigen Zahlungsbedingungen **zu verkaufen**
Offerten unter **Nr. 700** an den Märkischen Sprecher, Bochum

---

Verkaufe
2 billige Häuser
gute Lage, in Horst-Emscher. Häuser sind 3stöckig, massiv, unten mit Läden und je 30 Zimmern. Bei Kauf werden die unteren Räume frei. Kaufpreis 28000 Mk., 10000 Mk. Anzahlung, ein Haus 26000 Mk., Anzahlung nach Uebereinkunft.

Ewald Plettendorf, Handorf i. W.



Bei der Arbeit, nach dem Essen, „Hanewacker" nicht vergessen.

Hanewacker-Kautabak wird nach dem hundertjährigen Rezepte aus dem feinsten Kentuckytabak und edelsten Würzstoffen hergestellt von der Firma G. A. Hanewacker, Nordhausen und von Kennern geschätzt wegen seiner Ausgiebigkeit u. Güte. **Merken Sie sich: „Hanewacker"!**

Fabriklager Johannes Vogt Bochum, Jägerstraße 8

Gute, haltbare
Speisekartoffeln
zum Einkellern, empfiehlt preiswert franko Haus
A. Barenberg, Kreuzstrasse

Pianos



BECHSTEIN
IBACH
GROTRIAN-STEINWEG
and
DEUTSCHE MEISTERWERKE
Alleinverkauf
Pianohaus Marks • Bochum
Kaiser-Wilhelm-Str.
GÜNSTIGE ZAHLUNGSBEDINGUNGEN

Makulatur
zu verkaufen.
Geschäftsstelle Buddenbergstr. 11

Günstige Gelegenheit!

Besonderer Umstände halber verkaufe ich mein in Dortmund gelegenes gutgehendes **Geschäft** mit kompl. eingerichteter 4-Zimmer-Wohnung.

Schriftliche Angebote unter **Nr. 26 597** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Empfehle mich den Landwirten zur Lieferung v. frischmelken u. hochtragenden
Kühen.
Erhalte heute einen Transport prima **ostfr. Kühe.**
Meine Stallung ist **Rechenerstr. 3a**
Hans Cohen, Tel. 2270



Bochumer Krieger- u. Landw.-Verein
1. Bezirk

Montag, d. 15. Oktober
Beerdigung des Kameraden
Joh. Wübken
Antreten: 7¾ Uhr vorm. am Sterbehause Castroperstr. 41.

Neben-Verdienst
sucht mancher, der seine Einkommensverhältnisse verbessern will. Eine kleine Anzeige hilft auch hier.

---

1 Flachwagen
neu, leicht gebaut, ca. 30 Ztr. tragend, preiswert zu verkaufen.
Heinrich Bock
Bülowstr. 38, Tel. 1891

Ein Vermögen
zu ersparen, ist heute sehr schwer, aber durch eine gute Einheirat können Sie in kurzer Zeit Ihr Glück machen! Bei uns werden täglich aus Rheinland und Westfalen gute Einheiraten gemeldet. Tausende hatten Erfolg. Verlangen Sie unverbindlich unsere Bundesschrift K 3 gegen 30 Pfg. (Katholiken Sonderdruck K). Unsere Einheirats-Abtl. macht Ihnen kostenlos Vorschläge, wenn Sie uns über Ihre Wünsche unterrichten.
„Der Bund"
Zentrale Kiel-Ehagen
Zweigstellen überall.

Puppenreparaturen
werden jetzt schon schnellstens bei billigster Berechnung ausgeführt.

Alle Ersatzteile sind vorrätig.

Bei
Anzahlungen
auf Puppen und
Spielwaren
werden die Waren bis Weihnachten zurückgestellt.

Große Auswahl und billigste Preise
werden auch Sie wieder zum Kauf veranlassen.

O. Kniesenbusch
Bochum Ecke Wiemelhauserstr. 7/10

LOUIS SCHMIEDEKNECHT GEGRÜNDET 1871

Teppiche, Fensterbehänge

Bongardstraße 15

Sparen Sie nicht die Kosten, die eine kleine Anzeige verursacht. Die Ausgabe macht sich bei Benutzung des Märkischen Sprechers als Insertionsorgan **gut bezahlt!**

Der billigste Samstag während unserer

Oktober-MESSE

Grosse Gelegenheits-Posten zu fabelhaft billigen Preisen!

Wollwaren

Kinder-Westen extra schwere Qualität, in hübschen Farben . . . . . 40 cm: **2.45**

Kinder-Pullover reine Wolle, uni, mit moderner, bunter Kante . . . . Grösse 1: **2.45**

Kinder-Pullover reine Wolle, mit Kragen und Gürtel . . . . . Grösse 1: **3.95**

Knaben-Anzug strapazierfähige Qualität, besonders vorteilhaft **3.95**

Knaben-Anzug in schönen Farben, mit moderner Kante **5.90**

Damen-Westen solide Qualität, in hübschen Farbstellungen **3.95**

Reinwollene Damen-Westen in modernen Farben, sehr preiswert **6.90**

Damen-Pullover in modernen Herbst-Mustern, besonders billig **7.90**

Damen-Strickkleider reine Wolle, in aparten Farben und Dessins **8.90**

Damen-Strickkleider reine Wolle, uni Rock, mit modern gemustertem Pullover, sehr vorteilhafte Gelegenheit **18.90**

Trikotagen

Herren-Futter-Hosen mollige Ware, sehr vorteilhaft **1.95**

Herren-Futter-Hosen in grau und beige, solide Qualität **3.30**

Herren-Normal-Hemd mit Doppelbrust, besonders preiswert **2.45**

Herren-Normal-Hemd Ia. Trikot-Qualität „Felsenfest" **3.75**

Herren-Biber-Hemd weiss, mit Brustfalten, sehr vorteilhaft **3.25**

Herren-Biber-Hemd ungebleicht, eigene Anfertigung **2.50**

Herren-Biber-Hemd gestreift, volle Grösse, solide Qualität **2.75**

Herren-Biber-Hosen grau u. ungebleicht in allen Grössen **2.45**

Herren-Unterjacken gefüttert, mollige, wollige Ware, grau und beige **2.95**

Herren-Strickjacken in schwarz, regulär gestrickt 8.75, **6.90**

Einmalige Gelegenheit
Reinwollene Kinder-Kleidchen
. Grösse 1: **2.95**
Jede weitere Grösse 50 Pfg. mehr

Borgzinner
BOCHUM

Kunstseidene Damenwäsche

Damen-Unterkleider Seidentrikot, in allen Modefarben, Ausnahmepreis **1.95**

Damen-Unterkleider Seidentrikot in hübschen Farben mit soliden Valenciennespitzen garniert, . . 3.95, **2.95**

Damen-Unterkleider Seidentrikot gestreift, schwere Qualität, m. breiten, eingearbeiteten Valenciennespitzen **5.50**

Damen-Unterkleider feine Trikotine-Ware in hellen Pastell-Farben, mit eingearbeiteten Valencienne-Spitzen . . . **7.50**

Damen-Schlüpfer Seidentrikot, in allen modernen Farben, enorm billig . **1.25**

Damen-Schlüpfer Seidentrikot, gestreift, in hübschen Farben, extra billig **1.95**

Damen-Schlüpfer Seidentrikot, extra schwere Qualität 3.95, **2.95**

Damen-Hemdhosen Seidentrik., oben u. unten mit Valencienne-Garnitur, 4.95, **3.50**

Damen-Complets Seidentrikot, in hellen Farben, oben u. unten mit Valenciennespitzen garniert . . **6.90**

Damen-Complets in besonders schwerer Seidentrikot-Qualität, mit reicher Spitzen-Garnitur enorm billig
13.90 **10.90**



Extra-Angebot!
Damen-Unterkleider
Crêpe de chine, m. Fältchen- od. Spitzen-Garn., enorm preiswert **9.75**

Damen-Hemdhosen
Crêpe de chine, elegant. Verarbeit. mit zarten Valencienne-Spitzen **9.75**

Kind.-Unterkleider Seidentrikot in hübsch. Farb. . Gr. 1 **1.75**

Ein Posten
Kinder-Schlüpfer
Seidentrikot, in hellen Pastellfarben, mit u. ohne Bein Gr. 35 **95.**
jede weitere Gr. 20 Pfg. mehr

Ein Posten
Kinder-Schlüpfer
Seidentrikot, gestreift, mit und ohne Bein . . . . . Gr. 85 **1.65**
Jede weit. Gr. 30 Pfg. mehr

Musikhaus-Eröffnung



Mit dem heutigen Tage haben wir in dem Hause

Allecstr. 22

ein Spezialmusikhaus errichtet. Wir führen Spezialmarken der Lindström A.-G. in Berlin, die neuesten elektrischen Raumton-Aufnahmen in Parlophon, Odeon, Beka, Columbia, Derby usw.

Sprechmaschinen
neuester Tonführung zu billigen Preisen und

bequemster Teilzahlung

Wir laden zur freundlichen unverbindlichen Besichtigung ein.

Reparaturen
führen wir promt und fachgemäß aus.

Westdeutsches Musikhaus

Hotel Monopol
im grünen Saal

Jeden Sonntag
4 Uhr
Moccastunde

8 Uhr Gesellschaftsabend mit Tanz



Lebensbrunnen
das echte Malzbier

erhältlich in unseren Wirtschaften, auch in Flaschen, sowie bei unseren Verlegern.

Versuchen Sie Schwarzbier, dann trinken Sie Malzbier

Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G.

OFFSZANKA PELZE

Bestehen aus I a Fellmaterial und werden von ersten geschulten Arbeitskräften in eigener Kürschnerei hergestellt

BOCHUM

RAUMKUNST
DEKORATIONEN
KUNSTGEWERBE
WERKSTATTEN J. DICKERHOFF
BOCHUM
RUF 3855–56

JETZT
IN DER KOMMUNALBANK AN DER SCHÜTZENBAHN
ERÖFFNUNG SAMSTAG, DEN 13. OKTOBER, 9 UHR



Korbmöbel
Kinderwagen
Puppenwagen
zu besonders billigen Preisen
W. Ruelius
Hattinger Straße 50

Für Sport- u. Ballenfüße
Für Wanderer
Bequeme Schuhe
Fachmännische Bedienung
Schuhhaus Hildebrandt
Ecke Otto- u. Luxemburgerstr.
Ruf 3017.

Anfertigung feinster Herren-Garderobe
nach Maß. Groß. Musterlager aparter Neuheiten
Zugebrachte Stoffe werden sauber und billigst verarbeitet. Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Maßschneiderei Fritz Issel, Bochum
Dorstener Straße 116

Tapeten

Das Neueste finden Sie in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen bei

Schröder & Baum
Größtes Tapeten-Geschäft Deutschlands
Friedrichstrasse 11

Kaufm. Privat-Schule
M. PYRA
Anmeldungen
nur Rottstraße 37
am Bahnübergang
Gegr. 1894 Ruf 1364

Fordern Sie gratis und franko unsern Piano-Katalog
damit Sie erfahren, zu welch günstigen Bedingungen u. vorteilhaften Preisen unsere Fabrik erstklassige Instrumente (Staatsmedaille) liefern kann.
Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i.W.** Bahnhofstraße 29
Fabrikläger auch in Essen, Huyssenallee 97 und Berlin am Zoo.
In Sonderabteilung: **Gebrauchte Pianos u. Harmoniums.**

Nicht besetztes Rheinland!
Kurfürstenbad Godesberg a. Rh.
Für Nervöse und innerlich Leidende.
Aerztl. Leitung: San.-Rat Dr. Stachly
Kaufm. Leitung: Direktor Butin

DEUTSCHES NORDSEEBAD
Büsum
Bahnstation in Schlesw.-Holst.
Grüner Strand
Wattenlaufen
Badeplätze für See-, Sonnen- u. Luftbäder. Warmbad. — Führer umsonst durch die Badeverwaltung



Pastell- 95 ₰
in Gr. 35
g. mehr

mit und 1.65
. Gr. 85
. mehr

Malzbier
auch in Flaschen,
n Sie Malzbier
auerei A.-G.

l. Ballenlade
rer
me Schuhe
Fachmännische Bedienung
s Hildebrandt
. Luxemburgerstr.
uf 3017.

neten
eueste finden
größter Aus-
und zu den
en Preisen bei
er & Baum
Tapeten - Geschäft
utschlands
chstrasse 11

Neues aus aller Welt.

Um den Welfenschatz.

Eine authentische Darlegung der Verkaufsabsichten.

In Sachen des Welfenschatzes veröffentlicht der Verleger der „Hannoverschen Landeszeitung", Dr. Johannes Rathje, in dem genannten Blatte umfangreiches authentisches Tatsachenmaterial, durch das nachgewiesen wird, daß der Herzog zu Braunschweig und Lüneburg bezw. die oberste Verwaltung seines Hauses seit dem Sommer des Jahres 1927 bemüht gewesen sind, Reich und Preußen für den Ankauf des sogenannten Welfenschatzes zu interessieren, um ihn dem Vaterlande zu erhalten, ohne daß den ernstlichen Bemühungen irgendein Erfolg beschieden gewesen sei. In dem Aufsatz wird einleitend dargetan, wie sehr sich die Besitzverhältnisse des welfischen Fürstenhauses im Vergleich zu früher zu ihren Ungunsten verändert haben, teils durch die niemals aufgehobene, 1866 erfolgte Beschlagnahme des Privatvermögens des Königs Georg V., teils durch die Inflation, da der verstorbene Herzog von Cumberland einen erheblichen Teil seines ihm verbliebenen Vermögens in deutscher und österreichischer Kriegsanleihe angelegt hatte. Dazu kam die Abfindung mit dem Staate Braunschweig, die es dem Herzog nicht ermöglichte, alle ihm nach dem Testamente seines Vaters überkommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Auf ein Schreiben vom 30. 11. 1927 wurde erst unter dem 12. 1. 1928 geantwortet, daß die preußische Staatsregierung der Anregung keine Folge geben könne. Auch an die entsprechende Reichsstelle trat man zum gleichen Zweck heran; aber auch dort zeigte sich keine Geneigtheit zum Ankauf des Schatzes eventuell in Gemeinschaft mit Oesterreich.

Was Reichskunstwart Redslob sagt.

Reichskunstwart Dr. Redslob schreibt im „B. T." u. a.: Vom Welfenschatz kennen die meisten jenes zur Zeit Heinrichs des Löwen entstandene Reliquiar, das einem immer wiederkehrenden Traum der deutschen Kunst: den zentralen Kuppeldom im Gebilde des Goldschmieds zur Vollendung bringt. Aber nicht nur das Kuppelreliquiar des Welfenschatzes, das uns zu diesen Betrachtungen veranlaßte, und das Falcke als Arbeit des zu St. Pantaleon zu Köln tätigen Benediktiner-Mönches Fridericus bestimmt hat, auch zahlreiche andere Werke des Welfenschatzes sind von hervorragender Bedeutung nicht nur für die Kunst, sondern auch für die Geschichte Deutschlands. So enthält der Welfenschatz byzantinische Werke, die zu den wenigen Dokumenten der Frühzeit des norddeutschen Christentums gehören. Unter den weiteren Stücken entstammen fast alle dem niederdeutschen Kunstbereich und dem frühen Mittelalter. Es handelt sich nicht nur um einzelne Stücke von kunstgeschichtlichem Wert, sondern um eine durch Jahrhunderte gepflegte Stiftung, die in sich ein Ganzes bedeutet. Sollte es nicht möglich sein — und es scheint, daß eine Hoffnung darauf besteht, — eine Frage in Ehr und Würde zu lösen, bei der es um Heiligtümer deutscher Geschichte geht?

Die Verkaufsbedingungen.

Wie ein nach Schloß Blankenburg entsandter Vertreter der „Braunschweigischen Landeszeitung" zu dem beabsichtigten Verkaufe des Welfenschatzes noch erfährt, ist es Tatsache, daß der Herzog von Braunschweig einem Wiener Kunsthändler den Auftrag erteilt hat, den Welfenschatz für 10 Millionen Dollar zu verkaufen, und zwar mit der ausdrücklichen Maßgabe, daß der Käufer den Schatz als Zeugen einer großen deutschen Vergangenheit und als einheitliches kunstgeschichtliches Denkmal als geschlossenes Ganzes übernimmt und es für alle Zeiten als unteilbares Ganzes erhält.

Die Aufräumungsarbeiten in Prag.

Keine Lebenden unter den Trümmern.

Die Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstätte in der Bischofsgasse gehen in schnellem Tempo vorwärts. Die Klopfsignale, die man Mittwoch abend gehört haben wollte, haben sich als Autosuggestion erwiesen. Fachleute meinen, daß jede Hoffnung, noch Lebende zu bergen, als Illusion anzusehen sei. Da die Arbeiten in der Tiefe sehr qualvoll und bei mangelnder Beleuchtung fast unmöglich sind, müssen die Arbeiter halbstündlich abgelöst werden. Donnerstag vormittag wurden Sauerstoffapparate heruntergeschafft. Gegen zwei Uhr nachmittags ist wieder ein Teil des Kellergewölbes abgedeckt worden und zwei Männer wurden in den Keller hinabgelassen. Sie kamen jedoch zurück, ohne Menschen gefunden zu haben. Noch im Laufe der Nacht hofft man, den 25 Meter hohen Aufzugsturm abgetragen zu haben. Man muß damit rechnen, daß die Aufräumungsarbeiten noch mehrere Tage dauern werden. Die Bestattung der bisher gefundenen Opfer wird voraussichtlich am Sonntag auf Kosten der Stadt Prag stattfinden.

Die Zahl der Toten, von denen bisher 33 geborgen sind, muß mit insgesamt 50 angenommen werden. Selbst unter der Voraussetzung, daß die Klopfzeichen, die ein Arbeiter am Donnerstag in der Tiefe auf der Baunglücksstätte vernommen haben will, keine Suggestion war, ist es sehr unwahrscheinlich, daß noch Lebende unter den Trümmern gefunden werden. Der verhaftete Bauleiter, Ingenieur Mondl, wurde in Gerichtshaft eingeliefert. Der Polizeibericht besagt, die Hoffnung, Lebende zu finden, schwinde immer mehr, weil sich herausgestellt habe, daß das ganze Trümmerfeld bis in den Keller durchgebrochen sei.

Seit Donnerstag arbeiten an der Unglücksstätte ein auf ein Fahrgestell aufgebauter Drehkran. Eine solche Vorrichtung hätte eigentlich schon früher zu Hilfe genommen werden sollen. Durch den in der Eile gegrabenen Schacht und Stollen, in den Keller zu gelangen, wurde aufgegeben, da dieser verschüttet ist. Ein Vordringen von unten wäre auch gefährlich, da von oben der Schutt immer nachträgt. Besorgniserregend ist der Zustand des Nachbarhauses, an dessen Frontmauern sich bedenkliche Sprünge zeigen.

Obgleich die Rettungsarbeiten an der Unglücksstätte des eingestürzten Hauses mit derselben Energie wie Donnerstag andauern und noch dadurch erschwert wurden, daß mehrere Kräne gesetzt werden mußten, ist es noch nicht gelungen, bis in die drei anderen Stockwerke vorzudringen, wo viele Installateure und Monteure verschüttet liegen. Von 8 bis 12 Uhr vormittags wurden am Freitag weitere vier gräßlich verstümmelte Leichen von Arbeitern gefunden und geborgen. Die Ausgrabungen werden dadurch fast unerträglich schwer, weil die ohnehin schon schlechte Luft in der Tiefe förmlich mit Verwesungsgeruch geschwängert ist. Die Arbeiter können nur kurze Zeit an die Stellen heran, wo offenbar noch Leichen liegen. Eine Reihe von Soldaten, die zu diesem schweren Dienst kommandiert wurden, sind ohnmächtig geworden. Die am Freitag ausgegrabenen vier Leichen konnten sämtlich festgestellt werden. Soweit sie Uhren bei sich trugen, waren diese um 15,05 Uhr stehen geblieben. Die genaue Zahl der Todesopfer ist immer noch ungewiß, dürfte jedoch 50 kaum übersteigen. Im Krankenhaus ist ein weiterer Arbeiter seinen Verletzungen erlegen, so daß insgesamt bis jetzt 37 Tote geborgen wurden.

Ein neuer Hauseinsturz.

Die Polizeikorrespondenz teilt mit, daß kurz vor Mitternacht in Lieben, einem Stadtteil Prags, die Hälfte eines Neubaues samt dem Gerüst eingestürzt ist. Es handelt sich um einen zwei- bis dreistöckigen Ziegelbau. Die Schuttmassen fielen auf die Bürgersteige. Menschenleben sind voraussichtlich nicht zu beklagen. Feuerwehren und Sanitätsmannschaften mit Scheinwerfern sind an der Unglücksstätte tätig. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Die bunte Zeitung.

Der staatsgefährliche Bienenkorb

In der letzten Zeit häufen sich in den Moskauer Zeitungen die Berichte über Entlassungen von Lehrern und Lehrerinnen, die von den Dorfsowjets mit den verschiedenartigsten Begründungen ausgesprochen werden. Da diese Maßnahmen anfänglich mit der Behauptung gerechtfertigt wurden, die Lehrer seien keine loyalen Jünger und Anhänger Lenins und betrieben antibolschewistische Propaganda, sahen sich die höheren Sowjet-Autoritäten nicht zum Eingreifen veranlaßt. Seitdem jedoch diese Entlassungen einen derartigen Umfang angenommen haben, daß dadurch das ganze Erziehungswesen in Frage gestellt wird, haben die Sowjetbehörden in Moskau Untersuchungen der einzelnen Fälle eingeleitet, und dabei sind wieder einmal herrliche Dinge ans Tageslicht gekommen. — — Es wurde festgestellt, daß die — zum großen Teil aus blutigen Analphabeten bestehenden — Dorfsowjets die Lehrerschaft auf tyrannische Weise behandelten. Von antibolschewistischer Propaganda konnte bei dieser schon wegen der Angst vor Brotlosigkeit nicht die geringste Rede sein. Meist lag den Entlassungen kleinliche Gehässigkeit, persönliche Antipathie usw. zugrunde. Den Vogel aber schoß jener südrussische Lehrer ab, der bewies, daß er nur deshalb auf die Straße gesetzt worden war, weil er in seinem Gärtchen einen eigenen — Bienenstock besaß, also ein kapitalistischer Unternehmer war! Gegen solche Begründungen, allerdings, würden sogar die Götter vergebens kämpfen. Aber die sind in Sowjetrußland ja sowieso abgesetzt!

Mitgift in Raten.

Miß Caroline Rittenberg, die Tochter eines der größten amerikanischen Verlagsbesitzer, hat sich kürzlich mit Mr. Frank Preston verheiratet. Entsprechend dem letzten Willen ihres vor einem halben Jahre verstorbenen Vaters wurde dessen Testament am Hochzeitstage eröffnet. Der alte Rittenberg hat für seine Tochter die ansehnliche Mitgift von 300 000 Dollars hinterlassen. Doch ist sie in Raten zahlbar, sodaß die junge Frau nicht sofort über die gesamte Summe verfügen kann. Auf Grund der letztwilligen Bestimmungen erhielt Frau Preston am Tage der Verehelichung die Summe von 10 000 Dollars ausbezahlt, bei Beginn ihres 25. Lebensjahres erhält sie wiederum 5000 Dollars, und die dritte Rate in Höhe von 10 000 Dollars steht ihr an ihrem 30. Geburtstage zu. Am 35. empfängt sie wieder 15 000 Dollars und der gesamte Rest wird ihr erst zuteil, wenn sie das 41. Lebensjahr zurückgelegt hat. Stirbt sie vorher, kommt die Erbschaft ihren Kindern, sollte die Ehe kinderlos geblieben sein, dem — Zoologischen Garten in Newyork zugute. Als Grund für diese wunderlichen Bestimmungen gibt Vater Rittenberg in seinem Testamente seine genaue psychologische Kenntnis der verschiedenen Phasen im Leben der amerikanischen Ehefrau an. Seiner Ueberzeugung nach darf eine jung verheiratete Frau nicht zu viel Geld in den Händen haben, da sie ihrem Mann auch ohnedies gefallen soll. Wenige Jahre später pflegt die Ehe konsolidiert und der Mann bereit zu sein, jeden Wunsch seiner Frau nach Maßgabe seiner Kräfte zu erfüllen. In dieser Periode — die Frau ist dann meist 25 Jahre alt — hat sie keine besonderen Geldmittel nötig. Weil anders aber sieht — immer noch nach dem Testament des alten Herrn Rittenberg! — die Sache nach noch weiteren fünf Jahren Ehestand aus. Dann nämlich braucht die Frau wieder eine ansehnliche Summe Geldes, um ihren Ehemann an sich zu fesseln. Bei zunehmendem Alter sehe nämlich das „Mannsvolk" immer mehr nach dem Gelde und verspürt auch eine sich steigernde Neigung, „Seitensprünge" zu machen. Dieser Zustand dauert an bis etwa zum 40. Lebensjahre der Ehefrau.

Die lustigen Weiber von Chicago.

Der fünfundzwanzigjährige Sohn des Kunstblumenfabrikanten Douglas in Chicago war ein allgemein gefürchteter Don Juan, der es insbesondere auf die Angestellten seines Herrn Vaters abgesehen hatte. Der Jüngling trieb es allzu toll, und knickte ein Mädchenherz nach dem andern. Damen mit geknickten Herzen sind, wenn es um Rache geht, gern miteinander solidarisch, und so faßten etwa ein Dutzend betrogene „Bräute" des jungen Douglas den Entschluß, den Ungetreuen in eine Falle zu locken. Sie ließen durch eine Kollegin, der Douglas gerade den Hof machte, einen Brief schreiben, in dem die junge Dame dem Kavalier endlich ein Stelldichein gewährte. Hoffnungsfreudig eilte dieser zum Rendezvous, und wurde von dem Kreis der Geknickten in corpore empfangen. Nicht nur einfach empfangen, sondern in aller Form in Empfang und gleichzeitig — gefangen genommen. Die kampfeslustigen Mädchen banden den Unglücklichen an Händen und Füßen fest; er dachte, seine letzte Stunde sei gekommen. Gar so mörderische Absichten hatten aber die lustigen Weiber von Chicago nicht; sie begnügten sich damit, die beiden Gesichtsflächen des herzlosen Verführers recht tilgemäß mit je einem — flammenden Herzen zu tätowieren. Die Bemalung des Gesichtes war eine künstlerisch vollendete Arbeit; nachdem sie einwandfrei saß, wurde Herr Douglas freigelassen. Seine bisherigen Bemühungen, den unerwünschten Gesichtsschmuck loszuwerden, blieben zunächst erfolglos; nun begab er sich nach Newyork, wo ein berühmter Spezialarzt die Entfernung der Herzen versuchen will. Eine Anzeige jedoch erstattete Douglas nicht. Er wußte wohl, warum . . .

Ein indirekter Mörder.

Ein höchst eigenartiges Liebesdrama spielte sich neulich in der französischen Ortschaft Perpignan ab. Der Gärtner Joseph Cortes wollte die einzige Tochter Josephine des reichen Großbauern Cavarilere heiraten, wurde aber von den Eltern abgewiesen. Der leidenschaftliche Liebhaber beschloß daraufhin, das Mädchen und sich selbst zu töten, legte sich einen Revolver an und suchte Fräulein Cavarilere in Abwesenheit ihrer Angehörigen auf, um ihr seine mörderischen Absichten in aller Form mitzuteilen. Kaum befand sich der Gärtner einige Minuten in der Wohnung seiner Angebeteten, hörte die Nachbarschaft einen Schuß knallen; herbeigeeilt, fand man das Mädchen tot und Cortes schwer verwundet vor. Es stellte sich heraus, daß Josephine, als ihr Cortes seinen blutigen Plan eröffnete, vor Schreck einen Herzschlag bekam, der sie tötete; so blieb dem Gärtner die halbe Arbeit erspart und er jagte sich nur eine Kugel durch die Brust. Allerdings war der Schuß nicht tödlich, und so wird sich Cortes vor Gericht als indirekter Mörder zu verantworten haben. Die juristischen Kreise Frankreichs sehen dem Ausgang des einzigartigen Prozesses mit großem Interesse entgegen.

Vorsicht ist die Mutter der Weisheit.

Das Gesetz zu befolgen ist erste und vornehmste Pflicht eines Staatsbürgers. Ueber das Halten von Hunden werden ihm aber an jedem Orte andere Vorschriften gemacht. Und als kürzlich ein Berliner nach München kam, da waren ihm die diesbezüglichen behördlichen Forderungen unbekannt. Um aber allen Weiterungen vorzubeugen, legte er seinem Hund einen Maulkorb um und nahm ihn an die Leine. So zog er nun mit dem armen Tier durch die Straßen Münchens. Da begegnete er einem Schutzmann, der ihm eine ganze Weile folgte. Dem Berliner wurde ganz ängstlich und weh zumute, da der Hüter des Gesetzes unentwegt seine Blicke auf den angeseilten Hund richtete. Schließlich fragte der Reichshauptstädter den Beamten, weshalb er ihm folge. Mit dem Hund sei alles in Ordnung, er trage die Steuermarke, Maulkorb und laufe nicht frei herum. „Ja, ja", sagte der Schutzmann, „kenna's denn net des Hunderl freigeben? A so a Tierquälerei! Mir san do net in Preißen!"

Eine Theaterreform in U. S. A.

Die Amerikaner haben in letzter Zeit sehr erfolgreiche Versuche gemacht, Berufsschauspieler durch Dilettanten zu ersetzen. Nicht durch beliebige von der Straße geholte Nichtschauspieler, sondern durch Leute, die dem Berufsstande angehören, der auf der Bühne dargestellt werden soll. Die Rolle eines Bankbeamten z. B. ersetzte man durch einen wirklichen Bankmann, die Rolle eines Bäckers durch einen richtiggehenden Bäckermeister. Von dieser Neuerung versprach man sich einen geschäftlichen und einen künstlerischen Erfolg. Man nahm an, daß viel mehr Menschen Interesse haben würden, ihresgleichen auf den Brettern zu sehen, als einen pathetischen Schauspieler, der sich niemals so intensiv in die Ansichten und Gewohnheiten eines angestellten Bürgers einleben könnte, als es bei dem Laienspieler, der dem Berufe, den er zu verkörpern hatte, der Fall ist. Die ersten Aufführungen sind erfolgreich gewesen, sodaß man sich viel von der neuen Reform verspricht. Die „Schauspieler mit dem Beruf" werden entlassen, wenn das Stück, in dem sie aufzutreten hatten, vom Spielplan abgesetzt wird.

Lindberghs Ebenbild als Bühnenheld Lindbergh.

Französischen Zeitungsmeldungen zufolge hat der bekannte Pariser Schauspieler und Bühnenschriftsteller Sacha Guitry ein Schauspiel vollendet, in dessen Mittelpunkt der Ozeanflieger Charles Lindbergh steht. Eines der größten Pariser Theater, das „Satelet", eröffnet Mitte November die Spielzeit mit dieser ganz und gar zeitgemäßen Neuheit. Die Aufführung bringt eine nicht wenig pikante Sensation: nachdem die Suche nach einem Lindbergh ähnlichen Berufsschauspieler erfolglos geblieben war, wurde für die Hauptrolle der Bankbeamte Tristan verpflichtet, ein junger Mann, der dem Ozeanflieger verblüffend ähnelt. Zufälligerweise war es schon immer der sehnlichste Wunsch des jungen Beamten gewesen, die Bühne betreten zu können; nun geht dieser Wunsch dank der äußerlichen Aehnlichkeit mit dem zu verkörpernden Helden in Erfüllung. Oberst Lindbergh soll versprochen haben, dem Debut des „falschen Lindbergh" persönlich beizuwohnen.

Eifersuchtsdrama in einer Schifferkneipe.

Ein abgewiesener Liebhaber schießt die „Braut" und deren Freund nieder.

In der Nacht zum heutigen Tage kam es gegen ein Uhr in einer im Hause Fischerstraße 8 gelegenen Schifferkneipe zu einer schweren Schießerei, bei der der Inhaber, Restaurateur Max Bergrath und dessen Freundin, Karla Nelson, durch Schußwunden schwer verletzt wurden. Der Täter, der Schiffseigner Karl Budach, flüchtete nach der Tat, indem er in den Kanal an der Friedrichsgracht sprang. Er konnte aber auf seinem Schleppkahn „Goeben", der dort ankerte, verhaftet und der Kriminalpolizei zugeführt werden. Der Restaurateur Bergrath und dessen Freundin Karla Nelson liegen mit schweren Verletzungen in der Ziegelstraße.

Ueber den Vorgang erfahren wir folgende Einzelheiten: Der Restaurateur Bergrath ist seit langen Jahren der Besitzer einer sogenannten „Schifferkneipe" in der Fischerstraße, in der — wie in allen Gastwirtschaften dieser Gegend — ein sehr gemischtes Publikum verkehrt, das sich zum großen Teil aus Schiffern, Handwerkern, Arbeitslosen, Straßenmädchen und allerlei lichtscheuem Gesindel rekrutiert. Der Wirt leitete den Betrieb in Gemeinschaft mit seiner Freundin Karla Nelson, die, wie sie ihm sagte, völlig anhanglos nach Berlin kam und von ihm aufgenommen wurde. Dieser Irrtum Bergraths wurde aber bereits vor einigen Tagen aufgeklärt, als ein Mann in seiner Gastwirtschaft erschien und mit der Nelson in einen heftigen Wortwechsel geriet. Im Verlauf dessen kam heraus, daß der Unbekannte mit der Nelson früher ein Verhältnis hatte und jetzt kam, um seine Rechte geltend zu machen. Bergrath wies dem Mann kurzerhand die Tür.

Gestern nacht nun erschien der abgewiesene Liebhaber, der inzwischen als der Schiffseigner Budach festgestellt werden konnte, wieder im Lokal. Nach einem kurzen Gezänk mit der Nelson und dem Wirt zog Budach plötzlich eine Pistole und gab auf Bergrath und dessen Freundin mehrere Schüsse ab, unter denen die beiden zusammenbrachen. Bergrath erhielt einen schweren Beckenschuß, während ein Geschoß die Nelson in den rechten Arm und dann in den Bauch traf. Beide liegen gegenwärtig im Augusta- und Viktoria-Pavillon in der Ziegelstraße. Die Aerzte hoffen, sie am Leben erhalten zu können.

•

Von einem Bären im Zirkus schwer verletzt. Während der Vorführungen des Dompteurs Georg Lark im Zirkus Mahne in Dresden-Cotta fiel einer der großen braunen Bären seinen Meister an und verletzte ihn schwer. Es gelang, den Schwerverletzten aus dem Vorführungskäfig herauszubringen, doch entwich der Bär und trabte in den Pferdestall, wo er eine Zirkusreiterin anfiel und gleichfalls verletzte. Das Tier mußte schließlich erschossen werden. Die Verletzten wurden nach dem Krankenhaus gebracht. Der Zustand des Dompteurs ist ernst.

Schweres Brandunglück — 3 Tote. In Artern (Unstrut) brach im Hause des Uhrmachers Bonn aus noch unbekannten Gründen Feuer aus. Vorübergehende, die in das Haus eindrangen, fanden im Dachgeschoß den mit Brandwunden bedeckten 6jährigen Sohn des Bonn, der noch in der Nacht seinen Verletzungen erlegen ist. Als man später in die verqualmte Küche vordringen konnte, fand man auf dem niedergebrannten Sofa die halbverkohlte Frau Bonn, die ihr ebenfalls totes, dreijähriges Töchterchen im Arm hielt.

Eine Familientragödie. Der 40jährige Leuna-Arbeiter Quaasdorf in Halle suchte seine von ihm getrennt lebende Frau in der Wohnung ihrer Schwester in der Forster Straße auf und gab, als sie eine Aussöhnung ablehnte, einen Revolverschuß auf sie ab, der sie schwer verletzte. Die Frau starb, während sie nach der Klinik gebracht wurde. Der Täter flüchtete, von Straßenpassanten verfolgt, in eine Nebenstraße und tötete sich dort durch einen Schuß in die Schläfe.

Großfeuer in Brünn. Kurz vor 10 Uhr abends ist aus bisher unbekannter Ursache in der großen Ringofenziegelei Cohn in Brünn-Bohonitz ein Brand ausgebrochen. Am Brandort sind sämtliche Brünner Feuerwehren und eine Reihe von Feuerwehren aus der Umgebung erschienen. An eine Rettung der Ziegelei ist nicht zu denken.

Entdeckung wertvoller Fresken in Italien. In der Kapelle der Santa Barbara in Castelnuovo, der fürstlichen Kapelle Roberts von Anjou, wurden überaus wertvolle Fresken entdeckt. Man nimmt an, daß sie ein Werk Giottos sind. Das endgültige Urteil über ihre Herkunft wird die Kommission fällen, die die Arbeiten leitet.

Untergang eines deutschen Dampfers. Der britische Tankdampfer „Comanches" traf, vom Sturm schwer mitgenommen, in Falmouth ein. Er berichtete, daß er am 25. September den deutschen Dampfer „Maria Pinango", der sich in Seenot befand, ins Schlepptau genommen und 1000 Meilen weit geschleppt habe. Er habe aber dann das deutsche Schiff aufgeben müssen, das darauf unterging. Die deutsche Besatzung wurde von der „Comanches" an Bord genommen und in Horta gelandet.

Absturz eines englischen Militärfliegers bei einem Schaufliegen. Während eines zu Ehren des gegenwärtig in England weilenden Sultans von Oman auf dem Flugplatz von Hendon veranstalteten Schaufliegen von Militärflugzeugen stürzte eine der Maschinen aus etwa 2000 Meter Höhe ab. Der Apparat wurde vollkommen zertrümmert und die beiden Insassen, ein Offizier und ein Unteroffizier, getötet. Der Unfall trug sich ganz in der Nähe der Stelle zu, wo sich der Sultan mit seinem Gefolge befand.

•

ck. **240 Millionen Mark für Strümpfe.** Der englische Parlamentssekretär für den Außenhandel Douglas Hacknen berechnete kürzlich die Ausgaben der britischen Weiblichkeit für Strümpfe mit 240 Millionen Mark jährlich. Von den 17 Millionen Frauen im vereinigten Königreich tragen nach seiner Schätzung 10 Millionen seidene oder kunstseidene Strümpfe, die durchschnittlich drei Schilling das Paar kosten. Wenn jede Frau nur acht solcher Paare jährlich trägt, so ergibt sich schon die genannte Summe, die wahrscheinlich viel zu niedrig ist. Wenn es gelingen würde, Strümpfe herzustellen, bei denen die Maschen nicht aufgehen, könnten riesige Summen gespaart werden, denn diese Strümpfe mit „Leitern" sind zu nichts mehr nutze.

Letzte Drahtmeldungen.

Arrest auf Webers Millionen.

Berlin, 13. Okt.

Wie die Nachtausgabe erfährt, hat das Berliner Kammergericht heute auf Veranlassung eines englischen Versicherungskonzerns auf das gesamte Vermögen des unter dem Namen Sprit-Weber bekannten Spritschiebers Hermann Weber in Höhe von mehreren Millionen Mark, die ihm erst kürzlich von der Finanzbehörde zurückgezahlt worden waren, einen Arrest erlassen. Auf Grund dieses Arrestes sind bereits Sperrungen bei Banken und Geldinstituten erfolgt, die Mieten der Grundstücke, die Weber und den von ihm gegründeten Gesellschaften gehörten, wurden gepfändet, und sämtliche Hypotheken und sonstige Belastungen des Spritweberkonzerns sind abgeriegelt worden. Dabei soll, wie verlautet, die überraschende Entdeckung gemacht worden sein, daß Weber bestrebt gewesen ist, seine Vermögenswerte in das Ausland zu verschieben, um sie dadurch den deutschen Gerichten, bei denen gegen ihn noch eine Anzahl von Prozessen läuft, zu entziehen.

Die Reue des Diebes.

Münster, 13. Okt.

Die auf mysteriöse Weise aus dem Münsterschen Dom gestohlenen Elfenbein-Kruzifixfiguren, Kunstwerke des 16. Jahrhunderts, sind durch einen merkwürdigen Zufall wieder herbeigeschafft worden. Es meldete sich bei dem die Untersuchung leitenden Kriminalbeamten ein Mann, der erklärte, daß er in der Lage sei, wichtige Angaben über den Diebstahl zu machen. Im Laufe seiner Vernehmung verwickelte er sich in Widersprüche und räumte schließlich ein, selbst der Täter zu sein. Ob der Dieb auch für den Raub der kostbaren Monstranz aus dem 17. Jahrhundert in Frage kommt, steht noch nicht fest.

Liebesdrama.

Heugersdorf (Sachsen), 13. Okt.

Am Donnerstag abend schoß der unverheiratete 36 Jahre alte Arbeiter Hermann Otto, nach einem Wortwechsel auf die 43 Jahre alte Kriegerwitwe Berta Engler, mit der er seit Jahren ein Liebesverhältnis unterhielt. Die Frau brach, in die Brust getroffen, zusammen, wurde aber, wie sich später herausstellte, nicht lebensgefährlich verletzt. Otto war im Glauben, seine Geliebte getötet zu haben und richtet darauf die Waffe gegen sich selbst. Mit drei Schüssen in die rechte Kopfseite und einem Herzschuß wurde er von der Polizei tot aufgefunden.

Chamberlin in Le Bourget.

Paris, 13. Okt.

Der amerikanische Flieger Chamberlin, der Freitag vormittag mit seinem Land- und Wasserflugzeug von Bord des Dampfers Leviathan gestartet und heute mittag in Le Bourget gelandet war, hat den Weiterflug nach Berlin infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse auf Samstag verschoben.

D-Zug überfährt zwei Handwerker.

Hannover, 13. Okt.

Kurz vor dem Bahnhof Lehrte fuhr der D-Zug 14 am Freitag abend auf einer Brücke in eine Gruppe von Handwerkern. Der Schlossermeister Bruns aus Lehrte wurde getötet, sein Geselle schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Die Untersuchung ist noch im Gange.

Schnee im Oberharz.

Braunschweig, 13. Okt.

Der „Braunschweigischen Landeszeitung" wird gemeldet, daß am Freitag vormittag im Oberharz Schnee gefallen ist.

Kommunistisches Eingeständnis der Volksbegehren-Niederlage. Berlin, 12. Okt. Die „Welt am Abend" veröffentlicht einen Aufruf des Reichsausschusses für Volksentscheid gegen Panzerkreuzer zur Einzeichnung, in dem es heißt: Wir fühlen uns verpflichtet, vor euch offen zu erklären, daß die Zahl der bisherigen Einzeichnungen durchaus unzureichend ist. 160 000 Unterschriften sind vollzogen und 800 000 müssen wir in Berlin bis zum 16. Oktober aufbringen.

Ein Nachspiel zum Colmarer Autonomisten-Prozeß. Paris, 11. Okt. Das Strafgericht in Quimper hat in einer Beleidigungsklage des Rechtsanwalts Fiellert, der vor dem Schwurgericht in Colmar die elsässischen Autonomisten verteidigt hatte und deshalb von einer Zeitung im Departement Finistère angegriffen worden war, den Geschäftsführer dieses Blattes zu fünfzig Franken Geldstrafe und 2000 Franken Schadenersatz verurteilt.

Kinderwagen
Klappwagen
finden Sie zu billigen Preisen in modernen Farben bei
H. Mollmann
am Rathaus.
Reparaturen gut schnell und billig.

Sie schützen
sich vor **Aerger**, wenn Sie Ihren Fußboden mit
Flaggenlack
streichen.
Steinhart über Nacht.
Alleinverkauf für Bochum
Carl Bohlmann
Tel. 826, Kortumstraße

Schöne eichene
Flurgarderoben
große Auswahl, von 32 Mk. an; eichene Bücherschränke 50, 65 M. usw.; gute Chaise longues u. Sofas 58, 68 M. usw.; Kleiderschränke von 45 M., weißlackierte Schränke Metallbetten; Ausziehtische v. 52 M. an, Stühle, Wohnzimmerbüffets, Speisezimmer, feine Küchen von 275 M. usw. Großes Lager. Zahlungs Erleichterung.
Fachgeschäft
Wilh. Schrudde,
Bochum, Roonstr. 87
Nähe Marienstr.

Garantiert
Rostfreie Vernickelung
mit meiner der Neuzeit entspr. Einrichtung.
Aufarbeiten von Kronleuchtern, Schaufensterbeschlägen u. Kunstgegenständen, Emaillieren und reparieren von Fahrrädern und Nähmaschinen, fachgemäßes Löten von Nickelservices und anderen Kunstgegenständen, Metallfärbung.
Adolf Nagel,
Staatl. gepr. Galvaniseurmeister
jetzt Bahnhofstr. 9

Zahle hohe Preise
für getragene
Anzüge, Hosen, Joppen, Paletots, Schuhe, Wäsche.
D. Goldfried, Essen
Mechthildisstraße 14.
Karte gen., komme sof.

BANK-KONTEN:
REICHSBANK-GIRO-KONTO, BOCHUM
BARMER-BANK-VEREIN, BOCHUM
DEUTSCHE BANK, FILIALE BOCHUM
POSTSCHECKKONTO: KÖLN 44461
POSTSCHLIESSFACH: NR. 170

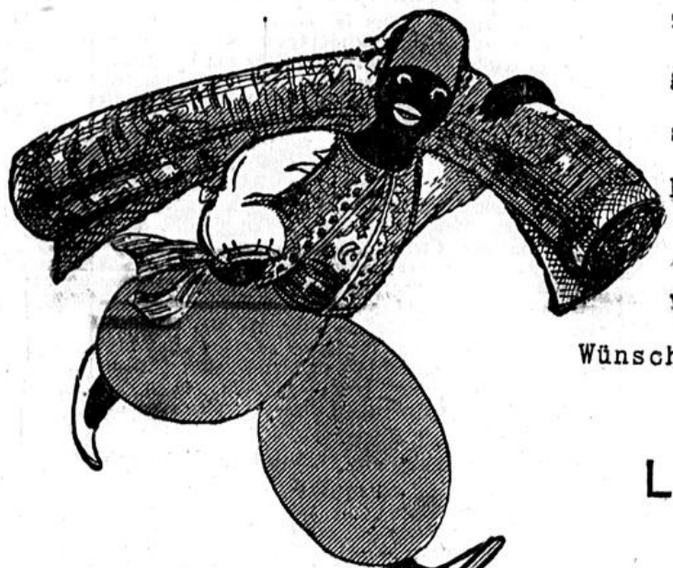
FERNRUF NR. 3616, 3617, 3618

L. CLEMENS, BOCHUM
OFFENE HANDELSGESELLSCHAFT

An unsere werte Kundschaft!

In der heutigen schnellebigen, nervenkostenden Zeit haben Sie oft das Verlangen nach wohltuender Ruhe. Hierzu gibt Ihnen Ihr Heim die beste Gelegenheit, aber auch nur dann, wenn es gemütlich und behaglich eingerichtet ist. Der Teppich trägt Behaglichkeit und Wärme in Ihre Wohnung, gleichzeitig Ihr Heim wertvoller gestaltend.

Wir geben Ihnen durch unsere grosszügig angelegte Teppichschau Gelegenheit, sich zu überzeugen, wie wenig heute dazu gehört, einen guten Teppich zu erstehen. Unsere Schaufenster, sowie auch unsere Innenräume zeigen Ihnen das Schönste und Beste, was deutsche Industrie erzeugt und orientalische Hände künstlerisch anfertigen. So hatten wir wieder Gelegenheit, einen grösseren Posten orientalische Teppiche und Vorlagen zu besonders günstigen Bedingungen einzukaufen und bringen diesen zu wirklich fabelhaft billigen Preisen in den Verkauf.



Bitte besuchen Sie uns, Sie werden überzeugt sein, dass Ihre Wünsche bei uns leicht zu erfüllen sind.

Hochachtungsvoll

L. Clemens, o. H. Bochum

PIANOS
zur Miete und Kauf
Zahlungserleichterung.
MARKS
Kaiser-Wilhelmstr



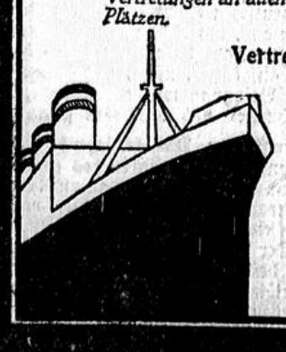
Wegen Lagerverlegung
verkaufe ich zu
sehr billigen Preisen
Restposten
Auszugtische
Patent-Herren-zimmertische
Flurgarderoben
Eichenstühle
Wohnzimmer- u. Küchenstühle
„Stuhl-Pillig"
Hattinger Straße
„Deutscher Eck"
Fernruf 3412
3000 Saalstühle
weit unter Tagespreis kurzfristig lieferbar.

Danksagung.
Jeder, der an **Rheumatismus Ischias oder Gicht** leidet, teile ich gern **kostenfrei** mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pfg Rückporto erbeten
Adler, Oberpostsekretär a. D.
Dresden 415
Neustädter Markt 12

Auf Flügel eingetauschtes
Salon-Piano
„Bechstein"
wenig gebraucht, mit voller Garantie besonders günstig zu verkaufen.
Pianohaus
Hilger, Essen
im Keramikhaus.

Gründl.
Klavierunterricht
erteilt
Margarete Dietrich
Dipl. Klavierlehrerin
Joachimstr. 3 I.

HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG 1.
Nach
Nord-, Mittel- und Süd-AMERIKA, KANADA
und allen Häfen der Welt
Alljährliche Veranstaltung von Vergnügungs- u. Erholungsreisen zur See
Vertretungen an allen größeren Plätzen.



Vertretung in
Bochum:
Verkehrs-Verein E.V.
Markt 1
Hotel Kaiserhof

Maßarbeit
ist doch das Beste!
Warum?
Nur Qualitätsarbeit vermag Ihren Ansprüchen gerecht zu werden.
Maßarbeit ist Qualitätsarbeit
Vornehme, solide Verarbeitung, gute Zutaten, hochwertige Stoffe verbürgen Eleganz und Haltbarkeit der Kleidung. Wählen Sie Stoffe und Zutaten nur beim Fachmann.

In Württemberg
ist das von den führenden Kreisen in Wirtschaft und Industrie, sowie von den Verbrauchergruppen bevorzugte Blatt der in Stuttgart erscheinende, im Jahr 1785 gegründete
Schwäbische Merkur
mit seiner anerkannt maßgebenden Handelszeitung und wertvollen Beilagen, darunter „Schwabens Industrie", „Auto u. Motor", „Haus u. Heim", „Reise u. Rast", „Frauenzeitung" usw.
Täglich 2 Ausgaben
Für den Export:
Auslands-Wochenausgabe

Höhere Privatschule (Dr. Engel)
Bochum, Gahlenschestrasse 196. Abendkurse, Pension
Seit 1905 glänzende Erfolge. 1–2 Jahre erspart. Vorbereitung für alle Klassen (Knaben und Mädchen). (Obersekunda und Abitur) Schlussprüfung. Keine sogen. Privatlehrer! Ferienheim (Taunus.
Direktor: Geh.-Rat. Prof. Dr. Looser

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im **Märkischen Sprecher** inserierenden Firmen berücksichtigen

Herr
gesucht zum Verkauf v. Zigarren an Wirte und Private.
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Knabeninstitut Höfinghoff
Garenfeld bei Westhofen (Westf.)
bereitet vor n. d. Lehrplan einer Oberrealschule für die Obersekunda.
Kleine Klassen, herrliche Lage, gute Verpflegung.
Eigene Landwirtschaft.
Näheres: **Der Leiter.**

PIANOS
zur Miete und Kauf
Zahlungserleichterung.
MARKS
Kaiser-Wilhelmstr

Wegen Lagerverlegung
verkaufe ich zu
sehr billigen Preisen
Restposten
Auszugtische
Patent-Herren
zimmertisch
Flurgarderobe
Eichenstühle
Wohnzimmer-u
Küchenstühl
„Stuhl-Pillig"
Hattinger Straße
„Deutscher Eck"
Fernruf 3412
3000 Saalstühle
weit unter Tagespreis
kurzfristig lieferbar.
Danksagung.
Jeder, der an
Rheumatismus
Ischias oder
Gicht
leidet, teile ich gern
kostenfrei
mit, was meine Frau
schnell und billig kurierte
15 Pfg Rückporto erbeten.
Adler, Oberpostsekretär a. D.
Dresden 415
Neustädter Markt 12
Auf Flügel eingetauschtes
Salon-Piano
„Bechstein"
wenig gebraucht, mit voller Garantie besonders günstig zu verkaufen.
Pianohaus
Hilger, Essen
im Keramikhaus.
Gründl.
Klavierunterricht
erteilt
Margarete Dietrich
Dipl. Klavierlehrerin
Joachimstr. 31.
temberg
s von
hrenden
Wirtschaft
ie, sowie von
ergruppen be-
er in Stuttgart er-
r 1785 gegründete
bische
rkur
erkannt mas-
andelszeitung
len Beilagen,
chwabens In-
uto u. Motor",
m", „Reise u.
nzeitung" usw.
Ausgaben
Export:
ands-
ausgabe
Höfinghoff
sthofen (Westf.)
ehrplan einer
ie Obersekunda.
age, gute Verpflegung.
irtschaft.
Näheres: Der Leiter.

Nr. 242 Fünftes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 13. Okt. 1892

Göttersuche in Afrikas Erde.

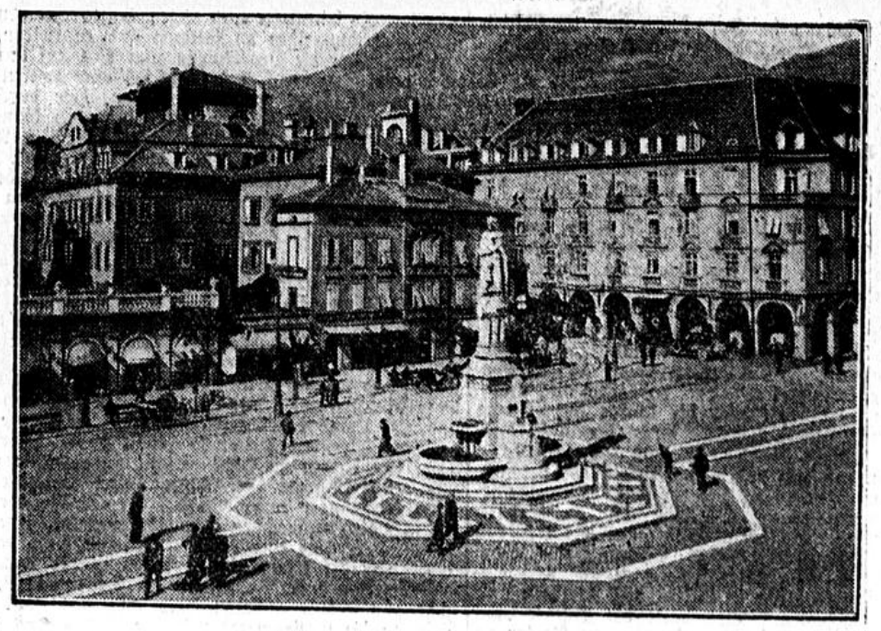
5 Jahre Ausgrabung in Karthago, Utica und der Sahara.

Es muß ein Zauber in der Archäologie liegen. Es gibt genug Beweise dafür: Schliemann, Lord Carnarvon, Jules Renault, nur drei berühmte Amateurausgraber unter vielen. Jetzt Graf Khun de Prorok. Wir verdanken ihm die Auferstehung Karthagos. Aegypten, Troja, Athen, Rom bildeten den uns bisher bekannten Kulturkreis um das Mittelmeer. Nur Roms große Gegenspielerin fehlte. Jetzt nicht mehr. Prorok rückte zu den Koryphäen auf (natürlich sollen seine Mitarbeiter nicht vergessen werden). Prorok hat tatsächlich Aehnlichkeit mit Schliemann. Auch er zunächst ohne Mittel. Er hilft sich durch Vortragsreisen, Presse, Film. Drängt Millionären Geld ab. Rüstet eine amerikanisch-französische Expedition aus. Nach Karthago, obwohl dort seit Scipios Vernichtungswut niemand Schätze vermutet.

Drei Schichten bedeuten jede den Tod einer Kultur. Ganz oben die christliche Stadt. Aus den Katakomben steigen Greueltaten an tausenden Glaubensmärtyrern unsichtbar empor. Römischer Prunk erstickt das Grauen mit Schönheit. Träume in Gold, Marmor und Elfenbein. Catos Haus beispielsweise ist ein Märchen des Prunkes. Uncle-Sam-Milliardäre sind Bettler gegenüber solcher Verschwendung. In den punischen Tempelöfen Baal-Molochs liegen zahllose Kindergebeine, Opfer des glühenden Gottes; im Reich der menschengierigen Tanit ebenso viele Fanatiker des Freitodes. Den kühlen Forschern des 20. Jahrhunderts graust es. Doch lichtere Seiten, nochmals Pracht und wieder Schönheit, geben den phantasiereichen Gemütern bald andere, hellere Bilder. Rom protzte schon, Karthago überprotzte die Protzen. Unbeschreiblich, was man hier an Schätzen fand. Millionen in Kunst- und Goldwert. (Handel hat zu allen Zeiten viel eingebracht.)

Karthago allein genügt dem Forscherehrgeiz nicht. Der Kreis der Mittelmeerkulturen soll sich völlig schließen. Alle Neuerungen der Technik müssen sich zur Hilfeleistung verbünden. Mit Flugzeug und Taucher wird jetzt gearbeitet. Auf dem Grunde des Golf von Tunis liegen versunkene Städte. Trümmer von Atlantis? Die Schatzgraberei im Meer beginnt. Phantastische Romantik in modernster Aufmachung! Sturm und Sirenen heulen ein Lied dazu. Weiße Schaumkronen auf tückischen Strudeln, Polypen und Wasserleichen sind die bösen Geister des Märchens. An und in der Sahara findet der unraftige Entdeckerwillen neue Nahrung und Abschluß. Prachtvolle Städte standen hier einst inmitten blühenden Landes. Inmitten der „Wüste". Besseres Klima oder römische Wasserbaukunst? Gleich nebenan herübergerettete Reste der Steinzeit. Steinzeit gestern und — heute. Denn die Menschen hier leben noch 1925 wie um 15000 vor Christi etwa. Prorok spricht in seinem einzigartigen Buch „Göttersuche in Afrikas Erde. 5 Jahre Ausgrabung in Karthago, Utica und der Sahara" (F. A. Brockhaus, Leipzig. Mit 43 Abbildungen und 1 Karte. Broschiert M. 11,—, Glanzleinen M. 13,—) daher auch die resignierte Ueberzeugung aus, daß die Menschheit sich sehr langsam entwickelt. Er hat ganz besonderes Recht, dies zu sagen. So, als er das Haus des Sport-Heros Scorpianus ausgrub, des damaligen Dempsey. (Er verdiente an einem Tag mehr als ein hoher Staatsbeamter im Jahr.) Es wurden Inschriften seiner Gegner gefunden: „Möge er Krampfanfälle kriegen." — „Möge er in der Nacht vor dem Wettkampf ersticken." Wie prachtvoll modern. Wie abenteuerlich, solche „unvergängliche" Geschichte, Geschicke, Menschen auszugraben. Zwar, leben sie nicht mehr, aber es ist ganz so, weil ihre Nachfolger Jahrtausende später nicht anders sind: die übertrieben orthodoxen „reinstrassigen" Juden der Insel Dscherba, die ebenso ungeschminkt menschlichen Aissaua. Sie suchen sogar haßerfüllt die schauenden, kurbelnden Forscher zu morden. Bei ihren rasenden, rohen Tänzen versagt der Filmoperateur. Wohltätige Ohnmacht. Aber man darf uns dies abschreckende Exempel „frommen Glaubens" nicht vorführen. Der Film ist verboten. Das aufreizende, aufwühlende Buch müßte es auch werden. Es weckt Angst und Greuel auf. Es ist ein Schlag gegen die, so reinen Herzens auf Fortschritt und „Amelioration" der Menschheit hoffen. Wer es liest, wird davon träumen. Vielleicht wird er in Toga und Faltenwurf pfaueneitel, gepudert und geschminkt (auch das gab es vor tausenden Jahren — — schon längst) auf Karthagos Promenaden spazierengehen. Und kann doch Meyer heißen. Nur auf phönizisch. Meyer durch die Jahrtausende! Von solch eindringlicher Macht ist dieses seltsame Buch voll Leidenschaften und pulsenden Lebens.

Walther von der Vogelweide,



der größte unter den deutschen Minnesängern, dessen Preislieder auf Deutschland und deutsche Art heute mehr denn je beherzigt werden sollten, starb vor 700 Jahren. Seines Todestages, dessen Datum nicht feststeht, wird im Laufe des Monats Oktober in den Schulen besonders gedacht werden. Im Bilde: Das Walther-Denkmal in Bozen, der Hauptstadt der an Italien verlorenen deutschen Südmark.

Laubfall.

Wie die Pflanzen den Winterschutz vorbereiten.

Von **Kurt Bibl.**

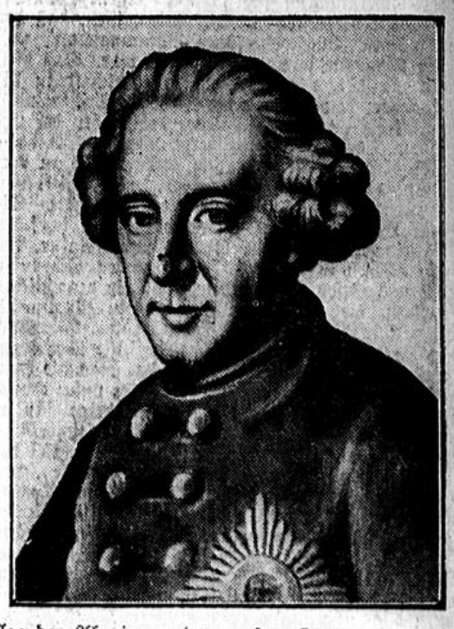
Es gibt viele Menschen, die angesichts der fallenden Blätter in Melancholie versinken, weil sie in den Herbsttagen an den Bezwinger alles Irdischen gemahnt werden. Findet hier eine völlige Verkennung biologischer Erscheinungen statt? Niemals läßt sich ein kahler Baum mit einem toten Wesen vergleichen, höchstens vielleicht mit einem schlafenden. Aus welchem Grunde aber werfen die meisten Pflanzen am Ende der warmen Jahreszeit ihre Blätter ab?

Um diese Frage beantworten zu können, müssen wir uns vorerst einmal über die Aufgabe der Blätter klar werden. Diese dienen den Gewächsen in der Hauptsache als Verdunstungs-, Ernährungs- und Atmungsorgane. **Jedes Blatt besitzt eine größere Anzahl Poren, durch welche wie bei jedem anderen Lebewesen der Gasaustausch stattfindet.** Das heißt: Der einströmende Sauerstoff **verbindet sich mit dem in den Zellen befindlichen** Kohlenstoffe und erzeugt bei diesem Verbrennungsvorgange die notwendige Eigenwärme. Das Ergebnis des chemischen Prozesses aber, die Kohlensäure, wird nun nicht etwa wie bei den Tieren und Menschen ausgeschieden, sondern sie bildet den Ausgangspunkt einer anderen biologischen Erscheinung: Unter dem Einflusse der Sonnenstrahlen spalten die in den Pflanzenkammern befindlichen Blattgrünkugeln (Chlorophyll) die Kohlensäure wieder in ihre Elemente und verarbeiten dabei den Kohlenstoff zu Stärkemehl und Zellulose (Zellstoff oder Holzstoff). Eine andere wichtige Aufgabe, welche die Pflanze den Blättern zuteilt, ist die Verdunstung. Die unaufhaltsam nachströmende Bodenflüssigkeit führt den Zellen die mineralischen Aufbaustoffe zu und gelangt dann durch die Blattporen als Wasserdampf wieder in die Atmosphäre. Mit dem Eintritte der kalten Jahreszeit werden diese wichtigen biologischen Prozesse stark gehemmt. Sie vollziehen sich im Innern des Baumes bedeutend langsamer. Nun müssen die Funktionen der Atmung und der Verdunstung von der Rinde übernommen werden. Der herbstliche Laubfall ist schon lange vorher sorgsam von der Pflanze vorbereitet worden. Alle lebenswichtigen Bestandteile, die Kohlenwasserstoffverbindungen und das Eiweiß, befinden sich längst in den Zellen des Stammes, in der Wurzel oder in den Früchten. Die Ansatzstellen der Blattstiele an den Zweigen werden durch eine feine Korkschicht geschützt, die später verhärtet. Im Herbste ist die Aufgabe des Blattes erfüllt, und was dann als Spielball des Windes herum wirbelt, ist nur der wertlose Ueberrest eines früher so wichtigen Pflanzenorgans, nichts anderes als eine abgestreifte Schlangenhaut oder als der ausgebrochene Milchzahn eines Kindes.

Wie mögen die prächtigen Farbensymphonien bei dem Herbstlaube entstehen? An manchen Pflanzen wandelt sich die Farbe des Chlorophylls vom Schwarzgrün in die leuchtende Glut des Rubins bis zum flammenden Gelb des Sonnenlichts um. Das Braun der Blätter entsteht durch das Absterben der Zellhäute, während die Rotfärbung meist dadurch verursacht wird, daß der Zellsaft einen purpurnen Ton annimmt. —

Wie sind die immergrünen Gewächse gegen die schädigenden Einflüsse des Winters geschützt? Betrachten wir die Blätter des Eseus, des Buchsbaums, des Immergrüns, so fällt uns bei diesen winterharten Pflanzen ihr sehr dunkel gefärbtes Blatt auf. Eine [illegible] Anhäufung der Chlorophyllkörper scheint hier stattzufinden, wohl nur zu dem Zwecke, reiche Kohlenstoffverbindungen aufzubauen, d. h. die auch im Winter notwendige Eigenwärme der Gewächse zu erzeugen. Trotzdem würde der Frost die saftgefüllten Blattzellen sprengen, wenn nicht die durch eine Wachsschicht isolierte Lederhaut die empfindlichen Teile schütze. Die Lebensdauer der Blätter bei den immergrünen Pflanzen ist auf zwei bis drei Jahre beschränkt. Auch hier findet jeden Herbst in beschränktem Maßstabe ein Laubfall statt. Die Pflanze verliert dann ungefähr ein Drittel ihres Blattschmuckes. Auf ähnliche Art vollzieht sich bei den Nadelbäumen die Erneuerung; denn die Nadeln der Fichten, Tannen und Kiefern sind ja weiter nichts als Blätter. Ihre eigentümliche Gestalt ist ein Schutzmittel gegen allzu starke Verdunstung, weil die Nadelbäume infolge ihres Standortes gezwungen sind, mit der aufgenommenen Bodenfeuchtigkeit sparsam umzugehen.

Wie Friederich II. in Wirklichkeit aussah.



Infolge der Abneigung des großen Königs, sich malen zu lassen, sind die meisten seiner Darstellungen idealisiert. Sein einzig lebenswahres Bild soll das hier gezeigte Gemälde sein, das sich in der Heidelberger Städtischen Kunstsammlung befindet. Es wurde von dem braunschweigischen Hofmaler Johann Georg Ziesenis gemalt, dem der König auf Bitten seiner Schwester eine Sitzung gewährte.

Die Bronzestatue im Fischnetz.

Seltenes Fanglück hatten griechische Fischer, die am Kap Artemision in Euböa ihre Netze auswarfen. Mit vielen wimmelnden Fischen brachten sie eine schön geformte Brontehand aus den Fluten empor. Großes Verwundern bei den Fischern. Einer wollte sie ahnungslos ins Meer zurückwerfen, als sei dieser Gegenstand ein Nichts, wertlos, wertloser als jeder einzige von den vielen kleinen gefangenen Fischen. Aber andere hielten den Törichten von seinem Beginnen ab. Sie würdigten ihr Fagdglück. Sie ließen es nicht bei diesem Funde bewenden. Wieder und wieder warfen sie, angestachelt von ihrem Jagdglück, das Netz aus in der Gegend des Fundortes. Sie witterten noch mehr Beute. Wo die Hand war, muß auch die Figur dazu zu finden sein. Vielleicht eine ganze Bronzestatue. Sie fischten und brachten auch wirklich eine prachtvolle, acht Fuß hohe Statue aus Bronze empor, die einen bärtigen Gott darstellt. Allem Anschein nach handelt es sich bei dem Werk um eine Darstellung des Meergottes Poseidon. Die Fischer haben einen guten Fang getan.

Allerlei Humor.

Ehepaar. „Bitte, Frieda, störe mich nicht, laß mich in Frieden arbeiten."

„Aber ich kann doch meinen Punktroller nicht finden."

„Nimm den Harzer Roller."

Eheglück. „Wie geht's deiner Frau?"

„Meine Frau ist in so vielen Vereinen, daß ich sie nur ganz selten sehe —"

„Armer Kerl!"

„Wieso? Die ständige Ruhe tut mir sehr gut!"

Rolle. „In welchem Stück haben Sie zuletzt gespielt?"

„Der Fleck auf seiner Ehre."

„Welche Rolle?"

„Ich war der Fleck."

Vorsichtig. „Sie haben ja da die besten Aepfel obenauf gelegt," fragt die Hausfrau argwöhnisch die Verkäuferin.

„Jawohl," erwidert diese, „ich wollte Ihnen die Mühe ersparen, mit ihren Fingern erst die ganze Kiste zu durchwühlen."

Urwald-Kolonie.

Das Kolonialleben der Deutschen in Brasilien.

Schon mehr als hundert Jahre sind verflossen, als Angehörige unseres Volksstammes hinauszogen, um im fernen Brasilien sich eine zweite Heimat zu gründen. Unter großen Mühseligkeiten und Gefahren haben diese Helden der Arbeit den Kampf mit dem Urwald aufgenommen und sich dort insonderheit in den südlichen Staaten Rio Grande do Sul, Santa Catharina und Parana ein zufriedenes Dasein geschaffen. Ich habe nun Gelegenheit gehabt, bei meiner Tätigkeit als Lehrer und Prediger Einblick in das deutsche Siedlungswesen zu nehmen, habe auch die Not, die Mühseligkeiten und Entbehrungen kennen gelernt, die ein jeder Auswanderer mehr oder weniger im unendlichen Urwald Brasiliens durchmachen muß. Das Glück muß auch in Brasilien gesucht und erkämpft werden. Wer hier in der Heimat sein Brot hat, soll ein treuer Bürger seines Vaterlandes bleiben. Hat er aber nichts zu verlieren, findet er hier nicht mehr sein Fortkommen und hat er den Mut, alle Entbehrungen auf sich zu nehmen, so erschließt dies mächtige Reich Brasilien einem jeden zur zweiten Heimat.

Jedoch sei auch an dieser Stelle vor unüberlegtem Auswandern gewarnt; insonderheit vor Geheimagenten, die viele zur Auswanderung drängten. Viele dieser armen Familien sind im Urwald verkommen.

Die Not aber in Deutschland treibt das Volk zu Unzufriedenheit und Erbitterung. Unser Land ist nicht mehr imstande seinen Kindern genügend Brot und Arbeit zu geben. So entbrennt der Kampf aller um das tägliche Brot und die Not in Deutschland treibt viele zur Auswanderung. Das große mächtige Reich Brasilien, das mehr denn siebenmal so groß ist als das Deutsche Reich, hat nur zirka 20 Millionen Einwohner; dort leben über 500 000 deutsche Familien, die eine neue Heimat dort gefunden haben.

Der Auswanderer reißt sich los von der Heimat, von allem was ihm lieb und teuer ist, von allem woran sein Herz mit allen Fasern hängt; und weiß der Auswanderer, ob er das findet was er ersehnt? Oft stellt sich das Heimweh ein und eine Rückkehr ist meistens zu spät. Hat er aber die Kraft, dies alles aufzugeben, so wird sein Mut belohnt werden.

Der deutsche Einwanderer, wenn er das Land seiner Träume erblickt mit seinen herrlichen Bergen und Palmen, wenn er nach dreiwöchentlicher Fahrt nach Rio de Janeiro, der schönsten Hafenstadt der Welt kommt, ist er entzückt von der Schönheit dieses Landes. Wie eine Märchenwelt kommt ihm alles vor. Dort auf einer herrlich gelegenen Insel (Blumen-Insel) genießt er die erste Gastfreundschaft dieses Landes. Er kann sich den Staat wählen und wird auf Kosten der Regierung dorthin befördert. Den Süden von Brasilien wählt sich der deutsche Einwanderer. Jedoch befinden sich auch in S. Paulo Santos, Rio de Janeiro, Bahia und in den andern Staaten viele Deutsche, die im Besitz von angesehenen Handelshäusern und großer Kaffeeplantagen sind. So fährt nun der Einwanderer mit einem Küstendampfer nach dem Staate, wo er sich die Kolonie gründen will. Vom Hafen bringt ihn eine Eisenbahn durch herrliche Landschaften, an mächtig steilen Abhängen, durch Tunnels und Viadukte, über rauschende Bäche ins Innere dieses fruchtbaren Landes. Das Auge ist gebannt von der Naturschönheit. Mit der Eisenbahn gelangt man noch nicht zur neuangelegten Kolonie, es folgt eine lange Wagenfahrt, die bei Regenzeit oft monatelang sich ausdehnt. Es sind noch dreihundert Kilometer, die mit einem von der Regierung gestellten Wagen (Karosse), bespannt mit acht Pferden oder Esel, zurückgelegt werden müssen. Auch hier wechselt die Gegend in ihrer Pracht. Das Dickicht des Urwaldes ist umrankt von den herrlichsten Lianen und Schlingpflanzen, Orchideen und anderen tropischen Gewächsen. Tausende von Papageien schmücken in ihrer Farbenpracht die Wälder, und die Affen schaukeln sich in den Kronen der Cocospalmen. Am letzten Tage dieser Wagenfahrt sieht man Indianer, die staunend die Einwanderer bewundern. Von älteren Kolonisten wird von Indianerüberfällen erzählt. Von der Fahrstraße sind es noch 40—80 Kilometer wohin sich nun die einzelnen Kolonien erstrecken. Ist nun dem Einwanderer von der Regierung ein Stück Urwald (hundert Morgen) zugewiesen worden, so packt er seine Sachen in Tragkörbe und ladet selbige auf Esel und befördert sie auf fast unwegsamen Waldweg (Picade genannt) in den Urwald. Dort wird er seinem Schicksal überlassen.

Nun fängt der Ernst des Lebens im Urwald an. Umringt von tausendfachen Gefahren, gefährdet durch den Pfeil des im Urwald jagenden Indianers, den tödlichen Bissen der vielen Schlangen und Insekten, sowie des dort in der Wildnis herrschenden Tigers, hat der Siedler es gewagt, den Kampf aufzunehmen. Er ist dort in jeder Hinsicht auf sich selbst angewiesen. Mutvoll geht er an die Arbeit. In einem Zelt bleibt er so lange mit seiner Familie bis er eine Lichtung in der Nähe eines Flusses gehauen hat, auf der er dann seine erste Hütte aus Palmenbäumen baut. Selbige hebt sich kaum von der des Indianers ab. Die Sonne glüht, Wolken von Insekten umschwärmen ihn, seine Hände bluten, die vielleicht noch nie eine Hacke oder Axt geführt haben. Der Siedler verzagt nicht, er ist ein Held der Arbeit, er glaubt an den Erfolg. Aber eine noch viel größere Heldin ist sein Weib, das ihm in den Urwald gefolgt ist. Der Mann wird im Kampf mit dem Urwald von traurigen Gedanken abgelenkt; das Herz aber der Frau leidet in der ersten Zeit am primitiven Herd unter den schrecklichsten Entbehrungen und Heimweh. Jedoch nimmt sie den Kampf gemeinsam auf, und versteht nach deutscher Sitte dem Manne aus der einfachen Urwaldhütte ein Heim zu bereiten. Große Schwierigkeiten bereiten die Herbeischaffungen der Lebensmittel. Tagelange Reisen müssen bis zum nächsten Kaufhause gemacht werden, und der Kolonist muß alles auf seinem Rücken nach seiner Kolonie tragen. Mit dem Indianer lebt der Kolonist größtenteils auf gutem Fuße, oft bringt derselbe ihm Bohnen, Mais und sonstige landesübliche Produkte.

So werden mit vereinten Kräften die ersten schwierigsten Jahre überwunden. Jetzt sieht man auf seiner Kolonie ein erfreulicheres Bild. Schöne Maisfelder, Zuckerrohr, Bohnen, Kartoffeln und andere Pflanzungen sind erstanden inmitten des wildromantischen Urwaldes. Auch die Hütte hat sich in ein nettes Häuschen verwandelt und ist von Obstbäumen und Blumenbeeten umgeben. Bleibt der Kolonist mit Frau und Kindern gesund, so bringt er es zu einem gewissen Wohlstand. Aber oft hat er mit seiner Familie unter dem Klima zu leiden, wenn er sich nicht hat beraten lassen und ist in fieberhafte Gegenden gegangen. Oft muß er eines seiner Lieben im Urwald zur ewigen Ruhe betten.

Wo vor Jahren der wilde Indianer hauste, wo der Tiger die Wildnis beherrschte, ladet heute ein freundliches Städtchen den Wanderer zur Einkehr ein. Der deutsche Einwanderer ist auch im Auslande ein guter Deutscher geblieben. Er spricht am heimatlichen Herde deutsch und will auch seinen Kindern die Kulturwerte der alten Heimat erhalten, schließt sich mit andern Kolonisten zusammen und baut Schule und Kirche. Deutscher Fleiß, deutsches Wissen und Können hat in Brasilien großes geleistet. So ist die Kolonie Blumenau, die vor 78 Jahren gegründet wurde, ein Muster deutscher Kolonisation geworden. An landschaftlicher Schönheit bietet sie die Fülle. Etwa 40 000 Deutsche wohnen in der Stadt und Umgebung; und die Bahn, von Deutschen erbaut, führt am rauschenden Herzilio aufwärts in das grüne Waldmeer der deutschen Hansakolonie. In den Tälern, durch die die Straße führt, reiht sich ein deutsches Bauerngehöft ans andere. Aus den großen Obstgärten leuchtet das Gold der reifen Apfelsinen aus dem dunklen Blattgrün hervor. Zitronen und Mandarinenhecken friedigen Plantagen und Weideplätze ein. Die Häuser sind meistens aus Ziegelsteinen mit Fachwerk erbaut und sorgfältig verputzt. Eine Veranda ziert jedes Haus. Selten sieht man ein Haus ohne Blumen und Schlingpflanzen, die Königin der Nacht rankt im Blütenschmuck bis zum Dache empor. Hinter den blankgeputzten Fenstern sieht man sorgenfreie, freundliche Gesichter. Die ansehnlichen Wirtschaftsgebäude, das zahlreiche schmucke Vieh auf den Weiden, die stattlichen Pferdegespanne, auch manches Auto, zeugen vom Wohlstand dieser deutschen Bauern.

Geschäftshäuser und große Molkereien liegen am Wege zwischen den Bauerngehöften. Auf den Hügeln sieht man hier und dort Schulen und Gehöfte. Durch stattliche Palmenalleen führen die Straßen durch Blumenau. Auf der Höhe über der Stadt liegen die evangelische Kirche und das evangelische Krankenhaus; gegenüber, auf der anderen Seite, das katholische Krankenhaus. Einen imposanten Eindruck macht das weithin sichtbare Kloster. Auch eine neue deutsche Realschule ist vor kurzem dort eingeweiht worden. Spinnerei, Weberei, Schiffswerft, Sagofabrik u. a. m. zeugen vom deutschen Industrieleben.

Deutsche Gesangvereine, Klubs und dergl. sind zur Pflege und Erhaltung des Deutschtums gegründet. Daß die Schulktätigkeit viel Opferfreudigkeit und Entsagung der Lehrer und Pastoren erforderte und noch erfordert, ist eine altbekannte Tatsache. So mancher Lehrer und Geistlicher hat ein stilles Heldentum in Brasilien vollbracht; selbst für den Bau dieser Bildungsstätten mußten sie die Mittel dazu durch Sammlungen und Festlichkeiten pp. aufbringen. So haben sich viele dieser idealgesinnten Volksbildner in uneigennütziger Weise ein bleibendes Denkmal in der Geschichte des Auslandsdeutschtums geschaffen. Jedoch nimmt auch die deutsche Heimat regen Anteil an der Erhaltung des Deutschtums ihres abgesplitterten Volksstammes dort im fernen Brasilien. So sei besonders dem V. D. A. und der evangelischen Gesellschaft Elberfeld dankend gedacht.

Brasilien ist somit für hunderttausende Einwanderer deutschen Blutes zweite Heimat geworden. Frei von allen Kleinigkeiten, größer im Denken und Handeln, lebt der Kolonist ruhig und zufrieden, die Früchte seiner Arbeit genießend, in dem großen, schönen, freien Brasilien.

Max Metz.
Lehrer an der deutschen Schule Loyza Parana, Brasilien.

„Ich bin deine Mutter!"

Von Aenne Glück.

Mutter und Tochter! War das Problem früher weger schwierig als heute Man wußte vielleicht weniger n der Tragik dieser beiden Worte, solange sich die ochter selbstverständlich fügen, auf eigene Wünsche, enen Willen verzichten mußte. Wir wissen, daß der zige Ausweg aus elterlicher Vormundschaft und uslicher Kontrolle damals die Heirat war. Das hieß er auch meist nur von einer Vormundschaft in die dere kommen, denn nur zu oft blieb der Tochter nicht mal die freie Gattenwahl. Ueber dem Leben der unheirateten Tochter aber lag herbe Tragik. Sie hatte bstverständlich auf freie Regung ihrer Kräfte zu verchten, mußte sich der Familie opfern, und erhielt von eser dauernd unselbständig den Lebensunterhalt. Sie hrte ein Leben lautlosen Verzichtens. Nur in seltem Fällen wagte es eine besonders starke Natur, sich gen die allen unübersteiglich erscheinenden Schranken n Sitte und Gesetz zu stemmen. Meist ein vergebliches ingen, denn die eigenen Mütter waren es zumeist, e sich verständnislos gegen jedes Aufwärts-, Vorärtsstreben der Tochter sträubten. Konflikte über Konikte entstanden, und immer wieder hörte man die jamernde Mutter: „Du bringst Schande über unser Haus. enke doch an deine Familie. Ich bin deine Mutter nd leide so etwas nicht." Die Mutter konnte und ollte so etwas nicht verstehen, daß die Tochter sich dagen wehrte, unter Verzicht auf eigenes Wollen, das eben der Mutter zu verschönen. War denn die Tochter cht für sie, für die Familie da? Hatte sie die Mutter cht bei Einkäufen, Spaziergängen, ins Kaffeekränzchen sw. zu begleiten! Was waren das für Gedanken: eigees Leben führen! Für sich arbeiten, lesen, studieren, rnen? Dünkelhafter Mutteregoismus grollte und mmte, wo es nur anging.

Doch der Sieg war auf seiten der Jugend. Das ild „Mutter und Tochter" verschiebt sich immer mehr. ie Mutter lernt erkennen, daß es nicht nur das Glied: Ich bin deine Mutter", ist, das sie mit der erwachsenen ochter verbindet. Freilich muß jede Mutter nach ihrem ewissen handeln, muß es verstehen, das übermäßige ären in der Brust des jungen Menschenkindes auf ein esundes Maß zu beschränken, muß sich bemühen, mitgehen mit der Zeit, zu verstehen! Sie kann ruhig re eigene Note behalten und sich ungescheut der Tochr gegenüber betonen. In äußeren wie in inneren ingen. Der Jugend Freiheit geben, bedeutet nicht, f eigene Selbstbestimmung zu verzichten, heißt nicht, reundin der Tochter zu sein, das heißt ein fester, treuer alt, ein weises, gütiges Verstehen oder Zu-verstehenchen.

* Der Hellweg. *

Der „Bettelvogt" von Altena.

Von Dr. Dr. Dr. Lappe.

Die Stadt Altena im Sauerlande war im Mittelalter bis ins neunzehnte Jahrhundert eine der wichtigsten Produktionsstätten des Eisen- und Stahldrahtes. Trotz harter Arbeit gewährte der Drahtzug der Bevölkerung nur ein bescheidenes Einkommen, und wenn vollends infolge des Eisganges im Winter oder durch sommerliche Dürre die Drahtrollen oder Drahtmühlen auf der Nette, Rahmede und Brachtenbeck stillstanden und während kriegerischer Verwicklungen der Absatz des Drahtes stockte, herrschte große Not in Altena. Infolgedessen ertönen in den Bittgesuchen der Stadt an den Landesherrn immer wieder bittere Klagen über die Armut der Bürgerschaft in Altena, die umso schwerer empfunden wurde, als die Stadt keine Feldmark, keine Weiden und kein Gehölz besaß.

Aus dieser Lage erklärt es sich, daß dort viele mittellose Leute wohnten. In einer Statistik im Jahre 1717 werden aufgezählt 66 Tagelöhner, 37 Witwen, die keine „Nahrung treiben", und 107 arme alte Leute. Rechnet man dazu, daß auch die übrige Bevölkerung nur ein bescheidenes Einkommen hatte, das nicht ausreichte, eine größere Familie zu ernähren, so leuchtet von selbst ein, daß dort viel Armut und Elend herrsche. Zur Milderung waren im Laufe der Zeit Stiftungen gemacht, aber diese langten bei weitem nicht, der Bedürftigkeit zu helfen. So hatte Graf Engelbert III. von der Mark am 15. April 1386 die Einkünfte aus seinen Gütern in Affeln und Altenaffeln dazu bestimmt einmal im Jahre 15 Arme in Altena mit Kleidern und Schuhen zu beschenken. 1523 hatte ein Bürger „mit freiem Willen und vorbedachtem Mute einen Garten an die Bruderschaft der hlg. Mutter Anna zu Behuf armer Leute gegeben, damit die Vormünder den Garten austuen, wem sie wollen, gleich andern geistlichen Gütern". Aus dem Jahre 1564 stammt das Vermächtnis eines Bürgers an die Armen mit der Begründung: Als ich mir durch die Gnade Gottes vorgenommen, mich zu meinem Vaterlande in Preußen zu begeben, damit der gnädige Gott mir desto glücklicher überhelfen und durch seine hl. Engel begleiten wolle". Aehnliche Stiftungen hat es noch mehr in Altena gegeben, an Grundstücken wie an Geldern, die von den Provisoren der Armen entweder verpachtet oder gegen den üblichen Zins verliehen wurden.

Aber die Einkünfte aus diesen Stiftungen genügten nicht, alle Hungrigen zu sättigen und zu kleiden, infolgedessen war die Bevölkerung zum Teil auf den Bettel angewiesen. Freilich drängte sich auch zweifelhaftes Volk in die Stadt in der Hoffnung, hier durch den Bettel sich und die Kinder durchbringen zu können, so daß im 16. Jahrhundert die Bürgerschaft den Antrag stellte, auf Ausweisung „solch unnützen Volkes", zumal da wegen ihrer Dieberei die Freiheit Altena bei den Nachbarn in schlechten Ruf käme. Die gleichen Mißstände herrschten auch auf dem Lande, weshalb der landesherrliche Droste am 13. August 1605 für das Amt Altena verordnete, daß die Tagelöhner, Arbeitsleute und ledigen Knechte arbeiten und sich vom Müßiggange fernhalten sollten unter Androhung einer Strafe von 5 Goldgulden. Die Bettler, Zigeuner usw. sollten abgeschafft, zu dem Zwecke aus jedem Kirchspiele jedesmal 4 oder 5 Soldaten aufgeboten werden.

Der Bettel war durch städtische Satzungen in Altena geregelt. Als er im 30jährigen Kriege überhand nahm und viel Unfug dabei getrieben wurde, faßte die Bürgerschaft folgenden Beschluß: „Weil große Unordnung unter den Armen hierselbst verfällt, indem viele fremde und etliche Bürger ihre Kinder ohne Vorwissen des Rates eindrängen und sonst auf der Straße, wenn sie die Almosen aufnehmen und einsammeln, ärgerlicher Mutwille herrscht und keine christliche Zucht gehalten wird, weil die Armen ferner selten in der Kirche gesehen werden und die Kinder zu keiner Zucht, auch nicht zur Schule anhalten und also gar nicht durch dieselben die Gottesfurcht und der Gottesdienst erbaut wird, so bestimmen Bürgermeister und Gemeinde, daß diejenigen, die Almosen begehren, am Rathause erscheinen, nach Gewohnheit die Zeichen der Stadt empfangen und der Verordnung, die ihnen eingebunden werden soll, sich gemäß verhalten, daß insbesondere die Eltern ihre Kinder, die die Almosen einsammeln, zu Gottesfurcht und guter Zucht anhalten".

Aus der Zeit des 30jährigen Krieges stammt auch eine Armenordnung, die als Kulturdokument jener Zeit dem wesentlichen Inhalte nach hier mitgeteilt sei: Wer betteln wollte, mußte sich zuvor bei den Provisoren melden. Diese erkundigten sich über ihn beim Kirchenrat, ob er der Almosen würdig sei, und erteilten ihm, wenn eine günstige Auskunft gegeben wurde, ein Zeichen als Ausweis. Alle Bettler wurden in ein Verzeichnis eingetragen, jedes Vierteljahr wurden die Zeichen eingezogen und wieder neu verliehen. Als Bettelitage waren die Sonntage und Freitage bestimmt, und zwar sollten sich die Bettler beim Einsammeln der Almosen von Haus zu Haus „auf der Straße fein züchtig zwei und zwei auf eine Reihe aufstellen und alle in einer Gesellschaft gehen". Die Führung wurde einem von den ältesten Bettlern übertragen, der für die andern das Wort führte und dem die andern auf der Straße gehorchen sollten. Dieser wird vom Magistrat der Stadt ernannt und hieß der Bettelvogt.

Den Bettlern war zur Pflicht gemacht, am Gottesdienste sowie an den Morgen- und Abendgebeten fleißig teilzunehmen. Alle Vierteljahre, wenn die Zeichen neu an die Armen verteilt werden, erfolgte eine Prüfung über „die Hauptstücke der Seligkeit". Wer aus der Kirche blieb, Gott nicht kannte und sich auf den Straßen unordentlich aufführte, wurde durch Wegnehmung des Zeichens aus der Reihe der Bettler ausgestoßen.

An den Vierhochzeiten (Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Mariä Himmelfahrt) wurden die Armen mit Geld und Fleisch beschenkt, bei Beginn des Winters wurden Kleider und Schuhe sowei die Leichenlaken, die im Laufe des Jahres eingekommen waren, unter sie verteilt. Für arme Schulkinder war in der Kirche ein Armenstock aufgestellt, in den bei Begräbnissen, Kindtaufen und Hochzeiten milde Gaben sowie bei Käufen und Verkäufen die Gottesheller geworfen wurden, wofür ihnen die nötigen Bücher gekauft werden sollten. Zur Regelung dieser Angelegenheiten wurden alle zwei Jahre Provisoren gewählt, die am Schlusse ihrer Amtszeit über die Einnahmen und Ausgaben Rechnung legen mußten. Diese unterstanden dem Magistrate der Stadt, hatten also seine Weisungen auszuführen, sollten aber in engster Verbindung mit den kirchlichen Organen ihres Amtes walten, wie denn auch diese Armenordnung im Jahre 1642 von dem Pfarrer Johann Meslig in Altena entworfen war.

Man lernt nie aus.

Das Anhalten und Wiederanfahren eines Zuges verschlingt bis zu 3 Zentner Kohle.

*

Das Rad eines Eisenbahnwagens dreht sich bei 100 Kilometer Geschwindigkeit etwa acht- bis zehnmal in der Sekunde um seine Achse, auf der Strecke von Duisburg—Königsberg also über 400 000 mal.

*

Schweden ist zehnmal so groß wie die Schweiz, hat aber nur um die Hälfte mehr Einwohner wie die Schweiz.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 14. Oktober 1928.

Sammlung für die Epileptischen-Anstalt in Bethel, rüppelanstalt in Volmarstein und Blödenanstalt Wittenhof.

Bochum. Christuskirche. 9,45 Uhr: Pastor chneider. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Liz. Schmidt. auffeier 3 Uhr: Past. Glebe. — Lutherkirche. 9,45 hr: Past. Ritter. Kindergottesdienst 11 Uhr: Pastor chmidt 2. — Friedenskirche. 9 Uhr: Pastor oeller, Barmen, mit anschließender Abendmahlsfeier. indergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Winnacker. 12,15 hr Taufeier. — Pauluskirche. 8 Uhr: Pastor itter. 9,30 Uhr: Liz. Schmidt. 5,15 Uhr: Past. Mayeg. — Johanneskirche. Kindergottesdienst 11,15 hr: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. ,30 Uhr: Past. Glebe. — Herbergezur Heimat. ,30 Uhr: Diakon Klein.

6. Pfarrbezirk (Dibergstraße 46). Kindergottesdienst 1,15 Uhr: Past. Fries. 4—6 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 5—6,30 Uhr: Jungschar. 7,15 Uhr: Jugendunde. 8 Uhr Gemeindebibelstunde. Donnerstag 7,30 Uhr Helferstunde.

7. Pfarrbezirk. Sonntag 4 Uhr Jungmädchengruppe. Uhr Trutzschar. 8 Uhr Mütterabend (Castroper Straße 82). Montag 6 Uhr Frauenhilfschor. Mittwoch 4 Uhr Handarbeitsnachmittag der Frauenhilfe (Jugendheim). Mittwoch 6 Uhr Bücherausgabe im Jugendheim. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde (Jugendheim). Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde (Castroper Straße 282).

Evang.-luth. Gemeinde Bochum. Kirche: Dibergstr. 2. Sonntag vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Bibelstunden. Mittwoch 8 Uhr Rottstr. 85. Mittwoch 8 Uhr Gemeindehaus, Moltkemarkt 12. Donnerstag 8 Uhr Lehrsaal Friedenskirche. Donnerstag 8,15 Uhr Kleinkinderschule, Fahrendeller Straße 14.

Kirchenchöre. Christuskirche: Montag 8,15 Uhr die Damen, 8,45 Uhr die Herren im Vereinshaus. Pauluskirche: Freitag 8,15 Uhr Vereinshaus. Lutherkirche: Dienstag 8 Uhr. Friedenskirche: Dienstag 8,15 Uhr bei Scheer, Ecke Rott- und Schillerstraße. Jugendchor der Friedenskirche: Freitag 6,30 Uhr im Lehrsaal der Friedenskirche.

Evangelische Jugend (Altstadt). Sonntag, 14. 10., nachm. 5 Uhr, findet für beide Jugendabteilungen, Vereinshaus und Moltkemarkt, für den Jungmännerkreis abends um 8 Uhr im Vereinshaus Mühlenstraße ein Lichtbildervortrag: „Abenteuer in Tibet", statt, wozu wir alle evangelische männliche Jugend herzlich einladen. Eintritt frei. Thema der Bibelstunde Mittwoch, 17. 10., im Vereinshaus: „Die Welt ohne Sonntag" (Mark. 2, 23—36). Alle anderen Stunden sind wie gewöhnlich. Sonntag, 21. 10., findet, so Gott will, unser erster Familienabend statt, wozu wir die Eltern und Freunde unserer Jugend herzlich einladen.

Christlicher Verein junger Mädchen, Heim: Marthahaus, Bergstraße 26. Sonntag 9,45 Uhr Teilnahme an dem Festgottesdienst des Evang. Sängerbundes in der Christuskirche; nachm. 5 Uhr musikalische Feier. Die Vereinsstunden fallen aus. Montag 8 Uhr Arbeitsgemeinschaft für die Gruppenmütter und Helferinnen im Marthahaus. Dienstag 8 Uhr Gesangstunde für die ältere Abteilung und Jugendgruppe im Kindergarten, Fahrendeller Straße 14. Mittwoch 4,30 Uhr Jungscharstunde für die jüngere Gruppe; 6 Uhr für die ältere Gruppe im Kindergarten, Fahrendeller Straße 14; 8 Uhr Gymnastik und Turnen für die ältere und jüngere Gruppe in der Turnhalle, Fahrendeller Straße. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprechung für die ältere Abteilung im Marthahaus. Freitag 8 Uhr Bibelbesprechung für die Jugendgruppe im Marthahaus.

Kirchlich-evangelischer Gemeinschaftsverein Bochum, Adolfstraße 20. Sonntag 37. Jahresfest. Vorm. 8 Uhr Gebetsvereinigung. 9 Uhr Festgottesdienst in der Friedenskirche mit Abendmahlsfeier. 3 Uhr Festversammlung, Saal, Adolfstraße 20. Festredner Pastor Moeller, Barmen. Montag 8 Uhr Evangelisation. „Die Sünde wider den heiligen Geist", von Past. Moeller. Dienstag 8 Uhr: „Der Antichrist", von Past. Moeller. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Evangelischer Verein des Blauen Kreuzes Bochum, evang. Vereinshaus, Mühlenstraße 25. Sonntag 3 Uhr Bibelstunde. Montag 8 Uhr Gebetstunde. Dienstag 8 Uhr Jugendbundstunde. Mittwoch 8 Uhr Chorstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprech- und Gebetsstunde. Sonntag 2 Uhr Hoffnungsbund.

Zweigverein des Evangelisch-ostpreußischen Gebetsvereins, Bochum, Weilenbrink 12. Sonntag 2 Uhr Versammlung im Konfirmandenzimmer.

Jugendbund für E. C. (Friedenskirche). Sonntag 3 Uhr Gemeinschaftsstunde. 4 Uhr Jugendbundstunde. Dienstag 8 Uhr Freundeskreis für junge Mädchen. Mittwoch 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Donnerstag 8 Uhr Lautenstunde. Samstag 8 Uhr Jungmännerstunde.

Bibelkreis für Schüler höherer Lehranstalten, B.-K. (Pastor Falkenroth), Weilenbrink 12. Einladung zu folgenden regelmäßigen Zusammenkünften, bei denen Geselligkeit und Spiel, Geschichte und Gottes Wort uns beschäftigen: Montag 16 Uhr Fähnlein Veit Stoßberg, Bülowstr. 58, Haus Dißmann. 17 Uhr Kükenkreis, Weilenbrink 12. 18,15 Uhr Tertianerkreis, Weilenbrink 12. Dienstag 18 Uhr Fähnlein Klaus Störtebecker, im Handarbeitssaal des evang. Gemeindehauses Weitmar. Donnerstag 18,15 Uhr Aeltere nkreis, Weilenbrink 12, Langmut, Luk 9, 54—56. Matth. 7, 17—21. Leitung Pastor Falkenroth.

Bochum-Altenbochum. Sonntag 9,45 Uhr Gottesdienst: Past. Hevendehl. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. 4 Uhr Jugendvereine, Gemeinschaftsstunde fällt aus. Montag 8,30 Uhr Chorstunde des Arbeitervereins. Dienstag 4 Uhr Frauenhilfsstunde „Prinz von Preußen". 8 Uhr Jugendvereine. Mittwoch 7,30 Uhr Gebetsstunde. 8 Uhr Bibelstunde im Lutherhaus. Donnerstag 3,30 Uhr Frauenhilfsstunde im Lutherhaus. 8 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst. 3,30 Uhr Kirchenchor. Freitag 8 Uhr Jugendvereine.

Bochum-Wiemelhausen. Melanchthonkirche. Sonntag 8 Uhr: Past. Engelbert. 9,45 Uhr: Past. Niedermeier. 11,30 Uhr Kirchentaufen. 11,30 Uhr Kindergottesdienst. Im Melanchthonsaal: Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 7,45 Uhr Mädchenkreis, jüngere Abteilung. Donnerstag 8 Uhr Mädchenkreis, ältere Abteilung. Freitag 18 Uhr Vorbereitung des Hilferkreises: Past. Althüser.

Jugendbund für E. C., Melanchthonkirche. Im Melanchthonsaal: Sonntag 3 Uhr Jugend- und Gemeinschaftsstunde, jung und alt herzlich willkommen. Montag 3 Uhr Kinderbund. 8 Uhr Gemischter Chor. Dienstag 8 Uhr Posaunenchor im kleinen Saal. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde für jedermann. Donnerstag 8 Uhr: Jugendbundstunde für junge Männer und junge Mädchen. Bibeln bitte mitbringen.

Bochum-Wiemelhausen. Petrikirche. Sonntag 10 Uhr: Past. Niedermeier. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 12,15 Uhr Taufen. 3 Uhr Jungmädchenverein. Montag 8 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 7,30 Uhr Jungmännerverein. Donnerstag 5 Uhr Frauenchor. Freitag 8,15 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst: Past. Reckert. Bergmannsheil: Dienstag 7,30 Uhr Niedermeier.

Sittlichkeitsbund vom Weißen Kreuz, Ortsgruppe Bochum, Ottostraße 14. Samstag, 13. Oktober, 8,15 Uhr: Zusammenkunft der Mitglieder. Referat von Herrn Schneider. Männer und junge Männer, die um Reinheit ringen, sind uns herzlich willkommen.

Schüler höherer Lehranstalten (Schüler-Abteilung), Ottostr. 14. (Leitung: Jugendsekretär Engel.) Donnerstag, 18. Oktober, 5,30 Uhr: Speerwerfen. 6 Uhr Lichtbildervortrag: „Der Ozeanflug der „Bremen" — eine deutsche Tat!" Wir laden alle Schüler zum Besuch dieses Vortrags ein.

Christlicher Verein junger Männer, e. V., Jugendheim Ottostr. 14. Sonntag, 14. Oktober, 4 Uhr, letzte Vorbereitungen für unser Jahresfest. Jungmännerkreis: 7,30 Uhr Mitgliedervereinigung. Referate: „Auf der Seite des Siegers". Montag 5,30 Uhr Zusammenkunft der Jungschar. 8,15 Uhr Hilferstunde. Mittwoch 7 Uhr Turnen in der Drusenbergschule. 8,15 Uhr Bibelstunde des Familienkreises, Apostelgeschichte. Einleitung Herr Wich. Donnerstag 8,15 Uhr Bibelstunde des Jungmännerkreises, „Sturmseelen". Freitag 8,15 Uhr Bibelstunde der Jugendabteilung. Samstag 4 Uhr Jungscharturnen in der Drusenbergschule.

Landeskirchliche Gemeinschaft „Melanchthon", Königsallee 163. Sonntag 8,30 Uhr Gebetsstunde. 2 Uhr Kinderstunde. 8 Uhr Evangelisation: Past. Falkenroth, Hamme. Montag 8 Uhr Chorprobe. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Freitag 4 Uhr Frauenstunde. Samstag 7,30 Uhr Männerstunde.

Jugendbund für entschiedenes Christentum, Königsallee 163. Sonntag 3 Uhr Jungmännerstunde. 4 Uhr Jungmädchenstunde. Dienstag 8 Uhr Lautenchor. Donnerstag 8 Uhr Jungmännerstunde. Freitag 8 Uhr Jungmädchenstunde.

Stadtmission Bochum, Joachimstraße 8. Sonntag 8,30 Uhr Gebetsvereinigung. 2 Uhr Sonntagsschule. 3,15 Uhr Jugendbundstunde. 5 Uhr Gemeinschaftsstunde. Jedermann ist herzlich willkommen. Montag 8 Uhr Chorüben. Dienstag 8 Uhr Lautenchor. Mittwoch 3,30 Uhr Frauenverein. 5,30 Uhr Kinderbund. 8 Uhr Jugendbundstunde für junge Mädchen. Donnerstag 8,15 Uhr Bibelbesprechstunde. Jedermann ist herzlich willkommen. Freitag 8 Uhr Jugendbundstunde für junge Männer. — Zweigstelle Hamme, Glückaufstr. 33: Freitag 4 Uhr Bibelstunde für Frauen. — Zweigstelle Weitmar-Nord, Betsaal: Sontag 8 Uhr Evangelisationsversammlung für jedermann. Dienstag 8 Uhr Bibelstunde.

Bochum-Hamme. Kirche: 9,45 Uhr Missions-Festgottesdienst: Missionar Maus. 11,15 Uhr Missions-Kindergottesdienst: Missionar Maus. 2 Uhr Pastor Kraemer, Taufstunde. 4 Uhr Taubstummengottesdienst: Past. Falkenroth. 7 Uhr Missionsgemeindeabend mit Film im Gemeindehaus. — Wegescheid. 9,45 Uhr: Past. Simon, Missionsgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst und Taufstunde: Past. Falkenroth. — Vereine. Sonntag vorm. 8 Uhr Posaunenchor im Gemeindehaus. 5 Uhr Gemeinschaftsstunde in Overdyck. Alle Gruppen des Jungmänner- und Jungmädchenvereins nehmen an dem Missions-Gemeindeabend teil. Montag 8 Uhr Jungmädchenverein Bethanien, ältere Abteilung. Dienstag 7,30 Uhr CVJM. Hamme: Turnen (Von-der-Recke-Straße). 8 Uhr Jungmädchenverein Bethanien, jüngere Abteilung. 8 Uhr Männerbibelkreis im Gemeindehaus. Mittwoch 3 Uhr Frauenhilfe, 2. Bezirk. 8 Uhr CVJM. Hamme: Bibelstunde, mittlere Abteilung. 8 Uhr Kirchenchor 1 bei Lohmann. 8 Uhr Kirchenchor Wegescheid bei Mertens. Donnerstag 8 Uhr Gemeindebibelstunde im Gemeindehaus. 8 Uhr CVJM. Hamme: Bibelstunde, ältere Abteilung. 8 Uhr Jungmädchenverein Bethanien: Bibelstunde der mittleren Abteilung. Samstag 5 Uhr Jungschar.

Hofstede-Riemke. Sonntag 8 Uhr: Past. Pitsch. 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Pitsch. 12 Uhr Taufstunde. Freitag 8 Uhr Bibelstunde. 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. — Vereine. Jungmännerverein: Sonntag 5 Uhr Versammlung. Montag 8 Uhr Turnen. Dienstag 8 Uhr Bibelstunde. Jungschar: Samstag 5 Uhr Turnen und Spielen. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Donnerstag 8 Uhr Singen. Jungfrauenverein 2: Sonntag 4 Uhr Versammlung. Dienstag 8 Uhr Bibelstunde. Frauenverein Marmelshagen: Donnerstag 3,30 Uhr Jahresfest. Kirchenchor: Dienstag 8,30 Uhr. Blaukreuzverein: Sonntag 4 Uhr und Donnerstag 8 Uhr.

Gerthe. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Ruwwe. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. Mittwoch 7,30 Uhr Gemeinschaftsstunde. Freitag 7,30 Uhr Vorbereitung. — Vereine. Sonntag 2 Uhr Jünglingsverein. 4 Uhr Jungfrauenverein. Donnerstag 3 Uhr Versammlung der Frauenhilfe. 8 Uhr Kirchenchor.

Harpen. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Leich. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufstunde. 6 Uhr Wimpelweihe im Jungmädchenverein. Montag und Donnerstag 8 Uhr Jungmädchenverein. Dienstag 8 Uhr Frauenhilfschor. Mittwoch 8 Uhr Kirchenchor. Freitag 6 Uhr Kindergottesdienstvorbereitung.

Weitmar-Nord. Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst: Past. Henrici. 10,45 Uhr Taufen. 11 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Jungmännerverein (Erlebnisse eines deutschen Auswanderers). 4 Uhr Jungmädchenverein. 6 Uhr Blaukreuzverein. 8 Uhr Stadtmission, Evangelisation. Montag 8 Uhr Jungmädchenverein, Arbeits- und Singstunde. Dienstag 3 Uhr Frauenverein. 8 Uhr Stadtmission, Bibelstunde. 8,30 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr Gemeindebibelstunde: Past. Henrici. Donnerstag 4 Uhr Frauenchor. 8 Uhr Blaukreuzverein. 8 Uhr Vorbereitung. Freitag 4,30 Uhr Jungschar. 8 Uhr Posaunenchor.

Langendreer. Sonntag 9,15 Uhr Beichte. 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl: Past. Grügelsiepe. 11,15 Uhr Taufen. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 7 Uhr Abendandacht. Christl. Verein junger Mädchen: 3—4,30 Uhr Jungscharstunde. 4,30—5,30 Uhr Heimbetrieb. 5,30 Uhr CVJ.-Mädchenstunde. Montag 8 Uhr Werkabend. Mittwoch 8 Uhr CVJ.-Mädchenstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde. Christlicher Verein junger Männer: Sonntag 2 Uhr Jungschar. 5 Uhr Heimbetrieb. 6 Uhr CVJ.-Männerstunde. Dienstag 6 Uhr Werkabend. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Lutherchor: Mittwoch 8 Uhr Probe. Männerchor: Montag 8 Uhr Probe. Frauenhilfe: Dienstag 8 Uhr Singstunde. Mittwoch 4 Uhr Missionsarbeitsstunde. Evang.-kirchl. Männer-Vereinigung: Freitag 8 Uhr geselliger Abend. Kirchl. Gemeinschaft: Samstag 8 Uhr Gebetstunde. Sonntag 2,30 Uhr Uhr Abmarsch nach Gerthe. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Uemmingen. Kirchenvisitation. 9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Past. Kromberg, unter Mitwirkung des Kirchenchors. Ansprache des Superintendenten Niederstein, Altenbochum. 10,45 Uhr Versammlung der Konfirmanden und Katechumenen aus beiden Pfarrbezirken. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 12,15 Uhr Kirchentaufen. Nachmittags 3 Uhr Sitzung des Presbyteriums. 4,30 Uhr Versammlung der Frauen und Jungfrauen (Mitwirkung von zwei Frauenchöre). 5,15 Uhr Versammlung der Männer und Jünglinge in der Kirche. Montag 20 Uhr Bibelstunde. Dienstag 15 Uhr Arbeitsstunde der Frauenhilfe 1. 20 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 17 Uhr Chorstunde der Frauenhilfe2. 20 Uhr Jungmännerverein. 20 Uhr Turnstunde des Jungmädchenvereins. 20,30 Uhr Kirchenchor bei Kuhweide. Donnerstag 15,30 Uhr Arbeitsstunde der Frauenhilfe 2 in Querenburg bei Eggermann. 20 Uhr Gemeinschaftsstunde. Freitag 20 Uhr Chorstunde der Frauenhilfe 1.

Wanne-Süd. 8 Uhr: Past. Keinath. 10 Uhr: Past. Keinath. Kindergottesdienst 11,15 Uhr. Taufstunde 12 Uhr. — Vereine. Frauenverein: Donnerstag 3,30 Uhr. Jünglingsverein: Donnerstag 8 Uhr. Jungfrauenverein: Freitag 8 Uhr. Kirchenchor: Freitag 8,30 Uhr. Posaunenchor: Dienstag 8 Uhr und Donnerstag 8 Uhr. Vorbereitung zum Kindergottesdienst: Donnerstag 8 Uhr.

Wattenscheid. Friedenskirche. Vorm. 8 Uhr Frühgottesdienst: Past. Bonne. 10 Uhr Hauptgottesdienst: Past. Heuser. 2 Uhr Kindergottesdienst: Past. Müller. 3 Uhr Taufstunde: Past. Bonne. — Alte Kirche. Vorm. 9 Uhr meine. Gottesdienst: Gemeindehelfer Luz. — Evang. Krankenhaus. Vorm 10 Uhr Hauptgottesdienst: Past. Bonne.

Höntrop. Vorm. 9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Past. Müller. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Leithe (evang. Schule). Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst: Past. Bechthold. 2 Uhr Kindergottesdienst: Past. Wessel.

Die Amtswoche vom 14. bis 20. Oktober hat Pastor Bonne.

Linden. 8 Uhr: Past. Bäumer. 9,30 Uhr: Superintendent Neuhaus. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. Mittwoch 5 Uhr Taufen: Past. Bäumer.

Dahlhausen. 9,30 Uhr: Past. Weber. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen.

Stiepel. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche: Past. Lohmeyer. Jungmännerverein Dorf: Freitag 8 Uhr Vereinsstunde. Haar: Sonntag 5,30 Uhr Vereinsstunde. Für beide Vereine: Donnerstag 8 Uhr Turnen. Jungmädchenverein Dorf: Sonntag 4 Uhr. Dienstag 7,30 Uhr. Haar: Sonntag 3,30 Uhr. Mittwoch 7,30 Uhr.

Evangelische Gemeinschaft „Auferstehungs"-Kirche, Bochum, Alleestr. 48. Sonntag vorm. 9,30 Uhr und abends 6 Uhr Predigt und Feier des hl. Abendmahls: Prediger Quack. 11 Uhr Sonntagsschule. 7,30 Uhr Jugendverein. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde. Freitag abend 8 Uhr Gebetstunde.

1. Baptisten-Gemeinde. Immanuelskirche, Hermannshöhe. Sonntag 9,30 Uhr Bibelstunde. 4 Uhr Predigt: Prediger Krause, anschließend Abendmahl. 11 Uhr Sonntagsschule. 6 Uhr Jugendverein. Mittwoch 8 Uhr Gebetstunde. — Gemeindesaal Hamme, Hofstede Straße 131. Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde. — Gemeindesaal Bärendorf, Goldhammerstraße 17. Sonntag 9,30 Uhr Bibelstunde. 11 Uhr Sonntagsschule. Donnerstag 8 Uhr Gebetstunde.

Evang.-Lutherische Kreuzgemeinde Bochum. Kreuzkirche, Hammer. Sonntag vorm. 8,30 Uhr Frühgottesdienstdienst: Past. Kerle. 10 Uhr Hauptgottesdienst: Past. Stallmann. 11 Uhr Taufen. 11,30 Uhr Kindergottesdienst: Past. Stallmann. 5 Uhr Gemeindeversammlung. Mittwoch abend 8 Uhr Gottesdienst: Past. Kerle. — Jugendheim Lutherhof. Sonntag nachm. 3 Uhr Jungfrauenverein: Past. Kerle. 4 Uhr Jungmännerverein: Past. Stallmann. Montag abend 8 Uhr Jugendbund. Dienstag abend 8 Uhr Kirchenchor. Mittwoch abend 9 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag nachm. 5 Uhr Jungschar. Freitag abend 8 Uhr Spielabteilung.

Altkatholische Gemeinde Bochum. Sonntag vorm. 8,1 Uhr Gottesdienst mit Predigt in der Johanneskirche: Pastor Kehren, Witten.

Feierstunden

Vom Leben gehetzt.

Von Berhard Lonzer.

Doktor Brecht stieg aus, als der Wagen kaum hielt, reichte dem Chauffeur einen größeren Geldschein und winkte ab. Mit hastigen Schritten ging er dem Hauseingang zu.

Sicher würde er der letzte der Gäste sein, wenn man ihn überhaupt noch erwartete. Man wußte zwar, daß seine Praxis ihn sehr in Anspruch nahm, aber es war ihm doch peinlich, zumal es heute seit langer Zeit das erste Mal war, daß er wieder in Gesellschaft ging.

Die Frau des Hauses empfing ihn in der Diele und überschüttete ihn mit liebenswürdigen Vorwürfen, daß er sich solange hier nicht habe sehen lassen. Man habe schon geglaubt, er sei inzwischen zum weltmüden Asketen geworden.

„Aber es trifft sich herrlich," fuhr sie fort, „daß ich Sie gleich mit Ihrer Tischdame bekannt machen kann; ein entzückendes Frauchen."

Sie wandte sich um. Auf einen der weißen Korbsessel gelehnt, stand eine schlanke Frauengestalt.

„Herr Doktor Brecht — unsere liebe Freundin, Frau Kolman aus Wien," stellte die Hausfrau vor.

Es entging ihr, daß die Freundin — übrigens in der Tat eine blendende, rassige Erscheinung — jäh erblaßte.

Brecht aber sah es. Er erkannte sie sofort, besaß aber Gewandtheit genug, seine Ueberraschung hinter einer Verbeugung und ein paar verbindlichen Worten zu verbergen.

Als er wieder aufsah, waren ihre Augen angstvoll und flehend auf ihn gerichtet. Da wußte er, daß sie die Entdeckung fürchtete.

Während die Hausfrau die Tür zum Salon öffnete, in dem die anderen Gäste versammelt waren, bat sie leise, mit hastigen Worten: „Bitte, schweigen Sie. Nach dem Essen werde ich Gelegenheit suchen, Ihnen alles zu erklären."

Brecht verneigte sich stumm.

Die Begrüßung der Gäste und die einsetzende lebhafte Unterhaltung gaben ihm Gelegenheit, sich einigermaßen von seiner Ueberraschung zu erholen; doch gelang es ihm nicht, sich von einem gewissen Druck freizumachen. Auch während des Essens hatte er Mühe, sich unbefangen zu zeigen und seiner Dame die erforderlichen Aufmerksamkeiten zu erweisen.

Frau Kolmann, wie sie sich fälschlich nannte, war Ungarin; er hatte sie während seines Aufenthaltes in Budapest kennengelernt. Sie war die Frau des berüchtigten Batthyanyi, des Inhabers einer verrufenen Spielhölle, dem man nachsagte, daß er manche Existenz, manches Menschenleben auf dem Gewissen habe. Wenn es auch nie gelungen war, ihn des Falschspiels zu überführen, so stand doch fest, daß er seine Opfer bis auf den letzten Heller ausplünderte. Fest stand auch, daß er seine Frau als Lockvogel benutzte, mit viel Erfolg. Tatsächliches war ihr nicht nachzuweisen gewesen; aber es genügte, daß sie das Treiben guthieß und mitmachte, daß sie sich dazu gebrauchen ließ, die Opfer ins Garn zu locken.

War den Herrschaften der Boden dort unten zu heiß geworden? War die Frau beauftragt, hier den künftigen Raubzug vorzubereiten? Daß sie sich unter falschem Namen eingeführt, und nicht Budapest, sondern Wien als ihren früheren Aufenthaltsort angegeben hatte, war zweifellos ein verdächtiges Zeichen. War es nicht Pflicht, die Freunde zu warnen? Aber man mußte wohl doch erst hören, was die Frau zu sagen hatte.

Nach dem Essen saß er ihr dann in einem der Nebenzimmer gegenüber.

„Wenn Sie mich jetzt anhören wollen," begann sie, „viel Zeit wird man uns nicht lassen. Vor allen Dingen: glauben Sie nicht, daß ich eine Betrügerin, eine Hochstaplerin bin! Ich bin es nicht. Wahrhaftig nicht. Daß ich die Frau jenes Menschen war — kann ich dafür? Sie wissen, was für ein Leben ich zu führen gezwungen war, aber Sie wissen nicht, wie ich darunter gelitten habe. Sagen Sie nicht, ich hätte mich dagegen wehren, hätte davonlaufen sollen. Ich habe es versucht. Wiederholt. Es war vergebens. Ich habe nur noch schwerer zu leiden gehabt."

Sie schwieg einen Augenblick. Da Brecht aber keine Antwort gab, fuhr sie fort: „Ich habe nicht mein Leben, sondern das meines Mannes gelebt. Als ich durch seinen Tod frei wurde, habe ich aufgeatmet, und bin aus Budapest, wo wir verachtet, geächtet waren, geflohen. Und jetzt lebe ich mein eigenes Leben, will nichts mehr wissen von dem, war war. Begreifen Sie das? Den Namen, den ich haßte, solange ich ihn trug, und der mir den Weg in das neue Leben versperren mußte, konnte und wollte ich nicht länger tragen, darum nahm ich meinen Mädchennamen wieder an. War das ein Verbrechen. Nun habe ich hier neue Freunde gefunden, wirkliche Freunde, die mich lieben und unter denen ich wieder Mensch sein darf. Ich war so glücklich darüber — bis zu dem Augenblick, als wir uns in der Diele gegenüberstanden. Nun liegt es an Ihnen, ob — —"

Sie brach plötzlich ab. Die Hausfrau trat mit einem Scherzwort ins Zimmer.

Man begab sich wieder zurück zur Gesellschaft, und bald stand die Ungarin wieder im Mittelpunkt derselben. Brecht war das lieb, aber er wurde wiederholt gewahr, daß sie seine Augen suchte. Er vermied es, ihrem Blick zu begegnen.

Zum allgemeinen Bedauern brach sie unvermittelt auf, schützte plötzliches Unwohlsein vor und lehnte jede Begleitung ab. Sie sah ihn kaum an, als sie sich verabschiedete.

Auch Brecht empfahl sich vorzeitig.

Er war schon auf dem Heimwege begriffen, als er überlegte, daß es eigentlich doch schade um den angebrochenen Abend sei, und daß man noch einmal irgendwo einkehren sollte.

Drüben war gerade eine Gaststätte. Tanzdiele? Egal, was es war.

Er trat ein, nahm einen Schwedenpunsch und sah dem Treiben auf dem Parkett zu. Allerdings nicht sonderlich interessiert, er war heute doch nicht auf so etwas abgestimmt.

Plötzlich richtete er sich auf und sah einem der tanzenden Paare nach — das war doch die Batthyanyi!

Er wußte nicht, was er denken sollte.

Sie war es in der Tat. Als sie wieder vorbeikam, unterbrach sie den Tanz, dankte ihrem Partner und kam an Brechts Tisch. Mit einem leichten Lächeln ließ sie sich nieder. „Sie sind erstaunt, nicht wahr? Aber was wollen Sie — soll man das Leben nicht genießen? Das Heute ist kurz, und man weiß nicht, was morgen sein wird. Und dann" — sie neigte sich vor und sah ihm mit seltsam drängendem Blick in die Augen —, „muß man nicht so leben, weil das Schicksal und die Menschen es haben wollen?"

Brecht sah mit gefurchter Stirn vor sich hin. „Man soll so leben, wie man es selber will. Sagten Sie heute abend nicht etwas Aehnliches? Sagten Sie nicht, daß Sie begonnen hätten, Ihr eigenes Leben zu leben? Mir scheint, Sie haben es sehr schnell wieder vergessen."

„Ich habe nichts vergessen," entgegnete sie herb, „aber der Augenblick des unvermuteten Zusammentreffens mit Ihnen hat mich die Gefahr erkennen lassen, die mich ständig umlauern wird. Die Welt ist klein. Vielleicht begegnet mir morgen oder übermorgen wieder jemand, der die Vergangenheit kennt — soll ich in tausend Aengsten abwarten, ob er genügend menschliches Verständnis aufbringen und Schonung üben wird? Soll ich ständig dem Zufall auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sein? Ich weiß ja nicht einmal, ob Sie auf die Dauer schweigen werden. Und wenn schon, dann wird es ein rein kavaliermäßiges Schweigen sein. Daß Sie wirkliches Gefühl und Verständnis für meine Lage haben, glaube ich stark bezweifeln zu müssen."

Brecht fühlte, daß sie eine Antwort erwartete, aber er mochte nicht lügen und schwieg daher.

Da neigte sie sich plötzlich über den Tisch. Ihre Augen flackerten.

„Werden Sie mit mir tanzen?"

Brecht machte einen Zug aus seiner Zigarette und blies den Rauch über sich in die Luft. Dann lehnte er ab. Höflich, aber bestimmt. Er sei heute nicht in der Stimmung dazu.

Ein grünliches Licht stieg in den Augen der Ungarin auf. Sie atmete heftig. „Ich verstehe! Ich würde es auch verstehen, wenn Sie noch nachträglich Lust verspüren würden, den Leuten die Augen zu öffnen über die — Frau Kolman aus Wien. Tun Sie es, wenn Sie wollen. Es wird mir nicht mehr schaden — ich werde verschwinden, wie ich gekommen bin. Irgendwohin. Gehetzt vom Leben und von den Menschen. Sie werden finden, daß das in der Ordnung ist, nicht wahr? Oh, nichts ist häßlicher und grausamer als der sogenannte Mensch, diese — Bestie!"

Mit heftiger Bewegung erhob sie sich und begab sich zurück an ihren Tisch. Brecht hörte ihr Lachen aus dem Stimmengewirr heraus, aber es war eine seltsame, klirrende Härte in diesem Lachen.

Brecht zahlte und ging. Nach Hause mochte er noch nicht, ihn verlangte nach Luft und Bewegung. Ziellos streifte er umher, trotz des Nebels, der in den Straßen hing und sich in der Nachtkühle unangenehm fühlbar machte.

So war geraume Zeit vergangen, als er endlich an den Heimweg dachte. Er war eben im Begriff, über die Elbbrücke zu gehen, als er plötzlich stutzte. Da vorn, auf der Brücke — war das nicht die Ungarin?

Er wollte ein nochmaliges Zusammentreffen vermeiden und blieb am Eingang der Brücke im Schatten des mächtigen Pfeilers stehen.

Jetzt konnte er sie erkennen. Sie stand in dem durch den Nebel eingeengten dunstigen Lichtkreis des Kandelabers am Brückengeländer und sah auf das Wasser hinab. Regungslos. Wie hingegeben an nebelhafte Einsamkeit, an das Schicksal.

Brecht fühlte sich von dem Anblick seltsam berührt. Vielleicht war sie wirklich nicht so schuldig an der Vergangenheit, wie man annahm. Vielleicht sollte man ihr doch helfen, neuen Boden unter den Füßen zu gewinnen. Das Unberechenbare lag in ihrem Temperament, aber wenn sie in gute Hände kam — — Wirklich, man sollte doch den Versuch machen, sich ihrer anzunehmen.

Jetzt hatte sie die Arme auf das eiserne Geländer gelegt, ihr Kopf lag auf den verschlungenen Händen. Ein Schluchzen schien ihren Körper zu erschüttern.

Und dann, ganz plötzlich, und ehe Brecht es hindern konnte, schwang sich ein schlanker Frauenkörper über das Brückengeländer, hinab in die dunkle Tiefe.

Die indische Bohne.

Eine Skizze aus dem Varieté von Wilhelm Georg.

Der große Varietésaal ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Wie immer am Monatsersten, wenn Programmwechsel. Fünf Minuten vor Beginn der ersten Nummer erklingt aus dem Orchester ein dröhnender Marsch, die oben auf der Bühne hinter dem Vorhang anfeuernd, die unten im Parkett und in den Logen zu jener Erwartung inspirierend, mit der man zu den „Spezialitäten" geht. In der behaglich ausgestatteten kleinen Garderobe, aus der eine buntscheibige Glastür nach der Bühne führt, sitzt ein junges Weib, dessen marmornes Antlitz scharf absticht von dem bläulich-schwarz schimmernden gewellten Haar. Sie ist, obgleich sie erst die letzte Nummer vor der Pause hat, bereits im Kostüm einer Japanerin. In der Ecke der kleinen Garderobe steht ein seidener japanischer Sonnenschirm aufgespannt, der durch geradezu kostbare Stickereien auffällt — Szene vom Kirschblütenfest auf einem Landsitz in Tokio. Die Japanerin trägt außer einer dünnen mattgoldenen Halskette, an der eine rote indische Bohne hängt, keinerlei Schmuck. Ein Blick in den großen Spiegel zeigt die außergewöhnliche Blässe ihres Antlitzes . . . Da fällt das Licht der roten Deckenampel, die sie so liebt, wenn sie ihre Dämmerstunde in der Garderobe allein verbringen kann, auf die Halskette und die brennend-rote, schwarz umränderte indische Bohne. Es war in Ceylon, wo ein alter indischer Weiser ihr zwei unscheinbare steinharte Bohnen gab, die, wie er sagte, nur sehr selten vorkommen. Man darf eine von ihnen verschenken, aber nur jemanden, an den man glaubt, stets glaubt, trotz Enttäuschungen und Fehlschläge. Die rote Bohne wird den Träger immerzu behüten und vor Unglück bewahren; aber nur so lange, wie in dem Herzen des Beschenkten das heilige Feuer der Liebe glüht. Erlischt dieses Feuer, dann verliert die Bohne ihre Wunderkraft; sie zerbröckelt und geht unter in dem großen Nichts . . . Seltsam, dieses Aufleuchten der Bohne bei dem Ampelschein, dieses zauberhafte Glühen, dieser märchenhafte Glanz! Und die Geschichte der indischen Bohne kam ihr nicht aus dem Sinn . . .

Vor drei Jahren lernte sie, die kleine Cilly aus Wien, die als „Japanerin" auf dem Drahtseil die aufsehenerregendsten Tricks vollführte, in einer großen englischen Stadt ihn kennen. Auch er war Artist, auch er arbeitete mit verblüffender Sicherheit, graziös und mit fabelhafter Eleganz im Varieté. Auf dünnem Telegraphendraht im ersten Teil, im zweiten mit einer Gruppe am Bambusrohr. Und sie liebten sich mit jener Herzlichkeit und Aufrichtigkeit, wie man sie selten im Leben findet. Als sie sich verlobten, schenkte sie ihm die Bohne. Er ließ ein goldenes Armband schmieden, an dem die Bohne an einem Kettchen befestigt hing. Nie arbeitete er ohne dieses Kleinod, das ihm die Kraft und den Mut zu unglaublichen Kunststücken verlieh. An einem Abend nur verließ ihn das Glück; er blieb bei der Arbeit mit dem Armband irgendwo hängen, glitt aus und stürzte auf die Bühne. Schwere Fußverletzung, Krankenhaus . . . Fluchend warf er, als man ihn verband, seiner Cilly das zerrissene Armband vor die Füße; die goldene Kette war in tausend Stücke zerrissen, nur die Bohne blieb unbeschädigt.

Sie sprach kein Wort. Am anderen Tage sandte sie ihm die Bohne in einem Schmuckkästchen ins Krankenhaus. Ohne Gruß, ohne Abschiedswort . . .

Heute waren seit jenem Unglücksabend gerade fünf Jahre verflossen. Vieles lag dazwischen. Sie hatte alle Erdteile bereist, war überall gefeiert worden, war als „kleine Japanerin" von der schönen blauen Donau ein großer internationaler Stern geworden.

Lange saß sie sinnend vor dem Spiegel . . . Da kam der Inspizient, der Mahner. „Fräulein, fertigmachen! Ihre Nummer beginnt in fünf Minuten!" . . . Klingelzeichen — die drittletzte Nummer. Cilly stand in der Kulisse, um sich die Arbeit des Kollegen, eines indischen Gauklers und Schlangenbeschwörers, anzusehen, der stets mit einer Larve auf der Bühne erschien, auch bei den Kollegen nie die schwarzseidene Maske ablegte . . . Ein seltsamer Mensch. Ein Geheimnis umgebe ihn, raunte man. Ein indischer Prinz, dieser Gaukler? Oder ein Europäer aus altadeligem Hause? Niemand wußte es. Er sprach fließend vier Sprachen, vielleicht auch noch mehr . .

Der Gaukler kam im weißen, wallenden Gewand, ebenso schneeweißem Patriarchenbart, auf dem Haupt den Turban. Ein Teppich ward ausgebreitet, vier verhüllte Körbe auf die Mitte der Bühne gestellt. Der Gaukler nahm die Decke ab und begann ein monotones Flötenspiel, erst leise kosend, dann klagend, laut, stürmisch . . . Eine Schlange nach der anderen verließ, immer erst vorsichtig spähend, dann blitzschnell den Korb. Drei der Tiere schlängelten sich um den linken Arm des Flötenspielers, die vierte, eine besonders große Schlange, lag, offenbar schlecht gelaunt, vielleicht auch faul, in ihrem Korb. Das Flötenspiel hatte diesmal anscheinend keinerlei suggestive Wirkung auf sie ausgeübt. Plötzlich richtete sich die bisher so Apathische auf; ihre grünschillernden Augen gewahrten die Fremde, die in der Kulisse stand. Wie gebannt blickte Cilly nach dem Tier, das immer näher herankroch, und das um den Hals ein goldenes Kettchen trug, an dem eine — rot indische Bohne baumelte! Nun wußte sie, wer sich hinter der Maske des Gauklers verbarg.

„Nicht rühren!" rief der Gaukler in die Kulisse. „Stillstehen, nicht vom Fleck weichen!" Trotzdem tat sie unwillkürlich einen Schritt nach vorn, so daß sie im Schein des Lichtkegels stand. In tausend Reflexen glitzerte das Licht des Scheinwerfers auf ihrer Halskette und auf der brennend-roten indischen Bohne, die durch das stürmische Blut, das die Adern Cillys durchraste, stark vibrierte . . . Ein kosender Zuruf, dem ein neues Schmeicheln der Flöte folgte, und die Schlange, die eben noch so gefahrdrohend emporgeschnellt war, rollte sich zusammen und wandte den Blick ihrem Meister zu. Der nahm sie vom Teppich, wickelte sie hurtig wie einen Schal um den Hals, dabei riß zum ersten Male das goldene Kettchen, und die Bohne rollte über den Teppich . . .

Das Publikum applaudierte wie rasend, ein dreimaliger Tusch, die „Nummer" hatte eingeschlagen. Als der Gaukler in die Kulisse trat, riß er die Maske herunter, und küßte der Kollegin die Hand . . .

Man hatte sich wiedergefunden in dem Dickicht des Lebens . . .

Das gute Benehmen.

Von Hans Arno.

„Elly, glaube mir, Hugo ist bestimmt ein wertvoller Mensch!" Elly glaubte das ihrem Bruder Walter sehr gern. Sie glaubte es nur zu gern. Was sie aber an Hugo ärgerte, das behielt sie lieber für sich.

Walter hatte den Studienfreund für die Ferien ins Haus seiner Eltern eingeladen, um sich von ihm für das Examen einpauken zu lassen. So war mit Hugo ein junger Mann im Haus und Elly war ein junges Mädchen und . . . Ja, eben gerade dieses „und" war es, was sich gar nicht so anließ, wie Elly sich das dachte. Elly dachte sich die jungen Männer so ganz anders. So, daß man sich vor ihnen nicht retten konnte. Für ihre Begriffe, mit einem Worte, mehr Mann. Und Hugo? Wie war er nur? Artig, o ja sehr artig! sehr wohlerzogen, unbedingt! Aber —! Man muß doch einer Frau so'n bißchen Weihrauch streuen! Sie zog die besten Kleider an, sie schmückte sich nur für ihn! Das heißt, natürlich nicht für ihn, selbstverständlich nicht! Eine Frau schmückt sich doch für sich selbst. Aber er konnte es doch bemerken! Noch kein einziges Mal hatte er ihr gesagt, daß sie hübsch sei! Das heißt, das wollte sie schließlich ja auch gar nicht hören! Es wäre ihr sogar sehr peinlich gewesen, wenn er es ihr gesagt hätte! Sie hätte sich solche plumpe Schmeicheleien ein für allemal verbeten! So etwas sagt man doch nur zu einem Gänschen und nicht zu einer jungen Dame! — Aber er hätte es doch wenigstens einmal sagen können! — — Aber nein, immer nur seine ruhigen, klugen und dazu meist wissenschaftlichen, geistvollen Gespräche! Wie tüchtig sie im Haushalt sei, was für eine gute Tochter ihrer Mutter, wie gut das Essen schmecke, das alles wertete er gar nicht, er sprach bei Tisch nur von den Sonnenflecken und von anderen kosmischen Störungen. Die übrigen bemerkte er gar nicht, es war zum Verzweifeln! Als sie ihm die Krawatte mal so ordentlich fesch band, bemerkte er mit überlegenem Lächeln, daß sich die Erde weiter drehen würde, gleichviel, ob seine Krawatte so oder so gebunden sei! Und damit hatte er obendrein auch noch recht! Auf ihre kleinen Herausforderungen und Neckereien ging er nicht ein. Bestenfalls lächelte er. Er war eben zu geistig!

Und Hugo! Zähe Energie, Privatunterricht, Stipendium hatten ihm das Studium vollenden helfen. Nie hatte eine Frau lieb zu ihm gesprochen. Wonach er sich sehnte! — Und als ihm nun Elly entgegentrat, wußte er einfach nicht, wie man sich da benimmt. Nur nichts Dummes reden! Nur keine Schmeicheleien, das war unaufrichtig; denn die Liebe zum Weib muß durch Wahrheit geadelt sein! Und so ging es ihm wie vielen und gerade vielen gescheiten Männern. Wo ein weniger gescheiter Mann instinktiv das passende dumme Wort gehabt hätte, da verbot ihm ein solches stets seine Selbstkritik. Darüber ärgerte er sich dann wieder, kam sich albern vor und wurde unsicher. Und das verbarg er hinter noch viel stärker kontrollierter Reserve. Dann war er erst recht unzufrieden mit sich und ärgerte sich über sich selbst am allermeisten.

Und Elly ärgerte sich noch mehr. Sie reizte und kränkte ihn, wo sie nur konnte, suchte ihn in Wut zu bringen, dichtete ihm die unglaublichsten Fehler an, versuchte ihn eifersüchtig zu machen. — War sie dann allein, so ärgerte sie sich über sich selbst, daß sie so ekelhaft war, ihm nur häßliche Dinge und kein liebes Wort gesagt hatte. Ach, und sie hatte so viele liebe Worte für ihn! Er aber prüfte nach, ob ihre Worte gerecht waren, ob die Fehler stimmten, die sie bei ihm fand, ging ehrlich mit sich ins Gericht und verzweifelte manchmal an sich selbst. Sie aber glaubte sich von ihm durchschaut und meinte, er lächelte nachsichtig und überlegen über sie. Wenn er aber sie liebte, ja warum ließ er es sich nicht merken? Warum sagte er ihr das nicht? Sie konnte es ihm doch nicht sagen! Das war doch gegen die Erziehung, gegen die gute Sitte. Er redete nicht und sie durfte nicht reden! — — Und so schliefen beide oftmals abends sehr schwer ein.

Eines Tages, als sie sich allein im Wohnzimmer befand, hatte er hier sein Zigarettenetui vergessen und kam, es zu holen. Es mag die Ueberraschung gewesen sein, sie allein zu finden. Er machte sich wortlos daran, den Gegenstand an sich zu nehmen und wollte ebenso wortlos das Zimmer wieder verlassen. — — Das verdroß sie maßlos, und sie ließ ihrem Aerger Lauf. Es gehöre sich doch wenigstens ein Wort des Grußes, wenn man in das Zimmer trete. Er aber sei ungeschickt, kein feiner Mann, überhaupt kein Mann, und eines fehle ihm, das gute Benehmen! Hugo stand da, wie vom Donner gerührt. Ein Mensch, der sich seiner Hilflosigkeit bewußt ist, empfindet es doppelt, wenn es ihm so brüsk gesagt wird, und dreifach, wenn es gerade der Mensch sagt, den man so lieb hat, der einzige Mensch, an dessen lieben Worten einem liegt. Ihm wurde heiß und kalt: „Ich werde Sie fürderhin nicht mehr mit meinem schlechten Benehmen belästigen!" — — Machte an der Tür eine Verbeugung und ging kreidebleich. Und sie hätte sich am liebsten geohrfeigt.

Die nächsten Tage ging man sich gegenseitig aus dem Wege. Und litt darunter! Mied den Blick des anderen bei den Mahlzeiten, das Wort zu einander. Und man hatte sich doch soviel zu sagen! Es war schrecklich! Sie hörte ihn oben im Zimmer unruhig auf- und abgehen. Er hörte sie unten im Hause hin- und hergehen, sprechen und Anweisungen geben. Eine Treppe trennte sie, zwanzig Stufen, zweimal zehn Stufen, von denen jedes nur zehn hätte dem anderen entgegenzukommen brauchen.

So kam ihr Geburtstag heran. Hugo hatte viel nachgedacht. Es stimmte ja, er war ein linkischer Mensch, ein Flaps! Und sie hatte ganz recht! Er war auch kein Mann! Er hätte ihr längst für ihre Arroganz eine schlagfertige rücksichtslose Antwort geben müssen! Und das gute Benehmen! Auch da mangelte es! Man muß gegen die Damen galant sein! Unbedingt! Dann war man quasi ein feiner Mann! Er lächelte über diese Welt der Lüge, die Nebensachen besser wertet wie den Menschen, aber sie war so und er gehörte ja in diese Welt! Obendrein war sein Auftreten ihr gegenüber falsch. Man muß tatsächlich anders sein. Die erste Situation wollte er ergreifen, die sich böte, die nächste Gelegenheit soll eine Aenderung der ganzen Sachlage mit sich bringen! Sie sollte mit Beginn ihres neuen Lebensjahres den neuen Menschen in ihm sehen! Und deshalb und dazu zog er den Smoking an. Ach so, die Krawatte! Wie bindet man das Ding doch gleich? Ach wenn doch Elly — —!

Schließlich war er gratulationsbereit und schickte sich an, die Treppe hinabzugehen. Und da kam Elly gerade unten vorbei, auf einem großen Tablett Weinflaschen, die gefüllte Bowlenterrine, Gläser, schwer beladen, im Begriff, in der Küche die Bowle anzusetzen. Kaum sieht Hugo sie, als ihm der Gedanke durch den Kopf schießt, galant sein zu müssen, ihr zu helfen, die schwere Last abzunehmen. Mann sein, Draufgänger! Die ersten zehn Stufen im Laufschritt hinunter! „Fräulein Elly, Fräulein Elly!" Elly bleibt unten stehen. Da poltert und stampft die auf sie herabstürmende Liebe die zweiten zehn Stufen herunter, gleitet aus, rutscht, rutscht aus, fällt, fällt haltsuchend auf sie drauf und reißt sie mit männlicher Rücksichtslosigkeit mit sich und den Bowlengläsern, den Flaschen und allem drum und dran um. — Bums, Krach, Klitterabums! — Empörung ringt nach Luft: „Sie Flegel, was wollen Sie denn, Sie Unglücksmensch! So eine Frechheit, so eine Unverschämtheit!" — — Nun hat er endgültig verspielt! Sein neues Menschentum! Durch das er die Geliebte zu sich ziehen wollte! Und nun saß er mit ihr auf dem Fußboden, in den Scherben. Doch als er ihre Worte hört, da besinnt er sich rasch. Ja, was hatte er denn eigentlich gewollt? Ach so, ja! Mehr Mann, Draufgänger! Und da schreit er sie genau so wütend an, wie sie ihn: „Ihnen beweisen, daß ich eigentlich ein gutes Benehmen habe!" Er hätte ihr helfen wollen, galant sein! — — Und sie . . .! Und er . . . Ergreift ihre Hände und küßt sie und merkt nicht die ganze Komik der Situation . . . Aber sie merkt so etwas und merkt noch mehr. Und beginnt zu weinen vor Glück. Aber warum küßt er denn die Hände, nicht den Mund? Und da vergißt sie die gute Sitte und Erziehung, man wird doch fragen dürfen! „Lieben Sie mich denn?" . . . Und als er sie statt aller Antwort auf den Mund küßte, fand sie, daß er eigentlich ein sehr gutes Benehmen habe. Dann atmete sie tief und selig auf und sagte mit hochrotem Gesicht: „Nun holen Sie mal rasch den Scheuerlappen!" Dann setzte Elly eine zweite Bowle an. Und er war bei ihr! Und half ihr dabei! Also, die Ananas schnitt er nun wirklich total verkehrt. Sechsmal stieß er an den Küchentisch! Und dann verstand er absolut nichts davon, wie eine wirklich gute Bowle schmecken muß! Aber — er war ja so ein lieber, feiner Charakter!! — —



Wollwäsche

wäscht man mit Persil!

Normalwäsche, Unterzeuge, Strümpfe, Handschuhe, Decken usw. wäscht man in schwachwarmer Persil-Lauge. Leichtes Hin- und Herschlagen und nachheriges Ausspülen in mäßig warmem Wasser reinigt diese Wäschestücke in bester Weise. Farbige Sachen wäscht man kalt! Wollsachen niemals auswringen, sondern nur ausdrücken! Zum Auffrischen der Farben setzt man dem Spülwasser etwas Küchenessig zu und trocknet das Stück durch Ausbreiten auf einem weißen Tuch.

Persil wäscht Wolle wunderbar!

Rundfunk

Rundfunk-Programm aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund und Elberfeld.
Sender: Langenberg 468,8; Münster 250; Aachen 400; Köln 283.

Sonntag, 14. Oktober. 8.15: Lauten- und Gitarren-Unterricht. ● 8.35: Dormanns: Esperanto. ● 9: Geläute der Trinitatiskirche, Köln. ● 9.05: Evang. Morgenfeier. Leit.: Pastor Schmidt, Dortmund-Brackel. „Der Kampf der Liebe mit der Not." Mitw.: Bert (Alt), Penzler, Stöcker (Sopran). Posewski-Quartett, Dortmund. ● 11: Wert und Ehre der deutschen Sprache. ● 11.35: Landwirtschaftsfunk. H. Siebold: Die Aufbewahrung des Grünfutters in Sauergruben und Silos. ● 11.55: Prof. Dr. Unger: Franz Schubert und seine Lieder. Schubert und die romantischen Dichter (Claudius, Uhland, Schmidt von Lübeck). Solisten: Tiny Debüser (Sopran), Strienz (Baß). ● 12.40: Steuerfunk. ● 13: Konzert. Leit.: Ensoldt. ● 15: Funkliteratur. ● 15.25: Schachfunk. ● 15.50: Gandhi und Lord Lloyd, Gedichte. ● 16.30: Vesperkonzert. Leit.: Ensoldt. ● 18.10: A. Bock: Das Schmerzenskind, Novelle. ● 18.50: ● 18.50: Stunde des Arbeiters. Kurt Kläber. Einf. Vortrag: G. Schwarz. ● 19.20: Märchen von Hermann Hesse, gelesen von Lisa Tetzner. ● 20: Volkskonzert. Funkorch. Leit.: Kühn. Solisten: Ulbrich (Tenor), Ringnalda (Violine). Weber: Duo. und Unter blühenden Mandelbäumen, aus Eurvanthe. — Sinding: Violinkonzert A-dur. — Grieg: Drei Orchesterstücke aus Sigurd Jorsalfar. — Liszt: Ungarische Rhapsodie. — Massenet: Arie aus Manon. — Hellmesberger: Gewitterszene. — Strauß: Geschichten aus dem Wiener Wald. ● Anschl.: Meldungen, Tanzmusik.

Montag, 15. Oktober. 11.15: Schulfunk. Dr. Hammer: Räumliches Vorstellen (Raumlehre). ● 12.10: Mechanische Musik. ● 13.05: Mittagskonzert. Leit.: Ensoldt. ● 16.20: Else Wirminghaus: Frauenkleidung und Frauenkultur. ● 17: Kinderstunde. Geschichten von Dr. Dolittle und seinen Tieren, gelesen von H. Probst. ● 17.20: Bücherstunde. ● 17.45: Vesperkonzert des Chors des Westdeutschen Rundfunks (Leit.: Zimmermann) unter Mitw. von Straub (Horn), Rhein (Violine), Graef, Knecht (Viola), Arenz (Cello). ● 18.30: Josef Kandner: „Sewastopol" von Tolstoi. ● 19.15: Dr. W. Mahrholz: Das Arbeitsleben der Großstadt. ● 19.40: Frau Schumacher-Köhl: Die einzige Tochter. ● 20: Abendmusik. Funkorchester. Leit.: Ensoldt. Holstein: Haideschacht, Duv. — Döring: Ein Sommerabend an der Nordsee, romantischer Konzertwalzer. — Liszt: Liebesträume. — Meyerbeer: Melodien aus Afrikanerin. — Beyer: Sehnsucht. — Jensen: Murmelndes Lüftchen. — Döring: Farmerliebchen, Intermezzo. — Urbach: Fliegermarsch. ● 21: Marcell Salzer-Abend. Eine heitere Auslese aus modernem Dichterhumor. Mit musikalischen Zwischenspielen. ● Anschl.: Meldungen. Konzert der Kapelle Mario Iseglio.

Dienstag, 16. Okt. 11.15: Schulfunk. Vorlesung aus Jules Verne. ● 12.10: Mechanische Musik. ● 13.05: Mittagskonzert der Kapelle Spindler, Elberfeld. Solist: Thomeßek von den Vereinigten Stadttheatern Barmen-Elberfeld (Heldenbariton). ● 15.50: Els Vordemberge: Das Märchen vom Schokoladeofen. Schallplatten. Kinderturnen (Erni Werther). ● 16.20: Märchentheater: „Der Wolf und die sieben Geißlein". Nach den Gebr. Grimm bearbeitet von O. Wöllmann. ● 17: Funkpädagog. Arbeitsgemeinschaft für höhere Schulen. Leit.: Oberschulrat Dr. Kurfeß, Oberstudiendir. Dr. Barth-Köln: Neue Aufgaben des evangelischen Religionsunterrichtes. ● 17.45: Ausgewählte Schallplatten. ● 18.30: Josef Kandner: Sewastopol, von Tolstoi. ● 19.15: Französische Unterhaltung. ● 19.40: Gespräche über Menschentum. Hardt, Honigsheim, Stein, Worm. ● 20: Uebertr. der Städt. Bühnen, Düsseldorf: „Der Liebestrank", Komische Oper in 2 Akten von Donizetti, Text von Romani. Mus. Leit.: Jascha Horenstein. Adina, eine reiche junge Pächterin: Charlotte Börner; Nemorino, junger Landmann: Roffmann; Belcore, Sergeant: Pütz; Dulcamara, ein Quacksalber: Rüepp. ● Anschl.: Meldungen.

Mittwoch, 17. Okt. 11.15: Musikal. Schulfunk. Leit.: Dr. Mies. ● 12.10: Mechanische Musik. ● 13.05: Mittagskonzert. Solist: Schlaegel vom Opernhaus Köln (Bariton). Leit.: Ensoldt. ● 16: Dr. Elisabeth Moses: Weibliches Handwerk. ● 16.35: Wedderkop: Aus dem Buch: Köln, was nicht im Baedeker steht. ● 17: Dr. Hammer: Aussprache. ● 17.45: Klavierstunde, ausgef. von Grape. ● 18.30: Pfarrer Lic. Ohl: Wohlfahrtspflegerische Aufgaben und Arbeiten der inneren Mission der evangelischen Kirche. ● 19.15: Intendant Hardt: Aus einer Arbeiterbiographie. ● 19.40: Privatdoz. Dr. Loose: Der Einfluß des Rheins auf die industrielle Entwicklung des Westens. ● 20: Abendmusik. Kleines Funkorch. Goldmark: Sakuntala-Duo. — Strauß: Wiener Bonbons. — Borodin: Russ. Rhapsodie aus Fürst Igor. — d'Albert: Melodien aus Tiefland. — Micheli: Zweite kleine Suite. — Schubert: Militärmarsch. ● 21: „Das Kirschblütenfest". Spiel nach dem Japanischen von Klabund. Musik von Toch. Spielleit.: Rieth. Mus. Leit.: Ensoldt. Figuren: Genzo, Lehrer in einem Dorf bei Tokio; Tonani, seine Frau; Matsuo, Kanzler des Tyrannen. Gemba, Vasall des Tyrannen; Chino; Kotaro, ihr Kind; Schüler: Kojima, Toba, Keito, Kwan, Motada, Ason, Wusa. Drei Greise. Volk, Gewappnete, Masken, Tänzer. Das Drama, frei nach Takeda Izumo, spielt in einer heroischen Zeit, im Jahre 902. ● Anschl.: Meldungen, Konzert der Kapelle Farkas Miska.

Donnerstag, 18. Okt. 11.35: Englische Unterhaltung. ● 12.10: Mechanische Musik. ● 13.05: Mittagskonzert der Kapelle Iseglio. ● 17.10: F. K. Kobbe: Der Buddha der Geschichte und Legende. ● 17.45: Vesperkonzert. Westfälisches Harfen-Trio: Marstaller, Harfe; Röder, Violine; Meyer, Cello; Czaschke, Viola. Stierlin: Wethemusik. — Kempter: Romanze op. 43. — Harfensolo. — Marstaller: Quartett. ● 18.30: Lesestunde. Kandner: Sewastopol von Tolstoi. ● 19.15: Privatdoz. Dr. Heinermann: Einführ. in die spanische Sprache. ● 19.40: Der junge Mensch. Schäferdied: Selbstbesinnung der Jugend. ● 20: Musikalische Launen berühmter Komponisten. Ausführ.: Düsseldorfer Streichquartett, Rabisch (Baß), Siebdrat (Klarinette), Hellinger und Kleinadel (Oboe), Badder (Englisch Horn), Rausch und Schön (Horn), Flohr (Klavier), das Westdeutsche Vokalquartett. Beethoven: Duett mit zwei obligaten Augengläsern. Sonatensatz für Viola und Violoncello. — Bach: Wer dahn en neue Oberkeet. — Tartini: Der Teufelstriller, Sonate in G-moll. — Handn: Die zu späte Ankunft. — Mozart: Als Luise die Briefe ihres ungetreuen Liebhabers verbrannte. „Erzeugt von heißer Fantasie". — Schumann: Märchenerzählungen. — Schubert: Die Advokaten. — Cornelius: Der Tod des Verräters. — Beethoven: Reich mir die Hand, mein Leben. Variationen für zwei Oboen und Englisch Horn über das Duett aus Mozarts Don Juan. — Schubert: Zwei gemischte Quartette. Forellen-Quintett. — Beethoven: Die Wut über den verlorenen Groschen. — Mozart: Ein musikalischer Spaß, oder die Dorfmusikanten. ● Anschl.: Meldungen. Konzert der Kapelle Stachowiak.

Freitag, 19. Okt. 11.35: Französische Unterhaltung. ● 12.10: Mechanische Musik. ● 13.05: Mittagskonzert. Leit.: Ensoldt. ● 17: Rektor Simon: Jugendfunk. ● 17.45: Liederstunde Irma Drummer. Bunt (Klavier). ● 18.30: Privatdoz. Dr. Loose: Der Einfluß des Rheins auf die industrielle Entwicklung des Westens. ● 19.15: Englische Unterhaltung. ● 19.40: Gespräche über Menschentum. Hardt, Honigsheim, Stein, Worm. ● 20: Abendmusik. Kleines Funkorch. Leit.: Ensoldt. Massenet: Dramatische Szenen, 1. Präludium. — Waldteufel: Bei dir, Walzer. — Giordano: Melodien aus Andrea Chenier. — Liszt: Ung. Rhapsodie. — Grieg: Peer Gynt-Suite. — Rubinstein: Torero und Andalusierin. ● 21: Heide und Urwald. Sprecher: Brandt. Mitw.: Holwe (Bariton), Grape (Klavier), Funkorch. Leit.: Kühn. Daquin: Der Kuckuck. Fleuron: Auf der Heide. Aus Strix: Die Geschichte eines Uhus. — Brahms: Ueber die Heide. Feldeinsamkeit. — Schubert: Ich schieß den Hirsch im wilden Forst. — Löns: Der letzte Schrei (aus Widu). — Handn: Die Jagd. Sinfonie D-dur. — Roberts: Aus: Die Burg im Grase. — Debussy: Wiegenlied des Elefanten Jumbo. ● Anschl.: Meldungen. Konzert der Kapelle Iseglio.

Samstag, 20. Okt. 12.10: Mechanische Musik. ● 13.05: Mittagskonzert, ausgef. von Hanna Gorina von den Vereinigten Städtischen Bühnen Düsseldorf (Sopran) und dem Düsseldorfer Salon-Orchester. ● 15.40: Bastelfunk. ● 16: R. Wenz: Rheinischer Werktag und Feiertag in der Dichtung. ● 16.30: Deutsche Welle: J. Lubahn: Die Beamten-Bausparkasse und ihr Einfluß auf die Wohnwirtschaft. ● 17: Lehrerin Mundorff: Neuzeitlicher Handarbeitsunterricht als Mittel zur Erziehung der zukünftigen Hausfrau und Bürgerin. ● 17.20: Prof. Hase: Einf. in die englische Sprache. ● 17.45: Vesperkonzert. Funkorch. Leit.: Buschkötter. Solistin: Erika Hehemann (Sopran). Glasunoff: Feierliche Ouv. — Strauß: Morgen. Verführung. — Wolf: Wenlas Gesang. — Dvorak: Vier slavische Tänze. ● 18.30: Der junge Mensch. Prof. Honigsheim: Die Jugendbewegung als soziologische Erscheinung. ● 19.15: Stunde des Arbeiters. Dr. Würzburger: Sorgenkinder des Arbeiters. ● 19.40: Privatdoz. Dr. Förster: Deutsche Dome. ● 20: Lustiger Abend. ● Anschl.: Meldungen. Tanzmusik Leit.: Ensoldt.

Bei Bedarf von Kleiderstickereien jeder Art

werden Sie bei uns fachmännisch beraten u. bedient

Mod. Maschinen- und Handstickereien nach gegebenen und eigenen Entwürfen

Schettel & Rabanus
Buddenbergstraße 9
Eigene Plissee-Brennerei

LINOLEUM-
Teppiche/Läufer/Vorlagen
Nur erstklassige Fabrikate
Ständig großes Lager in allen Sorten!
Fordern Sie meine kostenlose Offerte
Ausführung sämtlicher Linoleumarbeiten
durch erprobte Spezialverleger
Gust. Altegoer, Bochum
Fernsprecher 494 Heinrichstraße 4

Wenn Sie ein PIANO beim Hersteller kaufen wollen
lassen Sie sich gratis und franko Katalog nebst Bezugsbedingungen kommen. Bequeme Raten. Staatsmedaille. Goldene Ausstellungspreise.
Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i.W.** Bahnhofstraße 29
Fabrikläger auch in Essen, Huyssenallee 97 und Berlin am Zoo.
In Sonderabteilung: **Gebrauchte Pianos u. Harmoniums.**

In Frankfurt-Main
und den reichen Rhein-Main-Gebieten
genießen die „Frankfurter Nachrichten" wie selten eine Zeitung infolge ihrer 200jährigen Tradition und ihrer Bedeutung als wertvolles Informationsorgan das uneingeschränkte Vertrauen ihrer Leser. Dieses Vertrauensverhältnis macht die „Frankfurter Nachrichten" zu einem Insertionsmittel von hohem Wert.

Leser sind die in wirtschaftlich gesicherten Verhältnissen lebenden Bürgerkreise, die als bedarfsstarkes und zahlungskräftiges Publikum eine wertvolle Kundschaft abgeben, mit der jeder Geschäftsmann rechnen muß.

Jede Werbeaktion in den oben umschriebenen Bezirken wird erst dann zu einem vollen Erfolge führen, wenn die „Frankfurter Nachrichten" zur Insertion herangezogen werden.

Auskünfte und Probenummern bereitwilligst durch unsere Generalvertretung Franz Fitterling, Münster i. W., Lambertistr. 23, Fernspr. 41271.

Die Meggendorfer-Blätter
sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie
Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit."
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns."
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der
Verlag der Meggendorfer-Blätter J. F. Schreiber, München, Residenzstr. 10.

Keine Unterbrechung
darf Ihre Insertion erfahren, wenn sie von an dauernder, stetig steigender Wirkung sein soll


W. Ruellus
Bochum
Hattinger Str. 50
Qualitäts-
Kinder-Wagen
Korb-Möbel
Als preiswert bekannt
Zahlungs-Erleichterung

Erteile für mittlere und obere Klassen
gründl. Nachhilfe in Mathematik
Anfr. unt. G. M. 43 a. d. Gesch. d. Ztg.

Anthrazitkohlen-Langenbrahm
Kohlen / Koks / Braunkohlen
Briketts
alle Sorten und Mengen prompt lieferbar
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstraße 9 / Telephon 122

Dietrich & Stemmermann
Inhaber: Otto Stemmermann
Eisen, Metalle, Rohprodukte
BOCHUM
Büro und Lager: Wiemelhauser Str. 17 Fernsprecher 4261